

JUGENDSTUDIE BADEN-WÜRTTEMBERG 2022

Ergebnisbericht der 6. Jugendstudie

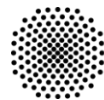
Im Auftrag von:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Durchgeführt von:



Universität Stuttgart

Institut für Sozialwissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaften

Projektteam

Projektleitung

Prof. Dr. André Bächtiger

André Bächtiger ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Stuttgart, Institut für Sozialwissenschaften. Er leitet die Abteilung für Politische Theorie und Empirische Demokratieforschung.

Prof. Dr. Susanne Vogl

Susanne Vogl ist Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt quantitative und qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden an der Universität Stuttgart und leitet die Abteilung Soziologie und empirische Sozialforschung.

Prof. Dr. Christine Sälzer

Christine Sälzer ist Professorin für Erziehungswissenschaft am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Stuttgart. Sie leitet die Abteilung für Pädagogik.

Jun.-Prof. Dr. Maria Wirzberger

Maria Wirzberger ist Juniorprofessorin für Lehren und Lernen mit intelligenten Systemen am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Stuttgart. Sie leitet die gleichnamige Abteilung.

Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter

Vanessa Schwaiger (M. A.)

Vanessa Schwaiger ist akademische Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung für Politische Theorie und Empirische Demokratieforschung.

Dr. Thomas Krause

Thomas Krause ist akademischer Mitarbeiter am Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung für Soziologie mit dem Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
1. Einleitung	7
2. Wichtigste Ergebnisse	8
3. Methoden und Daten	10
4. Ergebnisse der Jugendstudie	22
4.1. Freizeit.....	22
4.2. Werte.....	36
4.3. Politik und Du	51
4.4. In der Schule	77
4.5. Bildung und Ausbildung	86
4.6. Umweltbewusstsein	98
4.7. Technik.....	107
4.8. Psychische Belastungen und Sorgen.....	126
4.9. Kontrollüberzeugung als psychologisches Konzept	135
Anhang	142

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersverteilung der Befragten	12
Abbildung 2: Geschlechterverteilung der Befragten	13
Abbildung 3: Anteile der Schularten	14
Abbildung 4: Schulart nach Geschlecht.....	15
Abbildung 5: Migrationshintergrund nach Schulart	16
Abbildung 6: Geburtsland nach Schulart	17
Abbildung 7: zu Hause gesprochene Sprache nach Schulart.....	18
Abbildung 8: zu Hause gesprochene Sprache (nicht Deutsch).....	19
Abbildung 9: subjektive Religionszugehörigkeit.....	20
Abbildung 10: Top 10 Freizeitaktivitäten	23
Abbildung 11: Top 10 Freizeitaktivitäten - weibliche Befragte	24
Abbildung 12: Top 10 Freizeitaktivitäten - männliche Befragte	25
Abbildung 13: Nebenjob während des Schuljahres nach Schulart.....	26
Abbildung 14: Ferienjob nach Schulart.....	27
Abbildung 15: Engagement nach Schulart	28
Abbildung 16: Engagement nach Geschlecht.....	29
Abbildung 17: Wunsch nach (mehr) eigenem Engagement nach Geschlecht	30
Abbildung 18: Gründe für wenig/kein Engagement	31
Abbildung 19: Ort(e) des Engagements	32
Abbildung 20: Ort(e) des Engagements - weibliche Befragte	33
Abbildung 21: Ort(e) des Engagements - männliche Befragte.....	34
Abbildung 22: Häufigkeit des Engagements.....	35
Abbildung 23: vorgeschlagene Werte Fragebogen.....	37
Abbildung 24: Top 10 Werte	38
Abbildung 25: Top 10 Werte - Befragte mit Migrationshintergrund	39
Abbildung 26: Top 10 Werte - Befragte ohne Migrationshintergrund	40
Abbildung 27: Konventionalismus nach Schulart.....	42
Abbildung 28: Konventionalismus nach Migrationshintergrund.....	43
Abbildung 29: Autoritäre Aggression	44
Abbildung 30: Autoritäre Aggression I nach Schulart	45
Abbildung 31: Autoritäre Aggression II nach Schulart	46
Abbildung 32: Autoritäre Unterwerfung	47
Abbildung 33: Autoritäre Unterwerfung I nach Schulart.....	48
Abbildung 34: Autoritäre Unterwerfung I nach Migrationshintergrund.....	49
Abbildung 35: Politisches Interesse nach Schulart.....	52
Abbildung 36: Politisches Interesse nach Migrationshintergrund.....	53
Abbildung 37: Demokratiezufriedenheit nach Schulart	54
Abbildung 38: Demokratiezufriedenheit nach Migrationshintergrund.....	55
Abbildung 39: (politisches) Vertrauen in Einrichtungen oder Personen	56
Abbildung 40: Vertrauen in Politikerinnen/Politiker nach Schulart	57
Abbildung 41: (politisches) Vertrauen in Einrichtungen oder Personen - Befragte mit Migrationshintergrund	58
Abbildung 42: Populismus I nach Schulart.....	59
Abbildung 43: Populismus II nach Schulart	60
Abbildung 44: Populismus III.....	61
Abbildung 45: Wichtigkeit Demokratie nach Schulart	62
Abbildung 46: Wichtigkeit Demokratie nach Migrationshintergrund	63
Abbildung 47: Bewertung Regierungsformen.....	64
Abbildung 48: Bewertung starker Staatschef nach Schulart.....	65
Abbildung 49: Bewertung Militärregierung nach Geschlecht	66

Abbildung 50: Bewertung politische Entscheidungsfindung I nach Schulart	67
Abbildung 51: Bewertung politische Entscheidungsfindung II nach Schulart	68
Abbildung 52: Bewertung politische Entscheidungsfindung III nach Schulart	69
Abbildung 53: Bewertung politische Entscheidungsfindung IV nach Schulart.....	70
Abbildung 54: Nutzung Angebot politische Bildung nach Schulart.....	71
Abbildung 55: Wunsch nach jugendgerechtem Angebot politische Bildung nach Schulart	72
Abbildung 56: Wunsch Beteiligungsformate für Jugendliche	73
Abbildung 57: Wunsch Beteiligungsformate für Jugendliche - Gymnasium	74
Abbildung 58: Zeit in Schule nach Schulart.....	78
Abbildung 59: Mitwirken in Schule	79
Abbildung 60: Einbezug im Unterricht I	81
Abbildung 61: Einbezug im Unterricht II	82
Abbildung 62: Rechte als Schülerin/Schüler.....	83
Abbildung 63: Wohlfühlen in Klasse/Schule	84
Abbildung 64: Wohlfühlen in Schule nach Geschlecht	85
Abbildung 65: Bildungsaspiration nach Schulart	87
Abbildung 66: Bildungsaspiration nach Geschlecht.....	88
Abbildung 67: Vorhandensein Berufswunsch nach Schulart	89
Abbildung 68: Unsicherheit Berufseintritt nach Schulart.....	90
Abbildung 69: Top 10 Berufsfelder - weibliche Befragte.....	91
Abbildung 70: Top 10 Berufsfelder - männliche Befragte	92
Abbildung 71: Top 5 Ansprechpartner Berufswahl	93
Abbildung 72: Wichtigkeit Internet Informationssuche Berufswahl.....	94
Abbildung 73: Wunsch nach Unterstützung Berufswahl	95
Abbildung 74: instrumentelles Naturverständnis I nach Schulart.....	99
Abbildung 75: instrumentelles Naturverständnis II nach Schulart.....	100
Abbildung 76: instrumentelles Naturverständnis III nach Schulart.....	101
Abbildung 77: intrinsisches Naturverständnis I nach Schulart	102
Abbildung 78: intrinsisches Naturverständnis II nach Schulart	103
Abbildung 79: Natur als Existenzgrundlage I nach Schulart	104
Abbildung 80: Natur als Existenzgrundlage II nach Schulart	105
Abbildung 81: Informationsinteresse elektronische Geräte nach Schulart.....	108
Abbildung 82: Besitz neue elektronische Geräte nach Schulart	109
Abbildung 83: Begeisterung Markteinführung elektronische Geräte nach Schulart.....	110
Abbildung 84: Besuche im Fachhandel für elektronische Geräte nach Schulart.....	111
Abbildung 85: Spaß am Ausprobieren neuer elektronischer Geräte nach Schulart	112
Abbildung 86: Wissen über eigene elektronische Geräte nach Schulart.....	113
Abbildung 87: Erlernen Bedienung eines elektronischen Geräts	114
Abbildung 88: Selbsteinschätzung Wissen im Bereich elektronische Geräte nach Schulart	115
Abbildung 89: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte I nach Schulart.....	116
Abbildung 90: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte II nach Schulart.....	117
Abbildung 91: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte III nach Schulart.....	118
Abbildung 92: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte IV nach Schulart	119
Abbildung 93: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte I nach Schulart.....	120
Abbildung 94: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte II nach Schulart.....	121
Abbildung 95: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte III nach Schulart.....	122
Abbildung 96: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte IV nach Schulart	123
Abbildung 97: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte V nach Schulart	124
Abbildung 98: Selbsteinschätzung Häufigkeit "Sorgen".....	127
Abbildung 99: Selbsteinschätzung Häufigkeit "Sorgen" nach Geschlecht	128
Abbildung 100: Selbsteinschätzung Häufigkeit "unruhiger Schlaf"	129
Abbildung 101: Selbsteinschätzung Häufigkeit "deprimiert/niedergeschlagen" nach Geschlecht	130
Abbildung 102: Selbsteinschätzung Häufigkeit "glücklich sein" nach Geschlecht.....	131

Abbildung 103: Bezugspersonen bei Krankheit/Problemen.....	132
Abbildung 104: Übersicht Sorgen.....	133
Abbildung 105: externe Kontrollüberzeugung.....	137
Abbildung 106: interne Kontrollüberzeugung I nach Schulart.....	138
Abbildung 107: interne Kontrollüberzeugung II nach Schulart.....	138
Abbildung 108: interne Kontrollüberzeugung I nach Migrationshintergrund.....	139
Abbildung 109: interne Kontrollüberzeugung II nach Migrationshintergrund.....	140

1. Einleitung

Der Bericht „Jugendstudie Baden-Württemberg 2022“ informiert bereits zum sechsten Mal über die Einstellungen der Jugend Baden-Württembergs zu Themen rund um Politik und Gesellschaft. Erstmals wurde die Studie von einem Team der Universität Stuttgart durchgeführt, sodass im Vergleich zu früheren Erhebungsrounden methodisch einige Neuerungen anzutreffen sind.

Die Befragung von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern fand im Frühjahr 2022 statt; sie erfolgte damit unter dem Eindruck des Krieges in der Ukraine und während die Corona-Pandemie nach mittlerweile zwei Jahren noch immer unseren Alltag mitbestimmt. Die Jugendlichen bearbeiteten die Befragung während des Unterrichts in ihrer Klasse, sodass ein ruhiger Rahmen für die Beantwortung gewährleistet war. Insgesamt konnten über 2.000 Schülerinnen und Schüler aus 107 Schulen in Baden-Württemberg zu unterschiedlichsten Themen befragt werden, woraus sich ein aussagekräftiges Bild über ihre Lebenssituation, ihre Wünsche und Sorgen anfertigen ließ.

Freizeitgestaltung, Werte, Politik, Mitgestaltung in der Schule, Bildung und Ausbildung, Umweltbewusstsein, Technik, Psychische Belastungen und Sorgen sowie Einstellungen wie Autoritarismus und Kontrollüberzeugungen: Noch nie wurden so viele Themenblöcke in die Jugendstudie Baden-Württemberg miteinbezogen. Damit reagieren wir auch auf aktuelle Herausforderungen: psychische Belastungen unter Jugendlichen durch die Corona-Pandemie oder den Rückgang politischer Beteiligung junger Menschen sowie Entwicklungen wie *Fridays for Future* und damit einhergehendes Umweltbewusstsein.

Die Ergebnisse sind für alle Akteure von Bedeutung: die Schülerinnen und Schüler, die die Ergebnisse diskutieren und vergleichen können; Eltern, Lehrkräfte oder Fachkräfte, die mit Jugendlichen arbeiten. Auch für Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung können die Ergebnisse Anreize bieten und die Grundlage für einen Dialog bilden.

Ein großer Dank geht an die Schülerinnen und Schüler, die Schulen und Lehrkräfte, ohne deren Mitwirkung die Durchführung der Studie nicht möglich gewesen wäre. Auch wir wissen, wie schwierig „Schule“ in Zeiten von Corona war bzw. ist und wie eingespannt alle Akteurinnen und Akteure während der Befragung waren.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dargestellt, die Methodik erläutert sowie die Ergebnisse der einzelnen Themenblöcke diskutiert und vorgestellt.

2. Wichtigste Ergebnisse

Basis

- Die meisten Befragten sind 2007 oder 2006 geboren.
- Die Geschlechter sind in etwa gleich verteilt: Die Hälfte gibt an männlich zu sein, knapp unter der Hälfte gibt an, weiblich zu sein.
- Die Schularten mit absteigendem Anteil sind: Realschule, Gymnasium, Gemeinschaftsschule, Haupt- und Werkrealschule, SBBZ

Freizeit

- #reallife: Trotz zunehmender Freizeitaktivitäten im digitalen Raum nehmen persönliche Beziehungen einen wichtigen Platz ein.
- Die Mehrheit arbeitet nicht während des Schuljahres oder in den Ferien.
- Nur wenige engagieren sich ehrenamtlich für andere. Gründe sind Schulstress, fehlende Motivation und Informationen.
- Engagement findet am häufigsten im Verein statt.
- Politisches Engagement ist selten.

Migration

- Nahezu jeder zweite Befragte hat einen Migrationshintergrund.
- Die Mehrheit der Befragten spricht überwiegend Deutsch im Alltag - mit Ausnahme von Befragten mit Migrationshintergrund.

Religion

- Trotz sinkender Kirchenmitglieder keine Trendwende: Die Mehrheit der Befragten gibt an, sich dem Christentum zugehörig zu fühlen.
- Mehr als ein Viertel fühlt sich keiner Religion zugehörig.

Werte

- Zentrale Werte unverändert: Vor allem das soziale Umfeld und Gesundheit sind Jugendlichen wichtig.
- Sich unterordnen, an Bekanntem festhalten oder neue Ideen ausprobieren? Die Befragten tendieren zum Neuen.

Politik

- Mittleres Politikinteresse und mittlere Zufriedenheit mit der aktuellen Demokratie in Deutschland - Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind deutlich zufriedener.
- Geringes Vertrauen in Politik und politische Parteien. Expertinnen und Experten genießen hingegen höheres Vertrauen.
- Ausdruck der Unzufriedenheit? Populistische Tendenzen finden sich auch unter Jugendlichen wieder.
- Demokratie: ein wichtiger Wert, wenig Sympathie für alternative Regierungsformen
- Sympathien für direkte Demokratie: Dass die Bevölkerung regelmäßig gefragt wird, wünscht sich ein Großteil der Befragten.
- Politische Angebote für Schülerinnen und Schüler: wenig genutzt, gleichzeitig kein klares Interesse nach Ausbau

In der Schule

- Jugendliche verbringen häufig den ganzen Tag an der Schule.
- Die Mehrheit der Jugendlichen bringt sich auf vielfältige Weise in die Gestaltung des schulischen Alltags mit ein.
- Die Befragten fühlen sich größtenteils über ihre Rechte als Schüler/in aufgeklärt - mit Differenzen zwischen den Schularten.
- Klasse und Schule: Hier fühlen sich die meisten Jugendlichen wohl.

Psychische Belastungen und Sorgen

- Ein erheblicher Anteil der Schülerinnen und Schüler berichtet von psychischen Belastungsfaktoren.
- Die meisten unter ihnen kennen Personen, denen sie sich anvertrauen können.
- Sorgen machen den Jugendlichen vor allem Krieg und Terror.

Bildung und Ausbildung

- Jugendliche passen ihre Bildungsziele an das jeweilige Bildungssystem an.
- Weibliche Befragte und Befragte mit Migrationshintergrund haben höhere Bildungsaspirationen.
- Konkrete Berufswünsche häufiger bei Befragten an SBBZ und Haupt- und Werkrealschulen
- Eltern und Freunde sind wichtige Ansprechpartner für die Berufswahl.
- Das Internet gilt als wichtige Informationsquelle für die Berufswahl.
- Mehr Unterstützung bei Berufswahl gewünscht, vor allem für SBBZ und Gymnasium

Umweltbewusstsein

- wenig Verständnis für die Ausbeutung der Umwelt
- hohe Motivation zum Erhalt der Umwelt
- weitreichende Sensibilität für den zentralen Stellenwert der Umwelt

Technik

- hoher Wunsch nach Besitz neuer technischer Geräte
- durchschnittliches Engagement bei der Informationssuche zu technischen Geräten
- Beim Umgang mit eigener und neuer Technik haben die Jugendlichen wenig Berührungsängste.
- Technik wird als Informationsquelle und Hilfe im Alltag geschätzt.

Kontrollüberzeugung als psychologisches Konzept

- Jugendliche sehen mittleren Einfluss vom „Schicksal“ und von anderen auf das eigene Leben.
- Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Befragte ohne Migrationshintergrund sehen mehr eigenen Einfluss auf das eigene Leben.

3. Methoden und Daten

Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf der Auswertung von Selbstauskünften von 2.160 befragten Schülerinnen und Schülern an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg. Hierfür haben die Schülerinnen und Schüler der neunten Klassenstufe aller Schularten in einem Onlinefragebogen ihre Einschätzungen zu folgenden Themenbereichen abgegeben: Politik, freiwilliges Engagement, Mitwirkung und Involviertheit an der Schule, Gesundheit, Technik, Umwelt, Zukunftspläne, persönliche Werte und Freizeit.

Die Stichprobenziehung erfolgte als mehrstufige Zufallsauswahl. Zunächst wurde dafür eine anteilig proportionale Menge an Schulen nach dem Zufallsprinzip aus einer vollständigen Liste aller öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg gezogen (nach Schultyp stratifizierte Zufallsauswahl). In einem zweiten Schritt wurden die jeweiligen Schulleitungen per Anschreiben durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg gebeten, die Onlinebefragung (über die Befragungsplattform *Qualtrics*) mit einer Klasse aus der neunten Klassenstufe im Klassenverband im EDV-Raum oder an entsprechenden Endgeräten durchzuführen. Insgesamt wurden 140 Schulen gebeten, die Befragung im Klassenverband während einer Schulstunde abzuhalten. 107 Schulen kamen dieser Bitte innerhalb des Befragungszeitraums vom 24.02.2022 bis 09.05.2022 nach, was einer Ausschöpfungsquote von 76 % entspricht. Um diese vergleichsweise hohe Ausschöpfungsquote zu erreichen, wurden drei Erinnerungsschreiben (22.03.2022, 08.04.2022, 26.04.2022) versendet.

Von den 2.252 begonnenen Fragebögen blieben nach einer Bereinigung (zum Beispiel um Personen, die keine Frage beantwortet haben oder den Fragebogen außerhalb von Schulzeiten ausgefüllt haben) insgesamt 2.160 Fälle übrig, welche in den folgenden Analysen ausgewertet werden konnten.

Die Fälle wurden außerdem nach Schulart gewichtet. Das heißt, dass die Verteilung der Schularten (Gymnasium, Realschule, Haupt- und Werkrealschule, Gemeinschaftsschule und Sonderpädagogische Beratungs- und Bildungszentren¹) der Verteilung in Baden-Württemberg entspricht. Um die Gewichte zu berechnen, wurde zum einen die Ziehungswahrscheinlichkeit der Schule (d.h. die Wahrscheinlichkeit, dass die jeweilige Schule unter allen öffentlichen Schulen Baden-Württembergs ausgewählt wurde) sowie die Ziehungswahrscheinlichkeit der Schüler (anhand der jeweiligen Schüleranzahl der Klasse und Stufe in den gezogenen Schulen) herangezogen.

Durch den Einbezug dieser Gewichtungen in die Berechnungen stimmt die Verteilung der Schularten mit der Verteilung der Schularten der Grundgesamtheit (in diesem Fall: der öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg) überein.

¹ im Folgenden „SBBZ“ genannt

Die Onlinebefragung wurde im Mittel innerhalb von 30 Minuten beantwortet. In Abhängigkeit von gegebenen Antworten (z.B. „falls Antwort ‚ja‘, weiter mit Frage 9“) waren zwischen 134 bis 159 Einzelentscheidungen durch die Schülerinnen und Schüler zu treffen. Die durchschnittliche Befragungszeit variierte nur minimal zwischen den verschiedenen Schultypen. Einzige Ausnahme waren die SBBZ, welche im Schnitt eine Befragungsdauer von knapp 40 Minuten aufwiesen.

Die eingesetzten Skalen und Befragungsinstrumente basieren zum Großteil auf etablierten Instrumenten der empirischen Sozialforschung. Einzelne Fragen und Antwortskalen wurden jedoch an die Zielgruppe angepasst, um gültige und zuverlässige Antworten sicherzustellen. Die Anpassungen basieren dabei sowohl auf den Einschätzungen der Expertinnen und Experten innerhalb der Projektgruppe als auch auf den Ergebnissen von insgesamt 17 kognitiven Interviews an vier Schulen unterschiedlichen Typus (Gymnasium, Haupt- und Werkrealschule, SBBZ, Werkrealschule), welche im Vorfeld der eigentlichen Befragung (08.11. bis 11.11.2021) durchgeführt und ausgewertet wurden. Kognitive Interviews sind vorbereitende Gruppengespräche zur Erprobung neu zusammengestellter Befragungsinstrumente. Die kognitiven Interviews fokussierten sich dabei auf das Frageverständnis und die geäußerten assoziativen Verbindungen zwischen zentralen Teilaspekten des Fragebogens. Als Folge dieses Vorabtests wurden einzelne Fragen umformuliert, Formatierungen angepasst, gängigere Begriffe verwendet oder vereinzelt Fragen ersatzlos gestrichen. Danach wurde ein sogenannter Pretest durchgeführt: Einige Schulen wurden gebeten, den Fragebogen online zu beantworten. Somit konnte sichergestellt werden, dass der Online-Fragebogen funktioniert, genug Zeit zur Beantwortung der Fragen einkalkuliert und der Fragebogen hinsichtlich Durchführung und Verständlichkeit für die Jugendlichen nachvollziehbar ist. Insgesamt wurden acht Schulen aller Schularten für den Pretest angeschrieben. Es nahmen 168 Schülerinnen und Schüler teil. Aufgrund der Rückmeldungen, dass die Zeit sehr knapp bemessen sei, wurde der Fragebogen für Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, anschließend reduziert.

Zur besseren Einschätzung der im Folgenden dargestellten Ergebnisse wird die Zusammensetzung der Stichprobe, sprich: „wer“ befragt wurde, kurz beschrieben.

Die jeweiligen Schaubilder mit den Prozentzahlen beziehen sich immer auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die jeweilige Frage bzw. die jeweiligen Fragen beantwortet haben. Unter jedem Schaubild steht deshalb die Fallzahl n . Somit werden jene Schülerinnen und Schüler ausgeschlossen, die die jeweilige Frage bzw. die jeweiligen Fragen nicht beantwortet haben. Gründe hierfür könnten zum Beispiel sein, dass sie keine Zeit mehr hatten oder die Frage übersprungen haben.

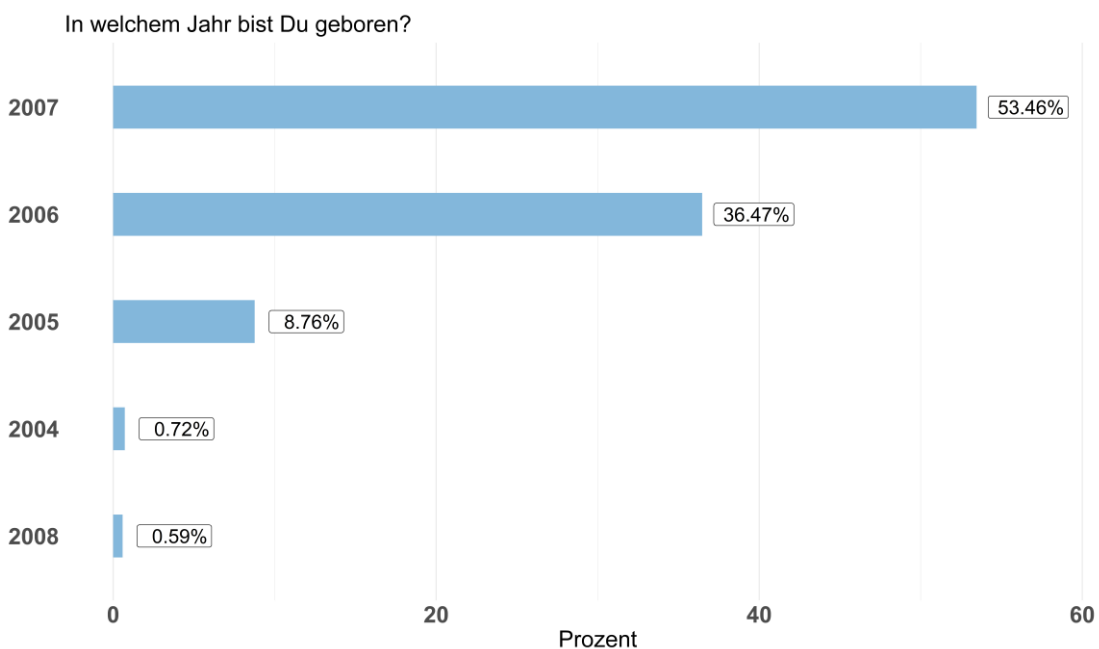
Kennzahlen

Die im Folgenden dargestellten Kennzahlen geben die prozentualen Anteile nach der Gewichtung wieder. Die ungewichteten Anteile für *Geburtsjahr*, *Geschlecht*, *Schulart* und *Migrationshintergrund* sind im Anhang dargestellt.

Alter der Befragten

Ein Großteil (über 50 %) der Befragten gibt an, im Jahr 2007 geboren und demnach 15 oder 14 Jahre alt zu sein. Unter 40 % der Schülerinnen und Schüler geben an, im Jahr 2006 geboren zu sein; sie sind demnach 16 oder 15 Jahre alt. Nur wenige sind im Jahr 2005 (ca. 9 %), 2004 (unter 1 %) oder 2008 (unter 1 %) geboren.

Abbildung 1: Altersverteilung der Befragten

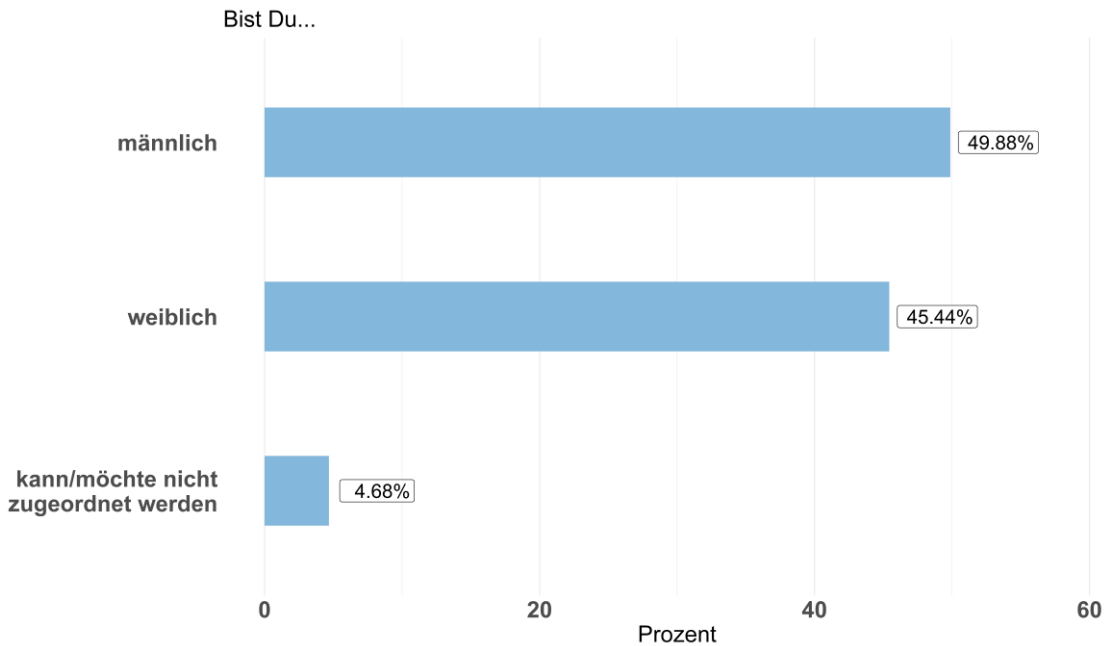


n = 1890 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1870). Daten: Jugendstudie 2022.

Geschlecht der Befragten

Von den Befragten gibt knapp die Hälfte an, männlich zu sein. Als weiblich bezeichnen sich 45 % der Befragten, während unter 5 % angeben, dass sie nicht zugeordnet werden möchten oder sich nicht zuordnen können.

Abbildung 2: Geschlechterverteilung der Befragten



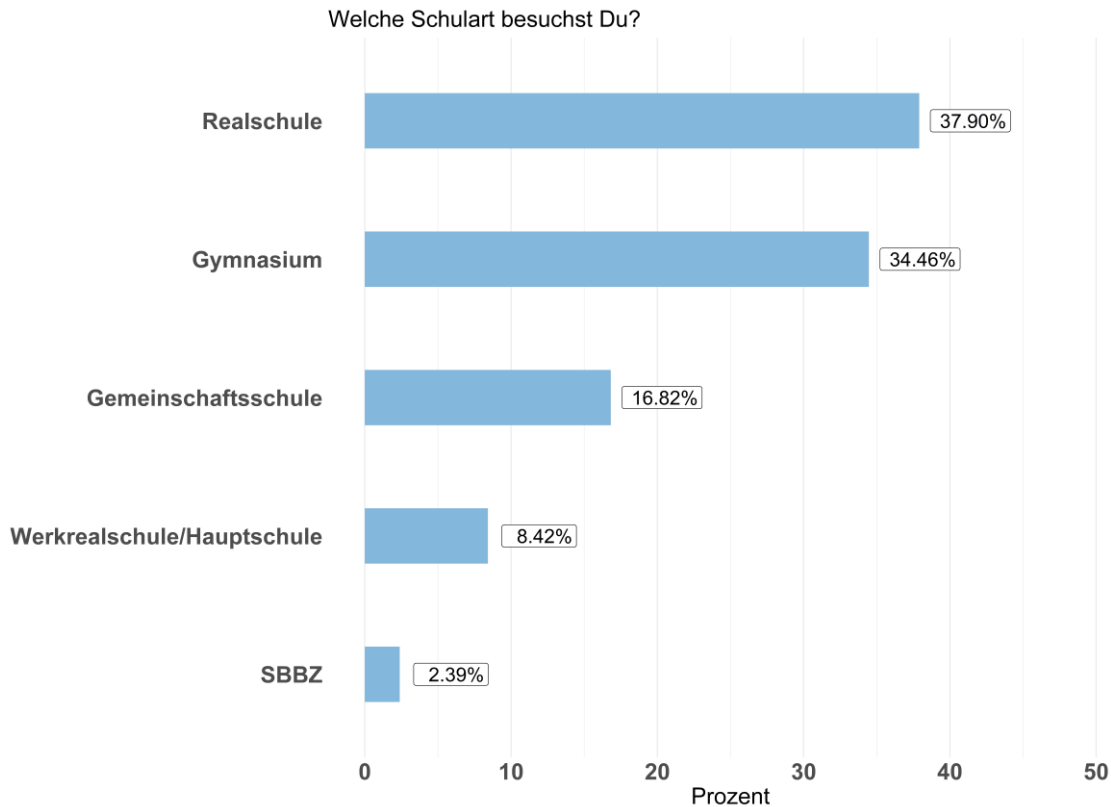
n = 1976 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1963). Daten: Jugendstudie 2022.

Die Anteile an männlichen und weiblichen Jugendlichen entsprechen in etwa den Anteilen in der Grundgesamtheit. Insgesamt besuchen ein wenig mehr männliche Jugendliche die Klassenstufe 9 in Baden-Württemberg. Dies ist allerdings im Durchschnitt auch deutschlandweit und stufenübergreifend der Fall (Statistisches Bundesamt 2021).

Schulart

Der Anteil der Befragten, die die Realschule besuchen, beträgt 38 % (das entspricht 819 Schülerinnen und Schülern), was den größten Anteil an Befragten ausmacht. Darauf folgen das Gymnasium mit einem Anteil von knapp unter 35 % (das entspricht 744 Schülerinnen und Schülern), die Gemeinschaftsschule mit 17 % (363 Schülerinnen und Schüler) und die Haupt- und Werkrealschule mit 8 % (182 Schülerinnen und Schüler). Befragte, die ein SBBZ besuchen, nehmen mit einem Anteil von 2 % (52 Schülerinnen und Schüler) den letzten Platz ein. Durch die Gewichtung entsprechen diese Anteile denen der Grundgesamtheit (Klassenstufe 9) in Baden-Württemberg.

Abbildung 3: Anteile der Schularten



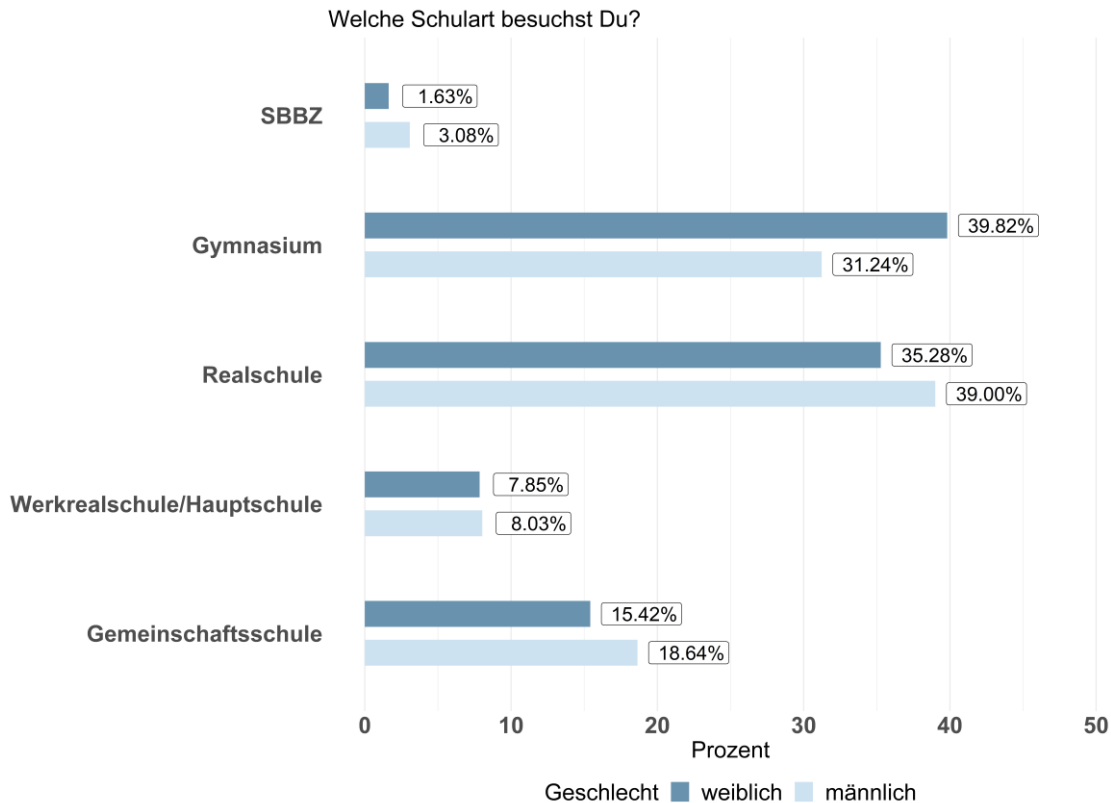
n = 2160 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2160). Daten: Jugendstudie 2022.

Knapp 40 % der befragten Schülerinnen besuchen das Gymnasium, bei den männlichen Befragten sind es knapp über 30 %.

Der Anteil der männlichen Befragten, die ein SBBZ, eine Realschule oder Gemeinschaftsschule besuchen, liegt jeweils ein wenig höher als der Anteil der weiblichen Befragten: Ca. 40 % der männlichen Befragten besuchen die Realschule, bei den weiblichen Befragten sind es lediglich 35 %.

Die Verteilung der Geschlechter deckt sich mit den Daten des Statistischen Bundesamtes für Baden-Württemberg, laut denen mehr Schülerinnen als Schüler das Gymnasium besuchen und Schüler einen höheren Anteil an den anderen Schularten einnehmen (Statistisches Bundesamt 2021).

Abbildung 4: Schulart nach Geschlecht



n = 1883 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1858). Daten: Jugendstudie 2022.

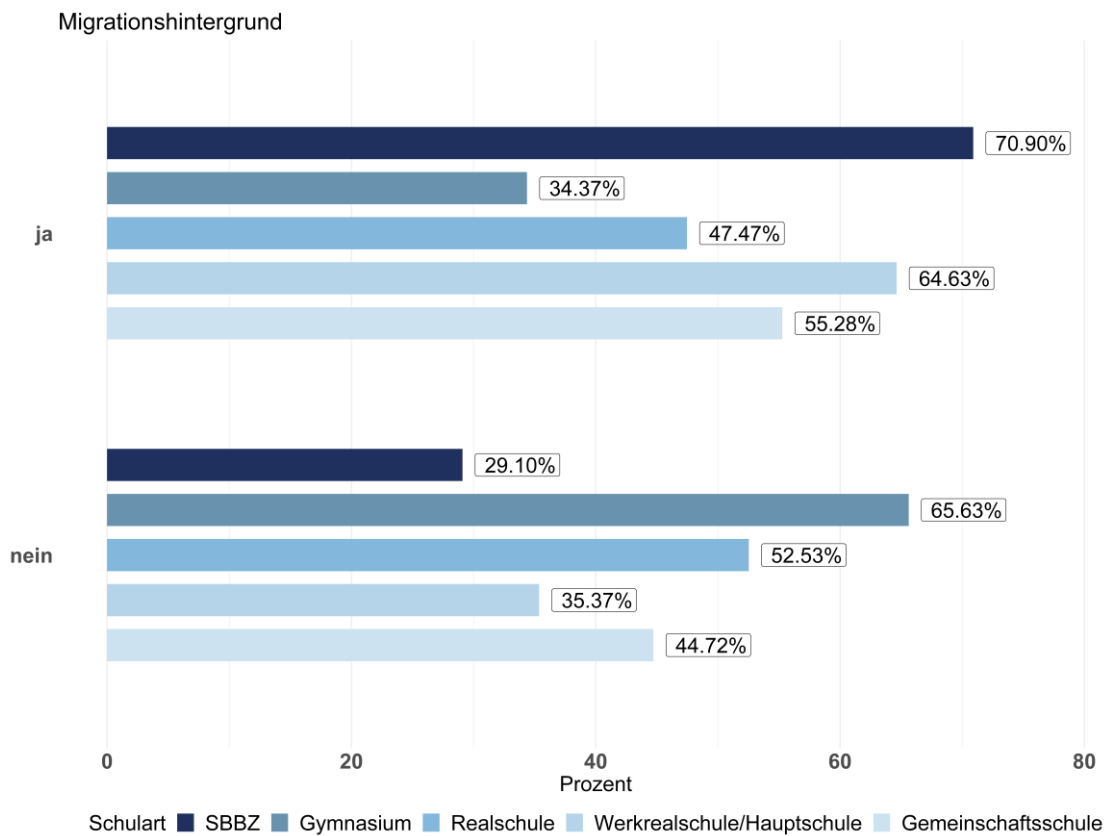
Nahezu jede/r zweite Befragte hat einen Migrationshintergrund

Einen Migrationshintergrund haben über 45 % der befragten Schülerinnen und Schüler. Zu Befragten mit Migrationshintergrund werden Schülerinnen und Schüler gezählt, die angeben, entweder selbst im Ausland geboren zu sein und/oder angeben, dass ein oder beide Elternteile im Ausland geboren sind.

Dies ist ein höherer Wert, als in bisherigen veröffentlichten Schulstatistiken angegeben. Laut Mikrozensus hatten 2021 39 % der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland einen Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2022). Für Baden-Württemberg liegt der berichtete Anteil für das Schuljahr 2021/22 sogar lediglich bei 29 % an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2022a). Migrationshintergrund wird hierbei allerdings wie folgt definiert: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist“ (Kuhnke 2021). Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg erfasst Migrationshintergrund in Schulstatistiken wiederum anhand anderer Kriterien: (1) alle Schülerinnen und Schüler, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder (2) im Ausland geboren wurden oder (3) in deren Familie überwiegend nicht Deutsch gesprochen wird (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2022b). Möglicherweise lässt sich hierdurch der niedrigere Anteil an Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund begründen.

Über 60 % der Schülerinnen und Schüler, die eine Haupt- und Werkrealschule besuchen, haben laut vorliegender Definition einen Migrationshintergrund. An SBBZ sind es sogar knapp über 70 %. Unter 35 % sind es hingegen an Gymnasien; dies ist der niedrigste Anteil an Befragten mit Migrationshintergrund.

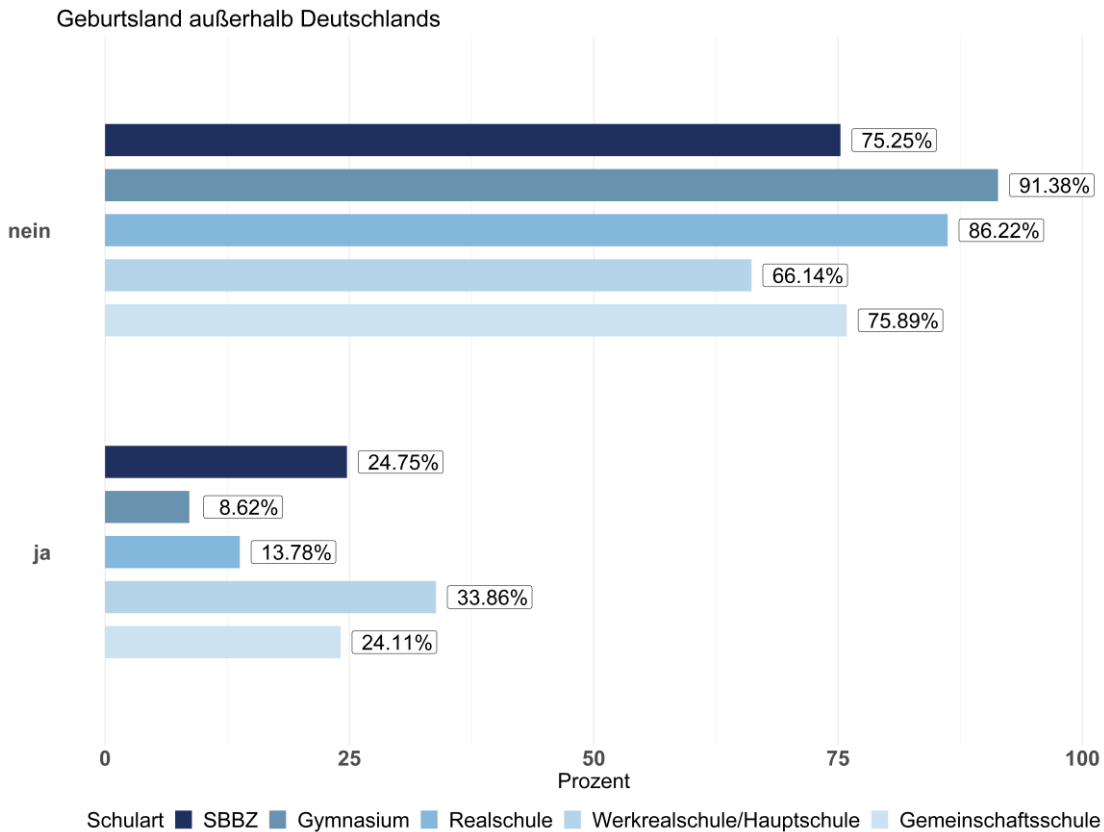
Abbildung 5: Migrationshintergrund nach Schulart



n = 1938 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1920). Daten: Jugendstudie 2022.

Auf die Frage, in welchem Land die Befragten geboren wurden, antworten 85 % mit Deutschland. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den Schularten: Während über 30 % der Befragten, die eine Haupt- und Werkrealschule besuchen und ein Viertel der Befragten, die ein SBBZ besuchen, angeben, nicht in Deutschland geboren zu sein, sind es bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten unter 10 %.

Abbildung 6: Geburtsland nach Schulart



n = 1947 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1929). Daten: Jugendstudie 2022.

Knapp 40 % der Befragten, die außerhalb Deutschlands geboren sind, geben an, in einem anderen (nicht aufgelistetem) Land außerhalb oder innerhalb der Europäischen Union² geboren zu sein. Danach folgen Rumänien, Syrien, Russland und Italien mit jeweils knapp über 7 %.

Über 35 % der Befragten geben jeweils an, dass ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist. Dass beide Elternteile nicht in Deutschland geboren sind, geben 27 % der Schülerinnen und Schüler an.

Die Mehrheit der Befragten spricht überwiegend Deutsch im Alltag - mit Ausnahme von Befragten mit Migrationshintergrund

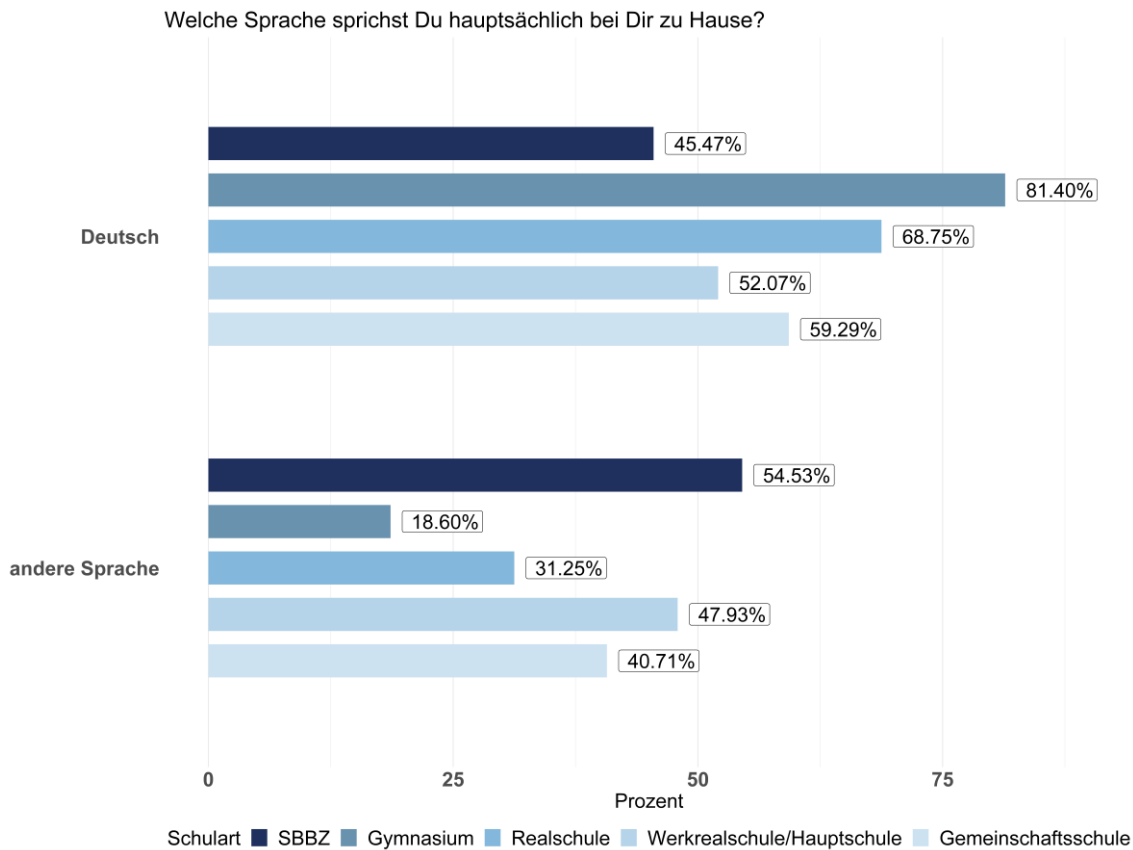
Die Mehrheit der Jugendlichen spricht zu Hause hauptsächlich Deutsch (70 %) und gibt an, mit Freundinnen und Freunden vorwiegend Deutsch zu sprechen (83 %). Diese Information sollte beim Lesen dieses Berichts im Hinterkopf behalten werden, da das Sprachniveau sowohl für die Bearbeitung eines deutschsprachigen Fragebogens als auch für Deutsch als Unterrichtssprache relevant ist. Entsprechend wird dieser Indikator bei allen einschlägigen Studien zum Bildungsmonitoring erfasst und berichtet (Baumert et al. 2006).

Allerdings gibt über die Hälfte der Befragten, die ein SBBZ besuchen, an, zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache zu sprechen.

² im Folgenden „EU“ genannt

Bei den Schülerinnen und Schülern, die eine Haupt- und Werkrealschule besuchen, sind es knapp unter 50 %. Im Vergleich dazu geben 80 % der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten an, vorwiegend Deutsch zu Hause zu sprechen.

Abbildung 7: zu Hause gesprochene Sprache nach Schulart

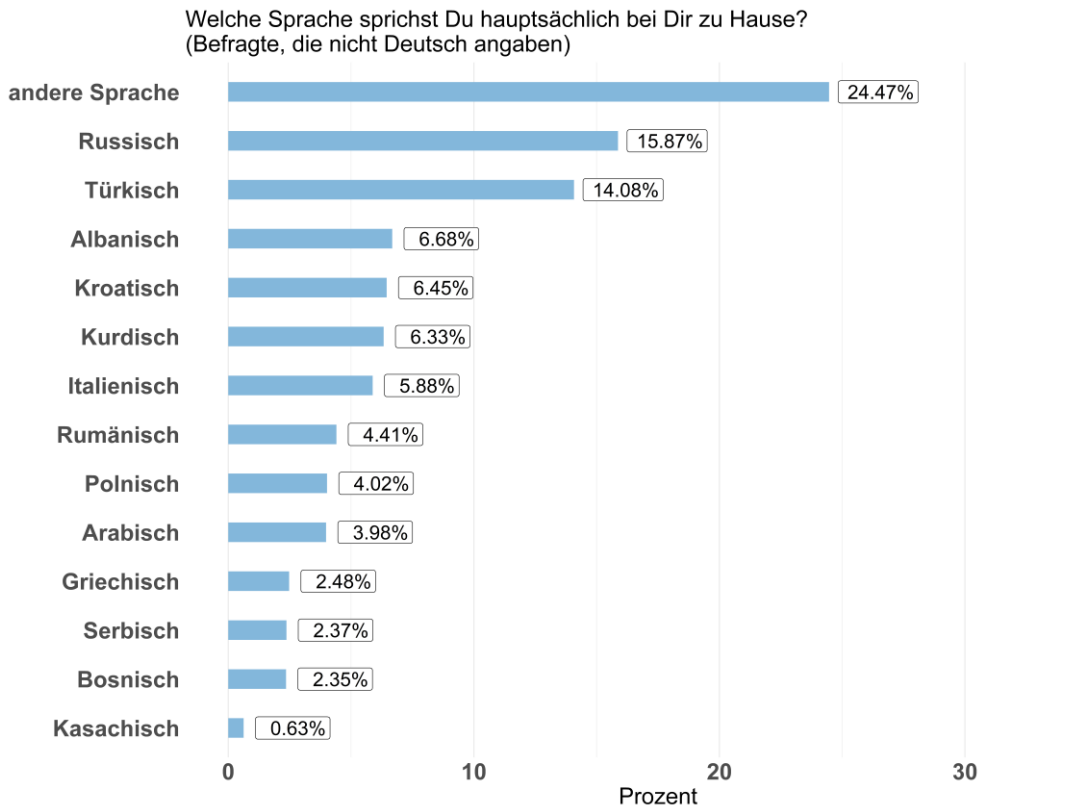


n = 1951 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1934). Daten: Jugendstudie 2022.

Diese Differenz ist damit zu begründen, dass deutlich mehr Schülerinnen und Schüler an SBBZ, Gemeinschafts- sowie an Haupt- und Werkrealschulen einen Migrationshintergrund haben. Von den Befragten, die einen Migrationshintergrund haben, geben rund 60 % an, zu Hause vorwiegend eine andere Sprache zu sprechen.

Als Sprache nennt ein Viertel der Befragten, die nicht vorwiegend Deutsch zu Hause sprechen, eine andere Sprache als Russisch, Türkisch, Albanisch, Kroatisch, Kurdisch, Italienisch, Rumänisch, Polnisch, Arabisch, Griechisch, Serbisch, Bosnisch oder Kasachisch. 16 % der Schülerinnen und Schüler geben Russisch, 14 % Türkisch an.

Abbildung 8: zu Hause gesprochene Sprache (nicht Deutsch)



n = 591 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 649). Daten: Jugendstudie 2022.

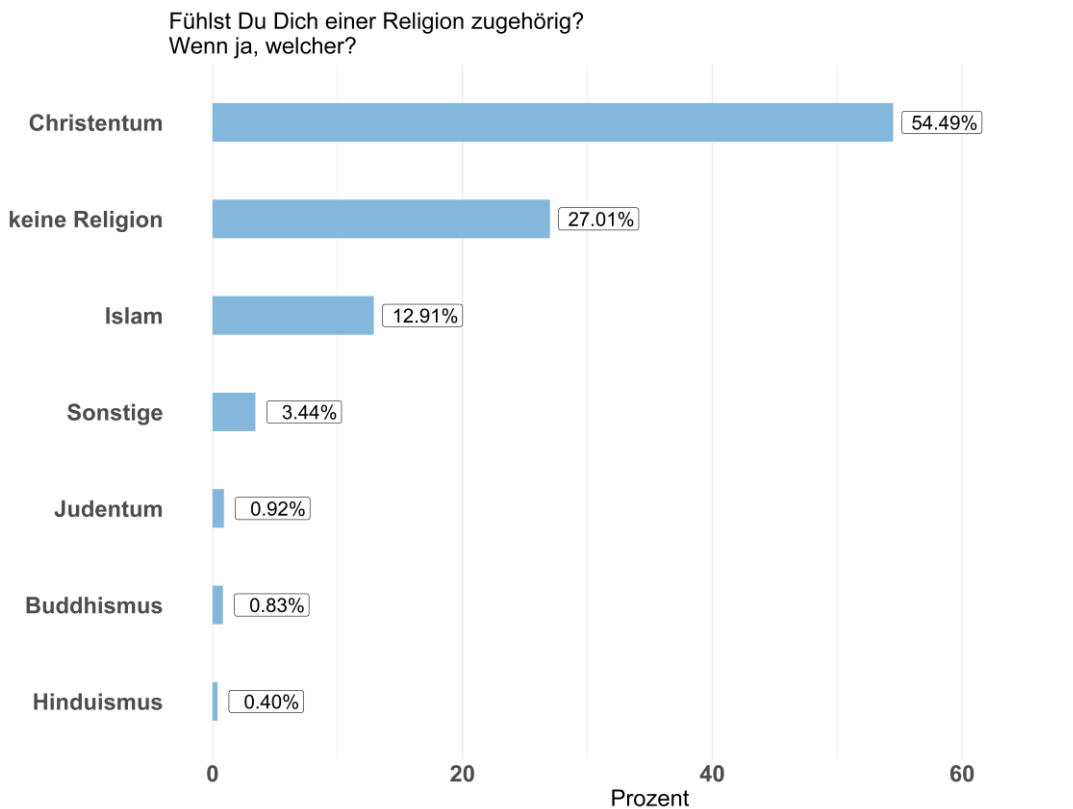
Bei der Frage nach der überwiegend genutzten Sprache mit Freundinnen und Freunden sind die Unterschiede deutlich geringer. Über 80 % der Befragten mit Migrationshintergrund geben an, vorwiegend Deutsch mit Freundinnen und Freunden zu sprechen. Bei Befragten ohne Migrationshintergrund sind es 95 %.

Befragte, die angeben, mit Freundinnen und Freunden überwiegend eine andere Sprache zu sprechen, nennen mit knapp unter 20 % Türkisch und zu 10 % Russisch.

Trotz sinkender Kirchenmitglieder keine Trendwende: Die Mehrheit der Befragten gibt an, sich dem Christentum zugehörig zu fühlen

Obwohl die Kirchenglieder in Deutschland Rekordwerte verzeichnen und seit 2022 eine Mehrheit der Deutschen in keiner der beiden christlichen Kirchen Mitglied ist, fühlen sich die befragten Jugendlichen mehrheitlich dem Christentum zugehörig. Das spricht dafür, dass es zwar immer mehr Konfessionslose gibt, bei ihnen aber dennoch ein Zugehörigkeitsgefühl zum Christentum vorherrscht. Über ein Viertel der Jugendlichen gibt hingegen an, sich keiner Religion zugehörig zu fühlen. Über 10 % fühlen sich dem Islam zugehörig.

Abbildung 9: subjektive Religionszugehörigkeit



n = 1945 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1922). Daten: Jugendstudie 2022.

Diese Ergebnisse decken sich mit denen der Jugendstudie Baden-Württemberg 2020, in der ungefähr gleich große Anteile angaben, sich keiner Religion bzw. dem Christentum zugehörig zu fühlen. In der ALLBUS³-Umfrage 2018 gaben lediglich 3 % an, einer nicht-christlichen Religionsgemeinschaft anzugehören; knapp über 30 % nannten keine Religionsgemeinschaft. Den größten Anteil machten Personen aus, die einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören (Baumann et al. 2019). Allerdings wurden die Befragten in dieser Umfrage nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft gefragt und nicht nach dem Zugehörigkeitsgefühl wie in der Jugendstudie Baden-Württemberg 2022.

Unter den Befragten mit Migrationshintergrund gibt über ein Viertel an, sich dem Islam zugehörig zu fühlen, ohne Migrationshintergrund ist es lediglich 1 %. Der Großteil der Befragten ohne Migrationshintergrund (beinahe 70 %) gibt an, sich dem Christentum zugehörig zu fühlen. Männliche Befragte geben mit knapp 30 % etwas häufiger an, sich keiner Religion zugehörig zu fühlen (bei weiblichen Befragten sind es knapp über 20 %).

³ ALLBUS bedeutet „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“. Diese Umfrage wird seit 1980 in der Regel alle zwei Jahre in Deutschland durchgeführt.



- Ein Großteil ist zwischen 14 und 16 Jahre alt: 54 % geben an, im Jahr 2007 geboren zu sein, 37 % im Jahr 2006.
- Als männlich bezeichnen sich 50 %, als weiblich 45 % der Befragten. 5 % wollen oder können sich nicht zuordnen.
- Die Befragten verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Schularten: 38 % Realschule, 35 % Gymnasium, 17 % Gemeinschaftsschule, 8 % Werkrealschule/Hauptschule und 2 % SBBZ.
- 46 % haben einen Migrationshintergrund (basierend auf der Angabe, dass sie selbst und/oder ein/beide Elternteil/e im Ausland geboren sind).
- Zu Hause sprechen die Befragten überwiegend Deutsch (70 %). 30% geben eine andere Sprache an.
- 89 % geben an, mit Freunden hauptsächlich Deutsch zu sprechen. 11 % geben eine andere Sprache an.
- Die Befragten fühlen sich hauptsächlich zwei Religionen zugehörig: 55 % geben das Christentum an, 13 % den Islam. Keiner Religion zugehörig fühlen sich 27 % der Befragten.

Literatur

- Baumert, J., Stanat, P., Watermann, R. (Hrsg.) (2006). *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuhnke, C. (2021). *Migrationshintergrund – Die zugewanderte Bevölkerung in Baden-Württemberg Zuwanderungsmotive und die wichtigsten Herkunftsländer*. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6+7/2021.
- Statistisches Bundesamt (2022). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2019*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (destatis).
- Statistisches Bundesamt (2021). *Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen*. Fachserie 11, Reihe 1.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022a). *Allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg im Gesamtüberblick*. Schuljahr 2021/22.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022b). *Amtliche Schulstatistik 2021. Allgemeine Erläuterungen, Anleitungen und Schlüsselverzeichnisse*. Stuttgart: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

4. Ergebnisse der Jugendstudie

4.1. Freizeit

Die zunehmende Digitalisierung, gekennzeichnet durch die Verlegung vieler Freizeitaktivitäten in den digitalen Raum in Form von Online-Gaming, Videoplattformen, Chats und Apps, konnte in den letzten Jahren in zahlreichen Jugendstudien identifiziert werden (Sälzer 2021; JIM-Studie 2021; Jugendstudie Baden-Württemberg 2020; Shell Jugendstudie 2019; Eickelmann et al. 2019). Eine Verstärkung dieses Trends kann insbesondere aufgrund der Corona-Pandemie vermutet werden.

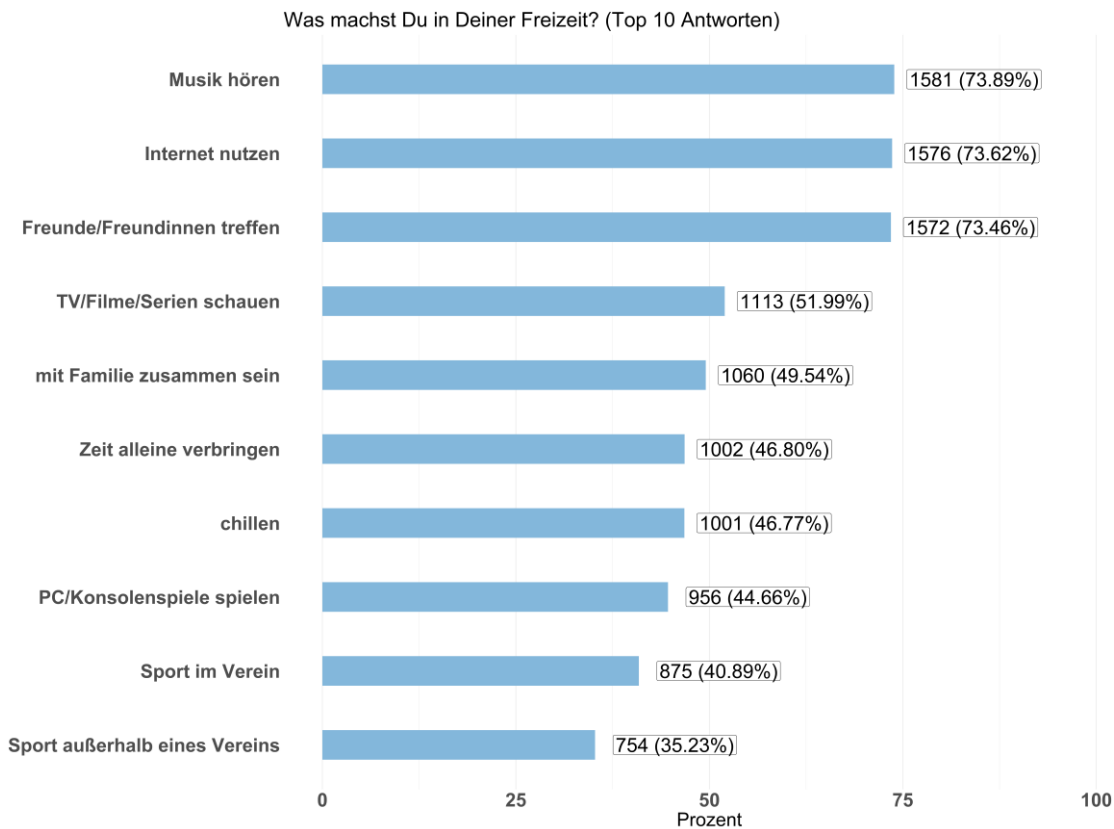
#reallife: Trotz zunehmender Freizeitaktivitäten im digitalen Raum nehmen persönliche Beziehungen einen wichtigen Platz ein

Über 70 % der Befragten geben jeweils an, in der Freizeit Musik zu hören, das Internet zu nutzen sowie Freundinnen und Freunde zu treffen. Gefolgt werden diese Nennungen von TV/Filme/Serien schauen (über die Hälfte der Befragten) und mit der Familie zusammen zu sein (die Hälfte der Befragten). Aber auch Sport innerhalb und außerhalb eines Vereins befindet sich in den Top 10 der Freizeitaktivitäten.

Im Vergleich zur Jugendstudie Baden-Württemberg 2020 wurde hierbei nicht nach der konkreten Häufigkeit gefragt, sondern lediglich „Was machst Du in Deiner Freizeit?“. Trotzdem stimmen die Top 10 Freizeitaktivitäten mit den Top 10 der täglichen und Top 10 der mehrfach wöchentlich ausgeführten Freizeitaktivitäten größtenteils überein. Es ist bemerkenswert, dass 2020 noch über 12 % der Jugendlichen angaben, täglich zu schreiben (Tagebuch, Briefe, längere E-Mails); knapp 20 % gaben an, täglich zu lesen (Bücher, längere Artikel in Zeitschriften, online...).

Beide Freizeitaktivitäten tauchen in der diesjährigen Jugendstudie nicht in den Top 10 Freizeitaktivitäten auf.

Abbildung 10: Top 10 Freizeitaktivitäten



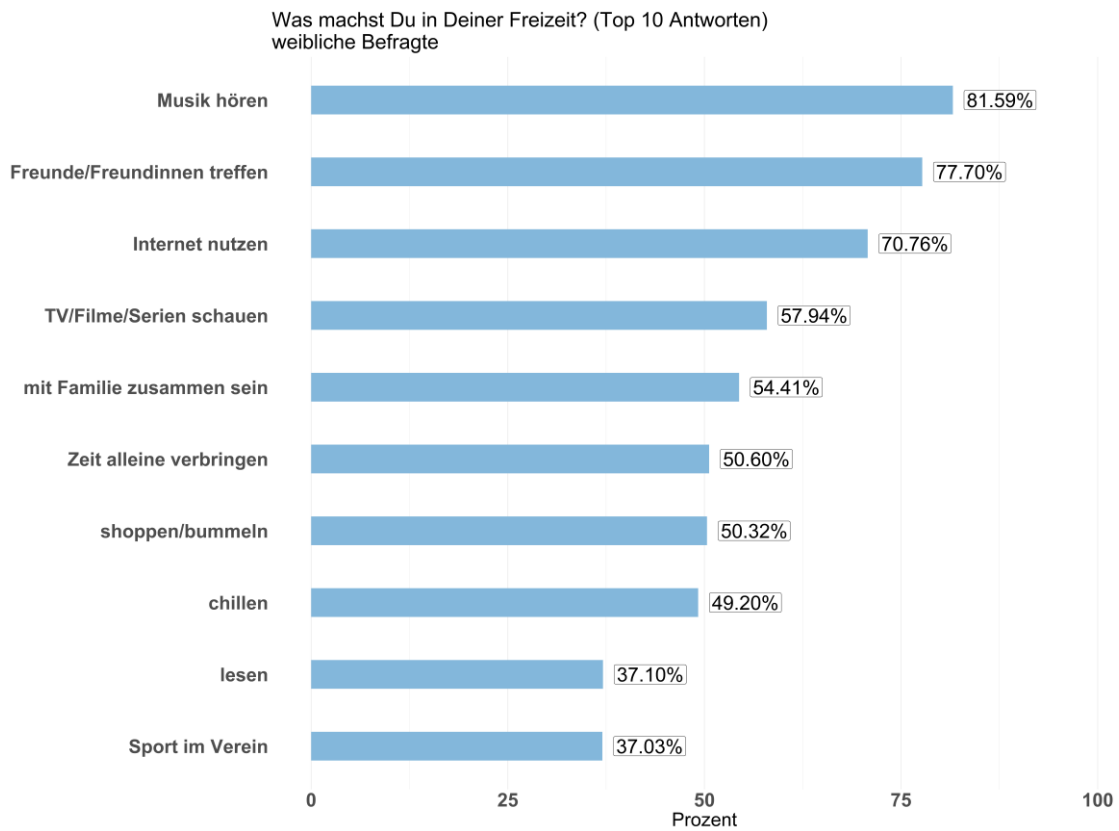
Mehrfachnennungen möglich. $n = 2145$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2138). Daten: Jugendstudie 2022.

Die beliebtesten Freizeitaktivitäten unterscheiden sich hierbei kaum zwischen den verschiedenen Schularten. Lediglich Lesen schafft es ausschließlich bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in die Top 10, knapp 40 % geben an, dies in ihrer Freizeit zu tun.

Bemerkenswert sind die Unterschiede, die zwischen weiblichen und männlichen Befragten identifiziert werden können: So geben lediglich 15 % der weiblichen Befragten an, in ihrer Freizeit PC oder Konsolenspiele zu spielen; bei den männlichen Befragten sind es über 70 %.

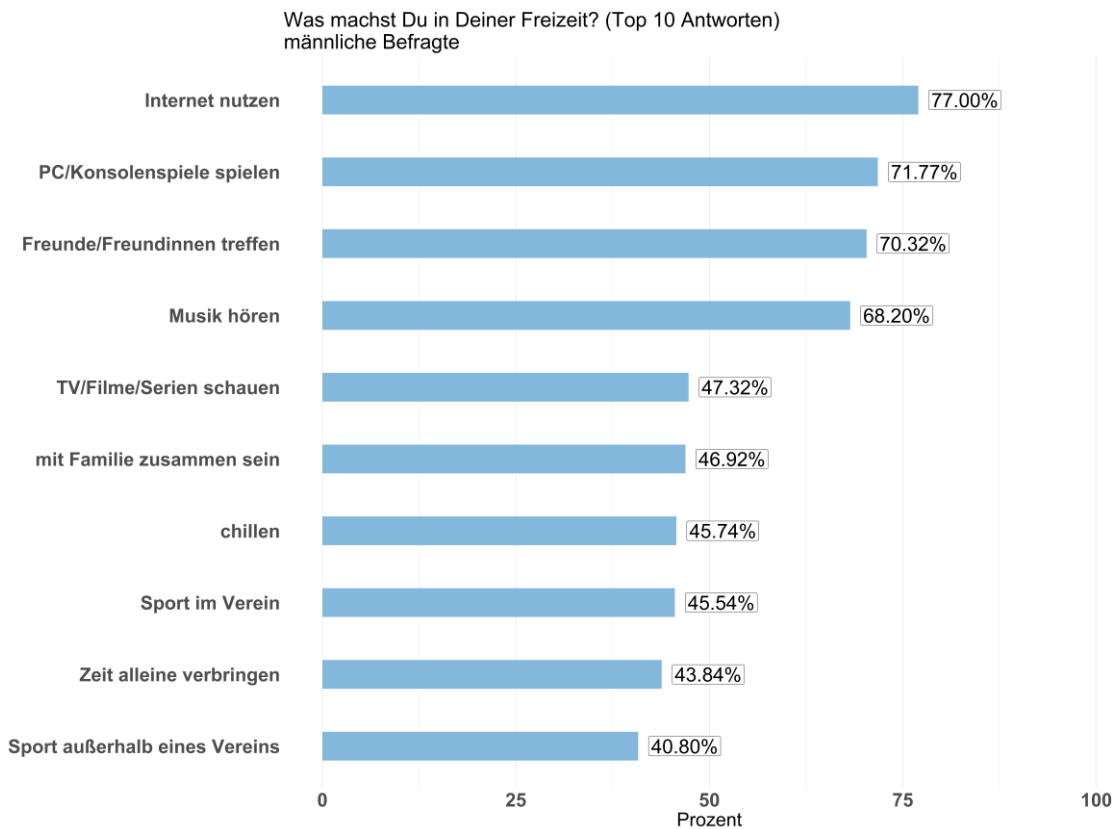
Lesen liegt mit 37 % auf Platz 9 bei den weiblichen Befragten, während lediglich 15 % der männlichen Befragten angeben, in ihrer Freizeit zu lesen. Ebenso kommt die Nennung von Shoppen/Bummeln lediglich in den Top 10 der weiblichen Befragten vor.

Abbildung 11: Top 10 Freizeitaktivitäten - weibliche Befragte



Mehrfachnennungen möglich. $n = 894$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 870). Daten: Jugendstudie 2022.

Abbildung 12: Top 10 Freizeitaktivitäten - männliche Befragte



Mehrfachnennungen möglich. $n = 983$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 978). Daten: Jugendstudie 2022.

Bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund bestehen kaum Unterschiede: Befragte ohne Migrationshintergrund treiben Sport allerdings häufiger im Verein, während Befragte mit Migrationshintergrund dies häufiger außerhalb eines Vereins tun.

Kulturelle Freizeitaktivitäten (Besuch kultureller Einrichtungen und generell kulturelle Aktivitäten) sowie Freizeitangebote in der Schule landen durchweg auf den hinteren Plätzen. Insgesamt geben lediglich 2 % der Befragten an, Freizeitangebote in der Schule zu nutzen.

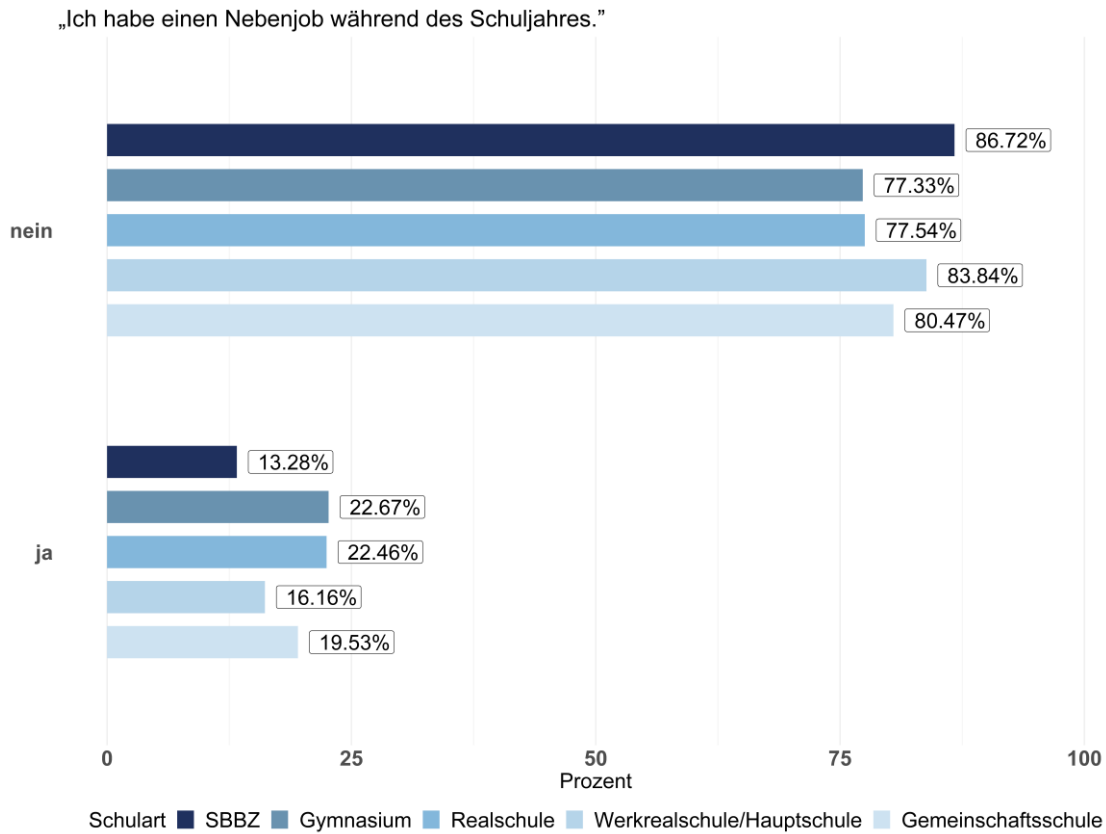
Die Mehrheit arbeitet nicht während des Schuljahres oder der Ferien

Die meisten befragten Jugendlichen geben an, nicht in den Ferien oder während des Schuljahres zu arbeiten. Knapp 20 % arbeiten während des Schuljahres; fast ein Viertel gibt an, dies in den Ferien zu tun. Bei der Jugendstudie Baden-Württemberg 2020 lagen beide Werte bei den 15 bis 16-Jährigen höher (26 % gaben an, während des Schuljahres zu arbeiten; 30 % während der Ferien).

Hierbei gibt es leichte Unterschiede zwischen den Schularten: Jeweils ca. 20 % der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, der Realschülerinnen und -schüler sowie der Gemeinschaftsschülerinnen und -schüler geben an, während des Schuljahres zu arbeiten. Am geringsten ist der Anteil bei Schülerinnen und Schülern, die ein SBBZ besuchen.

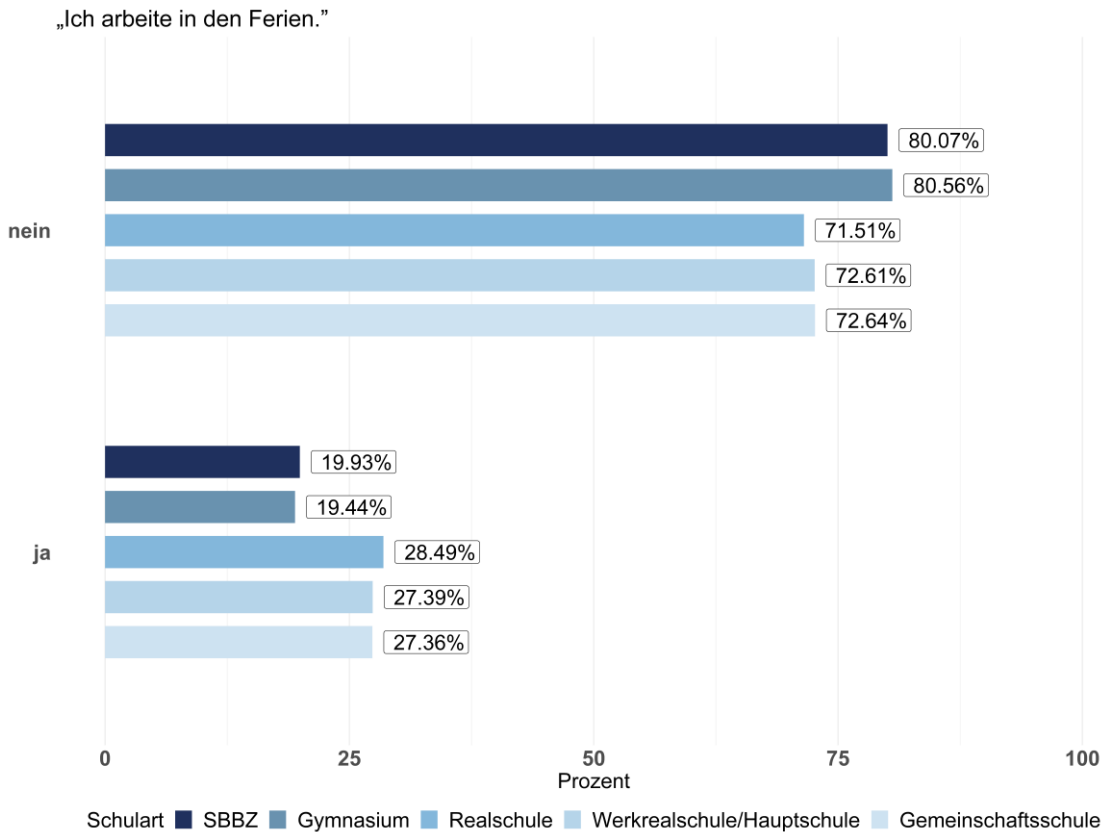
Allerdings berichten unter 20 % der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, in den Ferien zu arbeiten, während es bei Schülerinnen und Schülern, die die Realschule, Haupt- und Werkrealschule oder Gemeinschaftsschule besuchen, jeweils knapp unter 30 % sind.

Abbildung 13: Nebenjob während des Schuljahres nach Schulart



$n = 2144$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2142). Daten: Jugendstudie 2022.

Abbildung 14: Ferienjob nach Schulart



n = 2140 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2135). Daten: Jugendstudie 2022.

Zudem gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede: 80 % der weiblichen Befragten geben an, dass sie nicht in den Ferien arbeiten, während dies 70 % der männlichen Befragten tun.

Befragte mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich hinsichtlich des Nebenjobs während des Schuljahres und der Ferien kaum.

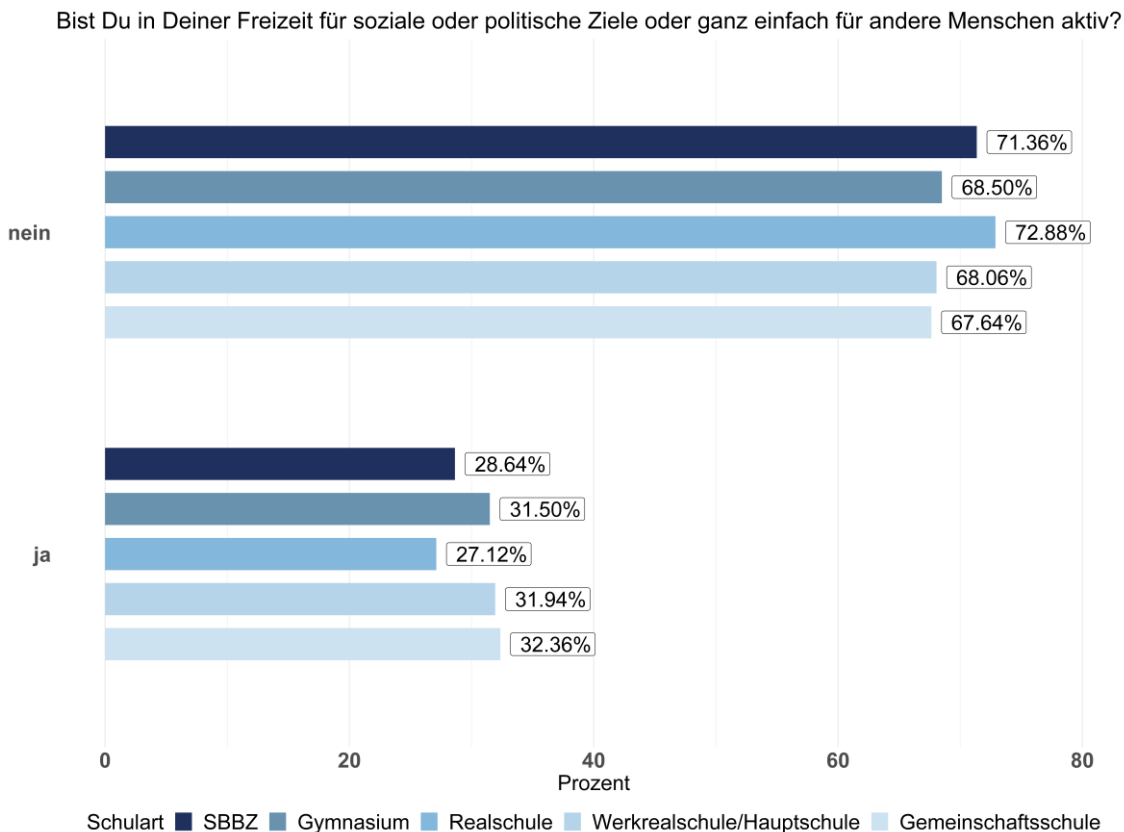
Nur wenige engagieren sich ehrenamtlich für andere. Gründe sind Schulstress, fehlende Motivation und Informationen

Nicht nur Parteien, sondern auch Vereine und Institutionen klagen vielerorts über sinkendes Interesse und fehlenden Nachwuchs. Jugendhearings wie das der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung bescheinigen Jugendlichen hingegen ein hohes Engagement und kritisieren fehlende Informationen und Anerkennung (Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) 2020). Ehrenamtliches Engagement wird von Politikerinnen und Politikern häufig als Kitt des gesellschaftlichen Zusammenhalts beschreiben. Auch in der Demokratietheorie nimmt soziales und politisches Engagement einen hohen Stellenwert ein. Soziale Partizipation, also die Beteiligung in Gruppen und Vereinigungen, wurde laut Sigrid Roßteutscher „[...] schon lange zum unverzichtbaren Grundstock demokratischer Systeme erklärt“ (Roßteutscher 2009, S. 164).

Studien zeigen, dass durch persönliches Engagement politisches Interesse, soziales Vertrauen sowie Toleranz gefördert und darüber hinaus demokratische Werte vermittelt und gelehrt werden (u. a. Keil 2013; Meyer 2009; Roßteutscher 2009; Almond/Verba 1972).

Ein Großteil der in der Jugendstudie 2022 befragten Jugendlichen gibt an, nicht für soziale, politische Ziele oder allgemein für andere Menschen aktiv zu sein (70 %). Hierbei existieren wenige Unterschiede zwischen den Schularten, wobei Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschule, Gemeinschaftsschule und des Gymnasiums häufiger berichten, engagiert zu sein.

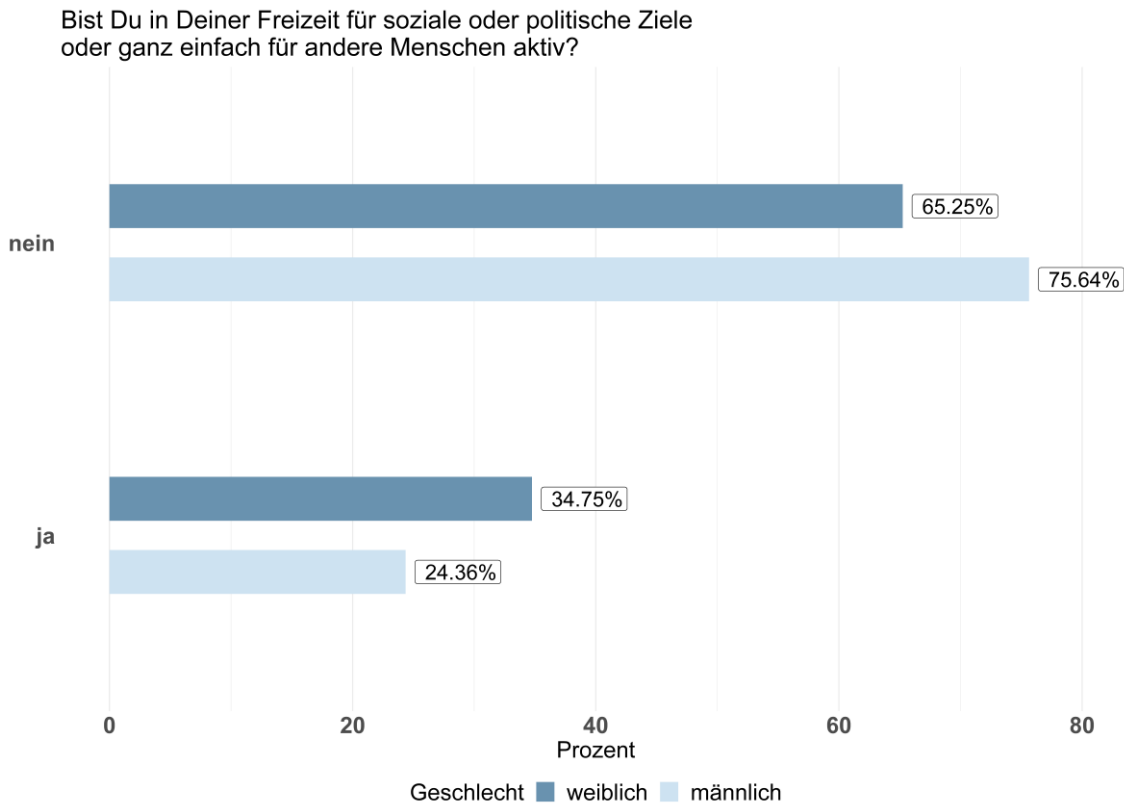
Abbildung 15: Engagement nach Schulart



n = 2132 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2129). Daten: Jugendstudie 2022.

Auch weibliche Befragte geben häufiger an, ehrenamtlich engagiert zu sein: Ca. 35 % geben an, für andere aktiv zu sein, während es bei männlichen Befragten lediglich ein Viertel ist. Dieser Unterschied wurde auch schon in früheren Jugendstudien identifiziert.

Abbildung 16: Engagement nach Geschlecht



n = 1867 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1840). Daten: Jugendstudie 2022.

Zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund bestehen hierbei keine nennenswerten Unterschiede. Dies ist insofern erstaunlich, als in der Jugendstudie 2020 noch erhebliche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund festgestellt wurden.

In der Shell-Jugendstudie 2019 gaben ca. 30 % der Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren an, nie für soziale bzw. politische Ziele oder allgemein für andere Menschen aktiv zu sein; 33 % gaben „gelegentlich“ an. Allerdings ist hier die Spannweite des Alters zu beachten, da sich Ältere tendenziell mehr beteiligen und in der Shell Jugendstudie auch Auszubildende oder Studierende eingeschlossen sind.

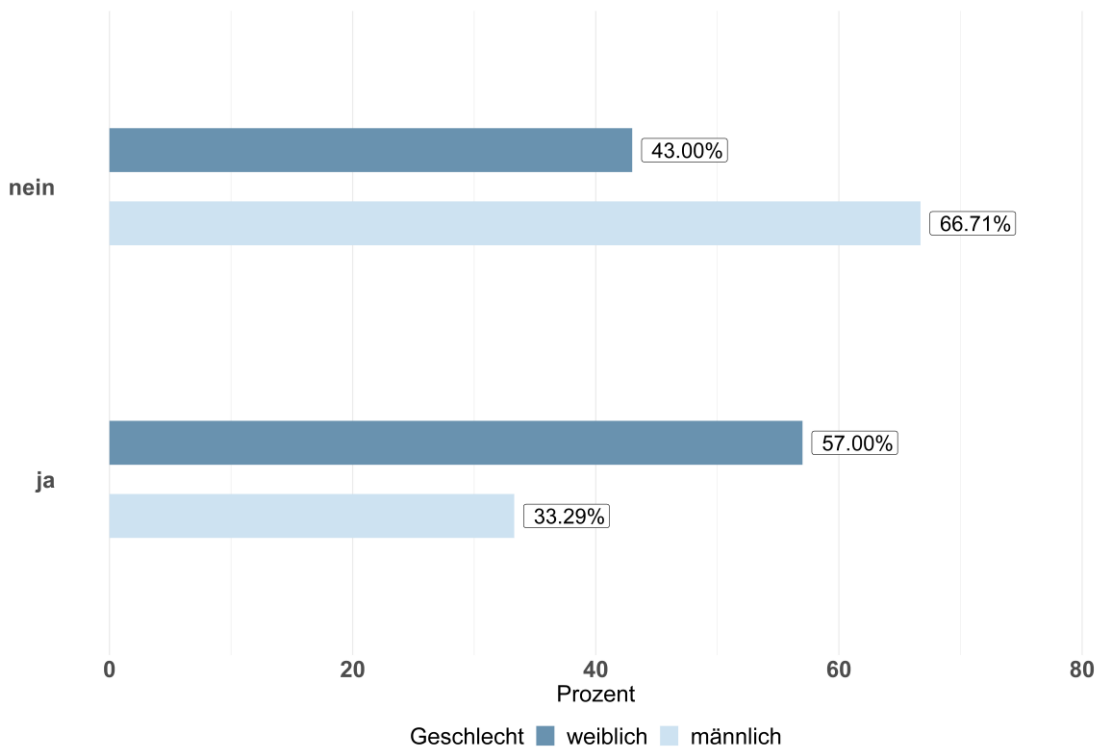
Da laut dem Bericht der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung zu freiwilligem Engagement und Freiwilligendiensten eine hohe Bereitschaft vorliegt, wurde in einem nächsten Schritt gefragt, ob sich die Befragten gerne (mehr) beteiligen würden. Diese Frage beantworteten knapp 45 % der Befragten mit „ja“.

Bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten beträgt dieser Anteil knapp 50 %, gefolgt von Schülerinnen und Schülern, die die Haupt- und Werkrealschule besuchen, mit 47 %.

Außerdem scheinen sich vor allem weibliche Befragte zu wünschen, sich (mehr) ehrenamtlich einbringen zu können. Über die Hälfte von ihnen bejaht diese Frage, bei den männlichen Befragten sind es lediglich ein Drittel.

Abbildung 17: Wunsch nach (mehr) eigenem Engagement nach Geschlecht

Würdest Du Dich in Deiner Freizeit gerne (mehr) engagieren, aber es gibt Dinge, die Dich davon abhalten?

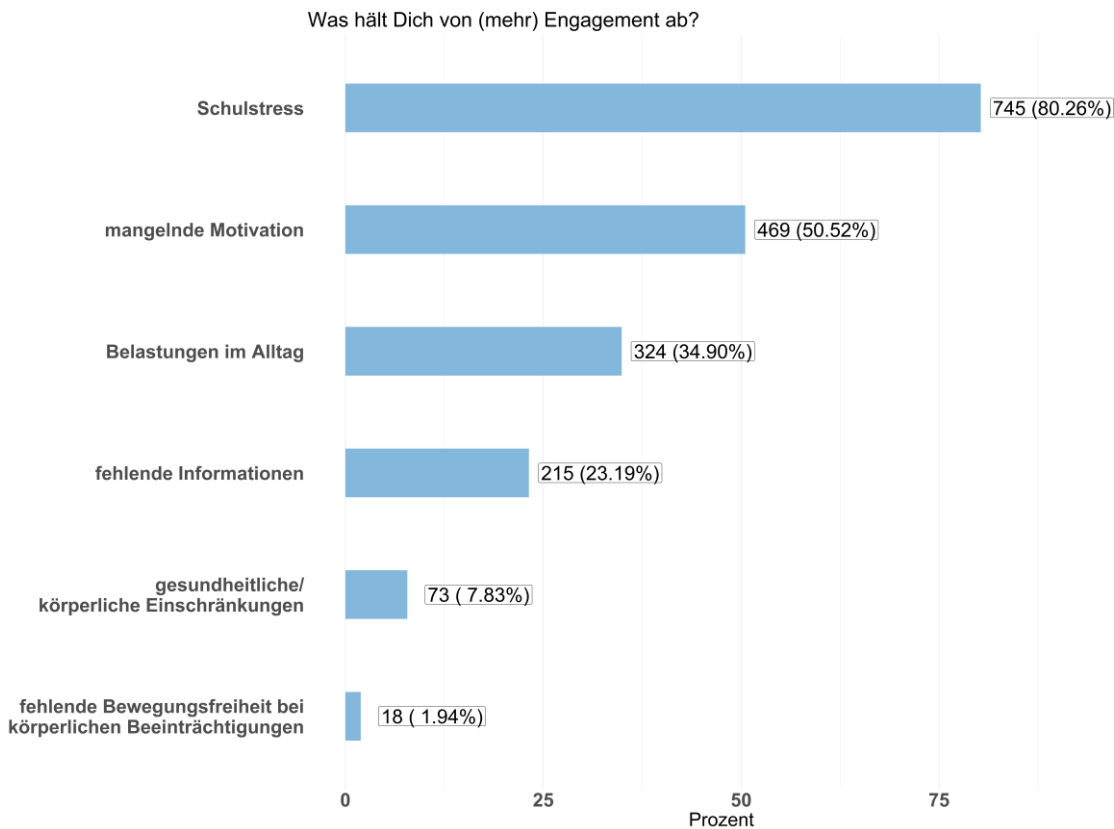


n = 1868 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1841). Daten: Jugendstudie 2022.

Bei der Frage nach den Gründen für kein/wenig Engagement nennen jene Befragte, die sich gerne mehr engagieren würden, am häufigsten Schulstress (ca. 80 %), mangelnde Motivation (ca. 50 %), Belastungen im Alltag (ca. 35 %) sowie fehlende Informationen (23 %).

Diese Ergebnisse decken sich mit denen des Jugendhearings der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Auch hier wurden mangelnde Zeit und fehlende Informationen über Einsatzmöglichkeiten als Hauptgründe angegeben (Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) 2020).

Abbildung 18: Gründe für wenig/kein Engagement



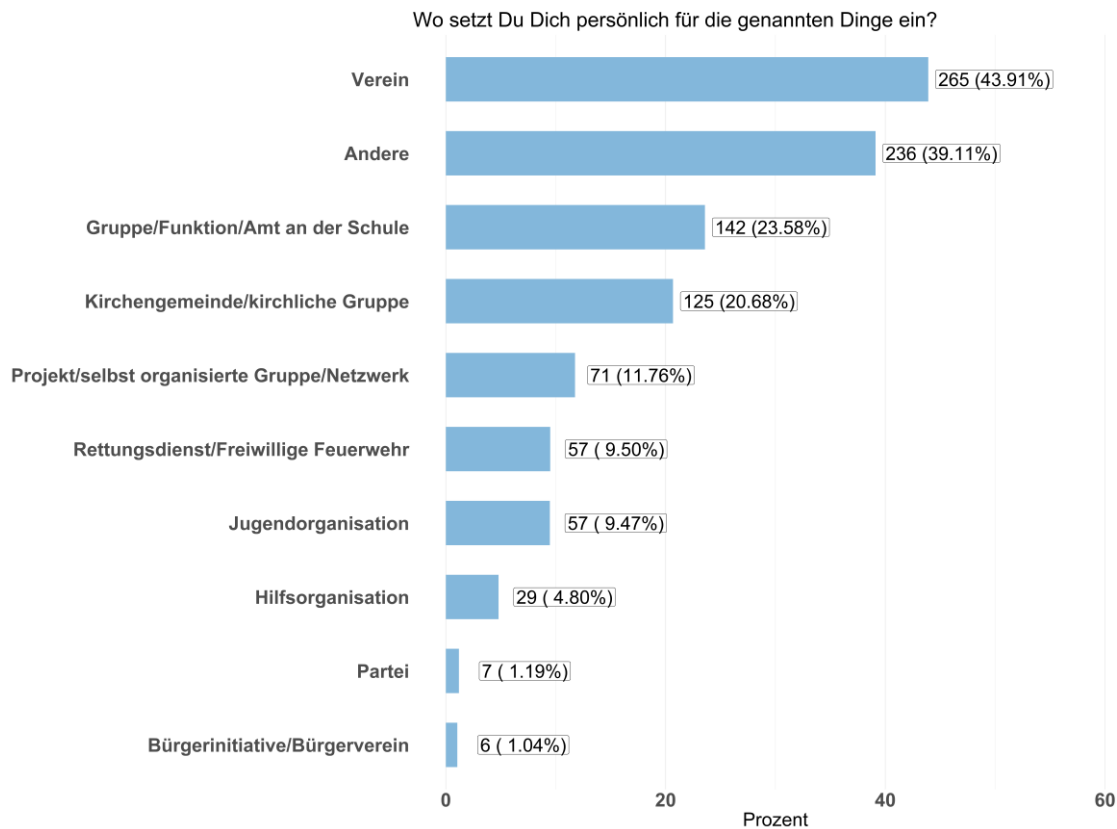
Mehrfachnennungen möglich. $n = 929$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 925). Daten: Jugendstudie 2022.

Gesundheitliche bzw. körperliche Einschränkungen sowie fehlende Bewegungsfreiheit bei körperlichen Beeinträchtigungen geben nur wenige Befragte als Grund an. Allerdings muss betont werden, dass fast 20 % der Befragten, die ein SSBZ besuchen, berichten, aufgrund gesundheitlicher oder körperlicher Einschränkungen an mehr Engagement gehindert zu sein. Dies ist im Vergleich zu den anderen Schularten ein hoher Wert.

Engagement findet am häufigsten im Verein statt. Politisches Engagement ist selten

Die Befragten, die sich engagieren ($n = 638$), geben am häufigsten an, sich in einem Verein einzubringen (44 %). Danach folgen „Andere“ (39 %), „Gruppe/Funktion/Amt in der Schule“ (24 %) und „Kirchengemeinde/kirchliche Gruppe“ (21 %). Lediglich knapp unter 5 % der Befragten geben an, sich in einer Hilfsorganisation einzusetzen, noch seltener engagieren sich die Befragten in einer Partei, in einer Bürgerinitiative oder in einem Verein.

Abbildung 19: Ort(e) des Engagements



Mehrfachnennungen möglich. $n = 604$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 598). Daten: Jugendstudie 2022.

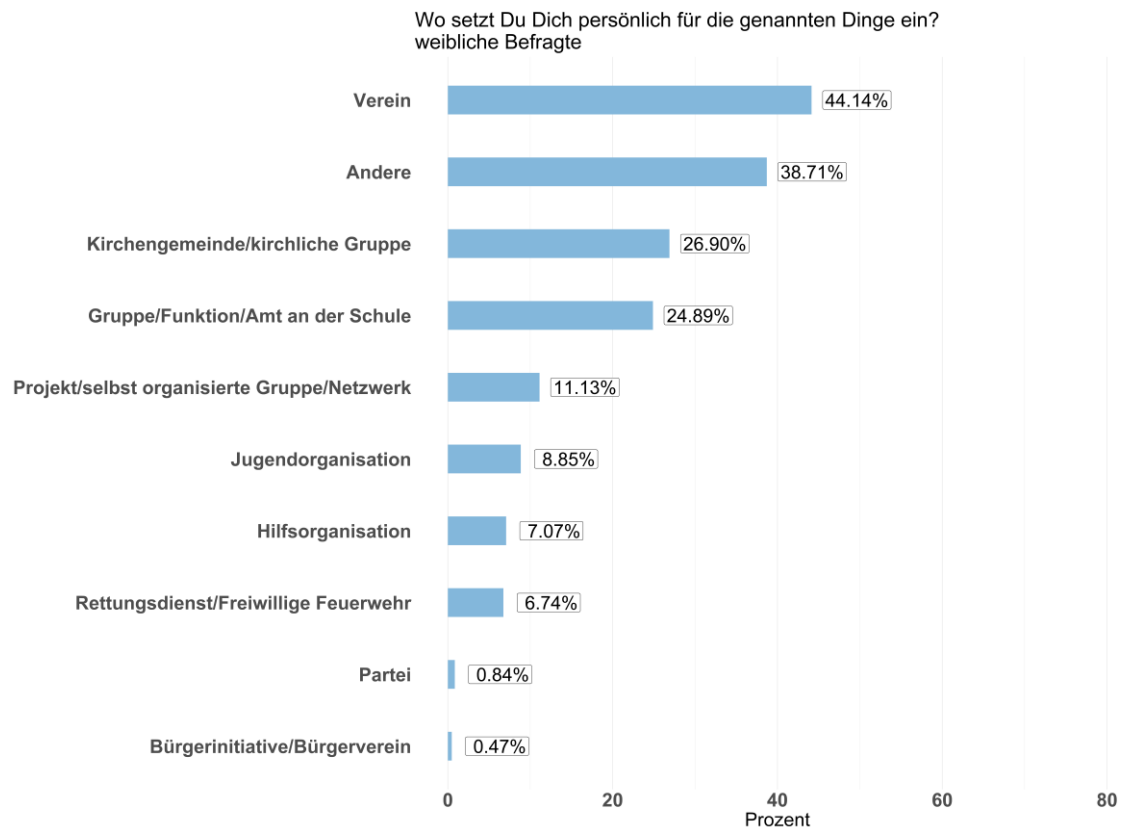
Die Ergebnisse sind vergleichbar mit denen der Shell-Studie 2019. Dort gaben die befragten Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren ebenfalls am häufigsten „Verein“ an, gefolgt von „Gruppe/Funktion/Amt in der Schule/Hochschule“, „Projektgruppe“ und „Kirchengemeinde“. Da „Anderes“ einen vergleichsweise hohen Anteil von über 40 % einnimmt, wäre es für zukünftige Befragungen von Vorteil, die Abfrage so zu öffnen, dass weitere Kategorien ergänzt werden können.

Wo sich die Schülerinnen und Schüler jeweils engagieren, unterscheidet sich zwischen den Schularten. Knapp die Hälfte der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und der Schülerinnen und Schüler an Realschulen engagieren sich in einem Verein.

Außerdem engagieren sich Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums deutlich häufiger als Schülerinnen und Schüler anderer Schularten in kirchlichen Gruppen und der Kirchengemeinde.

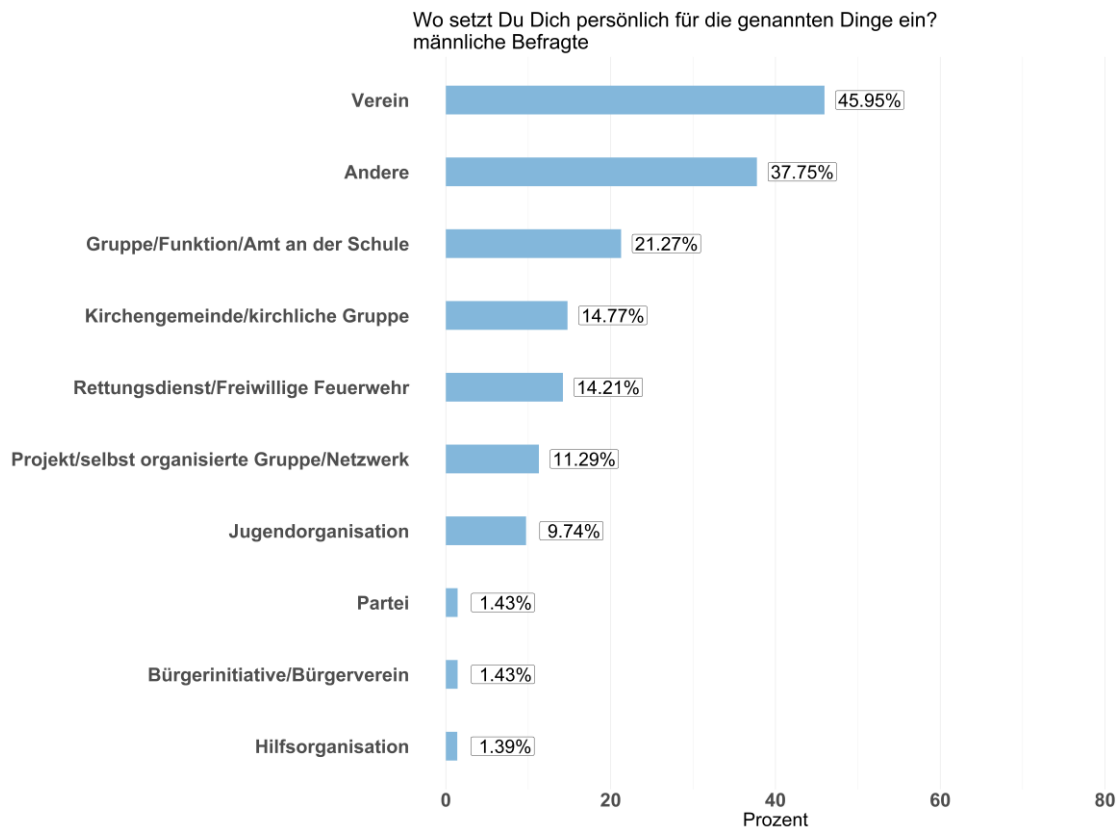
Weibliche Befragte engagieren sich ebenso häufiger in der Kirchengemeinde oder in einer kirchlichen Gruppe (27 % der engagierten weiblichen Befragten), während dies lediglich knapp 15 % der engagierten männlichen Jugendlichen tun. Männliche Befragte engagieren sich hingegen deutlich häufiger in Rettungsdiensten oder bei der Freiwilligen Feuerwehr als weibliche Befragte.

Abbildung 20: Ort(e) des Engagements - weibliche Befragte



Mehrfachnennungen möglich. $n = 302$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 282). Daten: Jugendstudie 2022.

Abbildung 21: Ort(e) des Engagements - männliche Befragte

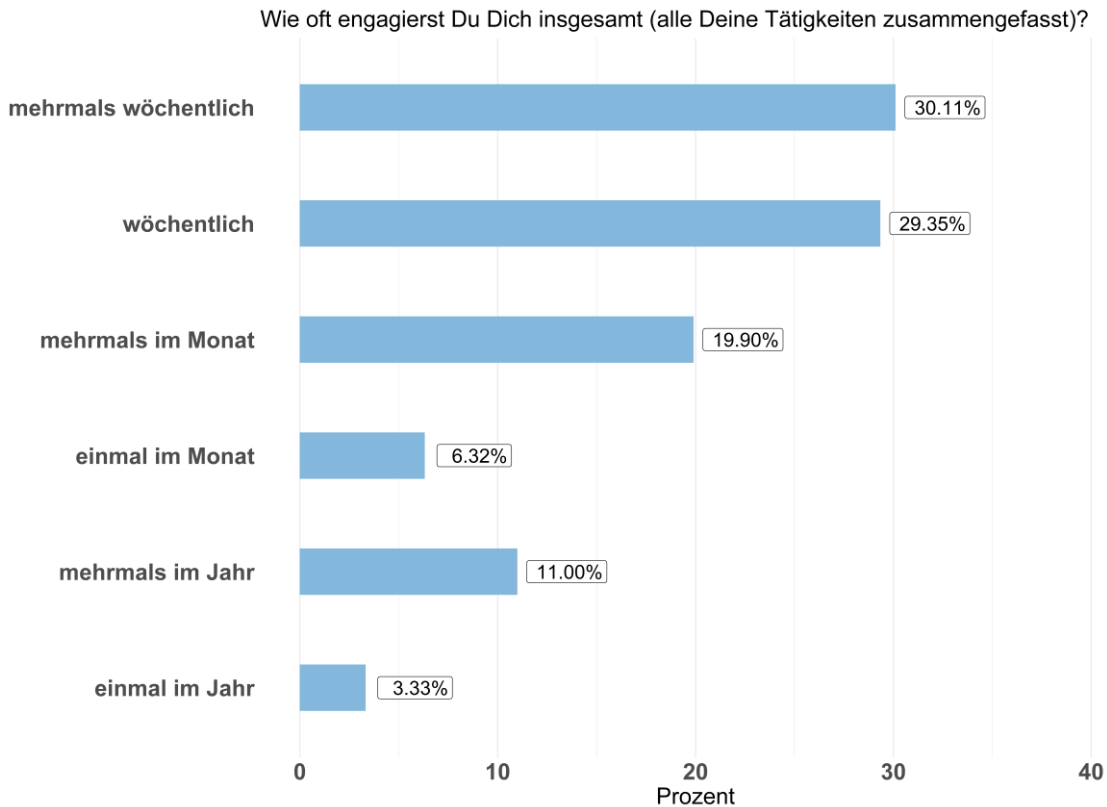


Mehrfachnennungen möglich. $n = 217$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 230). Daten: Jugendstudie 2022.

Befragte mit Migrationshintergrund engagieren sich deutlich seltener in der Kirchengemeinde oder in kirchlichen Gruppen im Vergleich zu Befragten ohne Migrationshintergrund. Obwohl Jugendliche mit Migrationshintergrund laut Jugendstudie 2020 seltener in Vereinen aktiv waren, nimmt „Verein“ als Ort des Engagements bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund jeweils den ersten Platz ein. Allerdings unterscheidet sich der Anteil: Ca. 45 % der engagierten Befragten ohne Migrationshintergrund geben an, sich in einem Verein zu engagieren. Bei Befragten mit Migrationshintergrund sind es 37 %. Befragte mit Migrationshintergrund engagieren sich zudem deutlich häufiger in selbst organisierten Netzwerken oder Gruppen.

Auf die Frage, wie oft die engagierten Befragten ihrem Engagement nachgehen, antwortet ein Großteil mit „wöchentlich“ (ca. 30 %) oder „mehrmals wöchentlich“ (ca. 30 %). Nur wenige beteiligen sich lediglich einmal im Jahr (3 %). Im Vergleich zur Jugendstudie Baden-Württemberg 2020 haben sich die jeweiligen Anteile kaum verändert. Es geben lediglich mehr Befragte an, sich mehrmals wöchentlich zu beteiligen.

Abbildung 22: Häufigkeit des Engagements



n = 627 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 628). Daten: Jugendstudie 2022.



- Am häufigsten geben die Befragten an, in ihrer Freizeit Musik zu hören (74 %), das Internet zu nutzen (74 %) und/oder Freunde und Freundinnen zu treffen (74 %).
- 79 % geben an, keinen Nebenjob während des Schuljahres zu haben. In den Ferien arbeiten nur wenige: 25 % antworten auf die Frage nach einem Ferienjob mit „ja“.
- Ein Großteil gibt an, in seiner Freizeit nicht sozial oder politisch oder für andere Menschen aktiv zu sein (70 %).
- 45 % wollen sich gerne (mehr) engagieren.
- Als Ursache für kein oder wenig(er) Engagement nennen diese Befragten am häufigsten (Mehrfachnennungen möglich): Schulstress (80 %), mangelnde Motivation (51 %) und Belastungen im Alltag (35 %).
- Der Verein ist der am häufigsten genannte Ort für Engagement (44 %), danach folgen „Andere“ (39 %) und „Gruppe/Funktion/Amt an der Schule“ (24 %).
- Mehr als die Hälfte der Aktiven engagiert sich mehrmals wöchentlich (30 %) oder wöchentlich (29 %).

Literatur

- Almond, G. A., Verba, S. (1972): *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in Five Nations*. Fourth Printing. Princeton: Princeton University Press.
- Antes, W., Gaedicke, V., Schiffers, B. (Hrsg.) (2020). *Jugendstudie Baden-Württemberg 2020. Die Ergebnisse von 2011 bis 2020 im Vergleich und die Stellungnahme des 13. Landesschülerbeirats*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Eickelmann, B., Bos, W., Gerick, J., Goldhammer, F., Schaumburg, H., Schwippert, K., Senkbeil, M., Vahrenhold, J. (Hrsg.) (2019). *ICILS 2018 #Deutschland: Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking*. Münster: Waxmann.
- Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) (2020). *u_count. Gemeinsam Gesellschaft gestalten. Was junge Menschen brauchen, um sich zu engagieren. Ergebnisbericht der Jugendhearings „freiwilliges Engagement und Freiwilligendienste“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung*. Berlin: Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS).
- Keil, S. I. (2013) Soziale Partizipation. In Van Deth, J. W. (Hrsg.), *Politik im Kontext: Ist alle Politik lokale Politik? Individuelle und kontextuelle Determinanten politischer Orientierungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 157-189.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest [mpfs] (2018). *JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- Meyer, T. (2009). *Was ist Demokratie? Eine diskursive Einführung*. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Roßteutscher, S. (2009): *Soziale Partizipation und Soziales Kapital*. In Kaina, V., Römmele, A. (Hrsg.), *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 163-180.
- Sälzer, C. (2021). *PISA-Sonderauswertung: Lesen im 21. Jahrhundert. Ergebnisse für Deutschland*. <https://www.vodafone-stiftung.de/pisa-report-lesen-im-21-jahrhundert/> [Zugriff: 03.08.2021].
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2019): *18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort*. Weinheim Basel: Beltz.

4.2. Werte

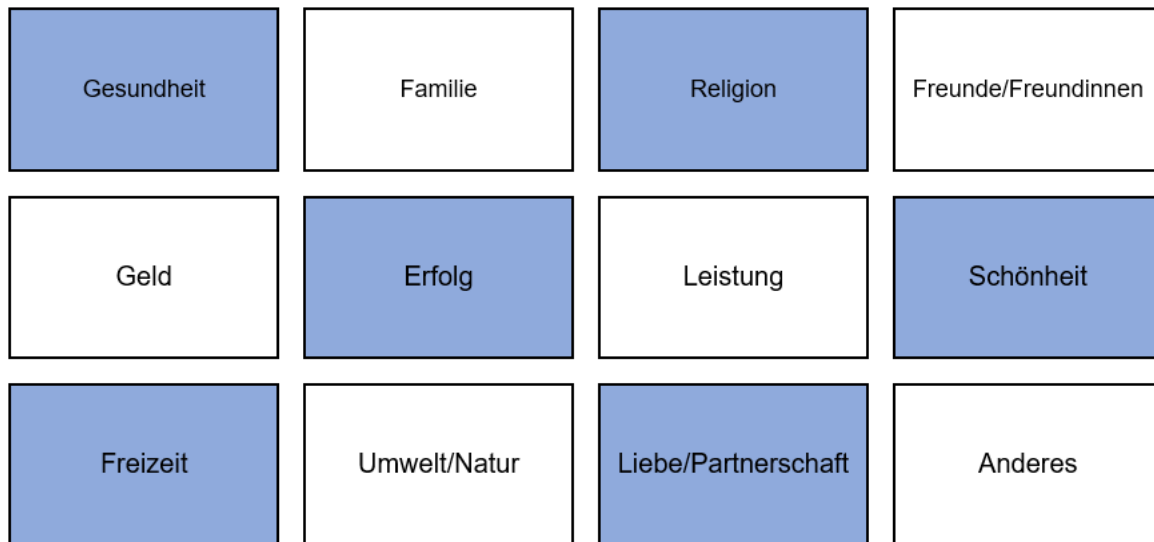
Was im Leben der Jugendlichen von Bedeutung ist, wurde bisher in jeder Jugendstudie Baden-Württemberg erhoben. Der Generation Z, die die Personen umfasst, die zwischen 1995 und 2010 geboren sind, wird häufig ein Fokus auf Selbstentfaltung sowie ein ausgeprägtes Problembewusstsein für Themen wie Umwelt und Nachhaltigkeit zugeschrieben.

Die SINUS Studie 2020 findet hingegen seit 2016 eine Tendenz hin zu Zugehörigkeit, Halt und Orientierung mit einem Fokus auf Familie und Freunde und weg von hedonistischer Selbstverwirklichung und Selbstentfaltung (Calmbach et al. 2020).

Zentrale Werte unverändert: Vor allem das soziale Umfeld und Gesundheit ist Jugendlichen wichtig

In der vorliegenden Jugendstudie wurden die Jugendlichen nach den für sie zwei wichtigsten Werten gefragt. Vorgelegt wurde außerdem ein Bild mit mehreren Vorschlägen zur Anregung:

Abbildung 23: vorgeschlagene Werte Fragebogen

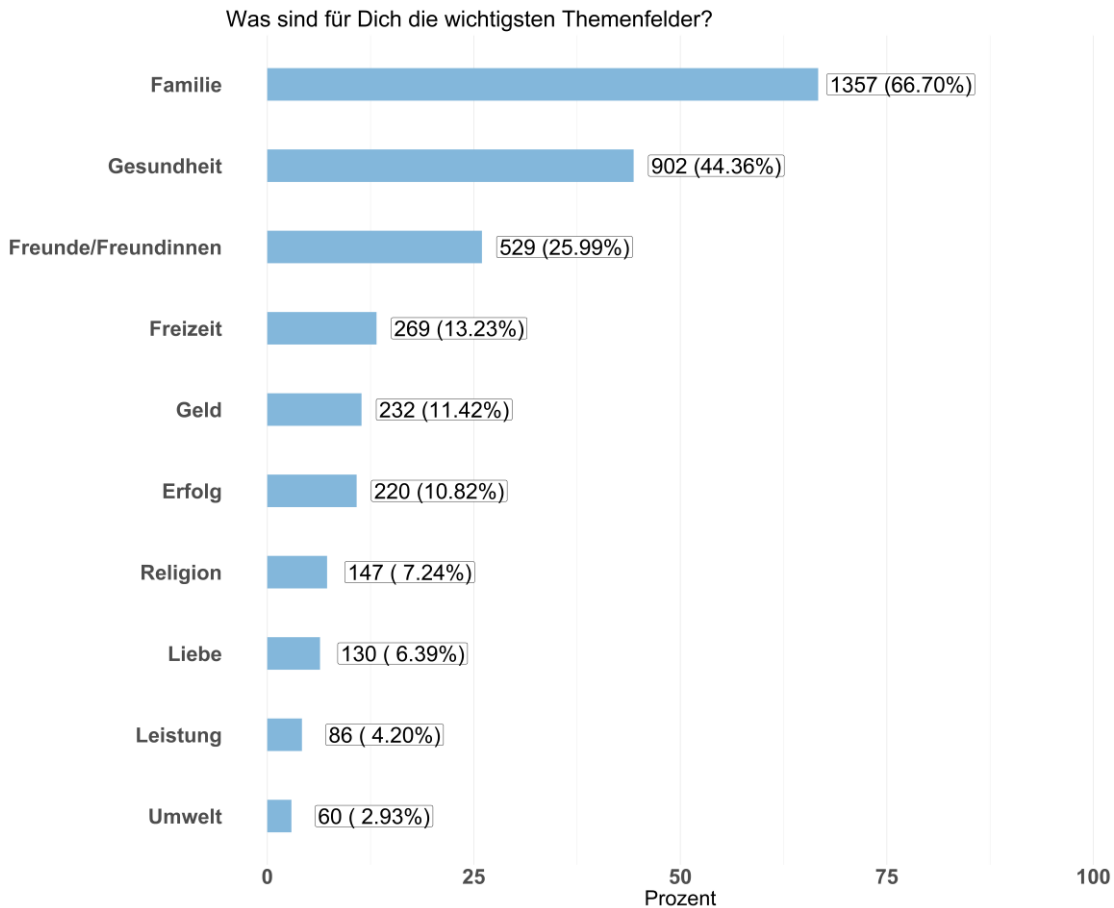


Den Befragten wurde danach mit einem offenen Textfeld die Möglichkeit gegeben, eigene/andere Werte zum Ausdruck zu bringen.

Schon die Analyse der Werte bei der Jugendstudie Baden-Württemberg 2020 zeigte, dass die wichtigsten Werte weitestgehend stabil sind und sich die Rangfolge (vor allem in den Top Werten) im Laufe der Zeit kaum verändert hat. Demnach ist es nicht überraschend, dass auch in dieser Erhebung die Werte „Familie“, „Gesundheit“ und „Freunde/Freundinnen“ die ersten drei Plätze einnehmen (wie es auch in den Jugendstudien 2020 und 2017 der Fall war). Auch „Freizeit“, „Geld“, „Erfolg“, „Religion“, „Liebe“, „Leistung“ und „Umwelt“ sind in den Jugendstudien 2020 und 2017 in den Top 10 vertreten. Lediglich in Bezug auf „Liebe“ hat sich die Rangfolge geändert: Während „Liebe“ 2020 und 2017 auf Platz 4 stand und jeweils ca. die Hälfte der Befragten dies angaben, sind es in der diesjährigen Jugendstudie Baden-Württemberg lediglich 6 %. Dies könnte daher rühren, dass in dieser Jugendstudie gefragt wurde, was die zwei wichtigsten Themenfelder sind anstatt der Top 5.

Insgesamt kann kein radikaler Wandel der wichtigsten Werte identifiziert werden.

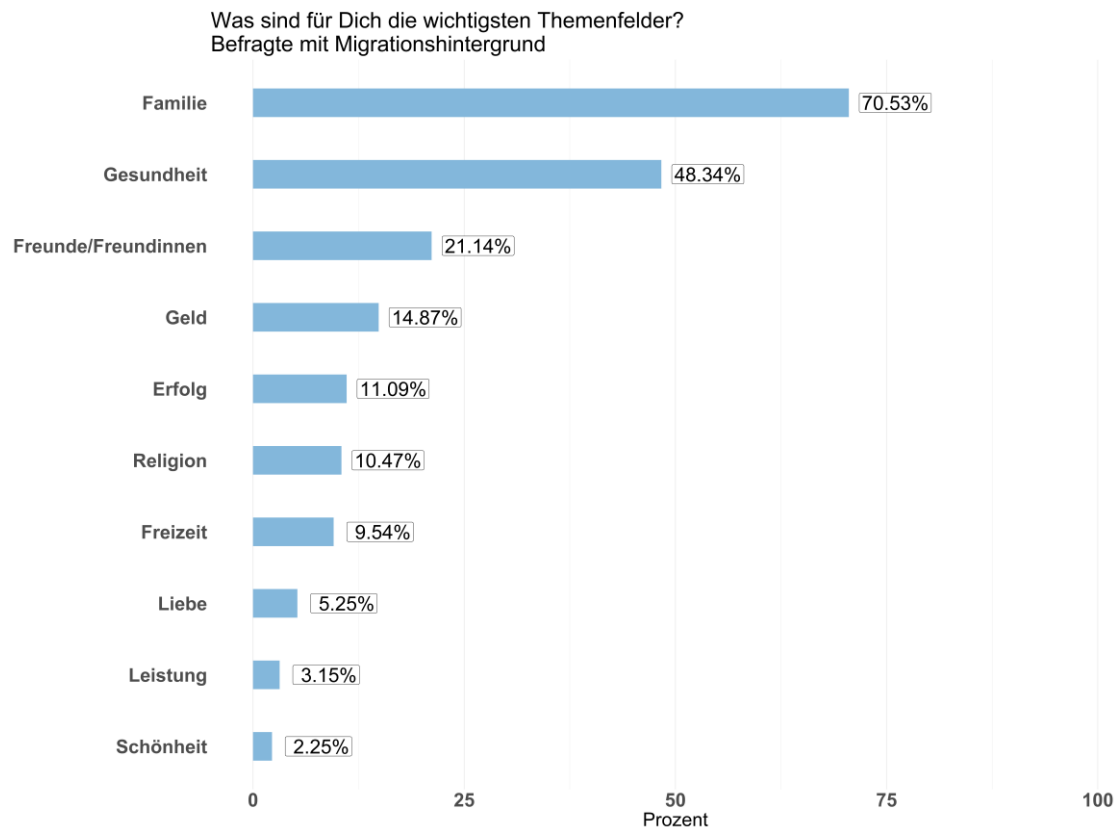
Abbildung 24: Top 10 Werte



Mehrfachnennungen möglich. $n = 2034$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2005). Daten: Jugendstudie 2022.

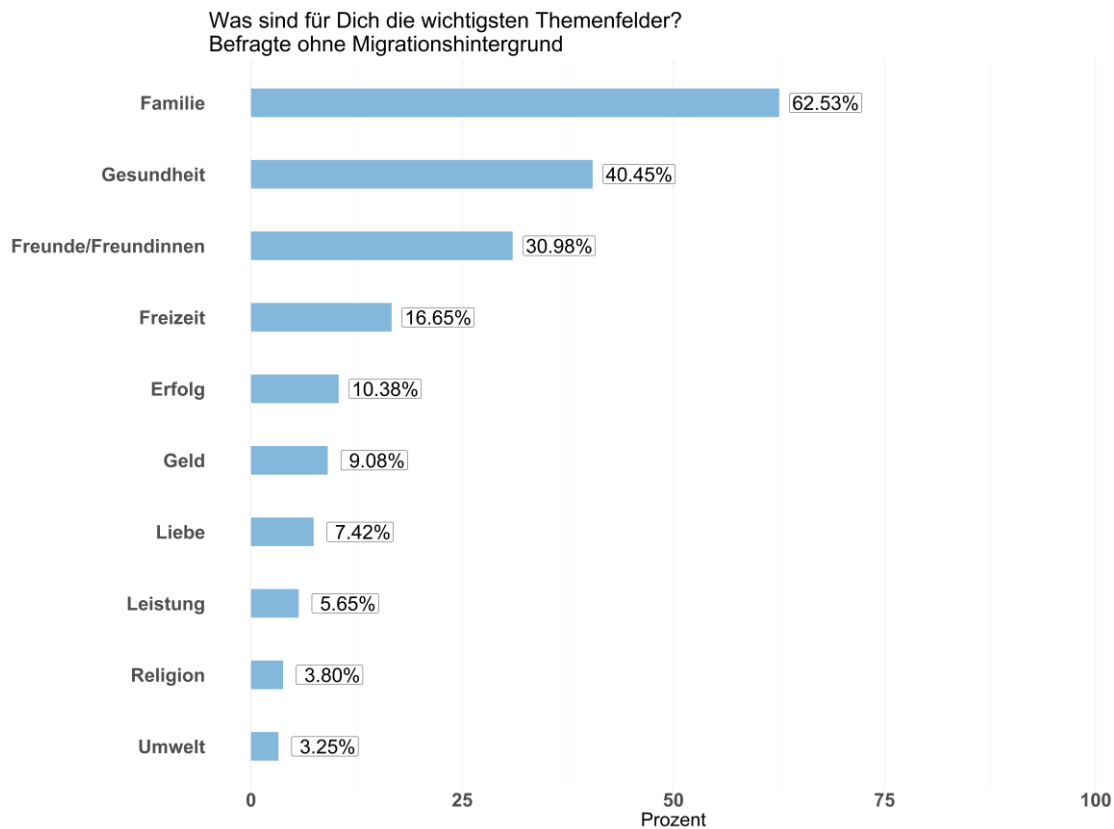
Weibliche und männliche Befragte unterscheiden sich kaum hinsichtlich ihrer wichtigsten Werte, und auch Befragte mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich nur schwach. Bei Befragten mit Migrationshintergrund scheint Geld einen etwas höheren Stellenwert einzunehmen: Fast 15 % der Befragten mit Migrationshintergrund wählen Geld als einen ihrer zwei wichtigsten Werte, bei Befragten ohne Migrationshintergrund sind es lediglich 9 %. Während Schönheit nur bei Befragten mit Migrationshintergrund in den TOP 10 anzutreffen ist, ist das Thema Umwelt lediglich bei Befragten ohne Migrationshintergrund in den TOP 10 vertreten. Beide Werte wurden gleichwohl selten gewählt, was angesichts der *Fridays for Future*-Bewegung doch erstaunlich ist.

Abbildung 25: Top 10 Werte - Befragte mit Migrationshintergrund



n = 839 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 873). Daten: Jugendstudie 2022.

Abbildung 26: Top 10 Werte - Befragte ohne Migrationshintergrund



Mehrfachnennungen möglich. $n = 1014$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 944). Daten: Jugendstudie 2022.

Sich unterordnen, an Bekanntem festhalten oder neue Ideen ausprobieren: Die Befragten tendieren zu Neuem

Ein Konzept, das konservative, antidemokratische und auch menschenfeindliche Einstellungen beschreiben kann, ist der sogenannte Autoritarismus. Er wurde erstmals im Zusammenhang mit dem Faschismus in Europa als Erklärungskonzept herangezogen. Seitdem wird Autoritarismus im Zusammenhang mit fremdenfeindlichen Ideologien und ihrer Unterstützung betrachtet (Rippl und Seipel 2000). So wird zum Beispiel davon ausgegangen, dass autoritär eingestellte Menschen ablehnender gegenüber Ausländerinnen und Ausländern sind und häufiger Vorurteile haben (Adorno et al. 1950).

Zahlreiche Studien befassen sich aufgrund der hohen Erklärungskraft mit autoritären Einstellungen (z. B. die Autoritarismus Studie der Universität Leipzig⁴ oder ALLBUS).

Eine autoritäre Persönlichkeit beinhaltet verschiedene Merkmale (siehe zum Beispiel Adorno et al. 1950). Altemeyer (1981) fasst diese in drei Dimensionen zusammen:

⁴ <https://www.theol.uni-leipzig.de/kompetenzzentrum-fuer-rechtsextremismus-und-demokratieforschung/leipziger-autoritarismus-studie>

- Konventionalismus: das starre Festhalten an bekannten oder konventionellen Werten. Dies kann sich beispielsweise dadurch ausdrücken, dass eine Person einen Wunsch nach alten Traditionen und eine eher ablehnende Haltung gegenüber neuen Ideen besitzt.
- autoritäre Aggression: die Tendenz, Personen zu identifizieren, die konventionelle Werte verletzen, um diese anschließend abzulehnen oder zu bestrafen. Gemessen wird diese Dimension zum Beispiel mit der Frage nach der bevorzugten Behandlung von „Verbrechern“ (Menschen, die gegen die gesellschaftliche Konvention verstoßen haben).
- autoritäre Unterwerfung: unterwürfige, unkritische Einstellung gegenüber Autoritäten der Eigengruppe. Hierbei geht es darum, ob Disziplin und Gehorsam (also das Unterordnen unter eine höhere Autoritätsperson wie zum Beispiel Eltern/Chef oder ähnlichem) befürwortet werden und ob diese Unterordnung ohne Hinterfragen erfolgt.

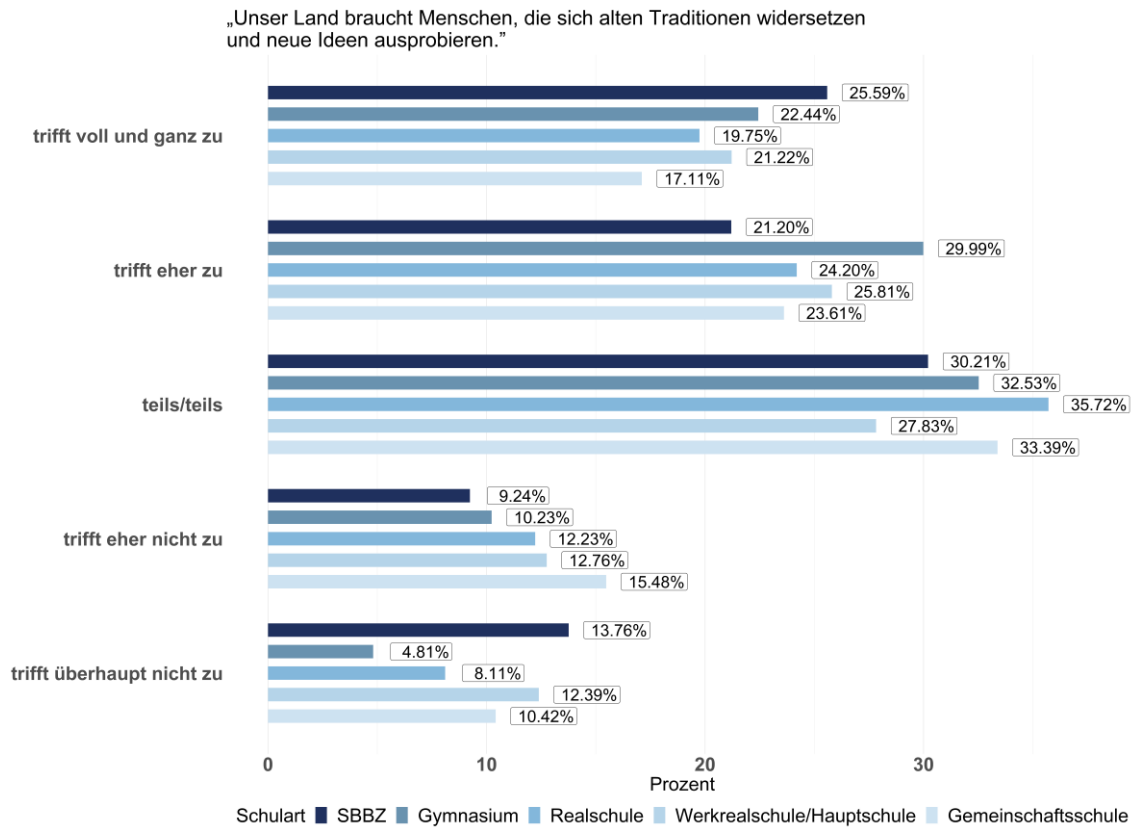
Gerade die Verbindung zu fremdenfeindlichen Ideologien wie etwa Antisemitismus verpflichtet zu einer genaueren Analyse, inwiefern diese Einstellungen innerhalb der Jugend verbreitet sind. Deshalb wurden im Fragebogen der Jugendstudie 2022 jeweils ein bis zwei Fragen zu jeder Dimension gestellt.

Konventionalismus

Zur Erfassung von Konventionalismus wurde den Jugendlichen die Frage gestellt, inwiefern sie der Aussage „Unser Land braucht Menschen, die sich Traditionen widersetzen und neue Ideen ausprobieren“ zustimmen. Beinahe die Hälfte der Befragten gibt an, diese Aussage würde eher oder voll und ganz zutreffen. Ein weiteres Drittel beurteilt die Aussage mit teils/teils. Dies spricht für eine insgesamt eher niedrige Ausprägung von Konventionalismus.

Es bestehen hierbei leichte Unterschiede zwischen den Schularten: Während ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, die eine Gemeinschaftsschule besuchen, mit „trifft eher nicht zu“ oder „trifft überhaupt nicht zu“ antworten, sind es bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten lediglich ca. 15%. Überraschenderweise weisen die Antworten der Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, bei dieser Frage eine hohe Varianz auf: Sie stellen sowohl den größten Anteil jener, die dieser Aussage überhaupt nicht zustimmen (ca. 14 %), bilden gleichzeitig aber auch die größte Gruppe unter jenen, die dieser Aussage voll und ganz zustimmen (ca. 26 %).

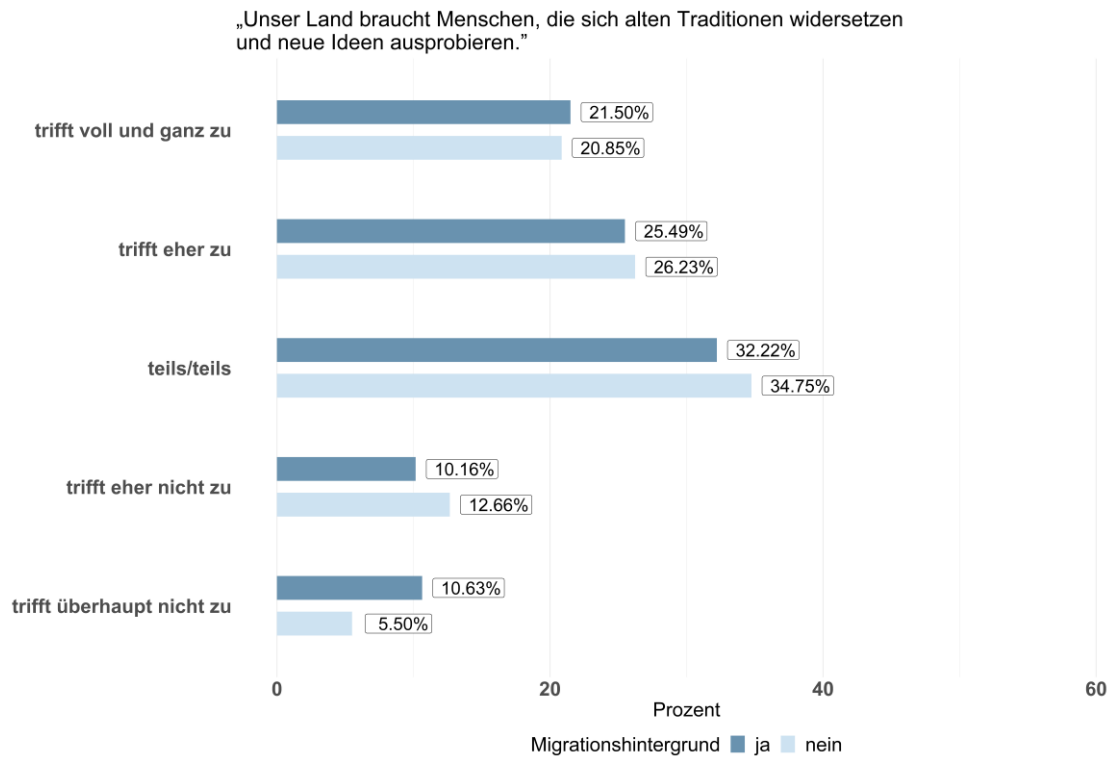
Abbildung 27: Konventionalismus nach Schultart



n = 2117 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2106). Daten: Jugendstudie 2022.

Zudem geben weibliche Befragte etwas häufiger an, dass die Aussage „teils/teils“, „eher“ bzw. „voll und ganz“ zutrifft, während männliche Befragte häufiger rückmelden, dass diese Aussage überhaupt nicht zutrifft. Das gleiche Bild zeigt sich bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund: Ca. 10 % der Befragten mit Migrationshintergrund geben an, dass diese Aussage überhaupt nicht zutrifft, während dies lediglich 5 % der Befragten ohne Migrationshintergrund tun.

Abbildung 28: Konventionalismus nach Migrationshintergrund



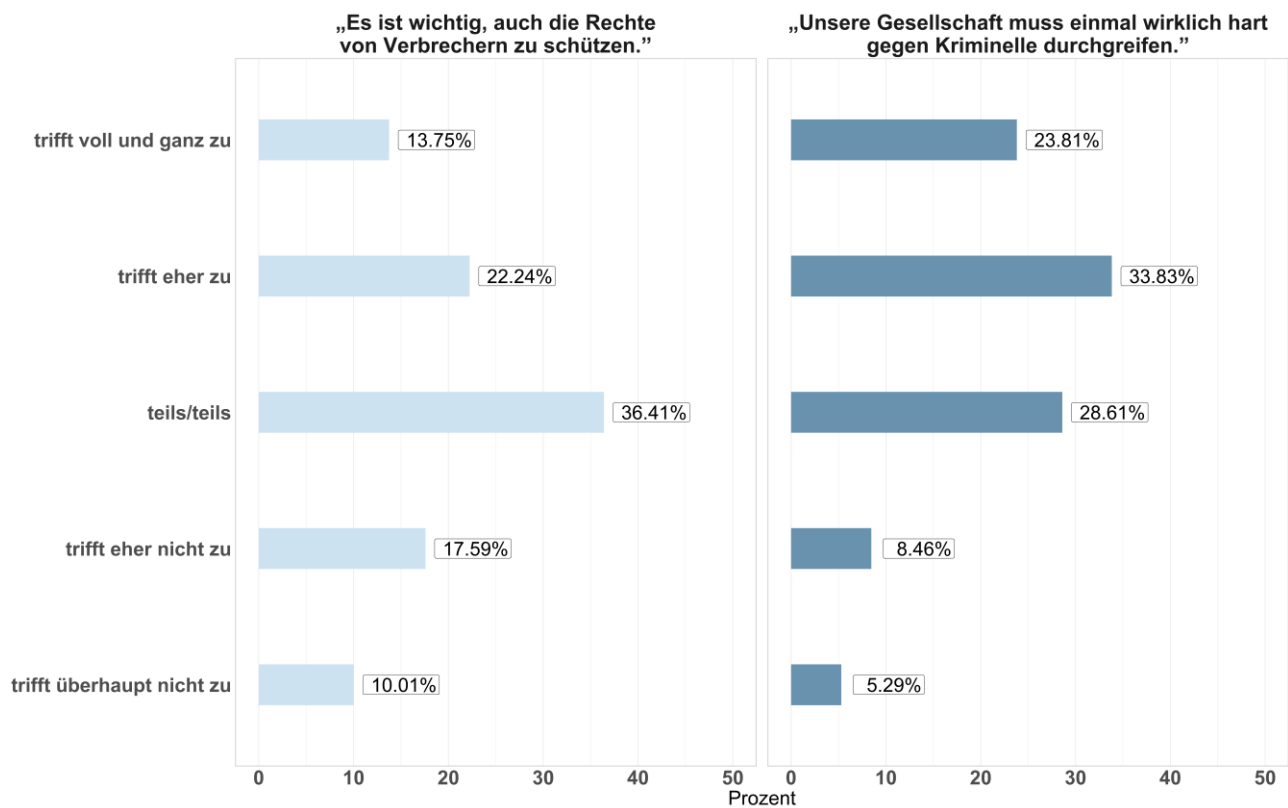
n = 1922 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1899). Daten: Jugendstudie 2022.

Autoritäre Aggression

Die Dimension „autoritäre Aggression“ wurde mit den beiden Aussagen „Unsere Gesellschaft muss einmal wirklich hart gegen Kriminelle durchgreifen“ und „Es ist wichtig, auch die Rechte von Verbrechern zu schützen“ erfasst.

Abbildung 29: Autoritäre Aggression

Wie sehr stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

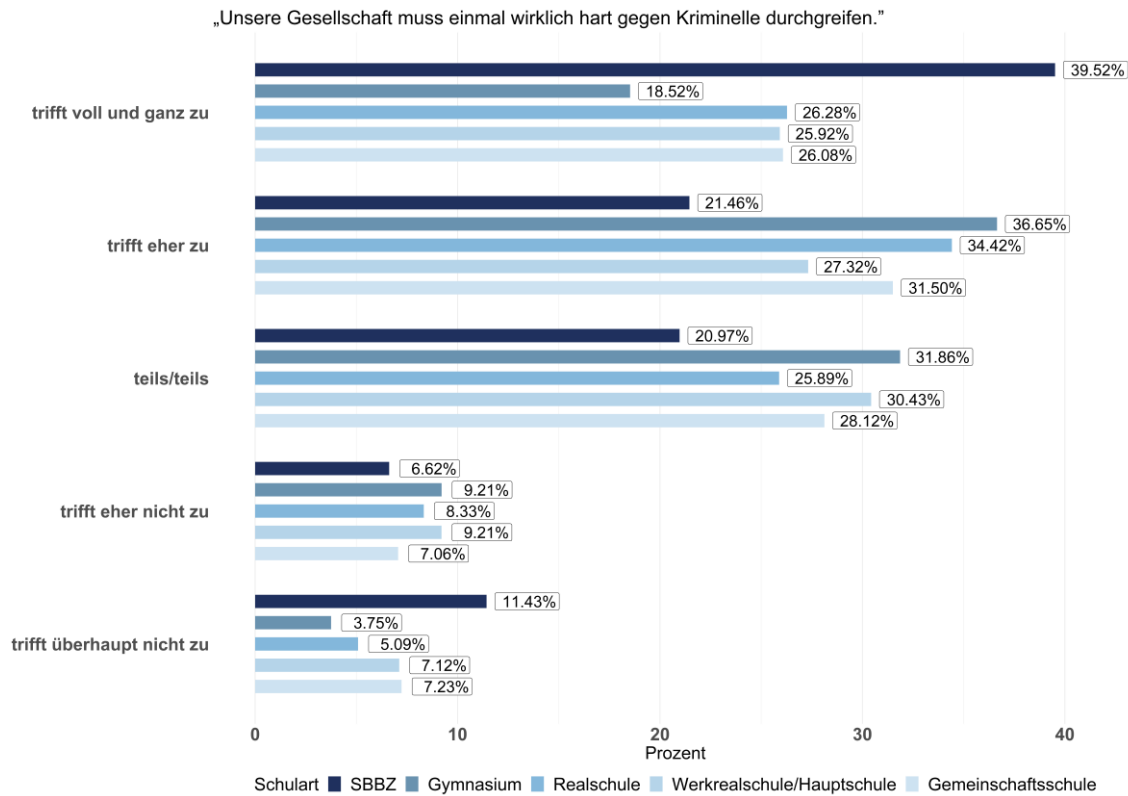


n = 2119 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2106). Daten: Jugendstudie 2022. *n* = 2110 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2110). Daten: Jugendstudie 2022.

Der Aussage „Unsere Gesellschaft muss einmal wirklich hart gegen Kriminelle durchgreifen“ stimmen fast 60 % der Befragten eher oder voll und ganz zu; 29 % bewerten sie als „teils/teils“. Bei der Aussage „Es ist wichtig, auch die Rechte von Verbrechern zu schützen“ geben 36 % an, dies treffe eher oder voll und ganz zu. Allerdings geben auch 28 % der Befragten an, dass dies eher nicht oder überhaupt nicht zutrifft.

Betrachtet man die Werte für die jeweiligen Schularten, fallen Unterschiede bei der Bewertung der einzelnen Statements auf: Insgesamt scheinen Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, tendenziell entweder eine klare Ablehnung oder eine klare Befürwortung auszudrücken: Fast 40 % stimmen der Aussage „Unsere Gesellschaft muss einmal wirklich hart gegen Kriminelle durchgreifen“ voll und ganz zu; knapp über 10 % geben „trifft überhaupt nicht zu“ an. Vor allem Gymnasias-tinnen und Gymnasiasten bewerten diese Aussage mit „teils/teils“ oder „trifft eher zu“.

Abbildung 30: Autoritäre Aggression I nach Schulart

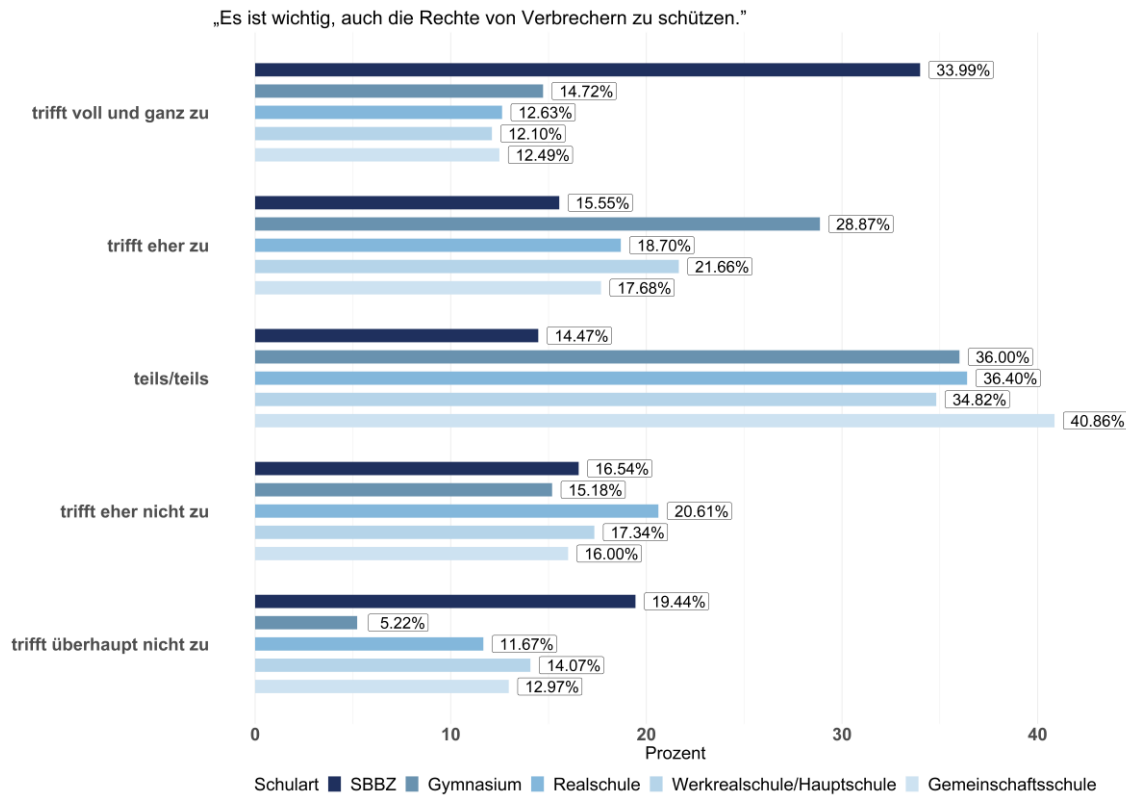


n = 2119 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2106). Daten: Jugendstudie 2022.

Außerdem scheinen weibliche Befragte diese Aussage ein wenig häufiger zu befürworten als männliche Befragte. Zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund gibt es hingegen keine nennenswerten Unterschiede.

Der Trend, dass Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, häufiger Extremkategorien wählen, setzt sich auch bei der Aussage „Es ist wichtig, auch die Rechte von Verbrechern zu schützen“ fort: Auch hier wählen sie jeweils häufiger die Extremkategorien „trifft voll und ganz zu“ oder „trifft überhaupt nicht zu“. Diese Unterschiede machen sich auch bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund bemerkbar: Befragte mit Migrationshintergrund wählen häufiger die Extremkategorien, Befragte ohne Migrationshintergrund häufiger die mittleren Werte. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geben darüber hinaus am häufigsten an, dies treffe eher zu; im Vergleich zu den Befragten anderer Schularten wählen sie deutlich seltener „trifft überhaupt nicht zu“ aus.

Abbildung 31: Autoritäre Aggression II nach Schulart



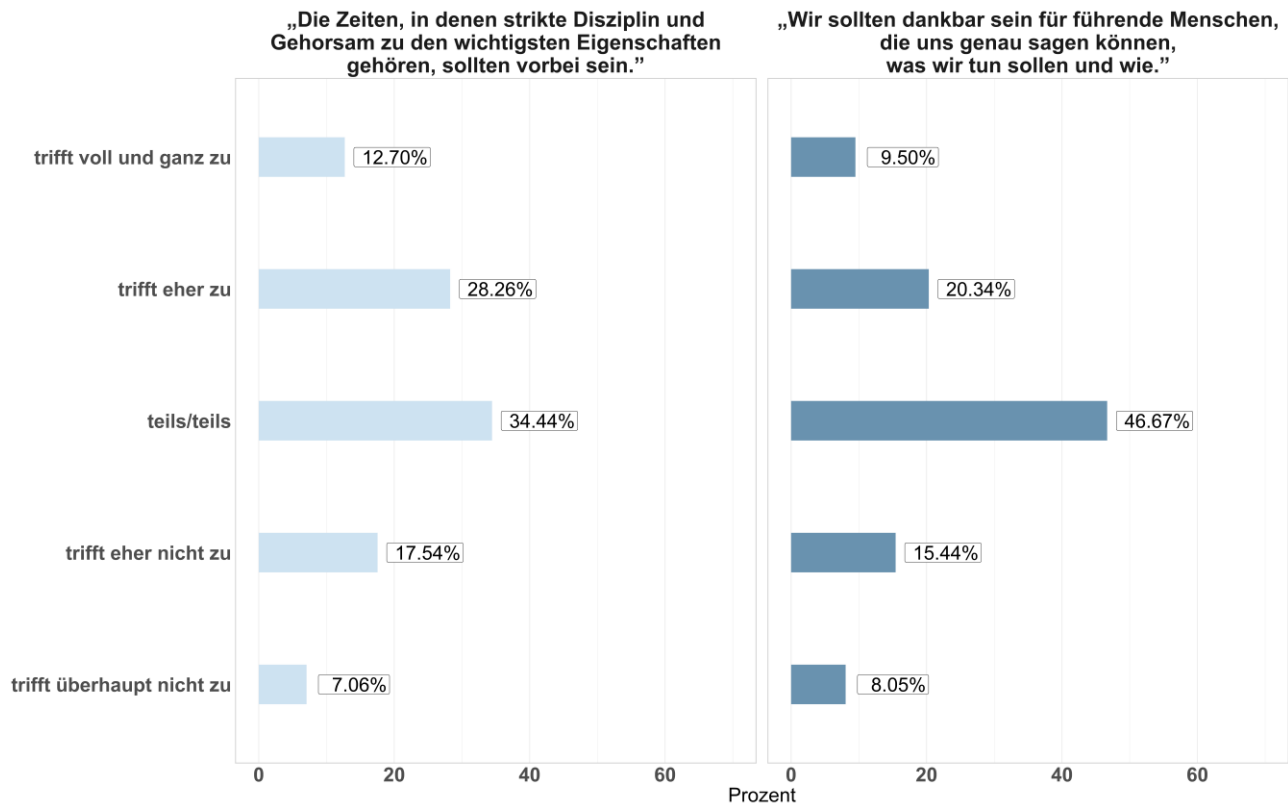
$n = 2110$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2096). Daten: Jugendstudie 2022.

Autoritäre Unterwerfung

Die Aussagen „Wir sollten dankbar sein für führende Menschen, die uns genau sagen können, was wir tun sollen und wie“ sowie „Die Zeiten, in denen strikte Disziplin und Gehorsam zu den wichtigsten Eigenschaften gehören, sollten vorbei sein“ bilden die Dimension „autoritäre Unterwerfung“ ab.

Abbildung 32: Autoritäre Unterwerfung

Wie sehr stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

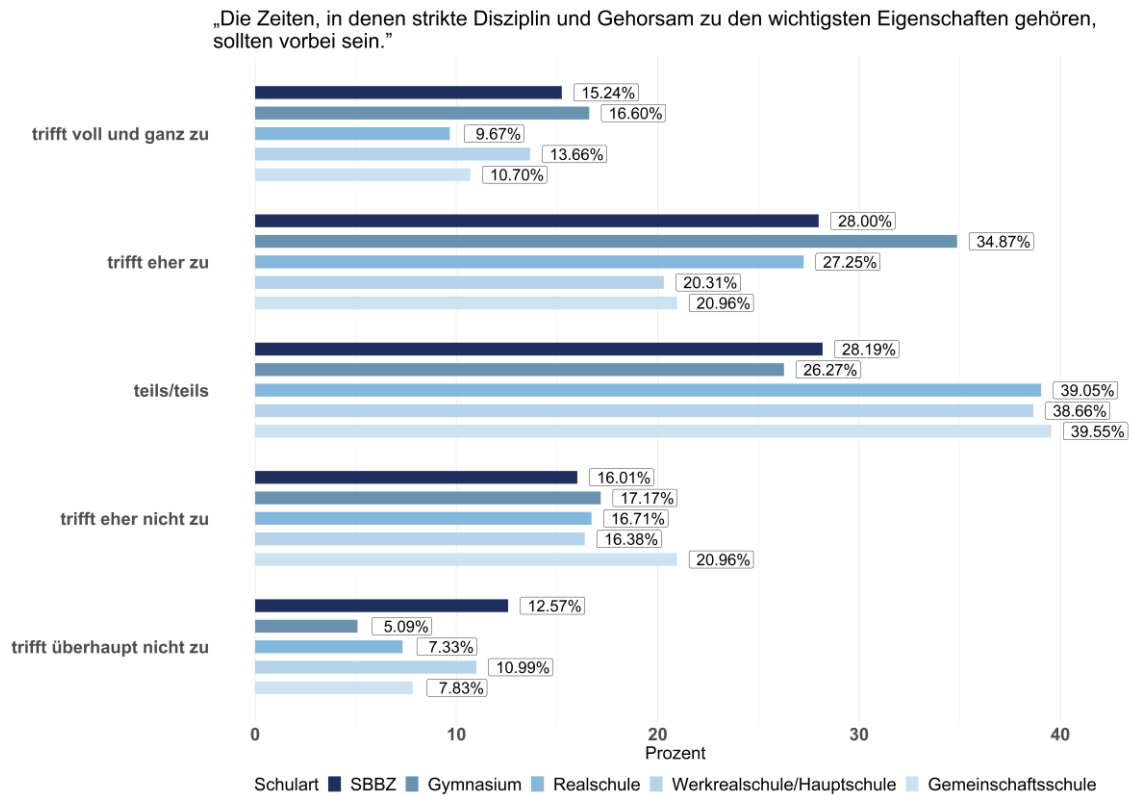


n = 2123 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2113). Daten: Jugendstudie 2022. *n* = 2112 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2099). Daten: Jugendstudie 2022.

Der Aussage „Wir sollten dankbar sein für führende Menschen, die uns genau sagen können, was wir tun sollen und wie“ bewerten 47 % der Befragten als „teils/teils“. Überraschend ist hierbei, dass es zwischen den Schularten kaum Unterschiede gibt. Lediglich Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, wählen häufiger die Extremkategorien. Befragte mit und ohne Migrationshintergrund sowie weibliche und männliche Befragte unterscheiden sich in der Bewertung dieser Aussage kaum. Befragte ohne Migrationshintergrund geben allerdings häufiger als Befragte mit Migrationshintergrund „teils/teils“ an.

Dass die Zeit, in denen strikte Disziplin und Gehorsam zu den wichtigsten Eigenschaften gehören, vorbei sein sollte, finden 41% der Befragten eher oder voll und ganz zutreffend. Unschlüssig sind sich hingegen knapp 35 % der Befragten. Am stärksten befürworten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten diese Aussage. Über die Hälfte gibt an, die Aussage treffe eher bzw. voll und ganz zu. Am meisten Widerspruch findet die Aussage bei Befragten an Haupt- und Werkrealschulen. 27 % geben an, sie treffe eher nicht oder überhaupt nicht zu.

Abbildung 33: Autoritäre Unterwerfung I nach Schulart

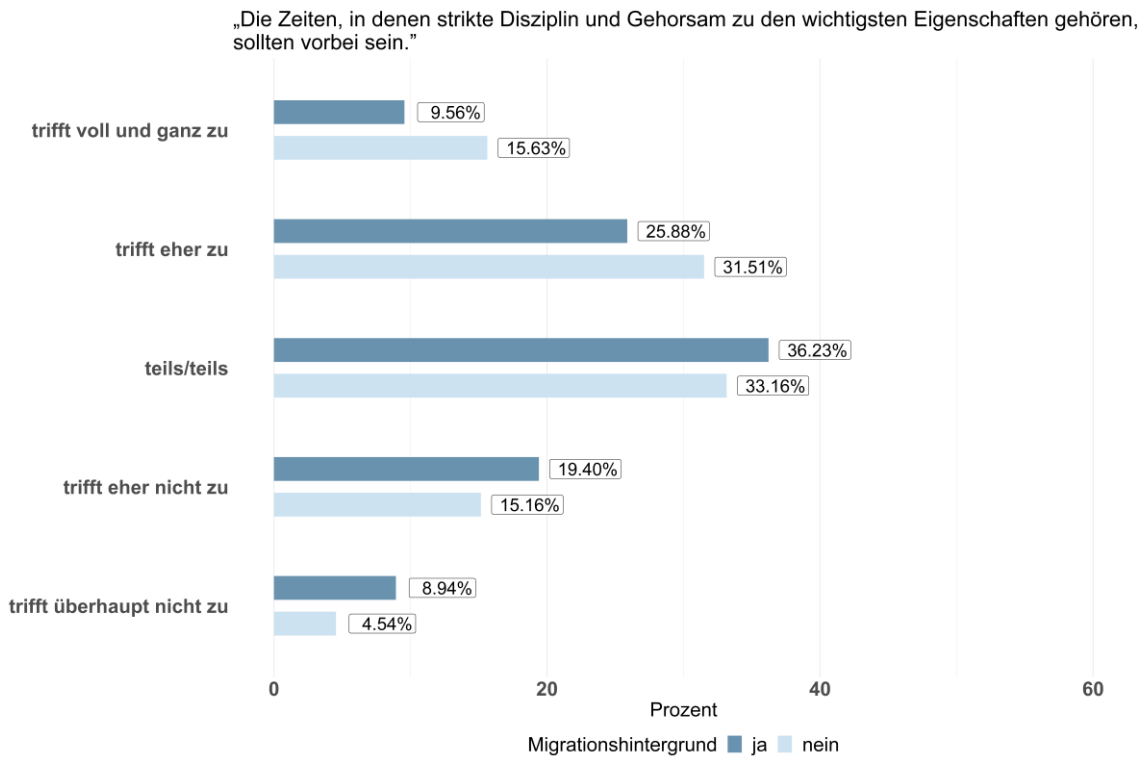


n = 2112 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2099). Daten: Jugendstudie 2022.

Weibliche Befragte geben ein wenig häufiger an, dass die Aussage eher oder voll und ganz zutrifft.

Bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund sind die Unterschiede deutlicher: Befragte mit Migrationshintergrund berichten häufiger, der Aussage eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen zu können (knapp unter 30 % bei Befragten mit Migrationshintergrund vs. knapp unter 20 % bei Befragten ohne Migrationshintergrund).

Abbildung 34: Autoritäre Unterwerfung I nach Migrationshintergrund



n = 1919 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1893). Daten: Jugendstudie 2022.

Ein direkter Vergleich mit ähnlichen Daten zu Jugendlichen ist bei diesen Fragen nicht möglich, da die Fragen in dieser Form bislang nicht bei Jugendlichen erhoben wurden. Decker et al. finden in ihrer Autoritarismus-Studie (die sowohl Jugendliche als auch Erwachsene einschließt) allerdings ähnliche Ergebnisse: Auch hier erhielten Fragen zu autoritärer Aggression die meiste Unterstützung (Decker et al. 2020). Bei autoritärer Unterwürfigkeit urteilten die Befragten eher ambivalent, was sich auch in den Ergebnissen der Jugendstudie 2022 widerspiegelt: Zum einen scheinen Disziplin und Gehorsam keine wichtigen Werte für die Jugendlichen darzustellen, zum anderen stimmt ein vergleichsweise hoher Anteil eher oder voll und ganz zu, dass es führende Menschen geben sollte, die genau sagen können, was wir tun sollen und wie. Diese Aussage erhält von der erwachsenen Bevölkerung weniger Zustimmung (bei Decker et al. 2022 stimmen lediglich 16,9% der Befragten ziemlich/voll und ganz zu; in der ALLBUS Umfrage sind es 27,4%, die den geringsten Zuspruch („stimme gar nicht zu“) geben. Hierbei muss allerdings auf die unterschiedliche Erfassung durch verschiedene Skalen hingewiesen werden (GESIS 2017).

Konventionalismus ist hingegen, wie erwartet, wenig unter Jugendlichen verbreitet und erhält auch in der Studie von Decker et al. 2022 am wenigsten Zustimmung.



- 67 % geben als eines ihrer zwei wichtigsten Themenfelder „Familie“ an, 44 % Gesundheit und 26 % Freundinnen und Freunde.
- Konventionalismus erhält wenig Zuspruch: 47 % bewerten die Aussage „Unser Land braucht Menschen, die sich Traditionen widersetzen und neue Ideen ausprobieren“ positiv (21 % „trifft voll und ganz zu“, 26 % „trifft eher zu“). Weitere 33 % antworten mit „teils/teils“.
- Dass es wichtig ist, auch die Rechte von Verbrechern zu schützen, ordnen 36 % mit „teils/teils“ ein. 22 % stimmen eher zu.
- Die Aussage „Unsere Gesellschaft muss einmal wirklich hart gegen Kriminelle durchgreifen“ findet Zuspruch: 34 % geben „trifft eher zu“ an; 24 % sprechen sich für „trifft voll und ganz zu“ aus.
- Die meisten Befragten bewerten die Aussage, dass die Zeiten strikter Disziplin und Gehorsam vorbei sein sollten, mit „teils/teils“ (34 %) oder „trifft eher zu“ (28 %).
- 47 % stehen der Aussage, dass wir dankbar für führende Menschen sein sollten, gemischt gegenüber. Sie antworten mit „teils/teils“. 30 % bewerten die Aussage mit „trifft eher zu“ (20 %) oder „trifft voll und ganz zu“ (10 %).

Literatur

- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D., & Sanford, N. (1950). *The authoritarian personality*. New York: Harper.
- Altemeyer, B. (1981). *Right-wing authoritarianism*. Winnipeg, Manitoba, Canada: University of Manitoba Press.
- Baumann, H., Schulz, S., Thiesen, S. (2019). *ALLBUS 2018 - Variable Report*. Studien-Nr. 5270, Köln.
- Calmbach, M., Flaig, B., Edwards, J., Möller-Slawinski, H., Borchard, I., Schleer, C. (2020). *Wie ticken Jugendliche? 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Eine SINUS-Studie im Auftrag von: Bundeszentrale für politische Bildung, BARMER, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportjugend, DFL Stiftung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Decker, O.; Schuler, J.; Yendell, A.; Schießler C., Brähler, E. (2020). *Das autoritäre Syndrom: Dimensionen und Verbreitung der Demokratie-Feindlichkeit*. In Decker, O., Brähler, E. (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments- neue Radikalität*. Leipziger Autoritarismus Studie 2020. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 179-209.
- GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2017). *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2016 [deu]*. Trans. Stefan Bauernschuster, Andreas Diekmann, Andreas Hadjar, Karin Kurz, Ulrich Rosar, Ulrich Wagner, Bettina Westle and München TNS Infratest.
- Rippl, S., Seipel, C. (2000). *Autoritarismus: Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

4.3. Politik und Du

Der Politikteil der diesjährigen Jugendstudie setzt sich mit den Bewertungen der aktuellen politischen Lage, populistischen Herausforderungen sowie allgemeinen Demokratievorstellungen und Wünschen von Jugendlichen auseinander.

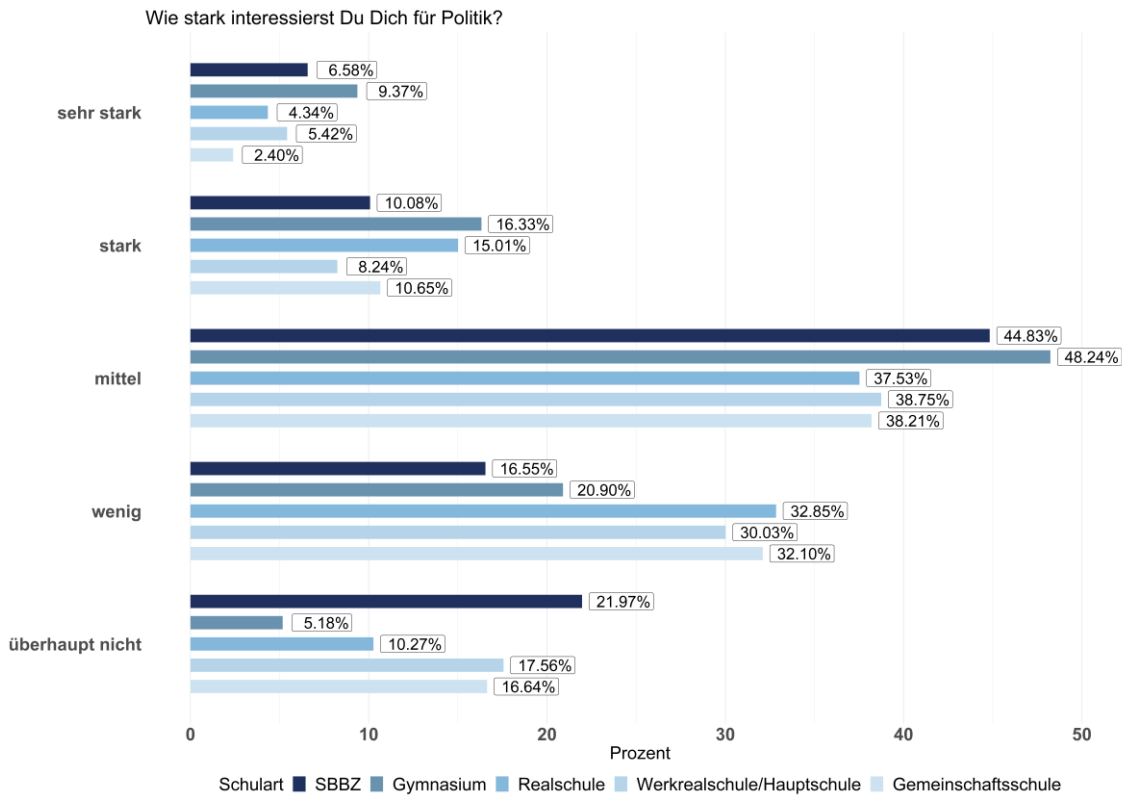
Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Jugendliche in Baden-Württemberg unabhängig von der Schulform, des Geschlechts oder anderen sozioökonomischen Merkmalen die Demokratie als Staatsform befürworten und gegenüber Alternativen bevorzugen. Nichtsdestotrotz verdeutlichen die Ergebnisse, dass es unter Jugendlichen populistische Tendenzen gibt und dass in Teilen auch niedriges Vertrauen in repräsentative Institutionen und Unzufriedenheit mit der derzeitigen Politik vorkommen.

Mittleres Interesse an Politik

Das Interesse an Politik ist ein wichtiger Indikator dafür, welche Rolle politische Themen im Alltag von jungen Erwachsenen spielen. Die *Fridays for Future*-Bewegung ist ein aktuelles Beispiel für hohe Einsatzbereitschaft junger Erwachsener, die ihrer Stimme durch das Organisieren und Teilnehmen an Demonstrationen bzw. anderen Aktionen Ausdruck verleihen. Viele sehen den Erfolg der Bewegung als Zeichen, dass die Jugend ein hohes Interesse an politischen Themen besitzt und Mitbestimmung in der Politik einfordert. Anhand der Jugendstudie 2022 lässt sich allerdings nur ein „mittleres“ Interesse an Politik identifizieren. Als „mittel“ bezeichnen 42 % der Befragten ihr diesbezügliches Interesse; knapp 20 % geben an, sich stark oder sehr stark zu interessieren. 39 % berichten, sich wenig bis überhaupt nicht für Politik zu interessieren.

Hierbei sind Unterschiede zwischen den Schularten zu erkennen: Bei den Schülerinnen und Schülern, die ein SBBZ besuchen, geben rund 22 % an, sich überhaupt nicht für Politik zu interessieren. Lediglich 11 % berichten, sich sehr stark für Politik zu interessieren. Kleinere Unterschiede finden sich bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die im Vergleich zum Durchschnitt seltener gar kein oder nur wenig Interesse an Politik bekunden (26 %). Auch wenn die Shell-Studie 2019 eine andere Skala zur Messung des politischen Interesses nutzt, zeigt sich auch dort der gleiche Trend: Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geben hier häufiger an, sich politisch zu interessieren. Das allgemeine politische Interesse ist in der Studie außerdem geringfügig höher (38 % der 15- bis 17-Jährigen bezeichneten sich als politisch interessiert, Shell Studie 2019). Diese Beobachtungen bestätigen die Ergebnisse der bisherigen Forschung, die von einem höheren politischen Interesse bei höherer Bildung ausgehen (siehe z. B. Mayer 2011 oder Lewis-Beck 2008).

Abbildung 35: Politisches Interesse nach Schulart



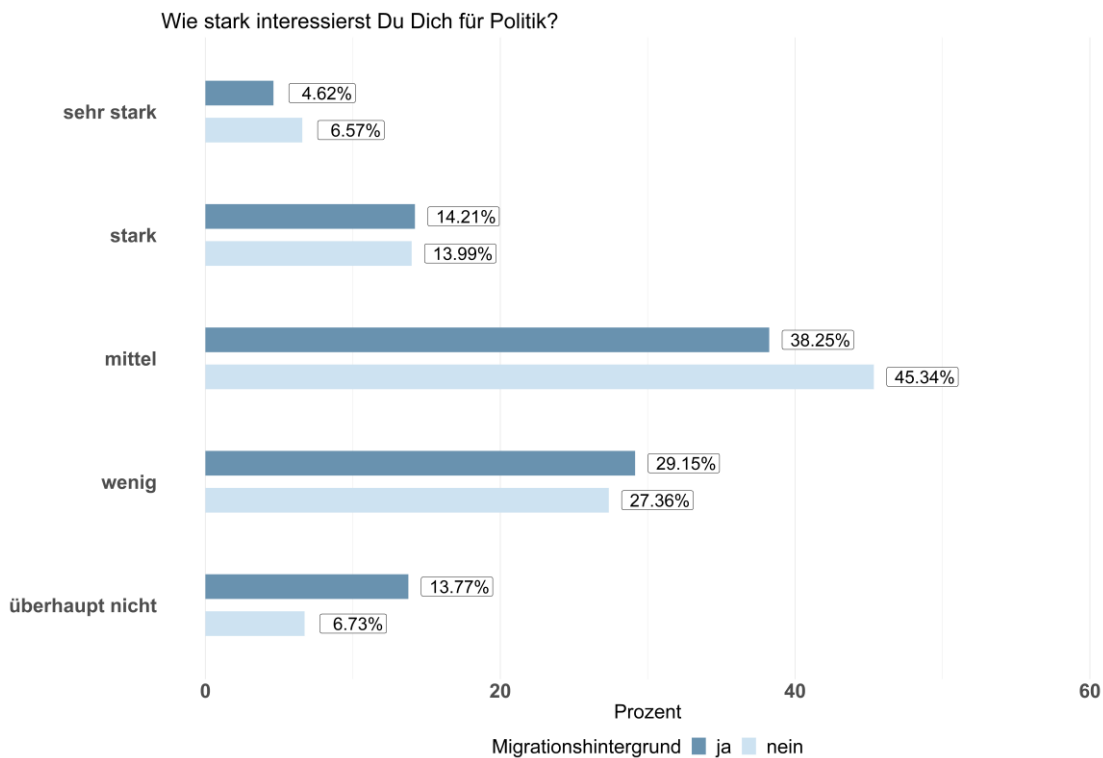
$n = 2122$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2111). Daten: Jugendstudie 2022.

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung im Alter über 18 Jahren ist das politische Interesse der Befragten aus der Jugendstudie eher gering: Bei der ALLBUS-Umfrage 2018 gaben 39 % der Befragten an, sich stark oder sehr stark für Politik zu interessieren (Baumann et al. 2019).

Ein Vergleich zwischen den Geschlechtern zeigt kaum Unterschiede: Männliche Befragte melden allerdings häufiger zurück, sich sehr stark oder überhaupt nicht für Politik zu interessieren.

Befragte mit Migrationshintergrund interessieren sich im Schnitt etwas seltener für Politik als Befragte ohne Migrationshintergrund; ebenso berichten sie häufiger, sich überhaupt nicht für Politik zu interessieren (14 %; im Vergleich dazu Befragte ohne Migrationshintergrund 7 %).

Abbildung 36: Politisches Interesse nach Migrationshintergrund



n = 1932 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1911). Daten: Jugendstudie 2022.

Mittlere Zufriedenheit mit der aktuellen Demokratie in Deutschland – Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind deutlich zufriedener

Zufriedenheit und Zustimmung zum aktuellen demokratischen System gilt als wesentlicher Indikator für die Legitimität von Demokratie. Ist ein Großteil der Bevölkerung mit der aktuellen Demokratie und der Arbeit der Politikerinnen und Politikern unzufrieden, verlieren die Regierung und auch getroffene demokratische Entscheidungen die Unterstützung der Bevölkerung (Valgarðsson und Devine 2021).

Knapp die Hälfte der in der Jugendstudie Baden-Württemberg 2022 befragten Schülerinnen und Schüler (47 %) ist äußerst oder eher zufrieden mit der Demokratie in Deutschland. Als teilweise zufrieden bezeichnen sich 35 %; lediglich 18 % sind eher oder äußerst unzufrieden.

Auch wenn die Skalen nicht direkt vergleichbar sind, liegen die Zufriedenheitswerte doch niedriger als in der deutschen Gesamtbevölkerung. In der ALLBUS-Studie 2018 gab über die Hälfte der Befragten an, sehr oder ziemlich zufrieden mit der Demokratie in Deutschland zu sein, ein Viertel der Befragten schätzte sich selbst „etwas zufrieden“ ein (Baumann et al. 2019).

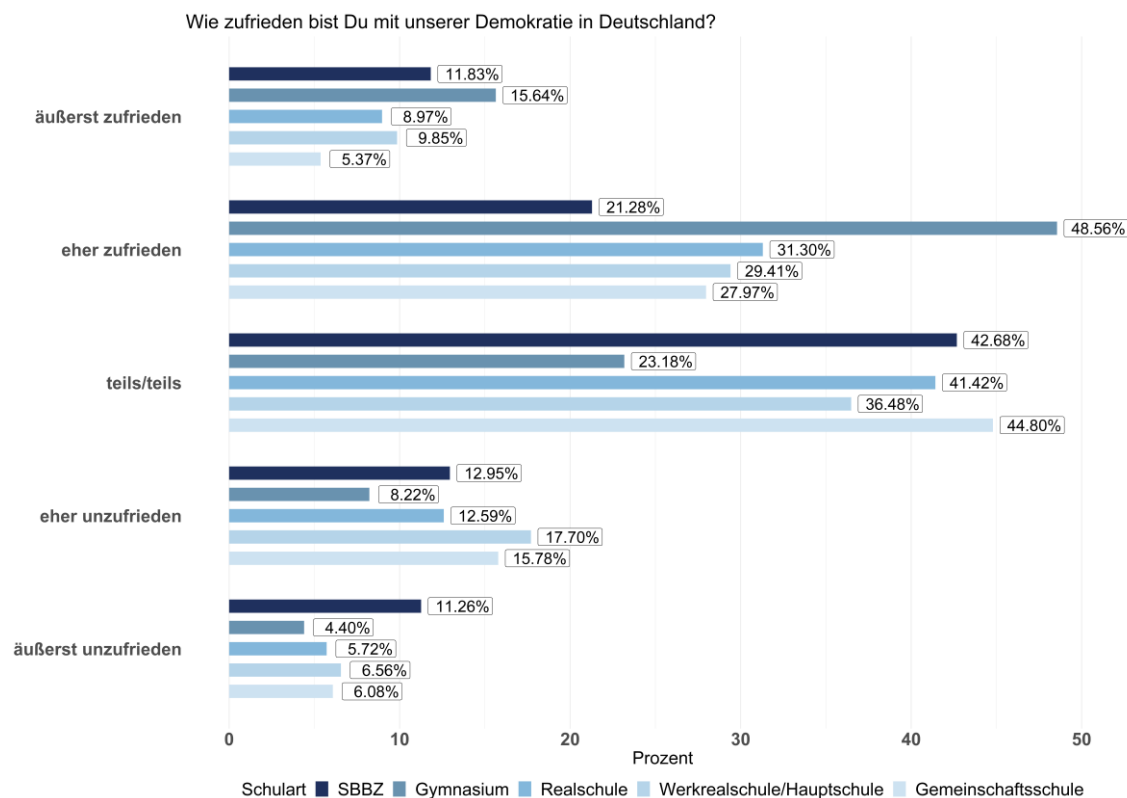
In der durchgeführten Umfrage der EU (Eurobarometer) berichten sogar 72 % der deutschen Befragten, ziemlich oder sehr zufriedenen darüber zu sein, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert (Europäische Kommission 2022).

Die Jugendstudie 2020 nutzte eine andere Skala, weshalb keine direkten Vergleiche möglich sind.

Hier bezeichneten sich 62 % der Schülerinnen und Schüler als zufrieden; 9 % waren sogar sehr zufrieden, 23 % waren unzufrieden und 7 % machten hierzu keine Angabe (Jugendstudie 2020). Auch die Shell-Studie 2019 verwendete eine andere Skala, hier gab es keine Mittelkategorie. Dies könnte der Grund sein, warum dort sogar 77 % der befragten 15- bis 25-Jährigen angaben, sehr oder eher zufrieden mit der Demokratie in Deutschland zu sein.

Es zeigen sich des Weiteren deutliche Unterschiede zwischen den Schularten: Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind deutlich zufriedener mit der Demokratie als Schülerinnen und Schüler, die andere Schularten besuchen: Während lediglich ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, eher oder äußerst zufrieden mit der Demokratie sind, liegt dieser Wert für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bei 64 %. Auch in der Gesamtbevölkerung korreliert höhere Bildung mit höherer Demokratiezufriedenheit (u. a. Coffé und Michels 2014).

Abbildung 37: Demokratiezufriedenheit nach Schulart

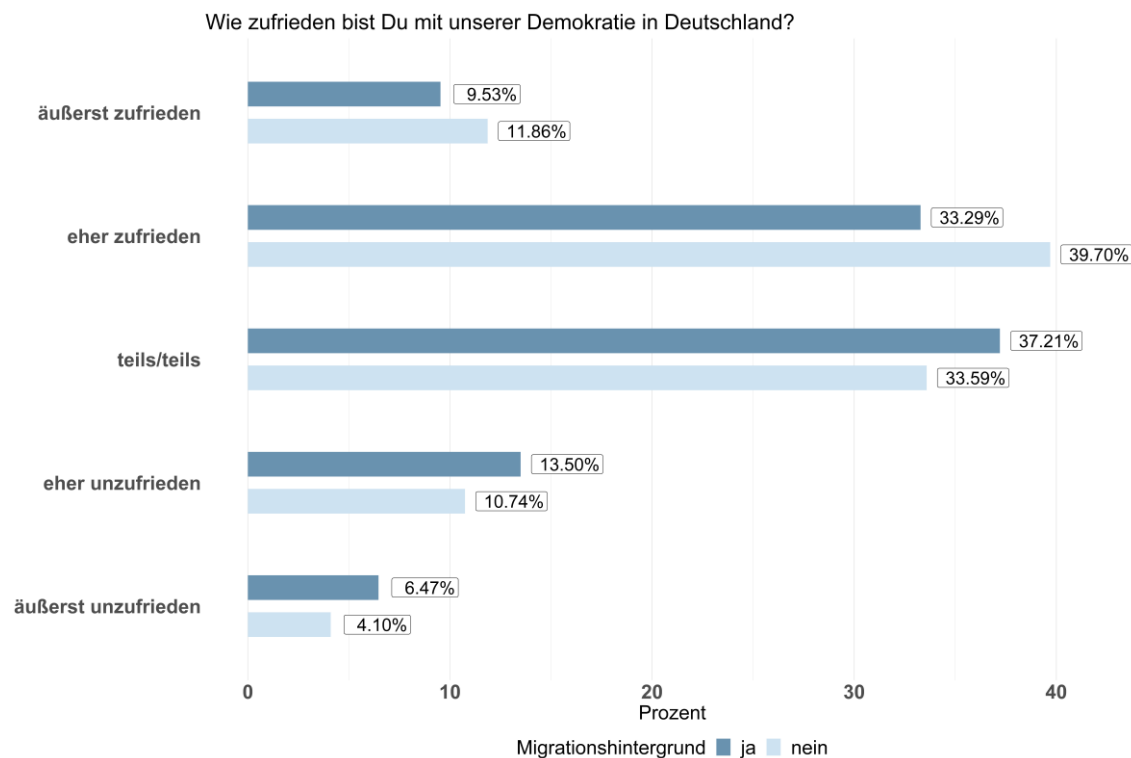


n = 2114 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2100). Daten: Jugendstudie 2022

Der Zusammenhang von Bildungsunterschieden und Zuspruchswerten wurde schon in der Jugendstudie Baden-Württemberg 2020 beobachtet. Damals gaben außerdem mehr weibliche Befragte an, mit der Demokratie zufrieden oder sehr zufrieden zu sein.

In der diesjährigen Jugendstudie geben weibliche Befragte lediglich häufiger die Mittelkategorie an, weshalb die in der letzten Jugendstudie gefundenen Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten nicht bestätigt werden können. Zu beachten ist, dass die Werte nur eingeschränkt vergleichbar sind, da bei der Jugendstudie 2020 nicht mit „teils/teils“ geantwortet werden konnte. Allerdings können Unterschiede zwischen Befragten mit und Befragten ohne Migrationshintergrund festgestellt werden. Befragte mit Migrationshintergrund weisen eine etwas niedrigere Zufriedenheit auf als Befragte ohne Migrationshintergrund.

Abbildung 38: Demokratiezufriedenheit nach Migrationshintergrund



n = 1927 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1904). Daten: Jugendstudie 2022.

Geringes Vertrauen in Politik und politische Parteien, Expertinnen und Experten genießen hingegen höheres Vertrauen

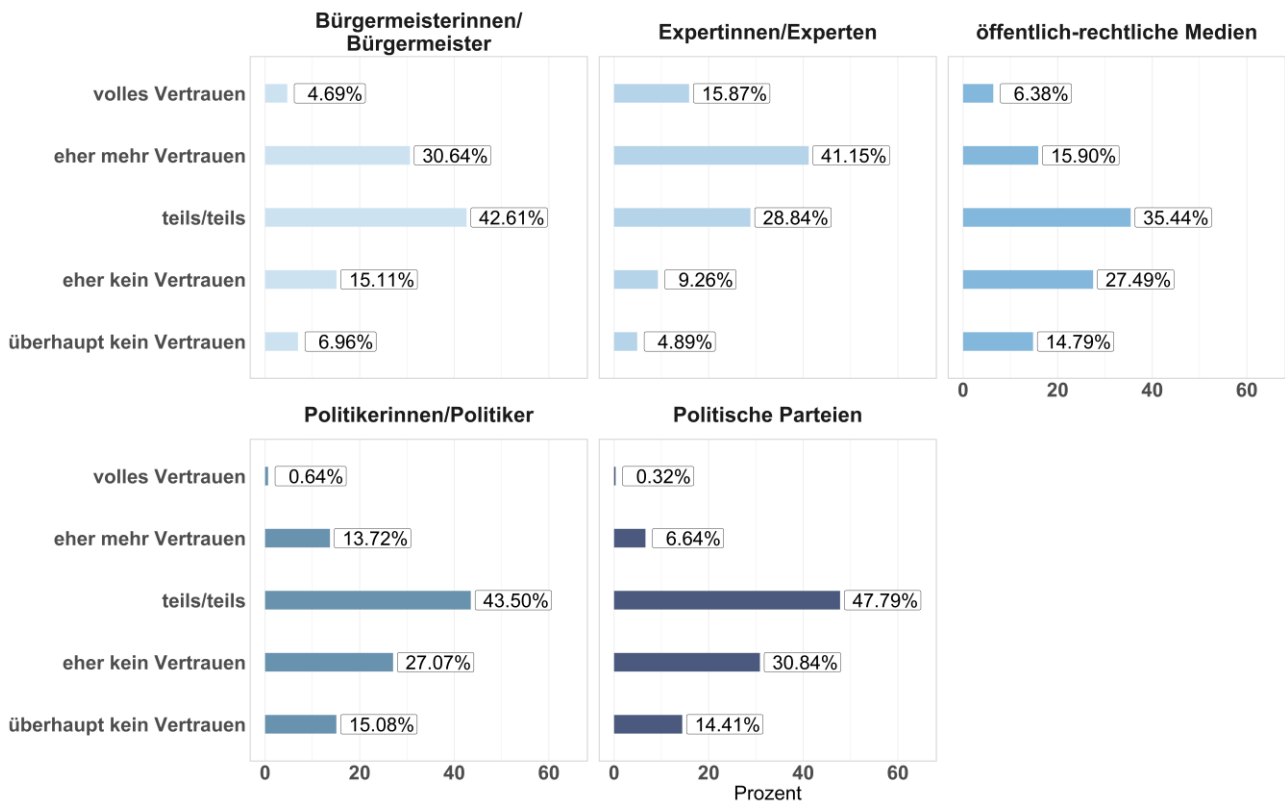
Das Vorhandensein politischen Vertrauens ist grundlegend für das Funktionieren eines demokratischen Systems. Um zu analysieren, wie Schülerinnen und Schüler den aktuellen politischen Status Quo bewerten, ist folglich das Erfassen des Vertrauens in Institutionen und politische Akteure essenziell.

Die Resultate zeigen, dass lediglich knapp über 14 % der befragten Schülerinnen und Schüler angeben, eher mehr oder volles Vertrauen in Politikerinnen und Politiker zu haben; rund 42 % haben hingegen kein oder nur wenig Vertrauen. Am schlechtesten schneiden politische Parteien ab: Unter 7 % der Befragten geben an, eher mehr oder volles Vertrauen zu haben, knapp über 45 % berichten, eher kein oder überhaupt kein Vertrauen zu haben.

Deutlich mehr Vertrauen haben die Schülerinnen und Schüler in Expertinnen und Experten (57 % berichten hier über eher mehr oder volles Vertrauen), danach folgen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister (35 %) sowie öffentlich-rechtliche Medien (22 %).

Abbildung 39: (politisches) Vertrauen in Einrichtungen oder Personen

Wie sehr vertraust Du persönlich den folgenden Einrichtungen oder Personen?



Bürgermeisterinnen/Bürgermeister: n = 2107 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2090). Daten: Jugendstudie 2022.

Expertinnen/Experten: n = 2108 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2091). Daten: Jugendstudie 2022.

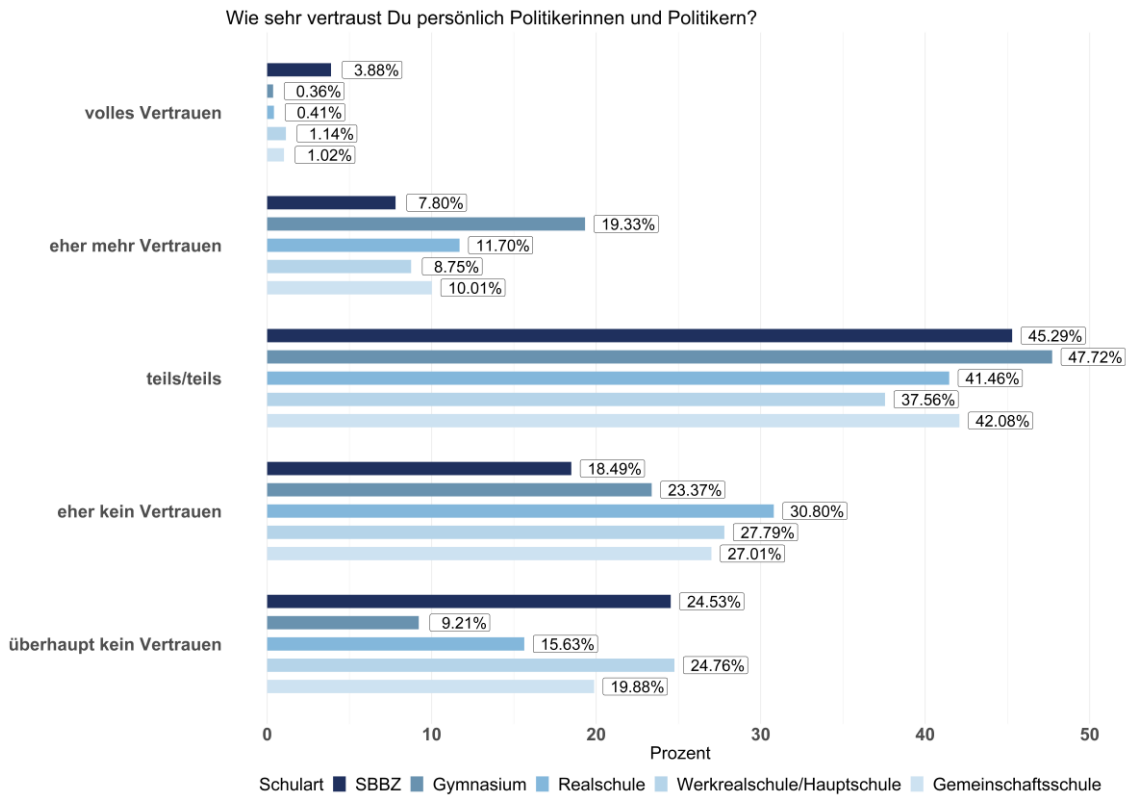
Öffentlich-rechtliche Medien: n = 2109 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2092). Daten: Jugendstudie 2022.

Politikerinnen/Politiker: n = 2115 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2101). Daten: Jugendstudie 2022.

Politische Parteien: n = 2105 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2086). Daten: Jugendstudie 2022.

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geben häufiger an, eher mehr oder volles Vertrauen in die verschiedenen Einrichtungen und Akteure zu haben, als Schülerinnen und Schüler aus anderen Schularten. Während zum Beispiel fast 20 % der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten angeben, eher mehr oder volles Vertrauen in Politikerinnen und Politiker zu haben, sind es bei den Haupt- und Werkrealschülerinnen und -schülern knapp unter 10 %. Besonders Expertinnen und Experten genießen bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten hohes Vertrauen: Knapp 77 % berichten, ihnen eher mehr oder voll zu vertrauen.

Abbildung 40: Vertrauen in Politikerinnen/Politiker nach Schulart

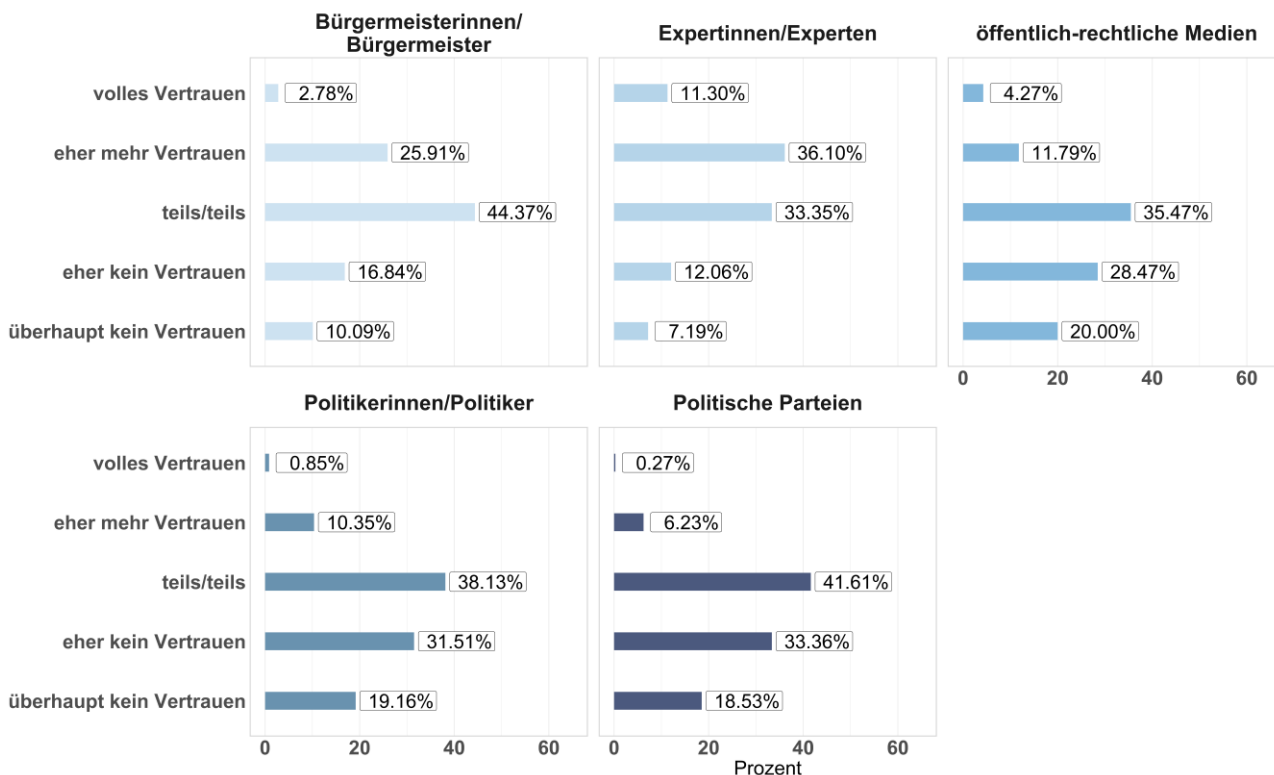


n = 2115 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2101). Daten: Jugendstudie 2022.

Befragte mit Migrationshintergrund weisen insgesamt geringfügig niedrigere Werte bei Vertrauen in politische Akteure und Einrichtungen auf als Befragte ohne Migrationshintergrund.

Abbildung 41: (politisches) Vertrauen in Einrichtungen oder Personen - Befragte mit Migrationshintergrund

Wie sehr vertraust Du persönlich den folgenden Einrichtungen oder Personen?
Befragte mit Migrationshintergrund



Bürgermeisterinnen/Bürgermeister: n = 885 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 927). Daten: Jugendstudie 2022.

Expertinnen/Experten: n = 883 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 924). Daten: Jugendstudie 2022.

Öffentlich-rechtliche Medien: n = 885 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 922). Daten: Jugendstudie 2022.

Politikerinnen/Politiker: n = 887 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 930). Daten: Jugendstudie 2022.

Politische Parteien: n = 881 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 922). Daten: Jugendstudie 2022.

Zwischen den Geschlechtern sind die Unterschiede nur marginal.

Das niedrige Vertrauen in politische Parteien spiegelt sich auch in der Shell-Studie 2019 wider. Ihnen wird von Befragten im Alter von 15 bis 25 Jahren nur unterdurchschnittliches Vertrauen entgegengebracht. Die niedrigen Werte für Vertrauen in politische Parteien sind grundsätzlich mit denen in der Gesamtbevölkerung vergleichbar (Baumann et al. 2019).

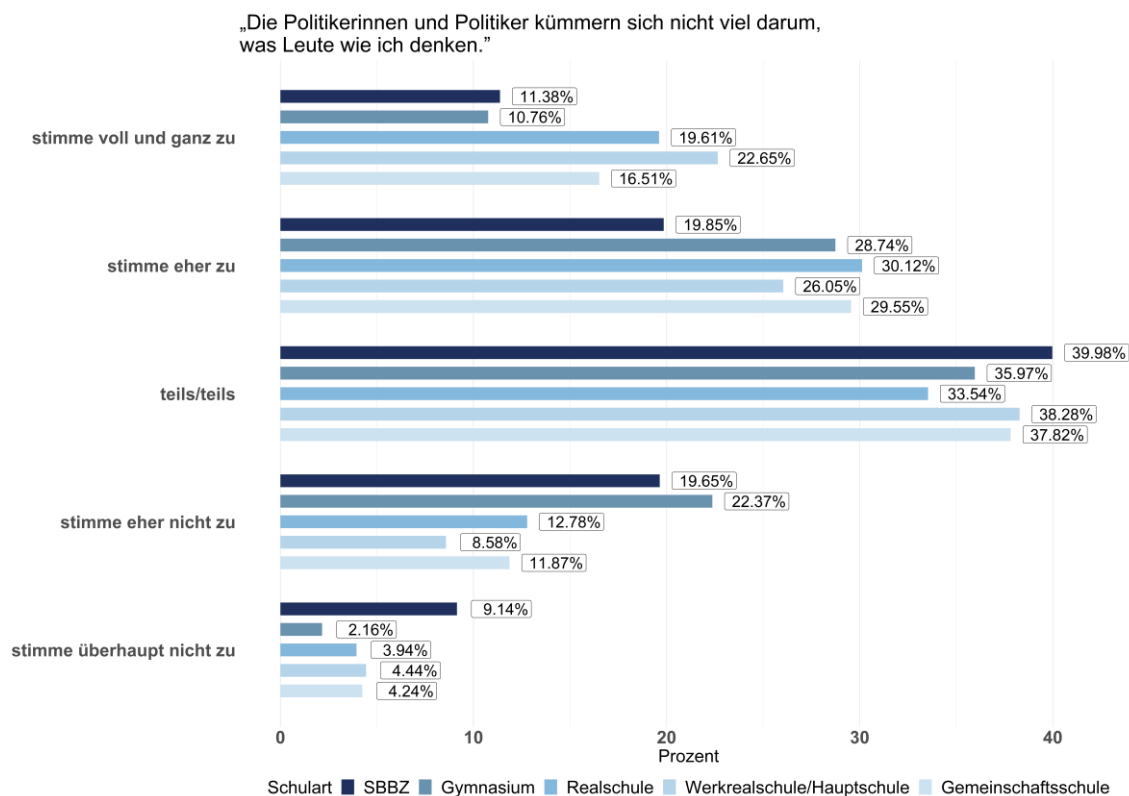
Ausdruck der Unzufriedenheit? Populistische Tendenzen finden sich auch unter Jugendlichen wieder

Geringes Vertrauen und politische Unzufriedenheit gelten im Allgemeinen als Faktoren für den Auftrieb populistischer Parteien. Auch Foa und Mounk (2019) vermuten, dass junge Erwachsene, die diesbezüglich eine hohe Unzufriedenheit aufweisen, mit Populisten und Populistinnen sympathisieren, da diese eine vermeintliche Verbesserung bzw. einfache Veränderung in Aussicht stellen und die Durchsetzung der Interessen der „einfachen Leute“ versprechen.

Es stellt sich somit die Frage, inwieweit die Jugendlichen in Baden-Württemberg mit entsprechenden populistischen Aussagen sympathisieren.

Der Aussage „Die Politikerinnen und Politiker kümmern sich nicht viel darum, was Leute wie ich denken“ stimmt ein Großteil der Befragten zumindest teilweise (36 %) zu; knapp 29 % stimmen eher, 16 % stimmen voll und ganz zu. Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Schularten. Während Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Aussage mit insgesamt 25 % eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen, sind es bei den Haupt- und Werkrealschülerinnen und -schülern lediglich 13 %.

Abbildung 42: Populismus I nach Schulart



n = 2095 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2075). Daten: Jugendstudie 2022.

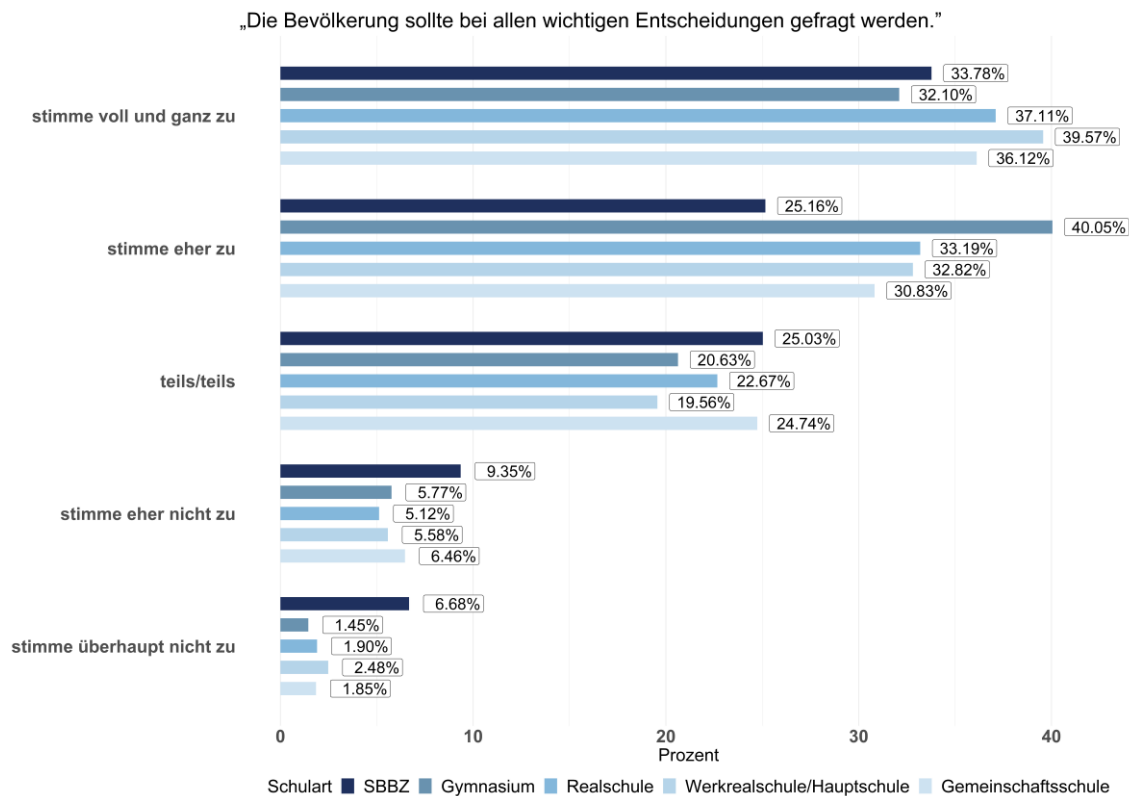
Zudem stimmen mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund der Aussage eher oder voll und ganz zu. Obgleich die in der Shell-Studie (2019) genutzte Skala eine Vergleichbarkeit einschränkt, gibt auch hier ein Großteil der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren an, dass diese Aussage ihrer Meinung nach zutrifft.

Es muss allerdings kritisch hinterfragt werden, ob diese Frage, die in entsprechenden Untersuchungen regelmäßig Verwendung findet, auch zur Erfassung populistischer Einstellungen von Jugendlichen genutzt werden kann. Die hohen Zustimmungswerte könnten auch durch eine allgemeine Unzufriedenheit über fehlende Mitsprache und Beteiligung von Jugendlichen in der Politik erklärt werden.

Auch der Aussage, dass die Bevölkerung bei allen wichtigen Entscheidungen gefragt werden sollte, stimmt die Mehrheit eher oder voll und ganz zu (insgesamt knapp 70 %).

Hinsichtlich Zustimmung- und Ablehnungsraten bestehen nur wenige Unterschiede zwischen den Schularten. Allerdings stimmen Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, den Aussagen häufiger eher nicht oder überhaupt nicht zu.

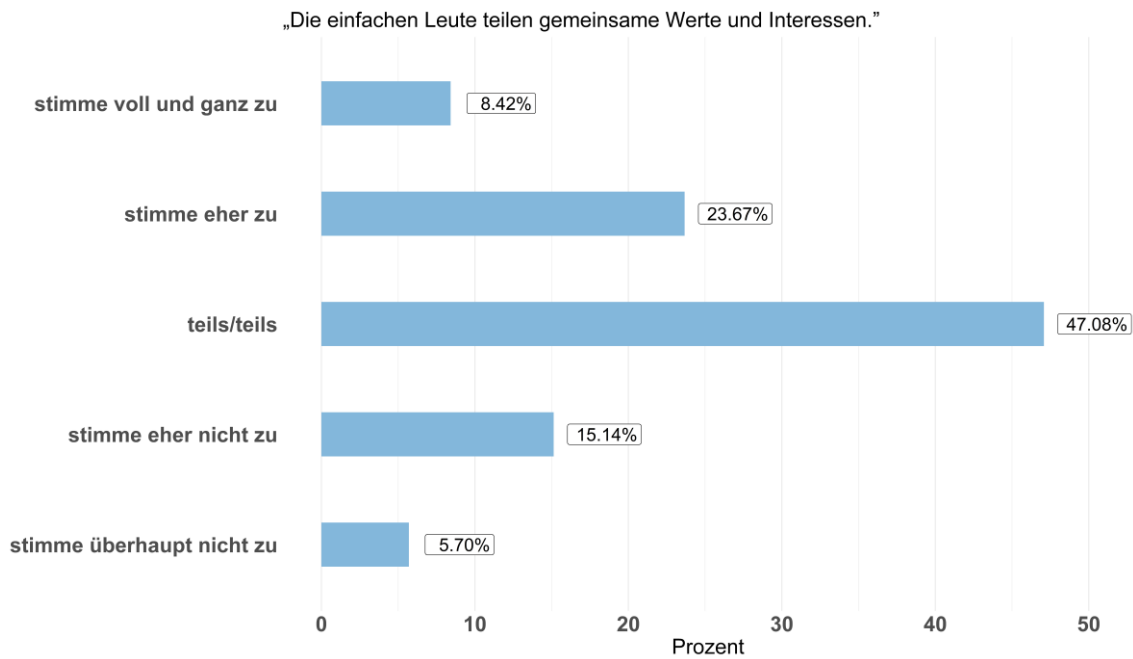
Abbildung 43: Populismus II nach Schulart



n = 2091 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2071). Daten: Jugendstudie 2022.

Die Aussage, dass die „einfachen Leute“ gemeinsame Werte und Interessen teilen, findet weniger Anklang bei den Befragten. Der Großteil gibt an, entweder teilweise (47 %) oder eher (24 %) zuzustimmen.

Abbildung 44: Populismus III



n = 2081 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2057). Daten: Jugendstudie 2022.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass populistische Aussagen bei den Befragten durchaus Anklang finden und das Vertrauen in Politik und politische Parteien als gering und die Zufriedenheit mit ihnen als lediglich mittelmäßig einzustufen sind. In einem nächsten Schritt wird der Frage nachgegangen, ob diese Indikatoren auch einen Einfluss auf die Bewertung der Demokratie als solcher sowie auf Sympathien für alternative Regierungsformen nach sich ziehen.

Demokratie ein wichtiger Wert, wenig Sympathien für alternative Regierungsformen

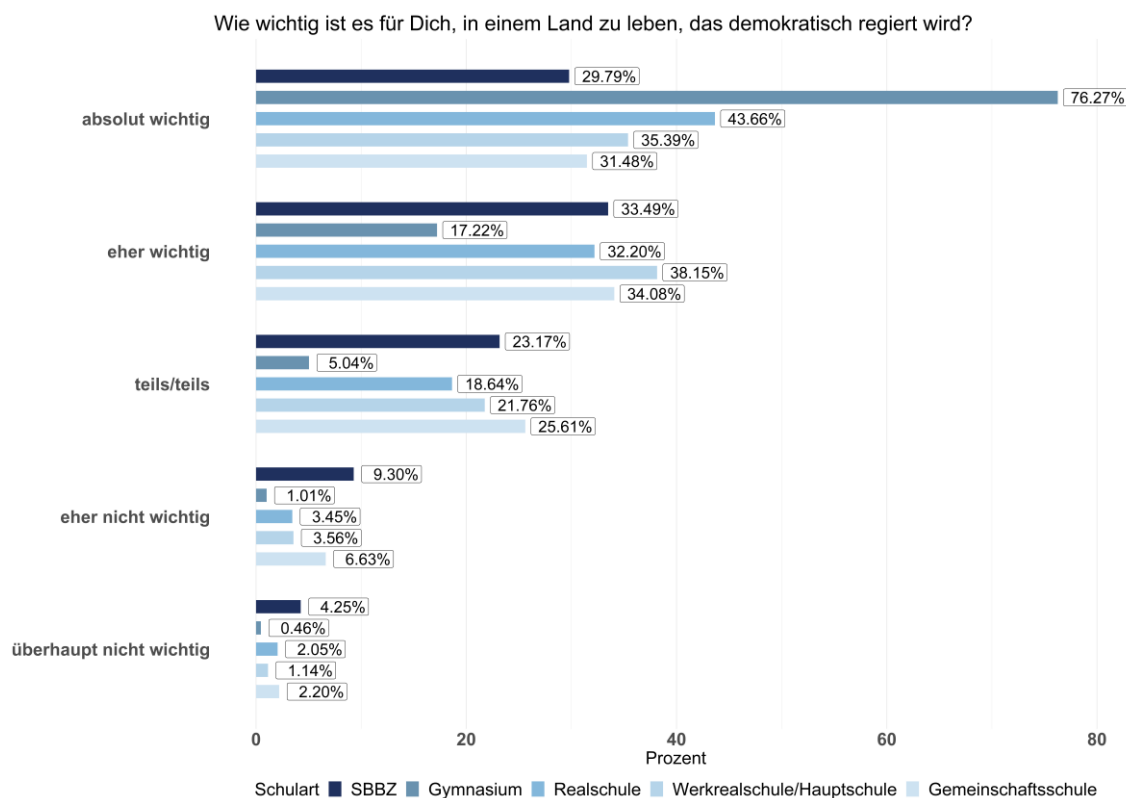
Die Zustimmung zur Demokratie als Staatsform und die Bewertung alternativer Regierungsformen werden von einigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als ein wichtiger Indikator für die Zukunft von Ländern bewertet (Foa und Mounk 2016). Gerade in Zeiten, in denen sich einige Demokratien zu einem hybriden System oder in Richtung Autokratie entwickeln, ist es besonders wichtig, die Ansichten der jungen Generation zu Demokratie zu erfassen.

Laut einer Studie von Foa und Mounk (2016) halten junge Menschen Demokratie im Vergleich mit Älteren für weniger wichtig und sympathisieren häufiger mit alternativen Regierungsformen wie zum Beispiel Militärregierungen. Das trifft zwar in der von Foa und Mounk durchgeführten Studie nicht auf Jugendliche hierzulande zu; allerdings beteiligen sich junge Erwachsene auch in Deutschland weniger in der Politik als ältere Menschen. So weisen sie beispielsweise eine niedrigere Wahlbeteiligung als ältere Generationen auf und sind seltener Mitglied in politischen Parteien (Bundeswahlleiter 2022; Kitanova 2020; Schnaudt et al. 2017).

Trotz dieser Diskrepanz halten es die in der Jugendstudie befragten Schülerinnen und Schüler zu einem großen Teil für absolut wichtig (52 %) oder eher wichtig (28 %), in einem Land zu leben, welches demokratisch regiert wird. Lediglich 5 % geben an, es sei ihnen eher nicht oder überhaupt nicht wichtig. Daten des World Values Survey (im Folgenden WVS genannt) zeigen trotz einer breiteren Skala, dass diese Zustimmungswerte anteilmäßig mit denen in der Gesamtbevölkerung übereinstimmen (Haerpfer et al. 2020).

In der Jugendstudie 2022 zeigen sich bezüglich dieser Frage deutliche Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums einerseits sowie allen anderen Schularten andererseits. Während lediglich rund 64 % der Schülerinnen und Schülern, die ein SBBZ besuchen, es als eher oder absolut wichtig bezeichnen, in einem demokratisch regierten Land zu leben, liegt dieser Wert bei Befragten, die das Gymnasium besuchen, bei fast 94 %. Über 13 % der Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, sind der Meinung, dass es eher nicht oder überhaupt nicht wichtig sei, in einer Demokratie zu leben.

Abbildung 45: Wichtigkeit Demokratie nach Schulart

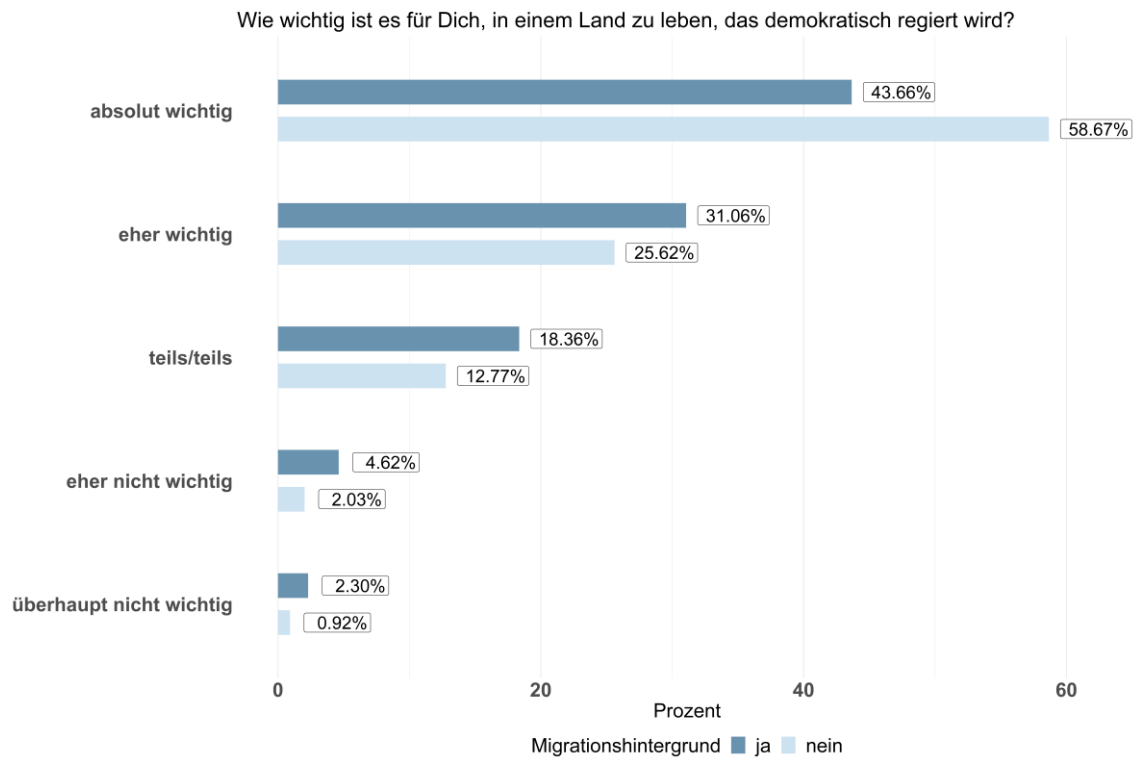


n = 2112 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2100). Daten: Jugendstudie 2022.

Zwischen den Geschlechtern gibt es in dieser Frage kaum Unterschiede. Weibliche Befragte berichten etwas häufiger, dass es ihnen absolut wichtig ist, und weniger häufig, dass es ihnen eher nicht oder überhaupt nicht wichtig ist, in einem demokratisch regierten Land zu leben als männliche Befragte.

Des Weiteren geben Befragte mit Migrationshintergrund weniger häufig an, dass dies absolut wichtig ist (44 %), während über die Hälfte der Befragten ohne Migrationshintergrund aussagt, dass ihnen das Leben in einem demokratisch regierten Land absolut wichtig ist.

Abbildung 46: Wichtigkeit Demokratie nach Migrationshintergrund

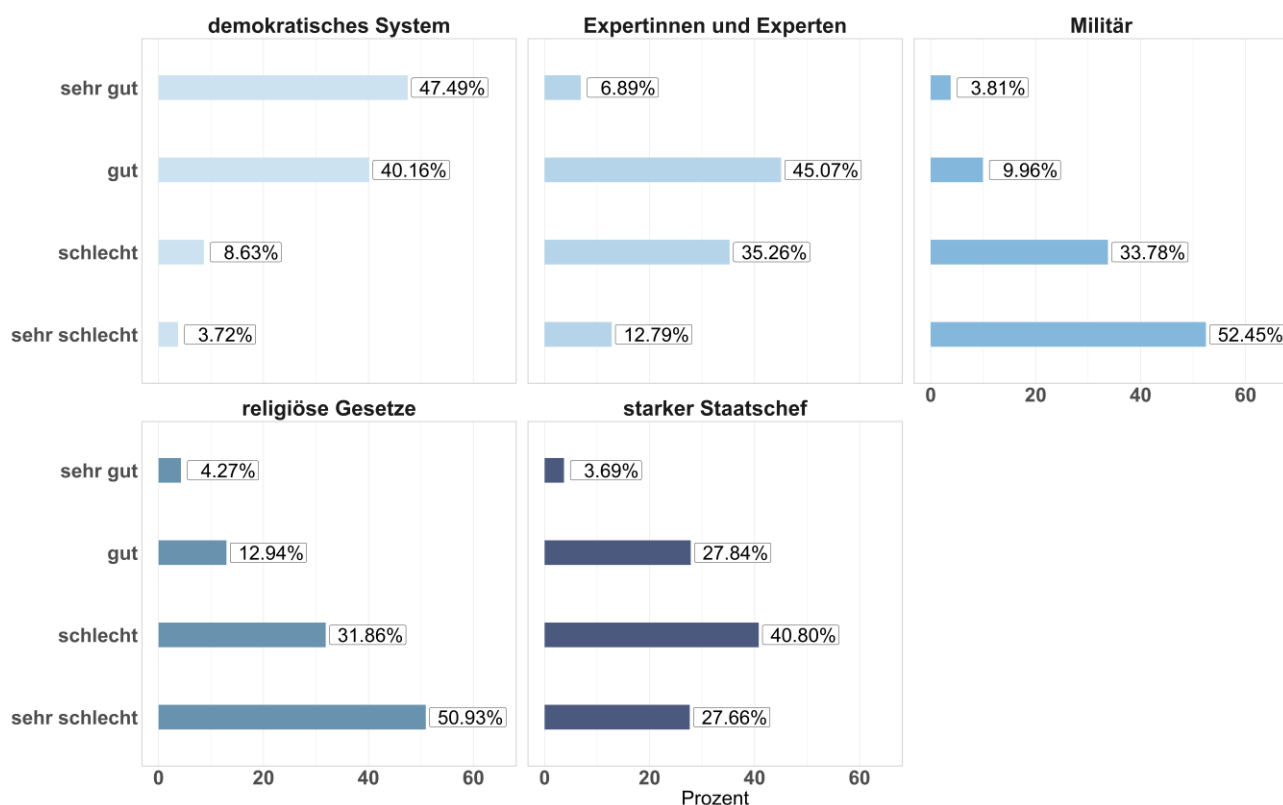


n = 1931 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1908). Daten: Jugendstudie 2022.

Aber nicht nur die Bewertung der Demokratie, sondern auch das Sympathisieren mit alternativen Regierungsformen bedarf einer weitergehenden wissenschaftlichen Untersuchung. So vermuten zum Beispiel einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, dass jüngere Generationen die Bedeutung der Demokratie aufgrund fehlender Erinnerung an vordemokratische Zeiten anders einschätzen. Dies könnte ein möglicher Erklärungsansatz sein, weshalb ältere Generationen der Demokratie höhere Zustimmungswerte entgegenbringen (Foa et al. 2020). Die Bewertung anderer Regierungsformen zeigt allerdings, dass es relativ wenig Sympathien für alternative Regierungsformen gibt. Im Vergleich zu Systemen bestehend aus einem starken Staatschef, einer Expertokratie, einer Militärregierung oder einem fundamentalreligiös ausgerichteten System, schneidet das demokratische System am besten ab.

Abbildung 47: Bewertung Regierungsformen

Bitte gib an, was Du von jeder einzelnen Regierungsform für unser Land hältst.



Demokratisches System: n = 2078 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2058). Daten: Jugendstudie 2022.

Expertinnen/Experten: n = 2079 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2064). Daten: Jugendstudie 2022.

Militär: n = 2086 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2069). Daten: Jugendstudie 2022.

Religiöse Gesetze: n = 2085 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2066). Daten: Jugendstudie 2022.

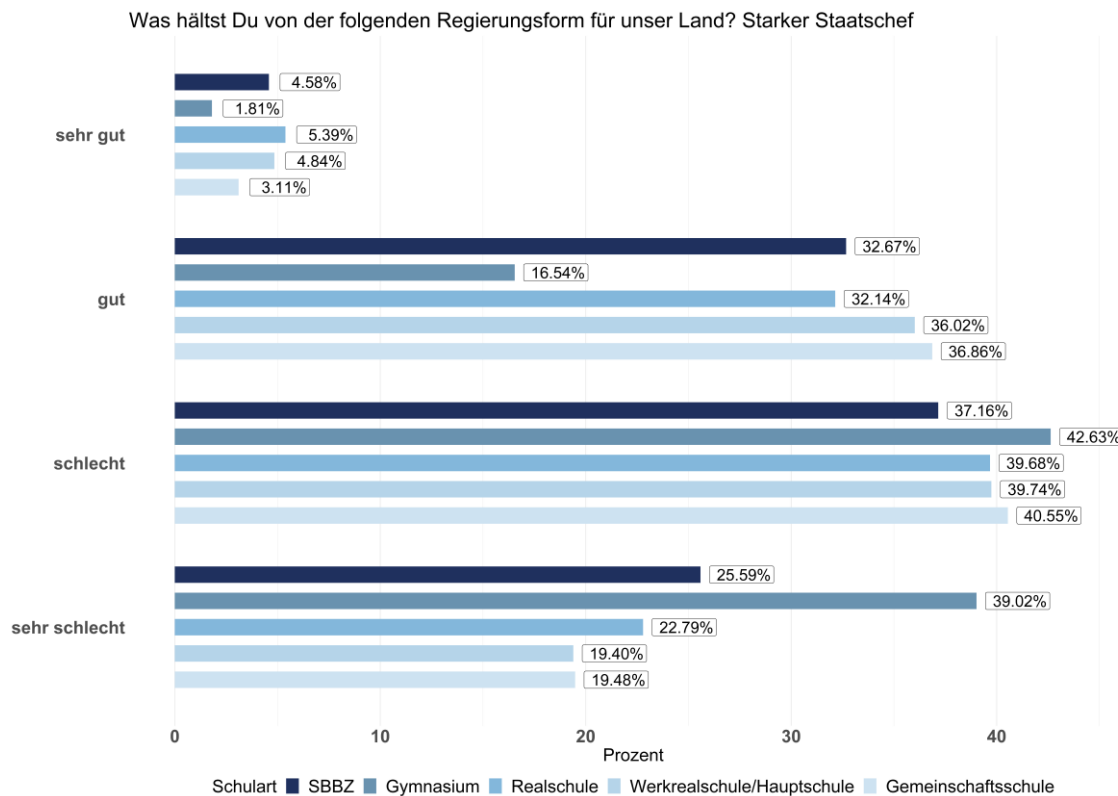
Starker Staatschef: n = 2086 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2066). Daten: Jugendstudie 2022.

Rund 88 % der befragten Schülerinnen und Schüler bezeichnen die demokratische Regierungsform als „gut“ oder „sehr gut“; eine Expertokratie würde bei knapp der Hälfte der Befragten Anklang finden, während ein starker Staatschef bei 30 %, eine religiöse Führung bei 17 % und eine militärische Führung lediglich bei 13 % der befragten Schülerinnen und Schüler auf Sympathien stößt.

Ein Abgleich mit den Ergebnissen des WVS 2018 für Deutschland zeigt eine ähnliche Rangfolge. Allerdings lehnt ein geringerer Anteil der Befragten der Jugendstudie einen starken Staatschef ab (im WVS bezeichnen 51 % der 16- bis 24-Jährigen und 53 % aller deutschen Befragten den Staatschef als sehr schlecht). Die Zustimmung für ein demokratisches System fällt bei Befragten des WVS deutlicher aus (73 % der 16- bis 24-Jährigen und 79 % aller deutschen Befragten bezeichnen dies als sehr gut). Auch die Ablehnung eines Systems mit religiösen Gesetzen sowie einer Militärregierung fällt deutlicher aus als bei den Befragten der Jugendstudie. Ältere Befragte bewerten laut Daten des WVS alternative Regierungsformen insgesamt noch schlechter als die jüngste Altersgruppe (Haerpfer et al. 2020).

Bei den in der Jugendstudie beobachteten Bewertungen der Regierungsformen kann ein Bildungseffekt beobachtet werden: Gymnasiasten und Gymnasiastinnen lehnen den starken Staatschef häufiger ab (knapp 82 % bezeichnen diesen als sehr schlecht oder schlecht; bei den Schülerinnen und Schülern, die die Haupt- und Werkrealschule besuchen sind es 59 %). Der gleiche Effekt lässt sich auch bei der Ablehnung des Militärs und eines religiös ausgerichteten Systems beobachten.

Abbildung 48: Bewertung starker Staatschef nach Schulart

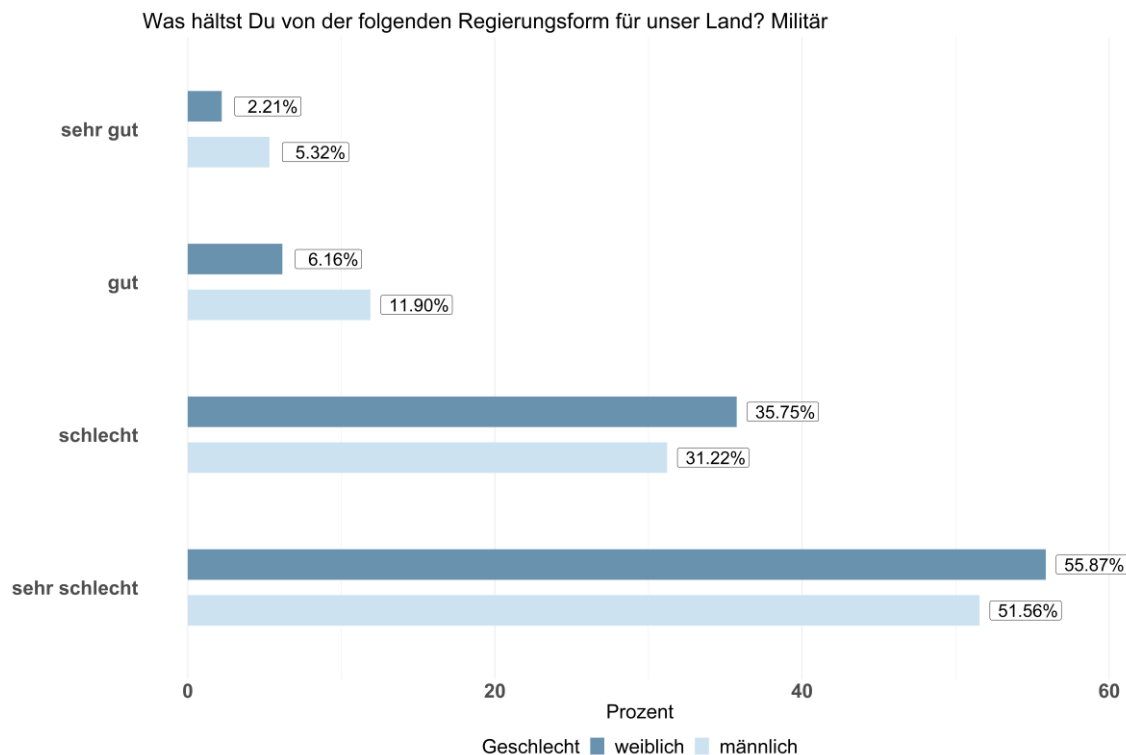


n = 2086 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2066). Daten: Jugendstudie 2022.

Bezüglich der Expertokratie bestehen weniger Differenzen zwischen den Schularten; allerdings geben Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, häufiger an, diese Form sehr gut zu finden als Schülerinnen und Schüler anderer Schularten.

Kaum Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern, abgesehen von der Tatsache, dass weibliche Befragte das Militär deutlicher ablehnen. Über 90 % von ihnen bezeichnen diese Regierungsform als schlecht oder sehr schlecht. Bei den männlichen Befragten liegt dieser Wert bei 82 %.

Abbildung 49: Bewertung Militärregierung nach Geschlecht



n = 1854 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1819). Daten: Jugendstudie 2022.

Leichte Unterschiede bestehen zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund. Allerdings lehnen auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nichtdemokratische Regierungsformen mehrheitlich ab und bewerten ein demokratisches System am positivsten.

Sympathien für direkte Demokratie: Dass die Bevölkerung regelmäßig gefragt wird, wünscht sich ein Großteil der Befragten

Bei der Frage, was die Schülerinnen und Schüler von verschiedenen Formen politischer Entscheidungsfindung halten, sticht vor allem der Wunsch nach Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger heraus: Mehr als 65 % der befragten Schülerinnen und Schüler möchten, dass Bürgerinnen und Bürger regelmäßig befragt werden (im Sinne direktdemokratischer Mitbestimmung). Dies entspricht gleichlautenden Ergebnissen aus Bevölkerungsumfragen. So wünschen sich in der ALLBUS-Umfrage 2018 rund 60 % der Deutschen direktdemokratische Beteiligung⁵ (Baumann et al. 2019).

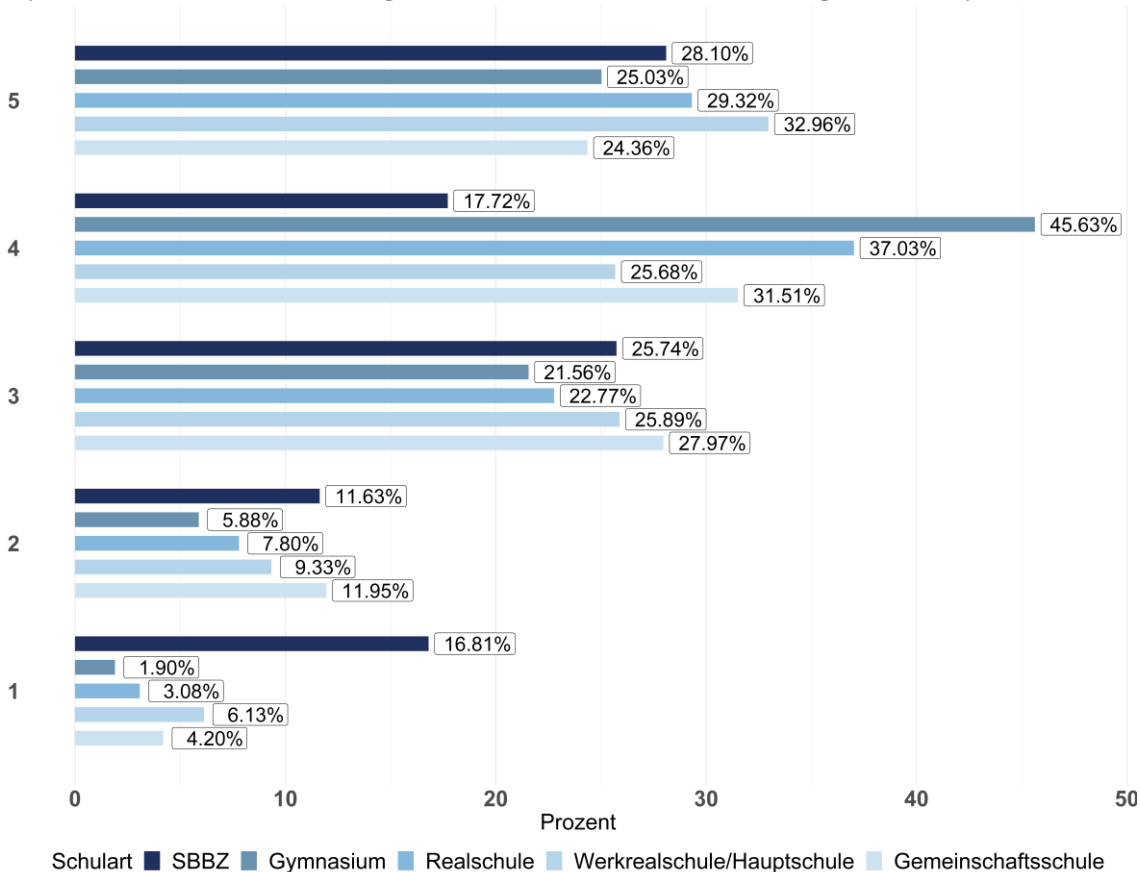
⁵ „dafür“ bedeutet, dass die Befragten auf einer 6er-Skala angaben, „sehr dafür“ oder „ziemlich dafür“ zu sein, eine direkte Beteiligung auf Bundesebene einzuführen.

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind hier die stärksten Befürworterinnen und Befürworter direkter Mitsprache (über 80 %), während lediglich 46 % der Schülerinnen und Schülern an SBBZ dies ausdrücklich begrüßen. Dies dürfte auch mit der positiveren Selbsteinschätzung, sich kompetent an den Prozessen beteiligen zu können, und dem höheren politischen Interesse zusammenhängen.

Abbildung 50: Bewertung politische Entscheidungsfindung I nach Schulart

Was ist Deine Meinung zu den folgenden Formen politischer Entscheidungsfindung?
regelmäßig Bürgerinnen/Bürger nach ihrer Meinung fragen

(1= schlechteste Art, Entscheidungen zu treffen; 5= beste Art, Entscheidungen zu treffen)



n = 2075 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2046). Daten: Jugendstudie 2022.

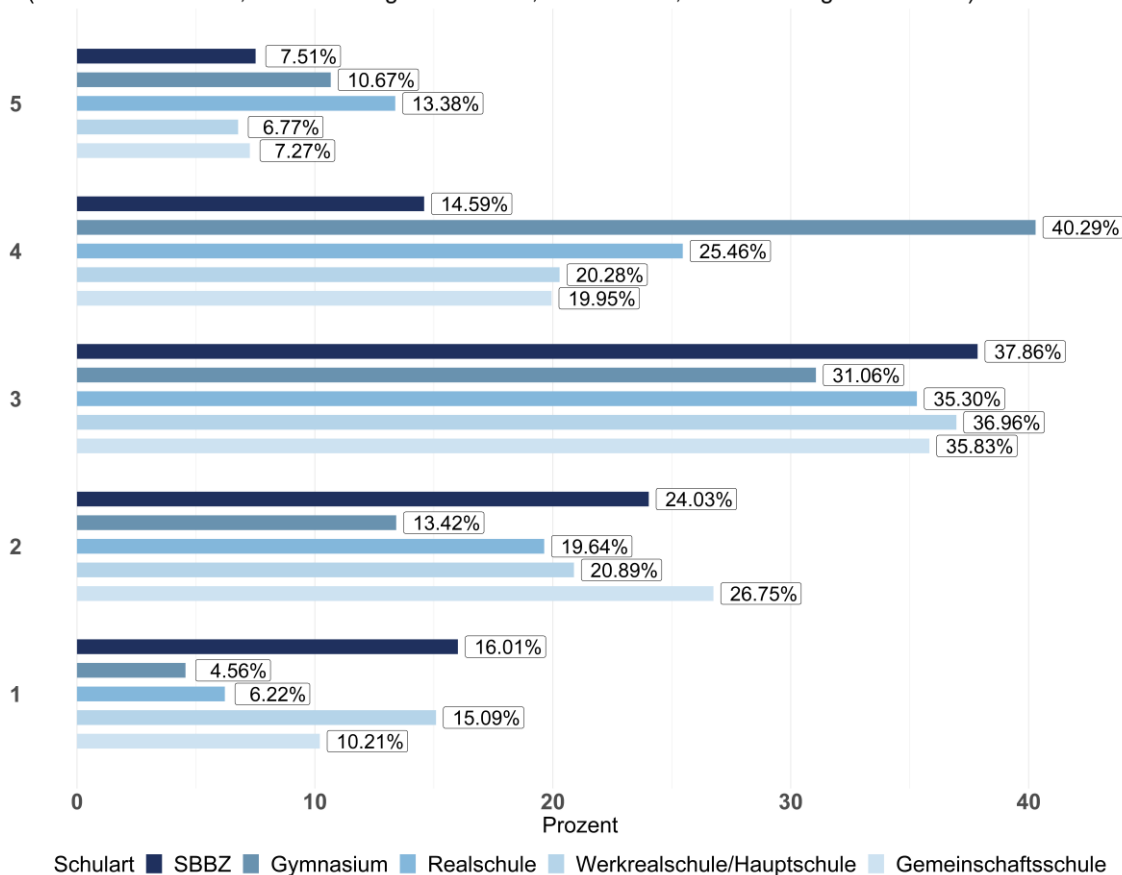
Zudem findet sich mehr Zustimmung unter Befragten ohne Migrationshintergrund als unter Befragten mit Migrationshintergrund sowie bei weiblichen Befragten im Vergleich zu männlichen Befragten.

Die Aussage, dass Menschen die Teilnahme und Diskussion an wichtigen politischen Entscheidungen erleichtert werden soll, erhält mittelmäßige Zustimmung. Vor allem Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, sowie Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bewerten diese Aussage mit hohen bzw. höchsten Zustimmungswerten.

Abbildung 51: Bewertung politische Entscheidungsfindung II nach Schulart

Was ist Deine Meinung zu den folgenden Formen politischer Entscheidungsfindung?
 Expertinnen und Experten Entscheidungen treffen lassen

(1= schlechteste Art, Entscheidungen zu treffen; 5= beste Art, Entscheidungen zu treffen)



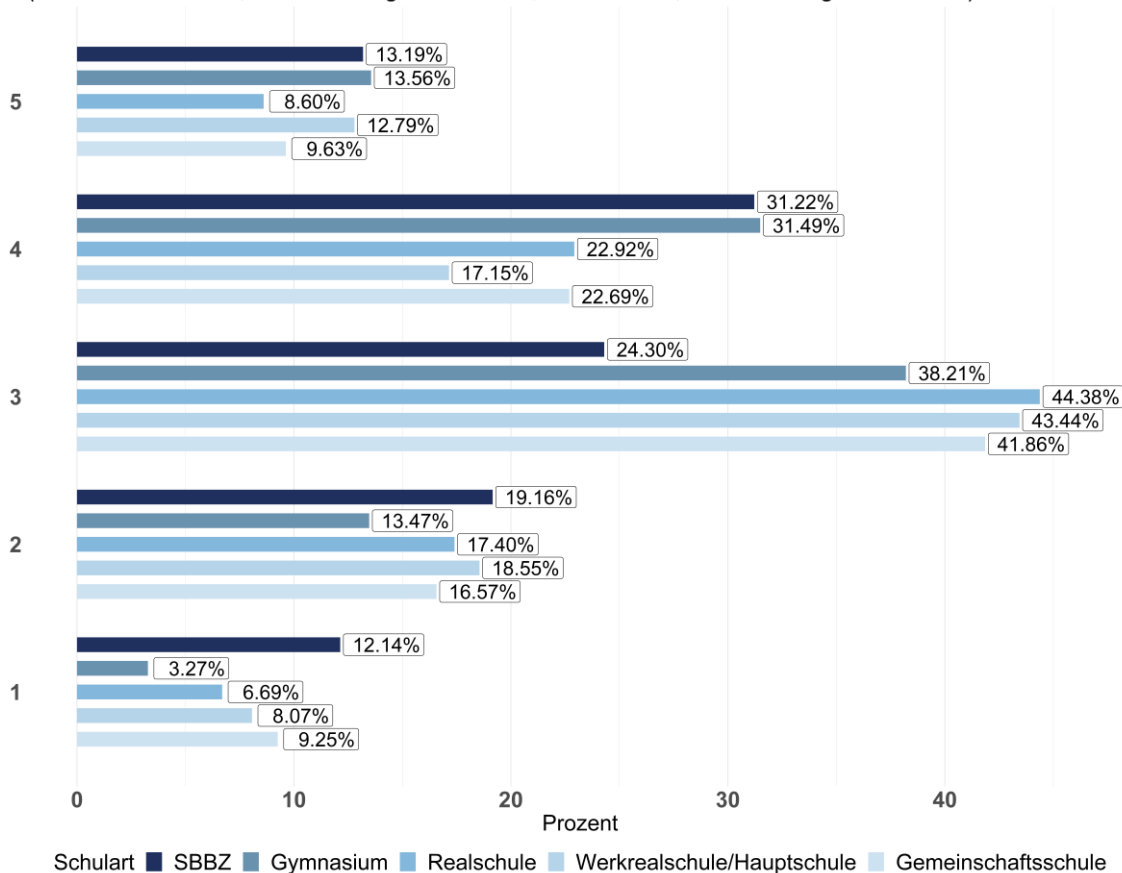
n = 2066 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2038). Daten: Jugendstudie 2022.

Eine Entscheidungsfindung durch Expertinnen und Experten bewertet ein Großteil der Befragten „teils/teils“ (34 %) bis „gut“ (29 %). Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Schularten. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Realschülerinnen und -schüler bewerten diese Form der Entscheidungsfindung positiver als Schülerinnen und Schüler der anderen Schularten. Über die Hälfte der Befragten an Gymnasien findet, dass dies eine gute oder sehr gute Art sei, Entscheidungen zu treffen. Bei den Befragten aus Haupt- und Werkreal- sowie Gemeinschaftsschulen sind es lediglich jeweils rund 27 %. Befragte ohne Migrationshintergrund sowie weibliche Befragte bewerten diese Form der Entscheidungsfindung außerdem ein wenig besser.

Abbildung 52: Bewertung politische Entscheidungsfindung III nach Schulart

Was ist Deine Meinung zu den folgenden Formen politischer Entscheidungsfindung?
Menschen die Teilnahme und Diskussion wichtiger politischer Entscheidungen erleichtern

(1= schlechteste Art, Entscheidungen zu treffen; 5= beste Art, Entscheidungen zu treffen)



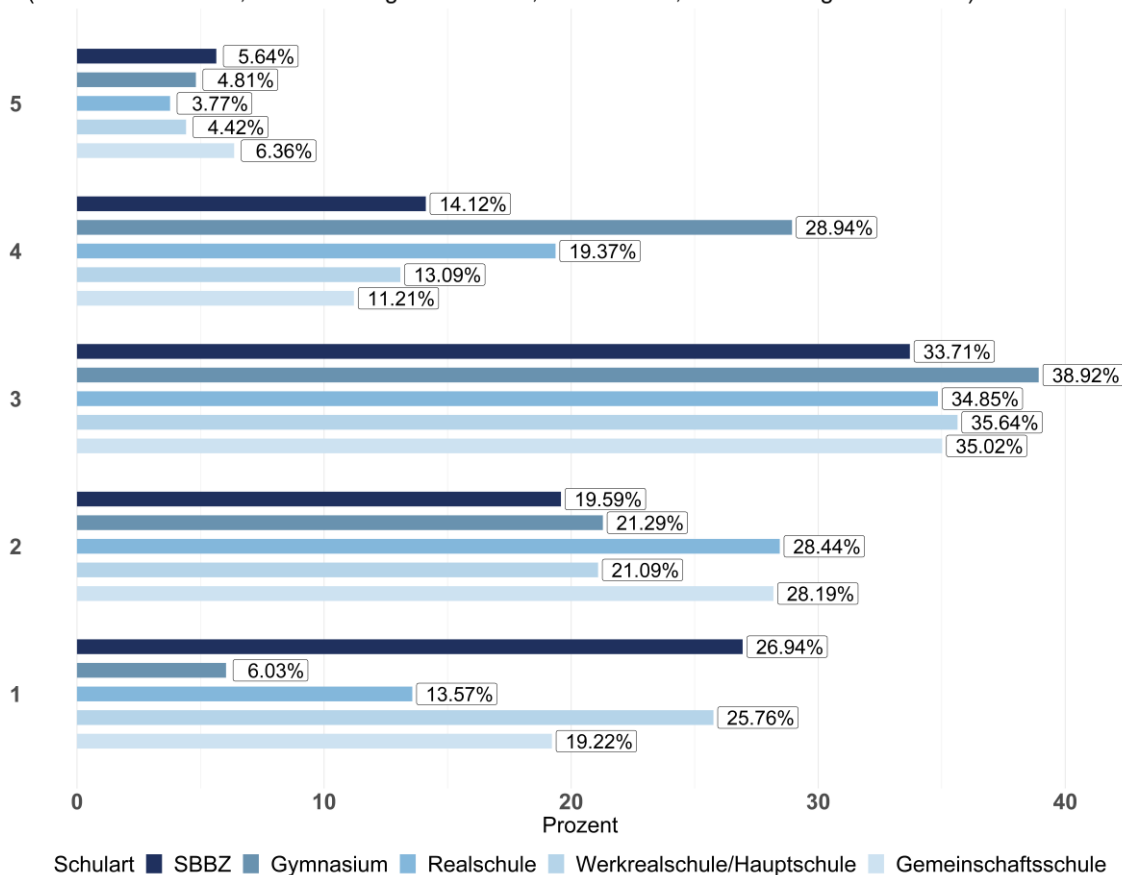
n = 2040 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2022). Daten: Jugendstudie 2022.

Bei der Bewertung der Entscheidungsfindung durch gewählte politische Vertreterinnen und Vertreter sind die Bewertungen gemischt. 36 % bewerten dies „teils/teils“, 25 % sogar als „eher schlecht“. Dies ist überraschend, da Entscheidungen in Deutschland bzw. in demokratischen Systemen genau auf diese Weise herbeigeführt werden. Vor allem Schülerinnen und Schüler, die die Gemeinschafts- oder Haupt- und Werkrealschule besuchen, weisen niedrige Zustimmungswerte auf: 26 % der Haupt- und Werkrealschülerinnen und -schüler bewerten diese Form sogar als „die schlechteste Art, politische Entscheidungen zu treffen“. Auch unter Befragten mit und ohne Migrationshintergrund finden sich Unterschiede: 17 % der Befragten mit Migrationshintergrund bezeichnen Entscheidungen durch politisch gewählte Vertreterinnen und Vertreter als „schlechteste Art“, während es bei Befragten ohne Migrationshintergrund lediglich 9% sind.

Abbildung 53: Bewertung politische Entscheidungsfindung IV nach Schularart

Was ist Deine Meinung zu den folgenden Formen politischer Entscheidungsfindung?
 gewählte politische Vertreterinnen und Vertreter entscheiden lassen

(1= schlechteste Art, Entscheidungen zu treffen; 5= beste Art, Entscheidungen zu treffen)

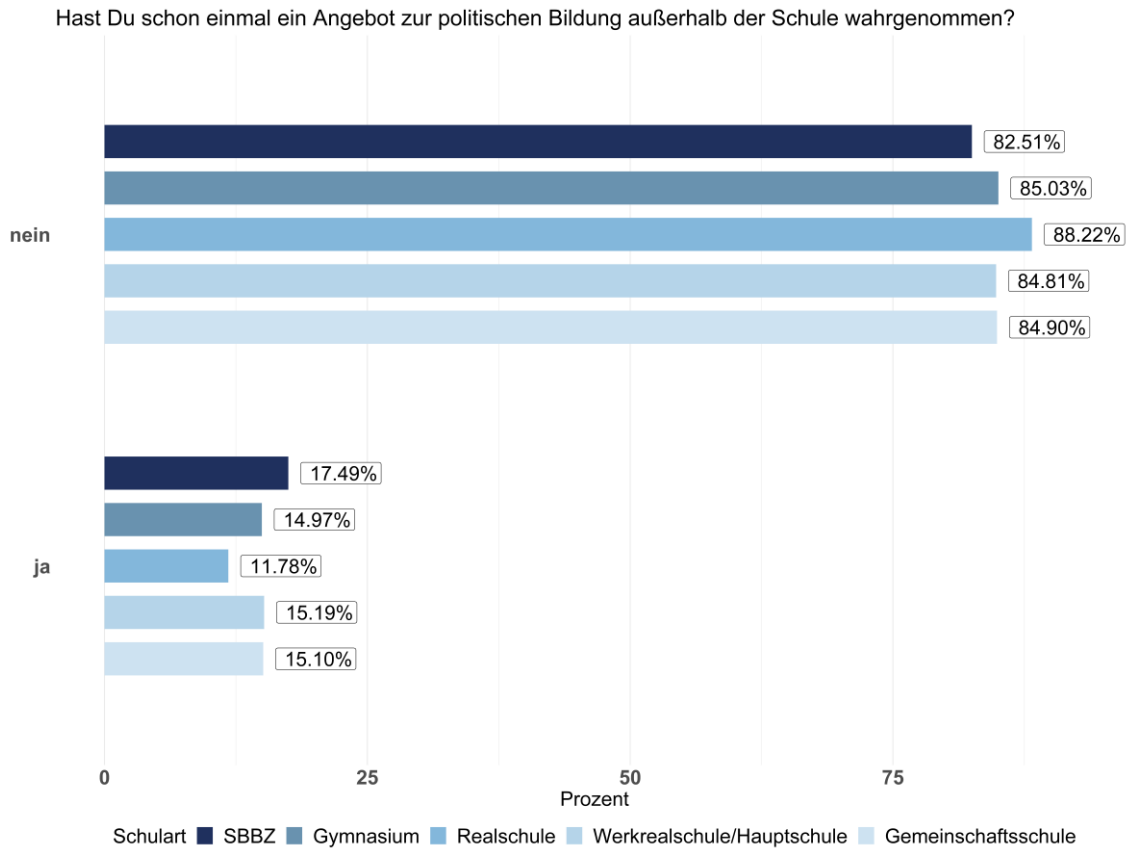


n = 2059 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2030). Daten: Jugendstudie 2022.

Politische Angebote für Schülerinnen und Schüler: wenig genutzt, gleichzeitig kein klares Interesse nach Ausbau

Nur wenige der befragten Schülerinnen und Schüler (14 %) haben ein Angebot der politischen Bildung außerhalb der Schule wahrgenommen. Das sind noch weniger als in der Jugendstudie Baden-Württemberg 2020, was mit der Corona-Pandemie und dem damit einhergehenden Lockdown zusammenhängen könnte. Zwischen den Schularten und Befragten mit und ohne Migrationshintergrund lassen sich im Gegensatz zur Jugendstudie 2019 keine nennenswerten Unterschiede ausmachen.

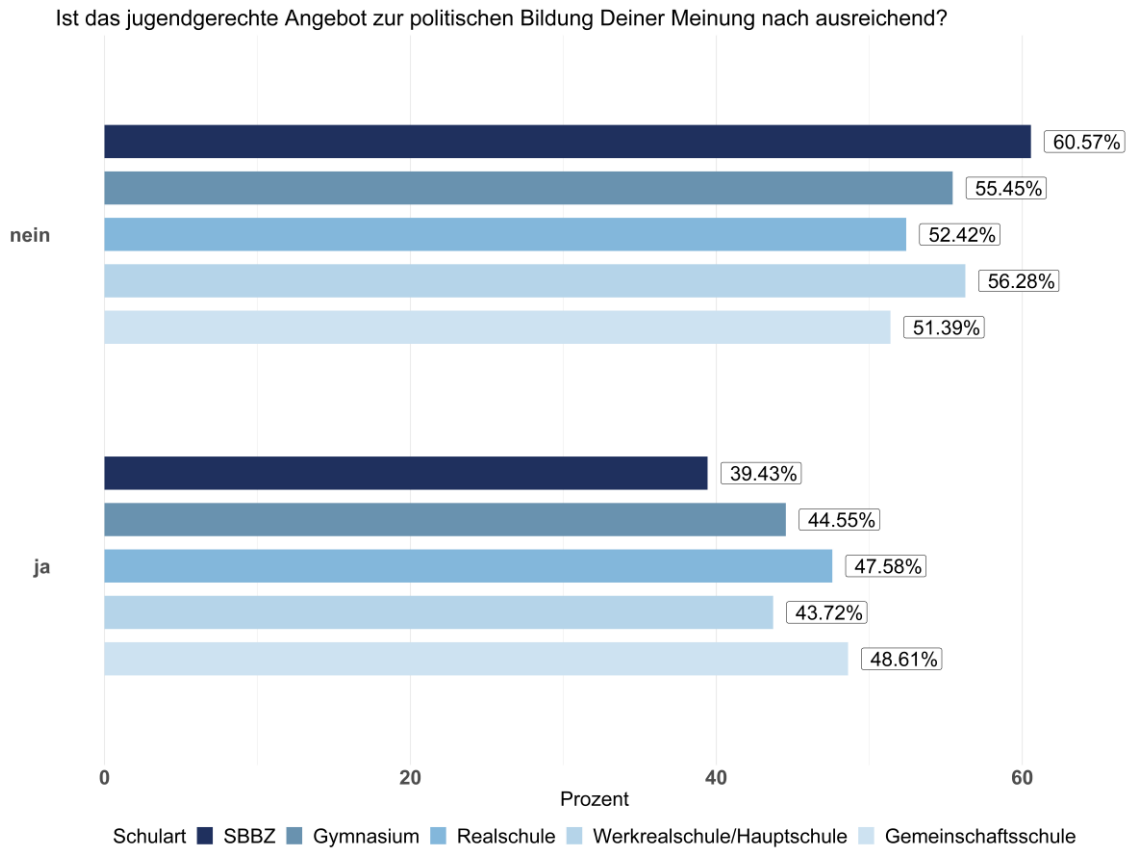
Abbildung 54: Nutzung Angebot politische Bildung nach Schulart



n = 2117 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2106). Daten: Jugendstudie 2022.

Die Frage, ob die Angebote zur politischen Bildung ausreichend sind, verneint knapp über die Hälfte der Befragten, 46 % bejahen sie. Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, beantworten die Frage am häufigsten mit „ja“. Weibliche Befragte sind außerdem etwas häufiger der Meinung, dass entsprechende Angebote nicht ausreichend vorhanden sind.

Abbildung 55: Wunsch nach jugendgerechtem Angebot politische Bildung nach Schulart



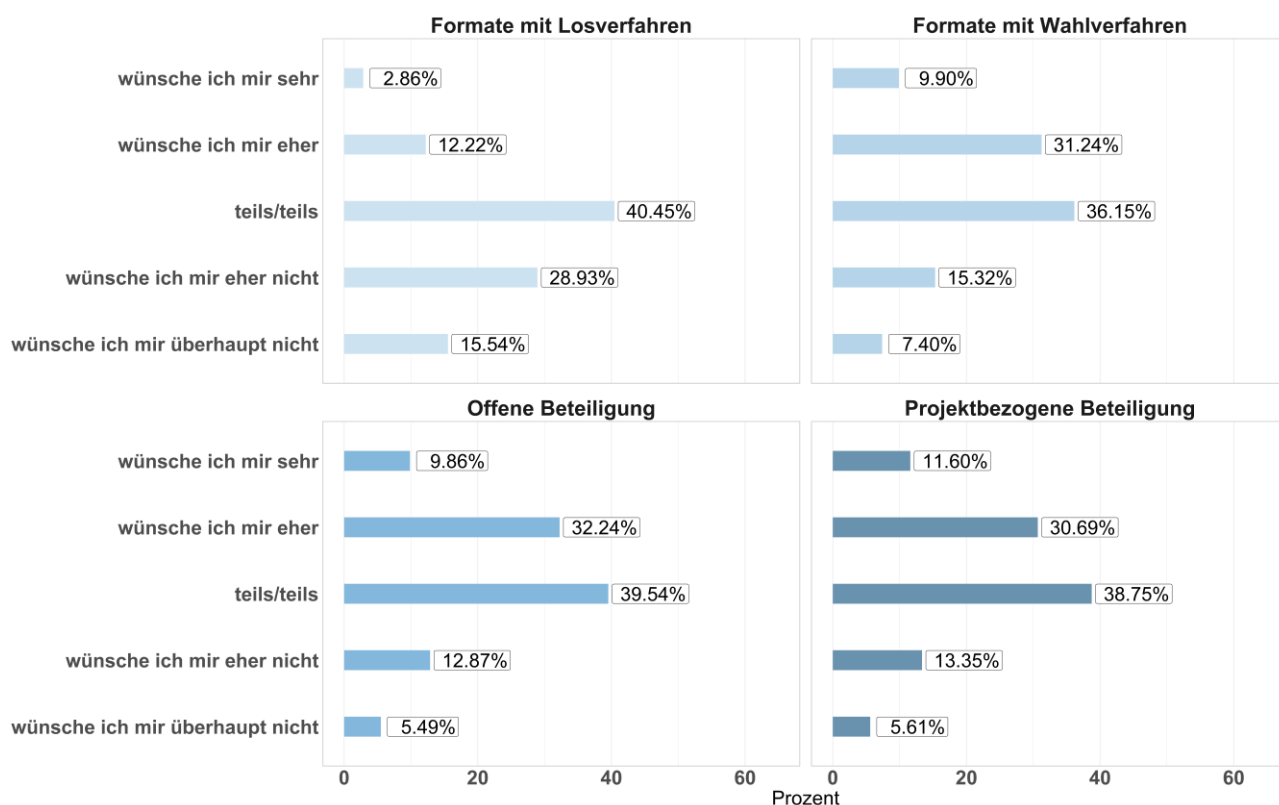
n = 2079 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2065). Daten: Jugendstudie 2022.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der letzten Jugendstudie (Jugendstudie Baden-Württemberg 2020) vertreten weniger Befragte die Auffassung, dass das Angebot nicht ausreichend ist.

Auf die Nachfrage, welche politischen Teilnehmungsformate sich Schülerinnen und Schüler wünschen, finden offene Teilnehmungsverfahren, projektbezogene Teilnehmung sowie Formate mit Wahlverfahren besondere Unterstützung.

Abbildung 56: Wunsch Beteiligungsformate für Jugendliche

Welche der folgenden Beteiligungsformate für Jugendliche würdest Du Dir wünschen?



Formate mit Losverfahren: n = 2017 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2009). Daten: Jugendstudie 2022.

Formate mit Wahlverfahren: n = 2039 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2023). Daten: Jugendstudie 2022.

Offene Beteiligung: n = 2026 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2012). Daten: Jugendstudie 2022.

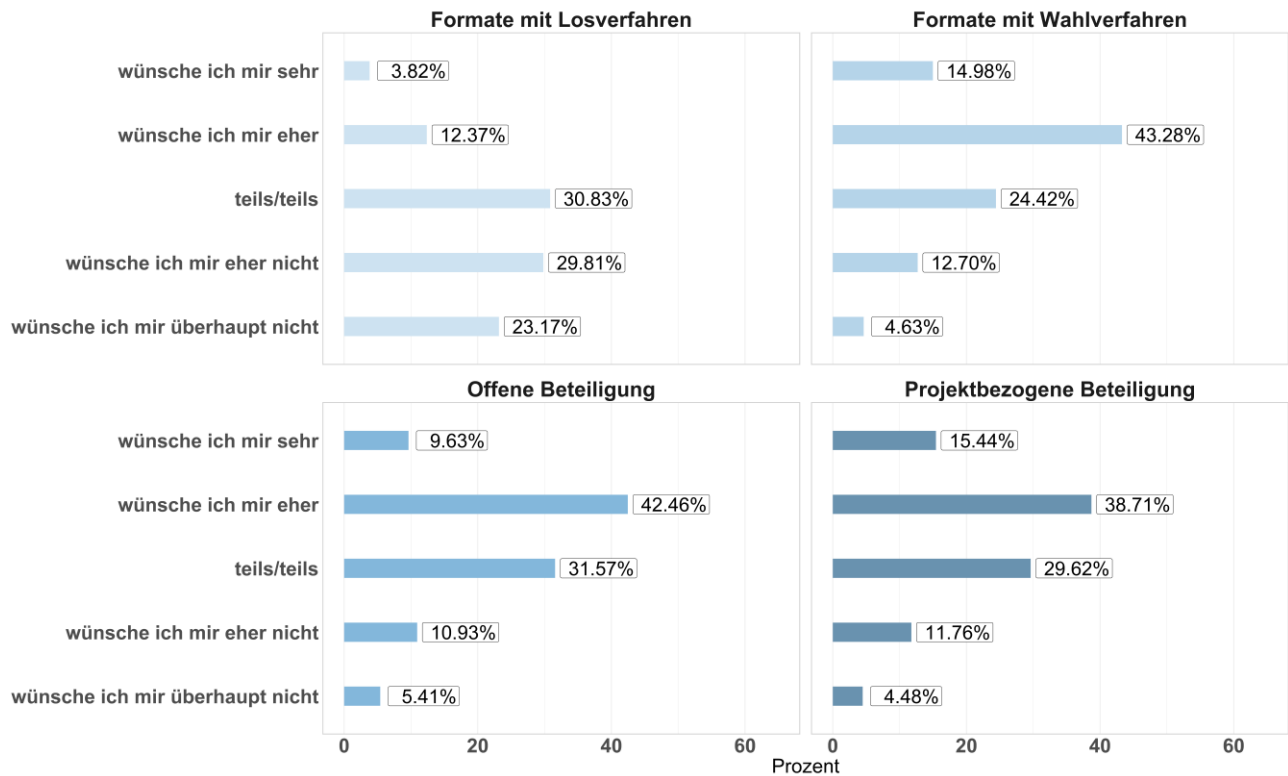
Projektbezogene Beteiligung: n = 2031 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2013). Daten: Jugendstudie 2022.

Beteiligungsformate mit Wahlverfahren wünschen sich vor allem Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (58 % wünschen sich diese eher oder sehr). Auch projektbezogene und offene Beteiligungsformen werden von Befragten, die das Gymnasium besuchen, am meisten unterstützt. Besonders groß ist die Unterstützung außerdem bei weiblichen Befragten.

Weniger Interesse gibt es an Losverfahren, obgleich diese in Baden-Württemberg in den letzten Jahren auf kommunaler und regionaler Ebene deutlich zugenommen haben (Remer 2020): Sie werden von lediglich 13% gewünscht. Die Schularten unterscheiden sich kaum bei der Bewertung dieser Art der Beteiligung. Auffällig ist, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten diese Beteiligungsform häufiger eher nicht oder überhaupt nicht wünschen, verglichen mit Schülerinnen und Schülern, die andere Schularten besuchen.

Abbildung 57: Wunsch Beteiligungsformate für Jugendliche - Gymnasium

Welche der folgenden Beteiligungsformate für Jugendliche würdest Du Dir wünschen?
Gymnasium



Formate mit Losverfahren: n = 688 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 526). Daten: Jugendstudie 2022.

Formate mit Wahlverfahren: n = 703 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 530). Daten: Jugendstudie 2022.

Offene Beteiligung: n = 702 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 529). Daten: Jugendstudie 2022.

Projektbezogene Beteiligung: n = 700 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 527). Daten: Jugendstudie 2022.

Es bleibt festzuhalten, dass die befragten Schülerinnen und Schüler die Demokratie klar gegenüber alternativen Regierungssystemen bevorzugen, allerdings insgesamt eher wenig Vertrauen in politische Akteure aufbringen sowie eine mittlere Zufriedenheit und ein geringes politisches Interesse aufweisen. Der Wunsch nach direktdemokratischer Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ist außerdem (vor allem unter Gymnasiastinnen und Gymnasiasten) sehr ausgeprägt.



Interesse

- Mittleres politisches Interesse: 42 % bezeichnen ihr politisches Interesse als „mittel“; 14 % als stark und lediglich 6 % als sehr stark. 39 % geben an, sich überhaupt nicht oder wenig für Politik zu interessieren.

Demokratie

- Die Demokratiezufriedenheit der Befragten ist als mittelmäßig einzustufen: 11 % bezeichnen sich als äußerst, 36 % als eher zufrieden. 35 % sind unentschieden. Unzufrieden sind nur wenige (12 % eher und 6 % voll und ganz).
- Demokratie gilt als wichtiges Gut: 52 % bezeichnen es als absolut wichtig, in einem demokratisch regierten Land zu leben, 28 % als eher wichtig.
- Ein demokratisches System wird deutlich gegenüber Alternativen bevorzugt: 88 % der Befragten bewerten das demokratische System mit „gut“ (40 %) oder „sehr gut“ (48 %).
- Nichtdemokratische Regierungsformen werden mehrheitlich abgelehnt: eine Militärregierung bezeichnen 86 % als „schlecht“ (53 %) oder „eher schlecht“ (34 %). Ein religiöses System wird ähnlich stark abgelehnt. Ein starker Staatsoberhaupt und Expertinnen- bzw. Expertenregierungen erhalten gemischte Zustimmungswerte.
- 65 % bewerten es als gute oder beste Art der Entscheidungsfindung, Bürgerinnen und Bürger regelmäßig nach ihrer Meinung zu fragen.
- Expertinnen und Experten entscheiden zu lassen, findet Zuspruch: 11 % bewerten dies als beste Form der Entscheidungsfindung, weitere 29 % als gute.

Vertrauen

- Politikerinnen und Politiker schneiden schlecht ab: 27 % der Befragten geben an, ihnen eher nicht zu vertrauen, und 15 % geben an, ihnen überhaupt nicht zu vertrauen.
- Politische Parteien haben ähnlich niedrige Werte (31 % geben eher kein, weitere 14 % geben überhaupt kein Vertrauen an).
- Expertinnen und Experten genießen ein vergleichsweise hohes Vertrauen (41 % geben an, diesen eher mehr und 16 % geben an, ihnen voll zu vertrauen).

Populismus

- Unter den Befragten zeigen sich vergleichsweise hohe Zustimmungswerte zu „populistischen“ Aussagen.
- Der Aussage, dass Politikerinnen und Politiker kein Interesse daran haben, was Jugendliche wie sie selbst denken, stimmen 16 % voll und ganz und 29 % eher zu.

- Noch höher ist die Zustimmung zur Aussage „Die Bevölkerung sollte bei allen wichtigen Entscheidungen gefragt werden“ (jeweils 35 % stimmen eher oder voll und ganz zu).
- Die Aussage, dass die einfachen Leute gemeinsame Interessen und Werte teilen, ordnen 47 % mit „teils/teils“ ein, 21 % stimmen überhaupt nicht oder eher nicht zu.

Politische Bildung

- 86 % der Befragten geben an, bislang kein Angebot zu politischer Bildung außerhalb der Schule wahrgenommen zu haben.
- Wunsch nach Ausbau? Über die Hälfte der Befragten (54 %) bewertet das jugendgerechte Angebot als nicht ausreichend.

Jugendbeteiligung

- Projektbezogene und offene Beteiligungen finden bei den Befragten Zuspruch: Jeweils 42 % geben an, sich diese Formen der Beteiligung eher oder sehr zu wünschen. Weitere 40 % (offene) und 39 % (projektbezogene) sind unentschieden.
- Formate mit Wahlverfahren werden gegenüber Losverfahren präferiert: 41 % der Befragten wünschen sich Formate mit Wahlverfahren eher oder sehr, während dies bei Losverfahren lediglich 15 % sind. 45 % geben an, sich Losverfahren eher nicht oder überhaupt nicht zu wünschen.

Literatur

Baumann, H., Schulz, S., Thiesen, S. (2019). *ALLBUS 2018 - Variable Report*. Studien-Nr. 5270, Köln.

Bundeswahlleiter (2022). *Wahl zum 20. Deutschen Bundestag am 26. September 2021. Heft 4 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen*. Wiesbaden: Der Bundeswahlleiter, Statistisches Bundesamt.

Europäische Kommission (2022). *Die Ansichten der Europäer zu den Prioritäten der Europäischen Union*. Standard-Eurobarometer 96. Winter 2021-2022.

Foa, Roberto S., A. Klassen, D. Wenger, und Rand, A. und M. Slade. (2020). *“Youth and Satisfaction with Democracy.”* Centre for the Future of Democracy.

Foa, Roberto S., Mounk, Y. (2019). *“Youth and the populist wave.”* *Philosophy & Social Criticism* 45 (9-10), 1013–24.

Foa, Roberto S., and Yascha Mounk. (2016). *“The Democratic Disconnect.”* *Journal of Democracy* 27 (3), 5–17.

Haerpfer, C., Inglehart, R., Moreno, A., Welzel, C., Kizilova, K., Diez-Medrano J., M. Lagos, P. Norris, E. Ponarin & B. Puranen et al. (Hrsg.) (2020). *World Values Survey: Round Seven – Country-Pooled Datafile*. Madrid, Spain & Vienna, Austria: JD Systems Institute & WVSA Secretariat. doi.org/10.14281/18241.1.

Kitanova, M. (2020). *“Youth political participation in the EU: evidence from a cross-national analysis.”* *Journal of Youth Studies* 23 (7), 819–36.

- Lewis-Beck, M. S., William G. J., Norpoth, H., Weisberg, H. F. (2008). *The American Voter Revisited*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Mayer, A. K. (2011). *Does Education Increase Political Participation?* Journal of Politics 73, S. 633–45.
- Remer, U. (2020). *Partizipative und deliberative Demokratie auf lokaler Ebene: Eine Vermessung der Beteiligungslandschaft Baden-Württembergs*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schnaudt, C., Weinhardt, M., Liebig, S. (2017). *Die politische Partizipation Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland - weniger teilnahmslos und politikverdrossen als gedacht*. GWP - Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 66(2), S. 189-200. <https://doi.org/10.3224/gwp.v66i2.0>
- Valgarðsson, V. O., and Devine, D. (2021). "What Satisfaction with Democracy? A Global Analysis of "Satisfaction with Democracy" Measures." Political Research Quarterly.

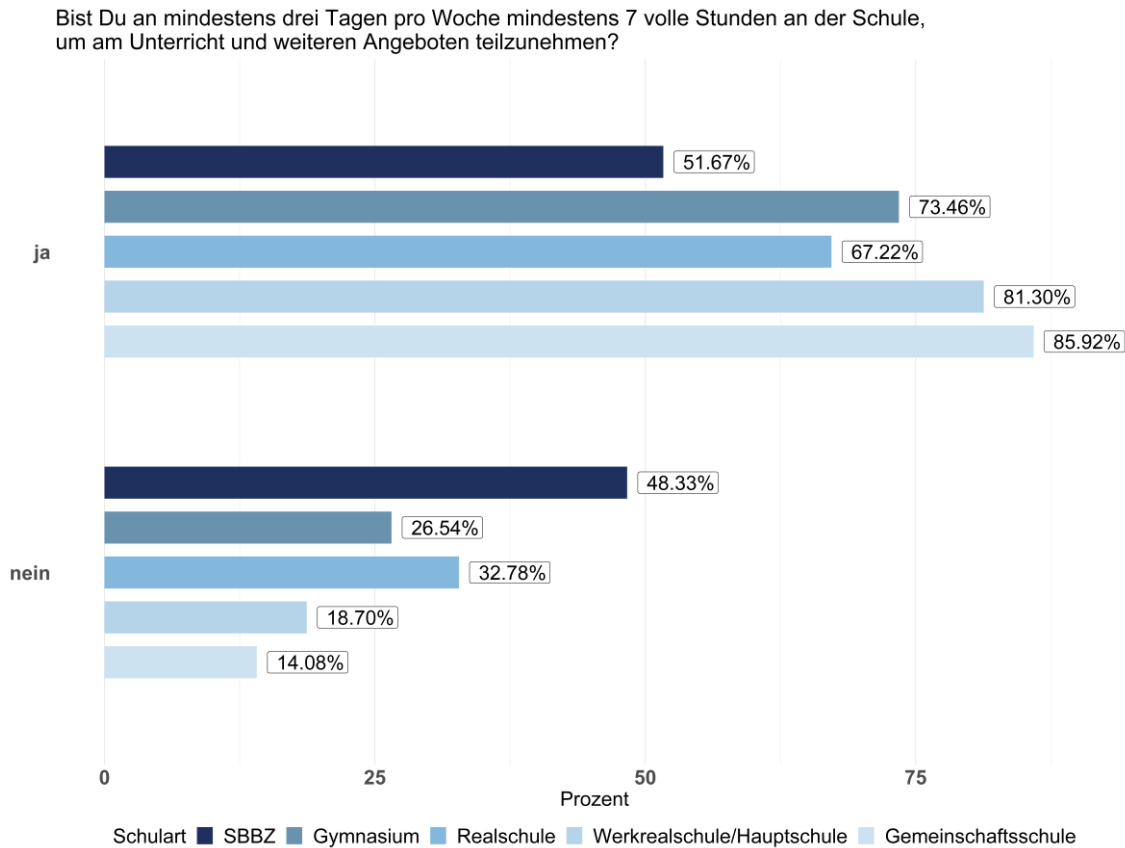
4.4. In der Schule

Die Schulzeit macht einen wesentlichen Teil unserer Biographie aus. Für die in der Jugendstudie befragten Jugendlichen prägt die Schule ihren Alltag wie kaum ein anderer Ort. Dabei ist ‚Schule‘ sowohl eine gesellschaftliche Institution mit klar definiertem Bildungsauftrag als auch ein belebtes Haus, ein Ort des Lernens und Zusammenlebens (van Ackeren und Klemm 2011). Auch in der diesjährigen Jugendstudie äußerten sich die Jugendlichen zum Thema Schule. Zentrale Befunde umfassen die Mitwirkung der Jugendlichen in der Organisation des Schulalltags, ihre Einbindung in Aspekte des Unterrichts sowie das Wohlbefinden in Klasse und Schule.

Jugendliche verbringen viel Zeit an der Schule

Über 70 % der Schülerinnen und Schüler geben an, mindestens an drei Tagen in der Woche sieben Zeitstunden oder sogar länger an der Schule zu sein. Ein Viertel der Befragten antwortet auf diese Frage mit „nein“. Am häufigsten geben Schülerinnen und Schüler, die eine Gemeinschaftsschule (86 %) oder die Haupt- und Werkrealschule (81 %) an, so viel Zeit an der Schule zu verbringen. Bei Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, sind die Antworten geteilt: Die Hälfte von ihnen bestätigt diese Aussage, die andere Hälfte verneint sie.

Abbildung 58: Zeit in Schule nach Schulart

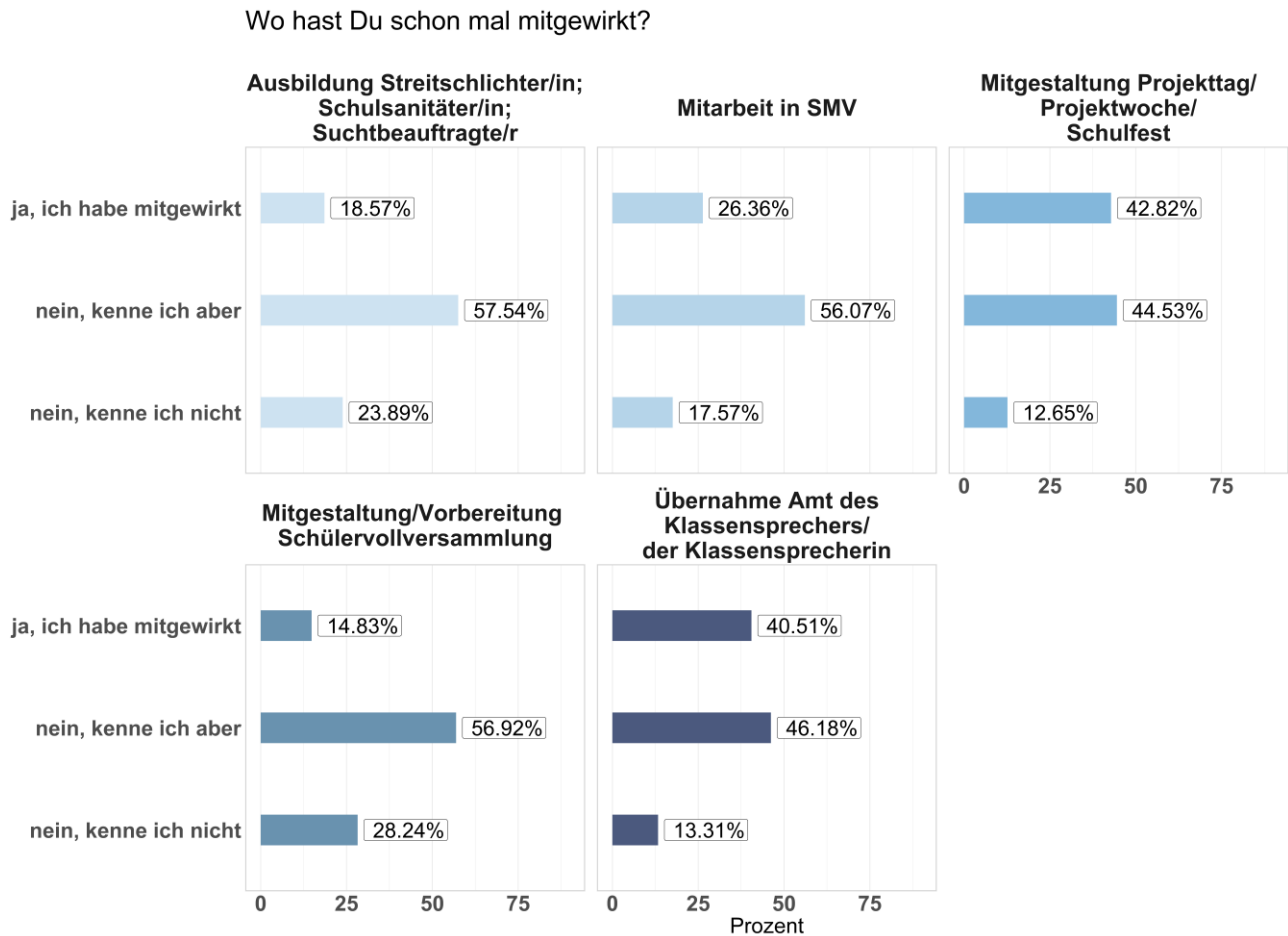


n = 1939 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1920). Daten: Jugendstudie 2022.

Mit Engagement in der Schule dabei - aber bei Weitem nicht alle

Der schulische Alltag ist geprägt vom Zusammentreffen vieler unterschiedlicher Menschen. Die Möglichkeiten der Partizipation sind für Schülerinnen und Schüler vielfältig und bilden oftmals Elemente demokratischen Zusammenlebens im schulischen Rahmen ab (Horstkemper und Tillmann 2016). Inwieweit die befragten Jugendlichen von ihren Möglichkeiten demokratischer Mitbestimmung an der Schule Gebrauch machen, variiert je nach Angebot und Schulform. Insgesamt geben weibliche Befragte häufiger als männliche Befragte an, sich in den genannten Bereichen eingebracht zu haben. Einen Projekttag, eine Projektwoche oder ein Schulfest haben bereits 42 % der Jugendlichen mitgestaltet, fast ebenso viele waren zum Zeitpunkt der Befragung bereits einmal Klassensprecherin oder Klassensprecher. Ein deutlich geringerer Anteil von gut 26 % hat bereits an der Schülermitverantwortung (SMV) teilgenommen. Weniger als jeder fünfte Schüler bzw. jede fünfte Schülerin hat eine Ausbildung zum Streitschlichter, zum Schulsanitäter oder zum Suchtbeauftragten absolviert (knapp 19 %) oder eine Schülervollversammlung mitorganisiert (knapp 15 %).

Abbildung 59: Mitwirken in Schule



Ausbildung Streitschlichter/in; Schulsanitäter/in; Suchtbeauftragte/r: n = 2021 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2000).

Daten: Jugendstudie 2022.

Mitarbeit SMV: n = 2025 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2005). Daten: Jugendstudie 2022.

Mitgestaltung Projekttag/Projektwoche/Schulfest: n = 2030 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2009). Daten: Jugendstudie 2022.

Mitgestaltung/Vorbereitung Schülervollversammlung: n = 2015 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1993). Daten: Jugendstudie 2022.

Übernahme Amt Klassensprecher/in: n = 2026 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2004). Daten: Jugendstudie 2022.

Unterricht: Mitbestimmen, Meinung äußern, informiert werden oder überraschen lassen

Täglich verbringen Schülerinnen und Schüler einen erheblichen Teil ihrer Zeit mit ihrer Schulklasse. Sie teilen im Unterricht Erfahrungen, setzen sich gemeinsam mit Themen und Fragen auseinander und werden dabei von Lehrkräften angeleitet, gefordert und gefördert. In den PISA-Studien hat sich wiederholt gezeigt, dass fünfzehnjährige Schülerinnen und Schüler in Deutschland ihre Lehrkräfte im internationalen Vergleich als relativ wenig unterstützend erleben (Schiepe-Tiska et al. 2013).

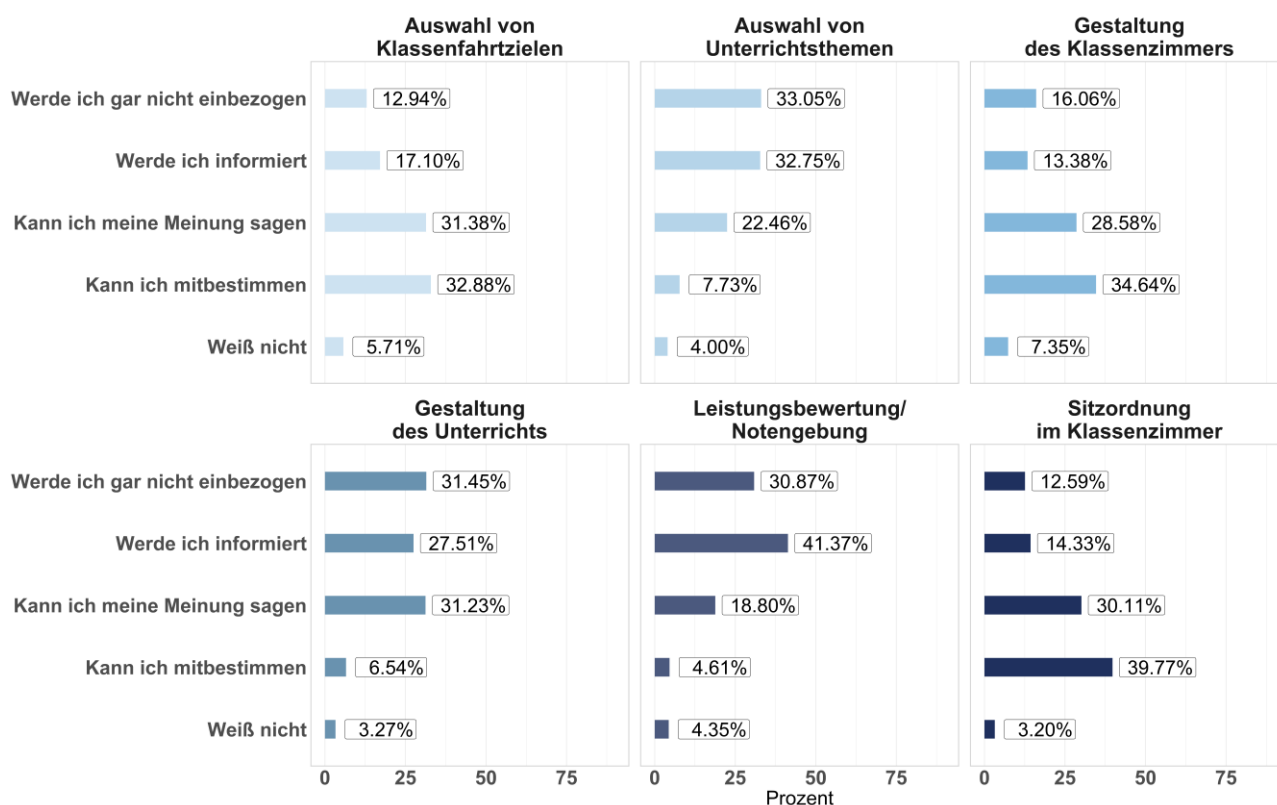
Mittlerweile ist gut belegt, dass die Leistungen von Schülerinnen und Schülern eng mit ihrer Wahrnehmung der Unterrichtsorganisation zusammenhängen, während das Interesse an den zu erlernenden Inhalten mit einem unterstützenden Unterrichtsklima und kognitiver Aktivierung im Unterricht einhergeht (Fauth et al. 2014).

In der Jugendstudie machten die Jugendlichen Angaben darüber, wie sie in verschiedene Aspekte des Unterrichts einbezogen werden. Unterschieden wurde dabei, ob sie überhaupt nicht einbezogen oder lediglich informiert werden, ob sie ihre Meinung sagen dürfen oder ob sie mitbestimmen können. Erfragt wurden neun Themen: die Auswahl von Klassefahrtzielen und Unterrichtsthemen, die Gestaltung des Klassenzimmers und des Unterrichts, die Leistungsbewertung, die Sitzordnung im Klassenzimmer sowie die Festlegung von Terminen für Klassenarbeiten, Regeln im Unterricht und Hausaufgaben. Der Grad der Einbeziehung unterscheidet sich zwischen diesen Themen in der Schülerwahrnehmung deutlich. Am stärksten miteinbezogen fühlen sich die Jugendlichen bei der Festlegung der Sitzordnung im Klassenzimmer. Hier können sie zumindest ihre Meinung sagen (30 %) oder aktiv mitbestimmen (knapp 40 %). Ähnlich sieht es bei der Gestaltung des Klassenzimmers aus: Knapp 29 % geben an, dass ihre Meinung dazu gehört wird, weitere 35 % berichten von Mitbestimmungsrechten. Bei der Auswahl von Klassefahrtzielen sind es mit gut 31 % (Meinung sagen) bzw. knapp 33 % (Mitbestimmung) etwa ebenso viele.

Deutlich weniger einbezogen fühlen sich die Jugendlichen bei der Auswahl von Unterrichtsthemen. Hier sehen sich fast zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler überhaupt nicht eingebunden oder lediglich informiert. Entsprechend wird auch die Gestaltung des Unterrichts als eher fremdbestimmt wahrgenommen; gut 31 % fühlen sich gar nicht einbezogen und knapp 28 % fühlen sich lediglich informiert. Im Hinblick auf Leistungsbewertung schätzt nur ein knappes Viertel der Schülerinnen und Schüler, dass die eigene Meinung gesagt und mitbestimmt werden kann.

Abbildung 60: Einbezug im Unterricht I

Wie wirst Du bei den folgenden Dingen im Unterricht einbezogen?



Auswahl Klassenfahrtziele: n = 2016 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1993). Daten: Jugendstudie 2022.

Auswahl Unterrichtsthemen: n = 2022 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2002). Daten: Jugendstudie 2022.

Gestaltung Klassenzimmer: n = 2015 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1988). Daten: Jugendstudie 2022.

Gestaltung Unterricht: n = 2010 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1981). Daten: Jugendstudie 2022.

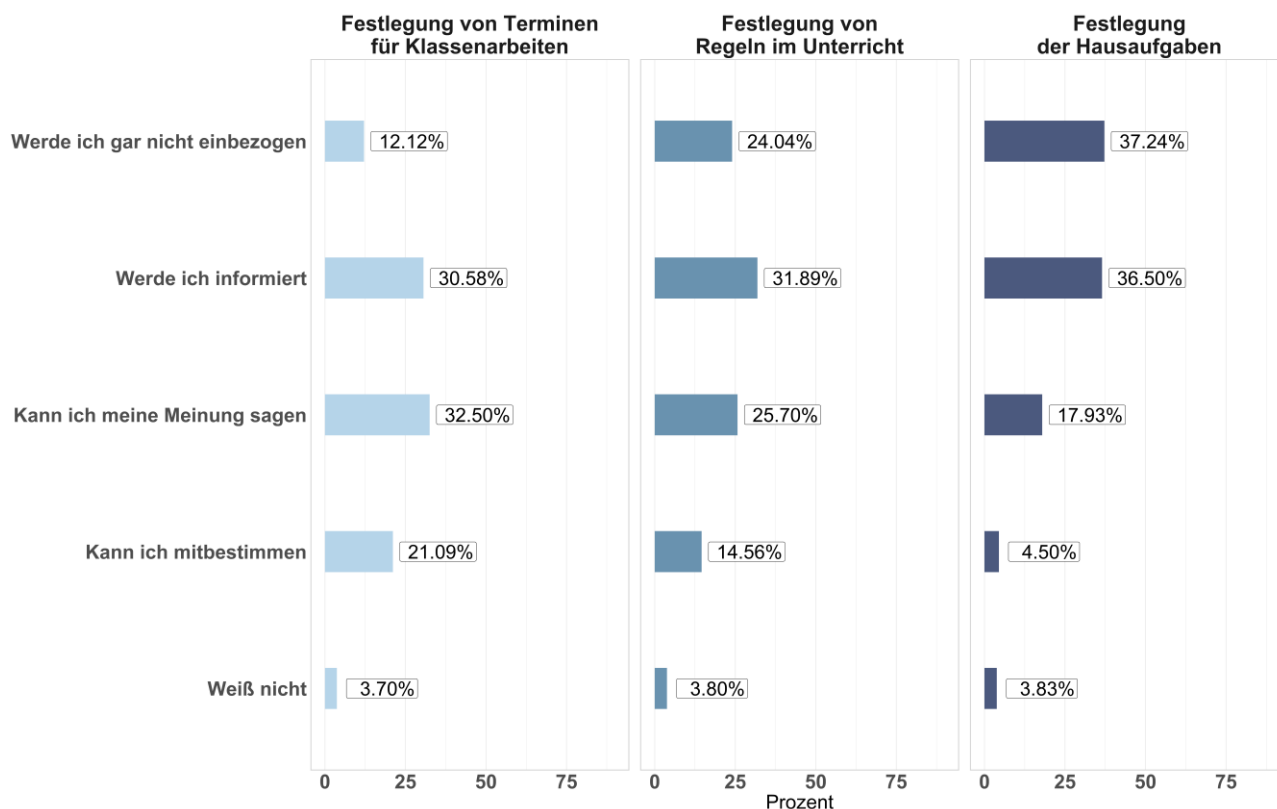
Leistungsbewertung/Notengebung: n = 2014 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1989). Daten: Jugendstudie 2022.

Sitzordnung Klassenzimmer: n = 2019 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1990). Daten: Jugendstudie 2022.

Bei der Festlegung der Hausaufgaben werden die Jugendlichen gemäß ihren Rückmeldungen nicht einbezogen, sondern eher informiert. Zu Terminen für Klassenarbeiten sowie Regeln im Unterricht geben die Jugendlichen größtenteils an, informiert zu werden, aber auch ihre Meinung sagen zu können. Ein Viertel der Befragten berichtet, bei der Festlegung von Regeln im Unterricht seine/ihre Meinung sagen zu können.

Abbildung 61: Einbezug im Unterricht II

Wie wirst Du bei den folgenden Dingen im Unterricht einbezogen?



*n = 2015 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1988).
Daten: Jugendstudie 2022.*

*n = 2012 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1984).
Daten: Jugendstudie 2022.*

*n = 2005 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1980).
Daten: Jugendstudie 2022.*

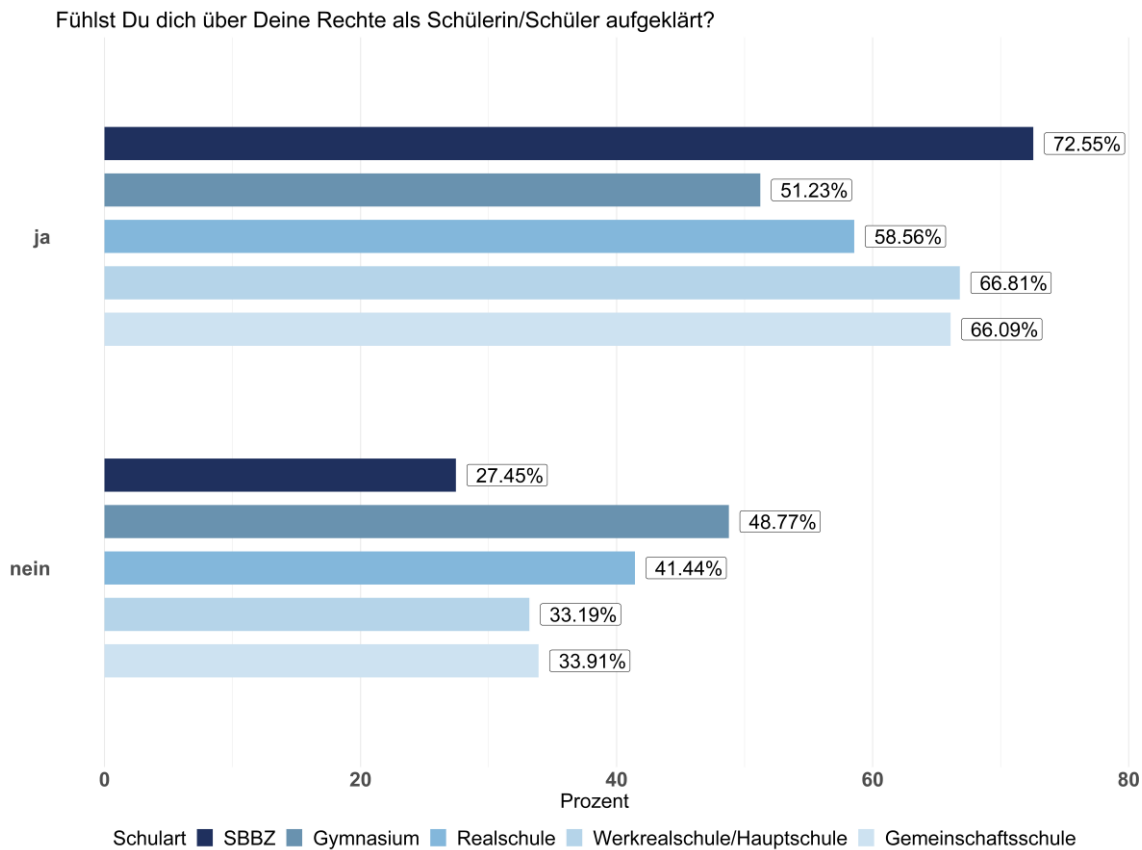
Die Befragten fühlen sich größtenteils über ihre Rechte als Schüler/in aufgeklärt – mit großen Differenzen zwischen den Schularten

Knapp unter 60 % der Befragten geben an, sich über ihre/seine Rechte als Schülerin/Schüler aufgeklärt zu fühlen. Dies ist ein etwas höherer Anteil als in der Jugendstudie 2020.

Es bestehen allerdings große Unterschiede zwischen den Schularten: Knapp die Hälfte der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geben an, sich nicht aufgeklärt zu fühlen. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem der Jugendstudie 2020: Auch hier berichten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten häufiger, sich nicht über ihre Rechte aufgeklärt zu fühlen.

Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, geben zu über 70 % an, dass sie um ihre Rechte Bescheid wissen. Überraschenderweise besteht kaum ein Unterschied zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund, was aufgrund potenzieller Sprachbarrieren hätte vermutet werden können. Auch weibliche und männliche Befragte unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einordnung nicht.

Abbildung 62: Rechte als Schülerin/Schüler



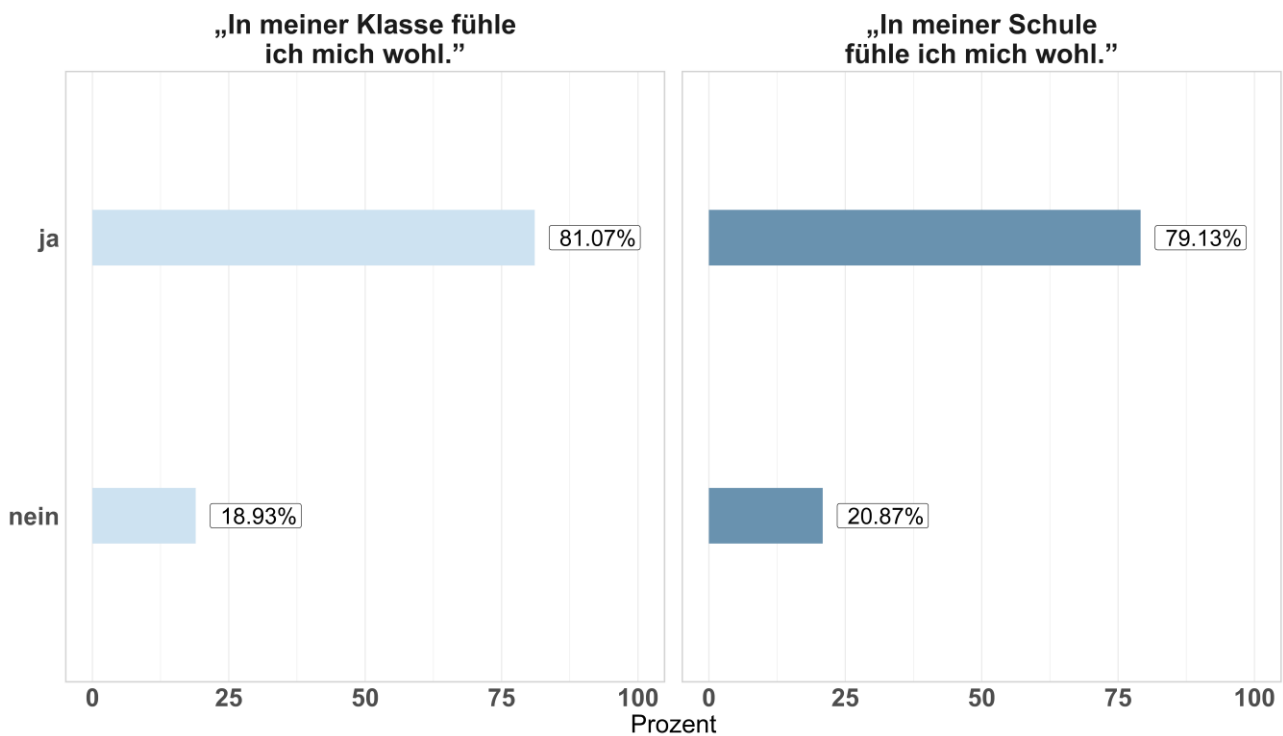
n = 2041 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2022). Daten: Jugendstudie 2022.

Klasse und Schule: Hier fühlen sich die meisten Jugendlichen wohl

Zum Wohlbefinden in der Schule existieren mittlerweile zahlreiche empirische Forschungsarbeiten, welche dessen zentrale Bedeutung für schulischen Erfolg und persönliche Entwicklung im Kindes- und Jugendalter herausarbeiten (Knoppick et al. 2015; Hascher und Hagenauer 2011; Edlinger und Hascher 2008). Der Begriff des Wohlbefindens, wie er in der Schul- und Unterrichtsforschung verwendet wird, entspricht dabei nicht den landläufigen Vorstellungen von Wellness oder Kuschelpädagogik. Vielmehr sind damit unterschiedliche Facetten gemeint, die ein allgemeines bzw. gezielt schulisches Wohlbefinden beschreiben (Knoppick et al. 2018; Knoppick et al. 2015). Hierzu zählen das Selbstwertgefühl und die allgemeine Lebenszufriedenheit der Jugendlichen (allgemeines Wohlbefinden) sowie im schulischen Kontext die Zufriedenheit mit der besuchten Schule, Leistungsangst und schulbezogene Psychosomatik. Im Rahmen der diesjährigen Jugendstudie wurde das Thema Wohlbefinden mit einer Aussage erfasst, zu der die Jugendlichen in Bezug auf ihre Klasse und ihre Schule mit „ja“ oder „nein“ antworten konnten („In meiner Klasse/Schule fühle ich mich wohl“).

Abbildung 63: Wohlfühlen in Klasse/Schule

Treffen diese Aussagen auf Dich zu?

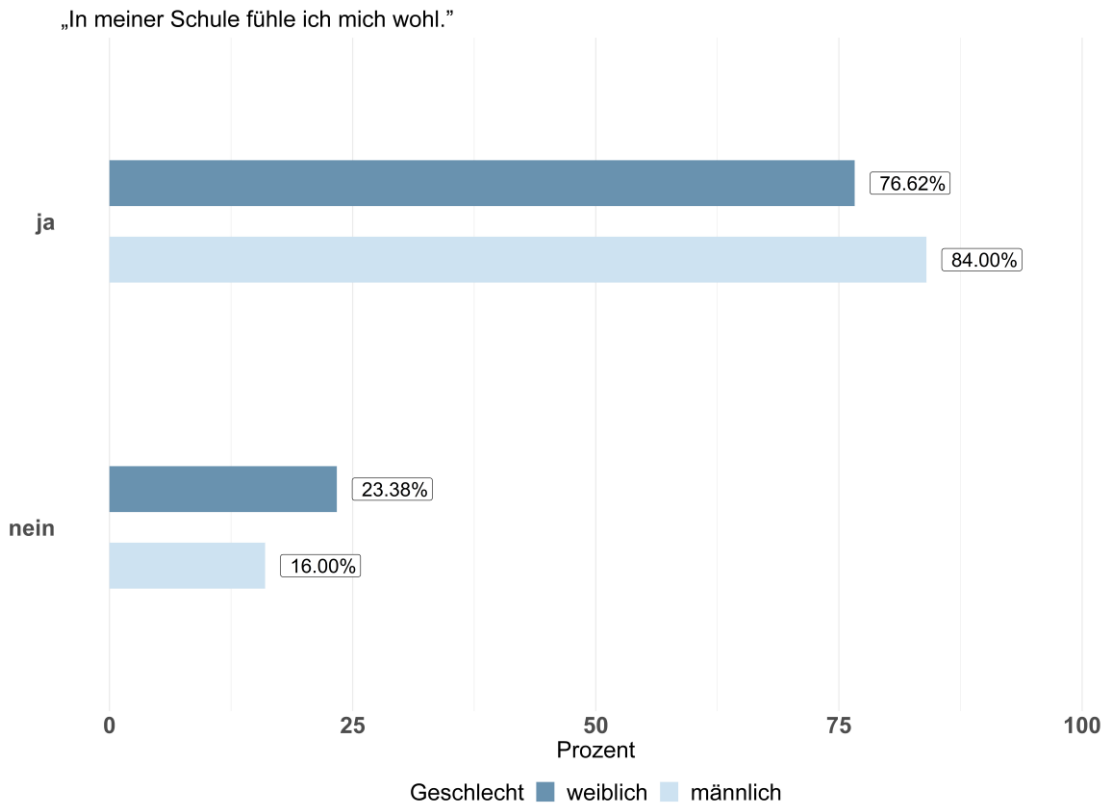


n = 1955 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1936). Daten: Jugendstudie 2022.

n = 2026 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2004). Daten: Jugendstudie 2022.

Sowohl in ihrer Klasse als auch in ihrer Schule fühlen sich etwa 4 von 5 Jugendlichen wohl. Insgesamt geben mehr männliche Befragte (ca. 85 %) als weibliche Befragte (79 %) an, sich in ihrer Klasse wohlfühlen. Mit Blick auf die Schule fällt der Unterschied noch etwas deutlicher aus (männliche Befragte: ca. 84 %; weibliche Befragte: ca. 76 %).

Abbildung 64: Wohlfühlen in Schule nach Geschlecht



n = 1837 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1804). Daten: Jugendstudie 2022.



- Die meisten Befragten verbringen viel Zeit an der Schule und sind an mindestens drei Tagen in der Woche mindestens 7 Stunden an der Schule (73 %).
- Mitwirkung in der Schule ist vielfältig: 43 % haben schon einmal an einem Projekttag, einer Projektwoche oder einem Schulfest mitgewirkt, 41 % geben an, schon mal das Amt der Klassensprecherin oder des Klassensprechers übernommen zu haben.
- Im Unterricht werden die Befragten unterschiedlich viel einbezogen: Am meisten können sie bei der Sitzordnung im Klassenzimmer (40 %), der Gestaltung des Klassenzimmers (35 %) und bei der Auswahl von Klassenfahrtzielen (33 %) mitbestimmen. Bei der Gestaltung des Unterrichts sowie bei der Leistungsbewertung werden die Befragten weniger einbezogen.
- Über die Hälfte fühlt sich über die eigenen Rechte als Schülerin oder Schüler aufgeklärt (58 %).
- Wohlfühlen in Klasse und Schule? Die Befragten antworten größtenteils mit „ja“. 81 % geben an, sich in der Klasse wohlfühlen. In der Schule fühlen sich 79 % der Befragten wohl.

Literatur

- Edlinger, H., Hascher, T. (2008). *Von der Stimmungs- zur Unterrichtsforschung: Überlegungen zu Wirkungen von Emotionen auf schulisches Lernen und Leisten*. Unterrichtswissenschaft 36(1), 55–70.
- Fauth, B., Decristan, J., Rieser, S., Klieme, E., Büttner, G. (2014). *Student ratings of teaching quality in primary school: Dimensions and prediction of student outcomes*. Learning and Instruction 29, 1–9.
- Hascher, T., Hagenauer, G. (2011). *Wohlbefinden und Emotionen in der Schule als zentrale Elemente des Schulerfolgs unter der Perspektive geschlechtsspezifischer Ungleichheiten*. In Hadjar, A. (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 285–308.
- Horstkemper, M., Tillmann, K.J. (2016). *Sozialisation und Erziehung in der Schule. Eine problemorientierte Einführung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Knoppick, H., Dumont, H., Becker, M., Neumann, M., Maaz, K. (2018). *Der Übergang als kritisches Lebensereignis: Zur Rolle der Eltern für die Antizipation des Übergangs und das Wohlbefinden von Kindern auf der weiterführenden Schule*. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 21 (3), 487–510.
- Knoppick, H., Becker, M., Neumann, M., Maaz, K., Baumert, J. (2015). *Der Einfluss des Übergangs in differenzielle Lernumwelten auf das allgemeine und schulische Wohlbefinden von Kindern*. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 29 (3-4), S. 163–175.
- Schiepe-Tiska, A., Reiss, K., Obersteiner, A., Heine, JH, Seidel, T., Prenzel, M. (2013). *Mathematikunterricht in Deutschland: Befunde aus PISA 2012*. In: Prenzel, Manfred/Sälzer, Christine/Klieme, Eckhard/Köller, Olaf (Hrsg.), *PISA 2012: Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland*. Münster: Waxmann, S. 123–154.
- van Ackeren, I., Klemm, K. (2011). *Entstehung, Struktur und Steuerung des deutschen Schulsystems. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

4.5. Bildung und Ausbildung

In der heutigen Wissensgesellschaft sind schulische und berufliche Ausbildungen entscheidend für die späteren Chancen am Arbeitsmarkt – und damit auch für die Integration in die Gesellschaft (Astleithner et al., 2021). Unter Bildungsaspirationen werden die angestrebten Bildungsziele – das heißt, welchen höchsten Bildungsabschluss die Jugendlichen erreichen wollen – verstanden. Dabei wird zwischen idealistischen und realistischen Bildungsaspirationen unterschieden (Astleithner et al. 2020; McElvany et al. 2018): Idealistische Bildungsaspirationen beinhalten Wünsche unabhängig von tatsächlichen Möglichkeiten. Bei den realistischen Bildungsaspirationen werden die Ziele an Rahmenbedingungen und Umsetzungschancen angepasst.

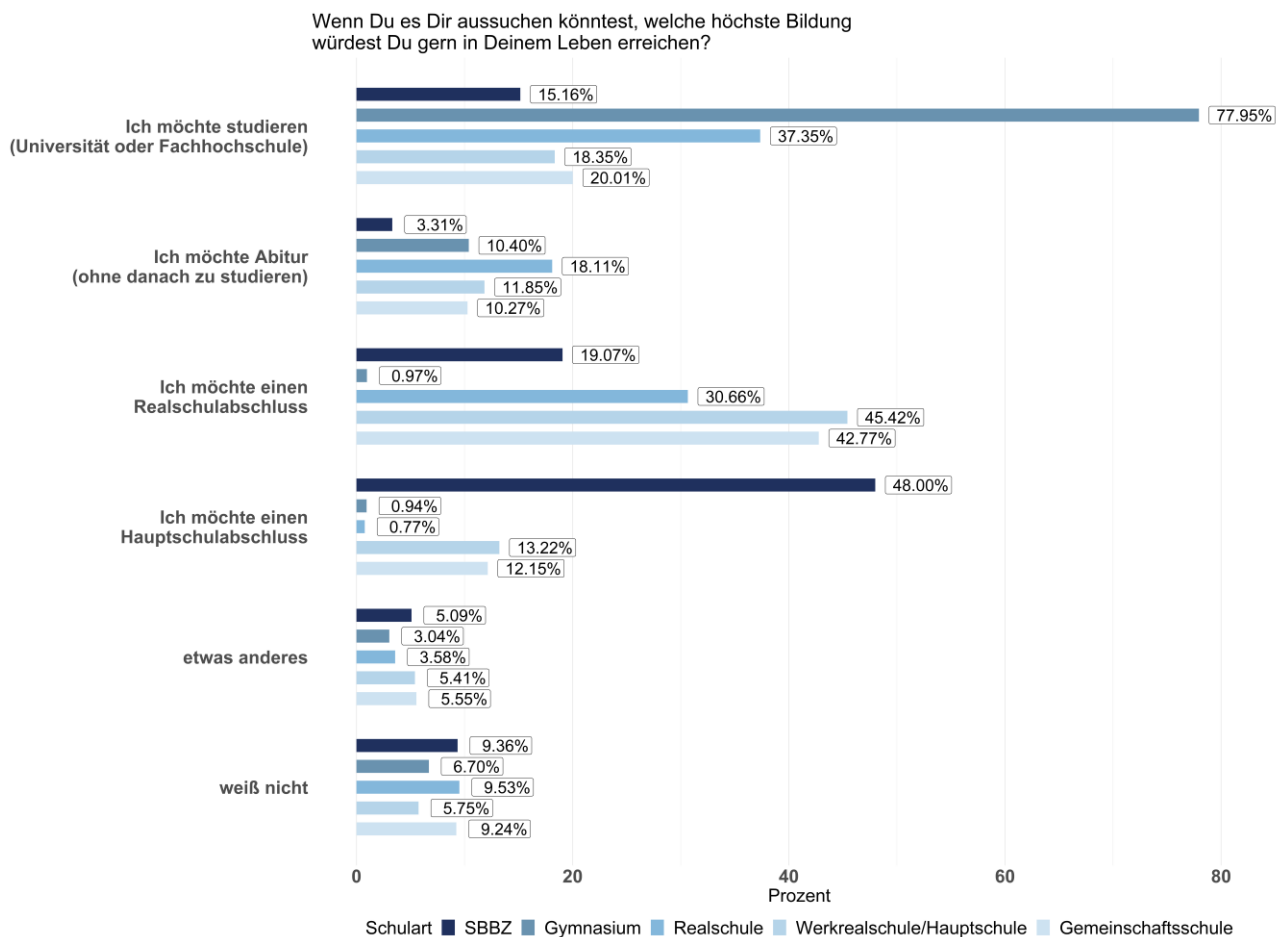
Bildungsziele werden an das jeweilige Bildungssystem angepasst

Die Jugendlichen wurden nach idealistischen Bildungszielen gefragt, wodurch sie zum Ausdruck brachten, welchen Wert sie Bildung beimessen: „Wenn Du es Dir aussuchen könntest, welche höchste Bildung würdest Du gern in Deinem Leben erreichen?“. Bei dieser Frage sollten die Befragten sich nicht davon leiten lassen, ob sie für sich selbst das Erreichen eines bestimmten Ziels als realistisch ansahen, sondern ob sie es für erstrebenswert hielten. Die Antworten decken Unterschiede zwischen den Schularten auf. Je höher der Bildungsgrad, desto höher sind (naturgemäß)

auch die angestrebten Bildungsziele, wobei sich ein erheblicher Anteil der Befragten auf den nächsthöheren erreichbaren Bildungsabschluss fokussiert.

Knapp die Hälfte der Befragten wünscht sich zu studieren. Der Anteil ist – wie zu erwarten – unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am höchsten (78 %). Aber auch für Realschülerinnen und -schüler ist ein Studium für mehr als ein Drittel das Bildungsziel. Ein Hauptschulabschluss ist für knapp die Hälfte der Befragten an SBBZ das erhoffte Bildungsziel, während Haupt- und Werkrealschülerinnen und -schüler sich häufiger einen Realschulabschluss wünschen. Ein Abitur ohne Studium ist am ehesten für Realschülerinnen und -schüler attraktiv, ansonsten geben nur rund 10 % der Befragten bzw. 3 % der SBBZ-Schülerinnen und -Schüler dies als Ziel an. Selbst die idealistischen Bildungsziele werden insofern in gewisser Weise an die realistischen Möglichkeiten angepasst.

Abbildung 65: Bildungsaspiration nach Schulart



n = 2043 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2030). Daten: Jugendstudie 2022.

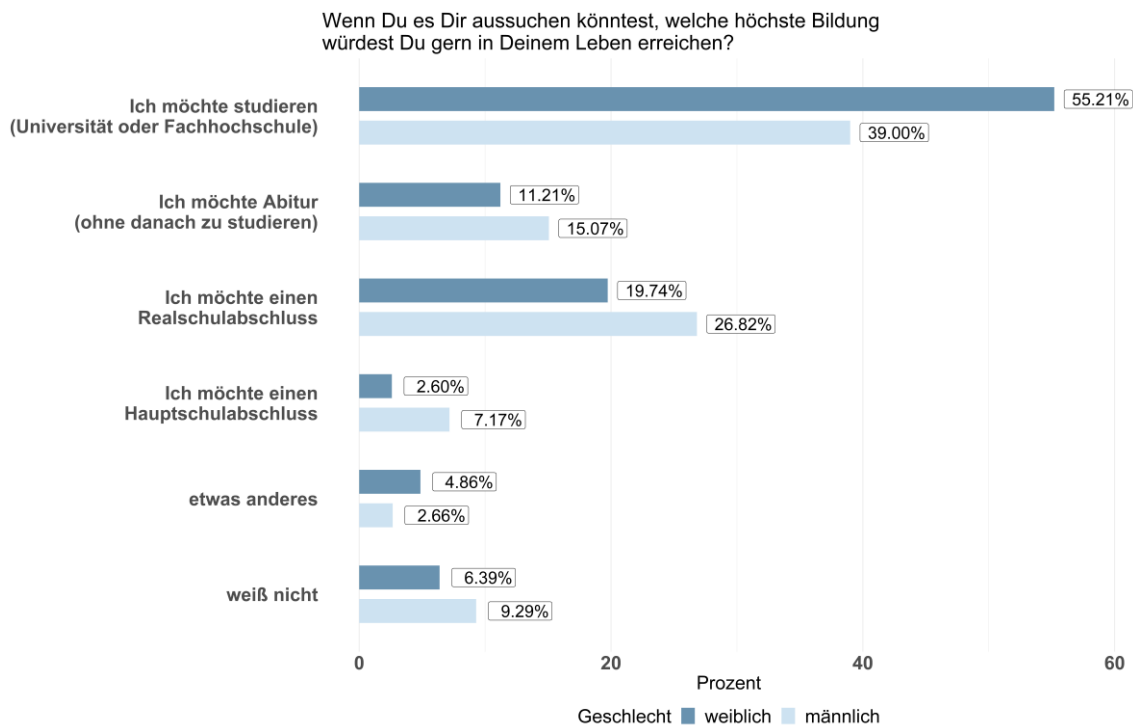
Höhere Bildungsaspirationen der weiblichen Befragten und Befragten mit Migrationshintergrund

Aus der empirischen Forschung ist bekannt, dass soziale Herkunft und Geschlecht ebenso wie der Migrationshintergrund (Bacher 2010; B. Becker und Gresch 2016; Imdorf 2005) einen Einfluss auf

Bildungserfolg und -entscheidungen haben (Altreiter 2019; Breen et al. 2009; Bacher, Leitgöb, und Weber 2012).

Die Ergebnisse der Jugendstudie zeigen, dass weibliche Jugendliche häufiger als männliche ein Studium anstreben (55 % vs. 39 %) und dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund der Wunsch nach einem Studium etwas häufiger genannt wird (50 % vs. 43 %). Beide Befunde entsprechen den Resultaten bestehender Studien. Bei weiblichen Befragten sind nicht nur die Aspirationen höher (siehe auch Astleitner et al., 2020), sondern sie können auch anhand der Studierenden- und Absolventinnenzahlen belegt werden. Die tendenziell hohen Aspirationen von Migrantinnen und Migranten korrespondieren allerdings häufig nicht mit entsprechenden schulischen Leistungen und Platzierungen am Arbeitsmarkt (Astleitner et al., 2021; Feliciano und Lanuza 2017; Hill und Torres 2010; Salikutluk 2013).

Abbildung 66: Bildungsaspiration nach Geschlecht



n = 1870 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1839). Daten: Jugendstudie 2022.

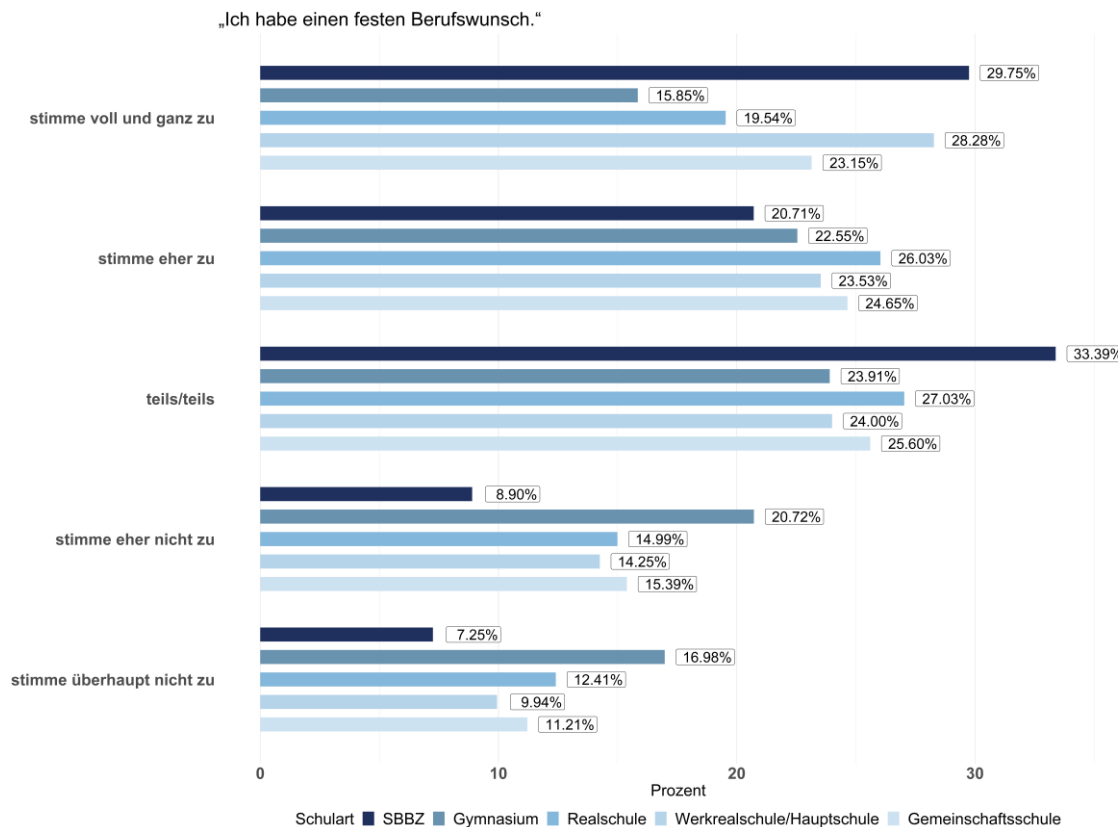
Konkrete Berufswünsche häufiger bei Befragten an SBBZ sowie an Haupt- und Werkrealschulen

Befragte aus den Gymnasien haben im Vergleich mit allen anderen am seltensten einen festen Berufswunsch, was natürlich auch daran liegt, dass in höheren Schulen die Berufsentscheidung vergleichsweise spät getroffen werden muss. In anderen Schularten kann dagegen unter Umständen

die Entscheidung über eine berufliche Ausbildung unmittelbar anstehen; daher ist es nicht verwunderlich, dass in dieser Gruppe auch häufiger ein konkreter Berufswunsch besteht. So äußern Befragte an SBBZ sowie an Haupt- und Werkrealschulen zu je knapp 30 % einen festen Berufswunsch. Das ist deutlich häufiger als an den anderen Schularten.

Zwischen den Geschlechtern und hinsichtlich des Migrationshintergrunds sind praktisch keine Unterschiede feststellbar.

Abbildung 67: Vorhandensein Berufswunsch nach Schulart



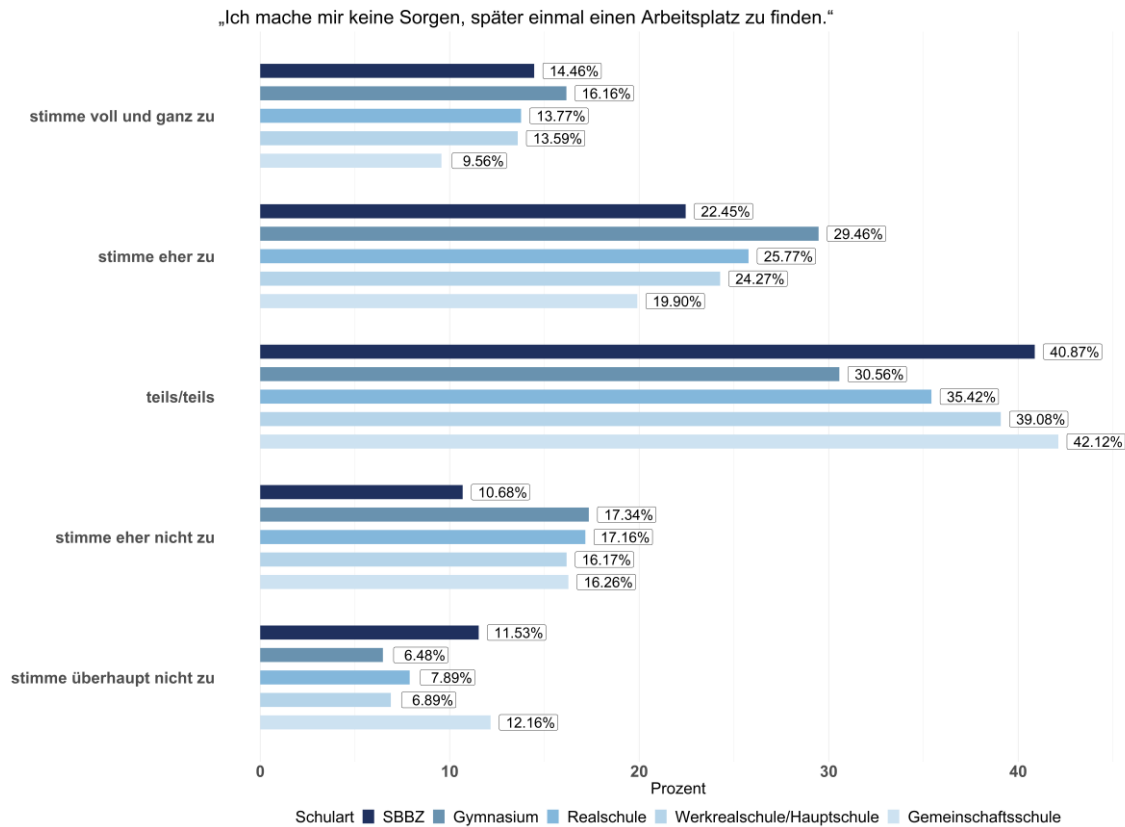
n = 2032 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2016). Daten: Jugendstudie 2022.

Unsicherheit um den Berufseintritt

Ein Drittel der Befragten äußert die Sorge, später einmal keinen Arbeitsplatz zu finden. Rund 8 % stimmen der Aussage, dass sie sich darüber keine Sorgen machen, überhaupt nicht zu; lediglich 14 % der Befragten sind so zuversichtlich, dass sie der Aussage voll zustimmen. Diese Zuversicht ist bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am stärksten ausgeprägt; in dieser Gruppe stimmen rund 45 % der Aussage „Ich mache mir keine Sorgen, später einmal einen Arbeitsplatz zu finden“ zu.

Männliche Jugendliche sind etwas zuversichtlicher, was einen späteren Arbeitsplatz angeht, als weibliche Befragte.

Abbildung 68: Unsicherheit Berufseintritt nach Schulart

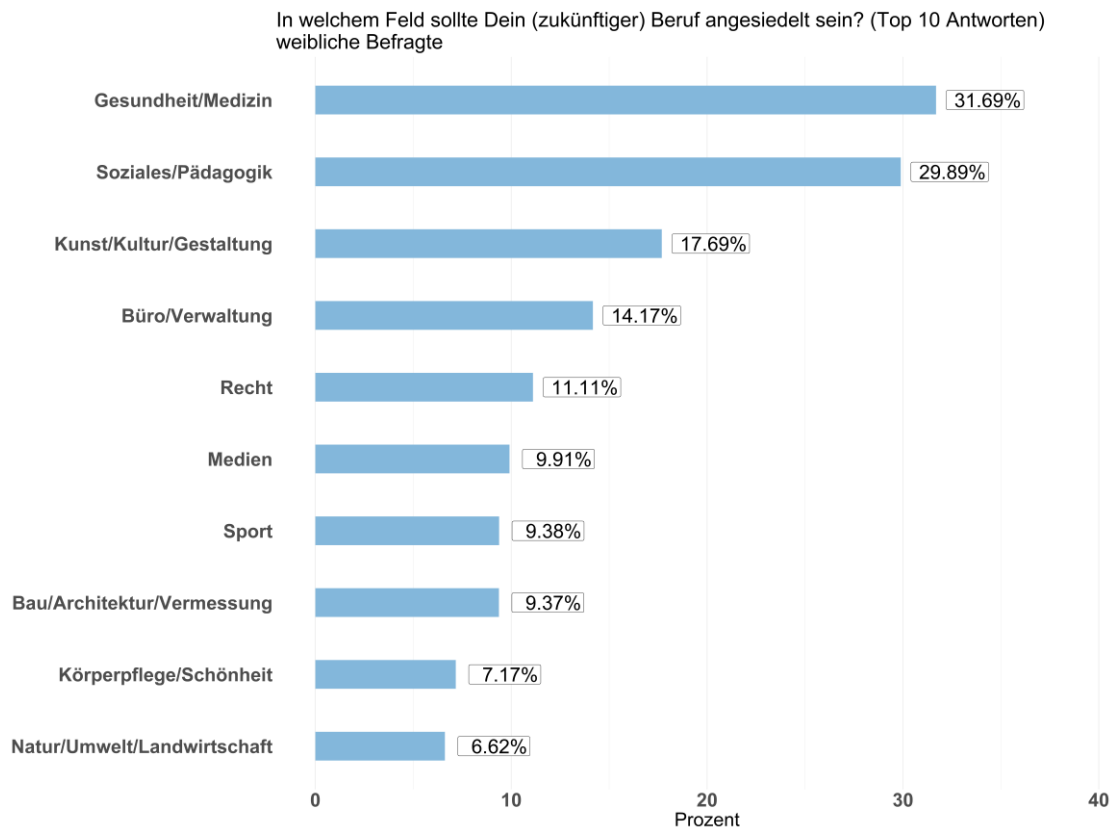


n = 2015 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2004). Daten: Jugendstudie 2022.

Angestrebte Berufsfelder zeigen Geschlechterunterschiede

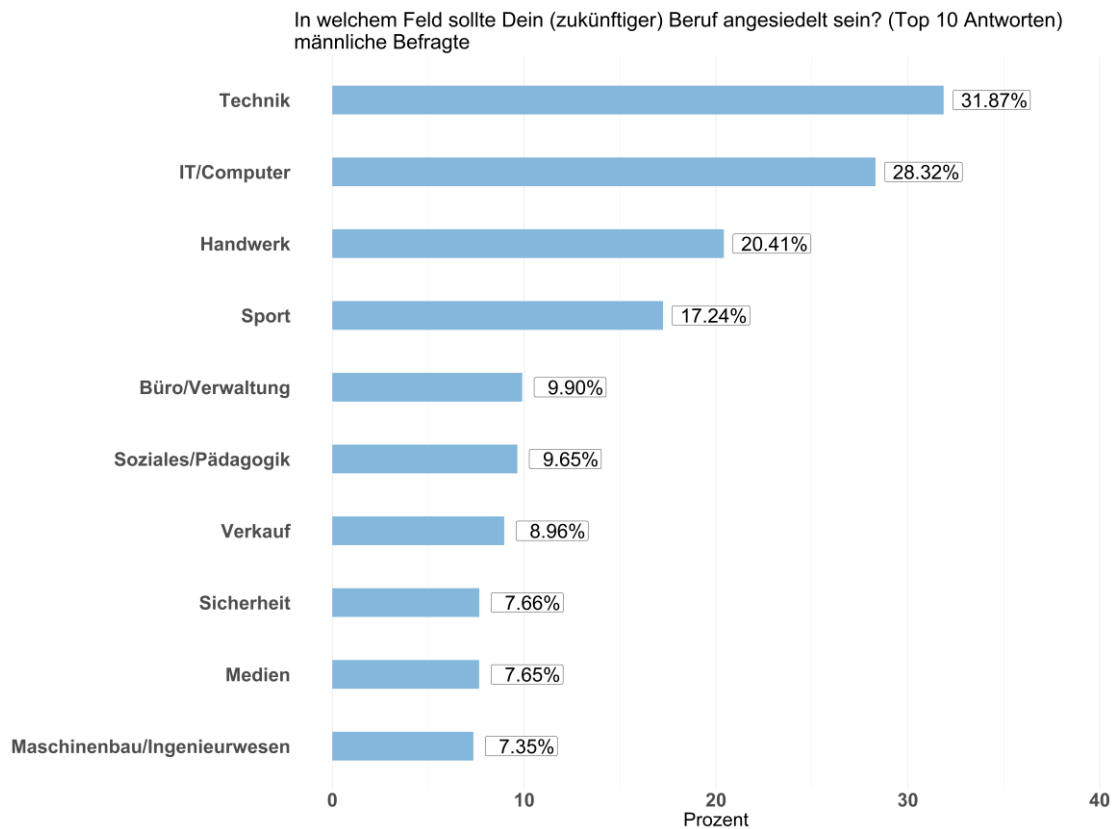
Interessant ist darüber hinaus eine Analyse der Branchen-Nennungen, in denen die Befragten später gerne tätig sein möchten. Wie zu erwarten gibt es hier deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Die von weiblichen Befragten am häufigsten genannten Berufsfelder sind Gesundheit/Medizin (32 %, n = 280), Soziales/Pädagogik (30 %, n = 264), Kunst/Gestaltung (18 %, n = 156) und Büro/Verwaltung (14 %, n = 125). Männliche Jugendliche nennen am häufigsten technische Berufe (32 %, n = 302), die IT/Computer-Branche (28 %, n = 269), das Handwerk (20 %, n = 194) oder den Sportbereich (17 %, n = 163).

Abbildung 69: Top 10 Berufsfelder - weibliche Befragte



Mehrfachnennungen möglich. $n = 883$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 856). Daten: Jugendstudie 2022.

Abbildung 70: Top 10 Berufsfelder - männliche Befragte



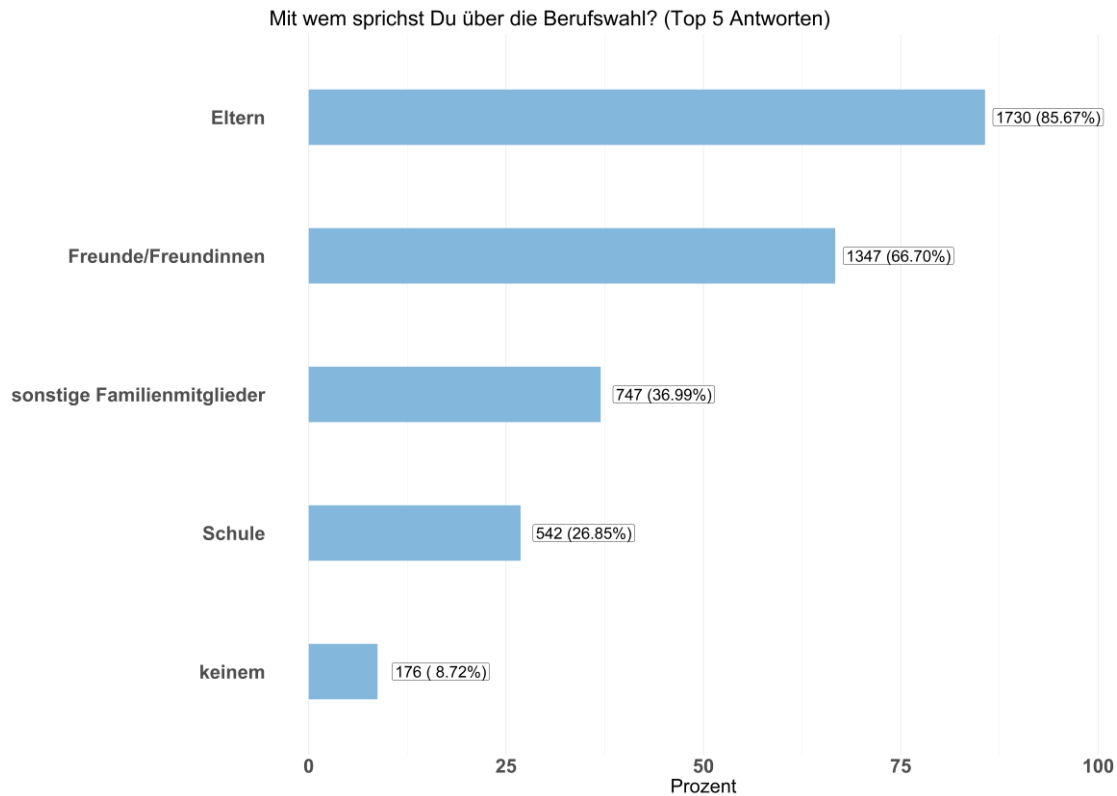
Mehrfachnennungen möglich. $n = 948$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 949). Daten: Jugendstudie 2022.

Unterschiede in den Nennungen zeigen sich erwartungsgemäß auch in Bezug auf Schularten: Während am Gymnasium Gesundheit/Medizin (22 %) an erster Stelle der Wunschbranchen steht, ist es an den meisten übrigen Schularten Technik (Realschule 20 %, Haupt- und Werkrealschulen 21 %, Gemeinschaftsschulen 22 %). An den SBBZ führt das Handwerk die Liste an (31 %).

Eltern und Freunde als wichtige Ansprechpartner für Berufswahl

Wie allerdings kommen Jugendliche überhaupt zu ihrem Wunschberuf? Erwartungsgemäß spielen hier die Eltern eine wichtige Rolle. Auch in anderen Studien ist die soziale Herkunft als Determinante für Berufs- und Bildungsaspirationen dokumentiert (z.B. Astleithner et al. 2021; Irwin 2009; Goldthorpe 2000; Bourdieu 1986; Sewell et al. 1969). Die Jugendstudie 2022 bestätigt diesen Einfluss durch den herausragenden Anteil von 86 % der Befragten, die mit ihren Eltern über ihre Berufswahl sprechen. Weitere 67 % tauschen sich hierüber mit Freundinnen und Freunden aus. Fast jeder zehnte Befragte berichtet hingegen, mit niemandem über die eigene Berufswahl zu sprechen.

Abbildung 71: Top 5 Ansprechpartner Berufswahl

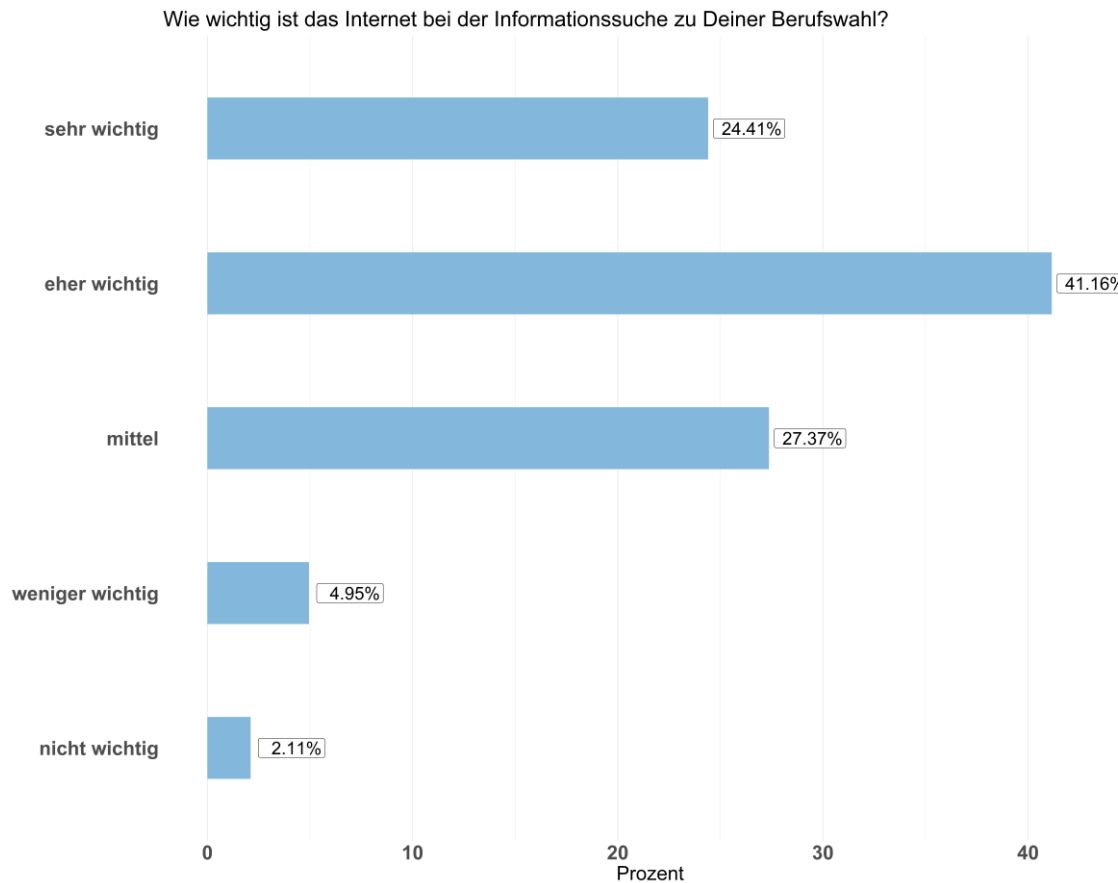


Mehrfachnennungen möglich. $n = 2019$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2009). Daten: Jugendstudie 2022.

Internet als Informationsquelle für Berufsentscheidungen wichtig

Diesem Befund schließt sich die Frage an, wie bzw. wo sich die Jugendlichen über ihre Berufsmöglichkeiten informieren. Rund zwei Drittel der Befragten sehen das Internet als sehr oder eher wichtige Informationsquelle zur Berufswahl (66 %). Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geben dies mit 72 % etwas häufiger als an als Befragte an anderen Schularten.

Abbildung 72: Wichtigkeit Internet Informationssuche Berufswahl



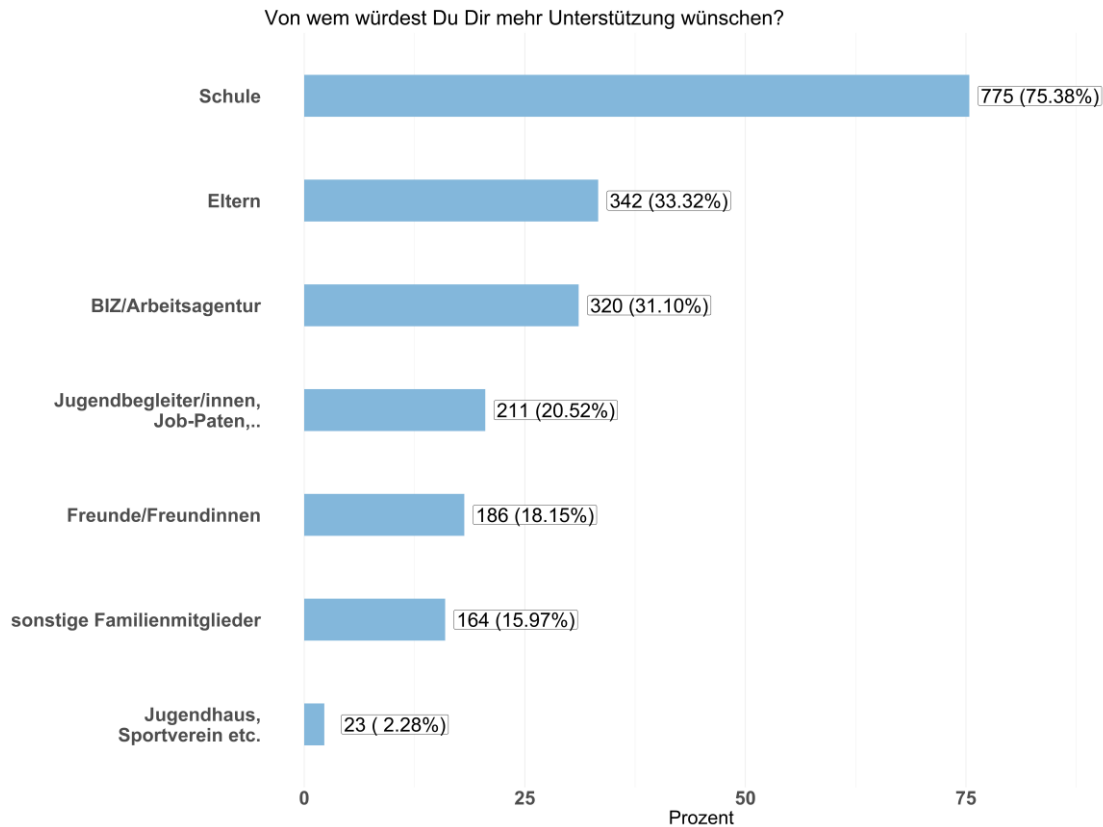
n = 2003 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1995). Daten: Jugendstudie 2022.

Mehr Unterstützung bei Berufswahl, vor allem für SBBZ und Gymnasien

Die Frage, ob sich die Befragten mehr Unterstützung bei der Berufswahl wünschen, beantwortet die Hälfte mit „ja“ (52 %), die andere Hälfte mit „nein“ (48 %). Dies offenbart einen gewissen Bedarf an Unterstützungsangeboten, und zwar vor allem an SBBZ (56 %) und an Gymnasien (59 %). In beiden Schularten äußern überdurchschnittlich viele Befragte den Wunsch nach mehr Unterstützung. Das gleiche gilt für Befragte mit Migrationshintergrund (57 %).

Für eine tiefer gehende Analyse wurden jene Befragte, die sich mehr Unterstützung wünschen, im nächsten Schritt gefragt, von wem diese Unterstützung kommen sollte (Mehrfachantworten waren möglich). Drei Viertel der Befragten nehmen hier die Schule in die Pflicht (75 %), rund ein Drittel die Eltern (33 %) sowie das BIZ/Arbeitsagentur (31 %).

Abbildung 73: Wunsch nach Unterstützung Berufswahl



Mehrfachnennungen möglich. $n = 1028$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1009). Daten: Jugendstudie 2022.

Mehr Berufsinformation an Schulen gewünscht

Im Vergleich zwischen unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen zeigen sich interessante Unterschiede: Weibliche Befragte geben häufiger das BIZ an als männliche (34 % vs. 28 %), Befragte mit Migrationshintergrund häufiger die Eltern als Befragte ohne Migrationshintergrund (39 % vs. 27 %). Es besteht also ein konkreter Handlungsbedarf, um ein erweitertes Unterstützungsangebot für die Berufsorientierung an Schulen in Baden-Württemberg maßgeschneidert umzusetzen.



- Fast die Hälfte der Befragten (46 %) gibt als höchstes Bildungsziel „studieren“ an, 24 % den Realschulabschluss und weitere 13 % das Abitur.
- Nach der Schule wollen die meisten Befragten studieren (27 %), eine Lehre machen (13 %) oder eine weiterführende Schule besuchen (12 %). Einen Auslandsaufenthalt planen 6 %, einen Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Jahr im In- oder Ausland lediglich 4 %.
- 44 % stimmen eher oder voll und ganz der Aussage „Ich habe einen festen Berufswunsch“ zu. 26 % sind unentschlossen.
- Keine Angst vor Arbeitslosigkeit? Die Aussage „Ich mache mir keine Sorgen, später einmal einen Arbeitsplatz zu finden“ bewerten 25 % mit „stimme eher nicht zu“ oder „stimme überhaupt nicht zu“. 40 % stimmen eher oder voll und ganz zu.
- Die TOP 3 der angestrebten Berufsfelder sind (Mehrfachnennungen möglich, max. 2): Soziales/Pädagogik (genannt von 19 % der Befragten) und Technik und Gesundheit/Medizin (jeweils 18 %). Auf den letzten Plätzen landen Körperpflege/Schönheit (4 %), Verkehr/Logistik/Reisen (3 %) und Produktion/Fertigung (1 %).
- Die meisten sprechen mit den Eltern (86 %), Freunden und Freundinnen (67 %) oder sonstigen Familienmitgliedern (37 %) über ihre Berufswahl (Mehrfachnennungen möglich).
- Das Internet spielt eine wichtige Rolle bei der Informationssuche zur Berufswahl: 65 % bezeichnen es als eher oder sehr wichtig.
- 52 % der Befragten wünschen sich mehr Unterstützung bei der Berufswahl.
- Von der Schule erhoffen sich 75 % der Befragten mehr Unterstützung bei der Berufswahl. 33 % nennen außerdem die Eltern und 31 % das BIZ/Arbeitsagentur (Mehrfachnennungen möglich).

Literatur

- Altreiter, C. (2019). *Woher man kommt, wohin man geht: über die Zugkraft der Klassenherkunft am Beispiel junger IndustriearbeiterInnen*. International Labour Studies, Band 21. Frankfurt: Campus Verlag.
- Astleithner, F., Vogl, S. & Parzer, M. (2021). *Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Zum Zusammenhang von sozialer Herkunft, Migration und Bildungsaspirationen*. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 233–256.
- Astleithner, F., Vogl, S. & Mataloni, B. (2020): *Was auch immer du willst - Bildungsaspirationen von Schüler_innen in NMS in Wien*. In: Flecker, J., Wöhrer, V. & Rieder, I. (Hrsg.), *Wege in die Zukunft. Lebenssituation Jugendlicher am Ende der Neuen Mittelschule*. Göttingen: V&R unipress, S. 119–146.
- Bacher, J., Leitgöb, H., Weber, C. (2012). *„Bildungsungleichheiten in Österreich. Vertiefende Analyse der PISA2009-Daten“*. In Eder, F. (Hrsg.), *PISA 2009 - nationale Zusatzanalysen für Österreich*. Münster: Waxmann, S. 432–56.
- Bacher, J. (2010). *„Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund“*. WISO 33 (1), 1–20.

- Becker, B., Gresch, C. (2016). „Bildungsaspirationen in Familien mit Migrationshintergrund“. In Diehl, C., Hunkler, C., Kristen, C. *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf: Mechanismen, Befunde, Debatten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 73–116. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04322-3_14.
- Bourdieu, P. (1985). *The forms of capital*. In Richardson, J.R. (Hrsg.), *Handbook of Theory and Research for the Sociology Education*. New York: Greenwood Press. S. 241–258.
- Breen, R., Ruud, L., Müller, W., Pollak, R. (2009). „Long-term trends in educational inequality in Europe: Class inequalities and gender differences“. *European Sociological Review* 26 (1), 31–48.
- Feliciano, C., Lanuza, Y.R. (2017). „An Immigrant Paradox? Contextual Attainment and Intergenerational Educational Mobility“. *American Sociological Review* 82 (1), 211–41. <https://doi.org/10.1177/0003122416684777>.
- Goldthorpe, J.H. (2010). *On sociology. Numbers, narratives, and the integration of research and theory*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Hill, N. E., Torres, K. (2010). „Negotiating the American Dream: The Paradox of Aspirations and Achievement among Latino Students and Engagement between Their Families and Schools“. *Journal of Social Issues* 66 (1), 95–112. <https://doi.org/10.1111/j.1540-4560.2009.01635.x>.
- Imdorf, C. (2005). *Schulqualifikation und Berufsfindung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-93537-3>.
- Irwin, S. (2009). *Family contexts, norms and young people's orientations. Researching diversity*. *Journal of Youth Studies* 12, 337–354.
- McElvany, N., Ferdinand, H.D., Gebauer, M.M Bos, W., Huelmann, T., Köller, O. & Schöber, C. (2018). *Attainment-aspiration gap in students with a migration background: The role of self-efficacy*. *Learning and Individual Differences* 65, 159–166.
- Salikutluk, Z. (2013). „Immigrants' Aspiration Paradox - Theoretical Explanations and Determinants of the Aspiration Gap between Native and Immigrant Students“. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung.

4.6. Umweltbewusstsein

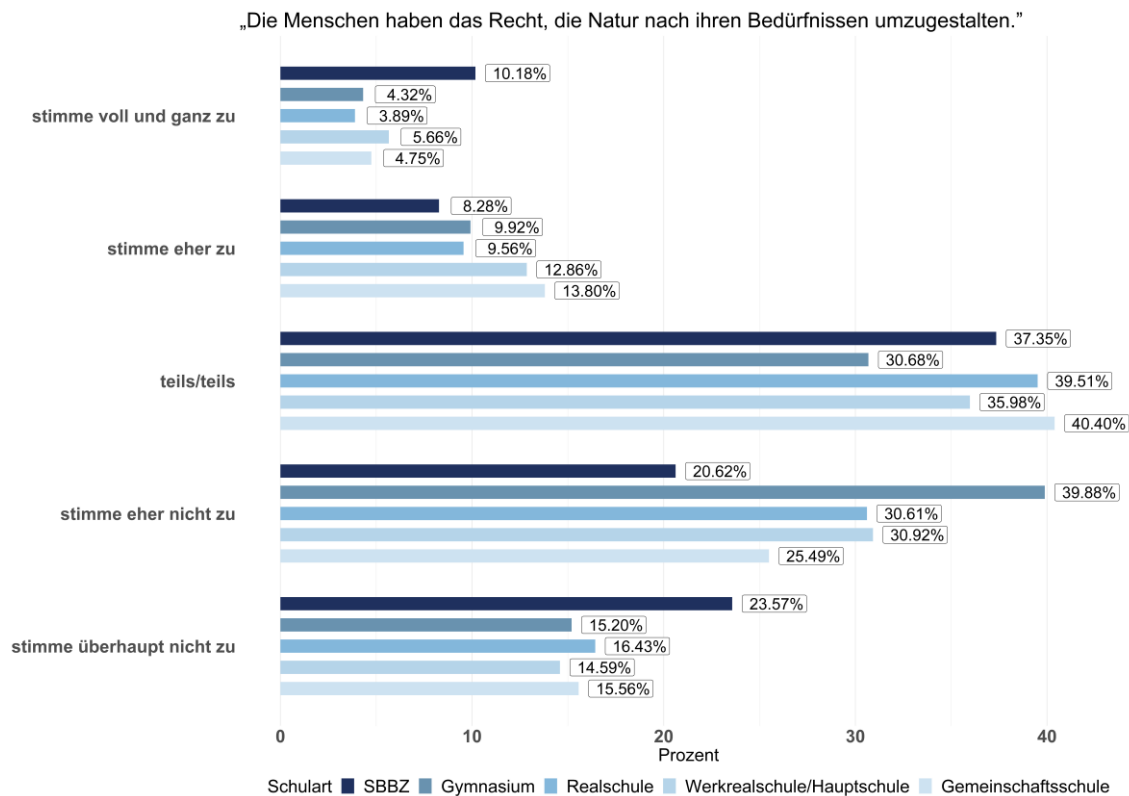
Meine Umwelt und ich

Das Engagement der Klimaaktivistin Greta Thunberg ist ein aktuelles und medial präsent Beispiel dafür, dass Themen wie Umweltschutz und nachhaltiges Handeln eine Rolle im Bewusstsein junger Menschen einnehmen. Die Jugendstudie erfasst darum auch umweltbezogenes Denken und Handeln mit sieben Items zum allgemeinen Umweltbewusstsein (Wingerter 2001) in einer auf die Zielgruppe adaptierten Form. Die eingesetzte Skala definiert Umweltbewusstsein als allgemeine Überzeugung bzw. Weltbild und unterscheidet dabei zwischen einem instrumentellen und einem intrinsischen Naturverständnis.

Wenig Verständnis für die Ausbeutung der Umwelt

Ein *instrumentelles Naturverständnis* ist dadurch charakterisiert, dass die Natur primär als Ressource zur Befriedung menschlicher Bedürfnisse angesehen wird (Wingerter 2001). Eine hohe Ausprägung wird daher eher mit einem geringeren Umweltbewusstsein assoziiert. Verbunden damit ist unter anderem die Annahme, dass Menschen das Recht hätten, die Natur nach ihren Bedürfnissen umzugestalten. Dem stimmen in der Gesamtstichprobe lediglich rund 15 % eher oder voll und ganz zu, während beinahe die Hälfte der befragten Jugendlichen dies ablehnt (49 % stimmen eher nicht oder überhaupt nicht zu). Betrachtet man hier die Unterschiede zwischen den Schularten, so zeigt sich besonders an Gymnasien eine deutlich ablehnende Haltung gegenüber dieser Aussage. Weibliche Jugendliche lehnen diese Aussage außerdem stärker ab als männliche (54 % vs. 44 %). Ebenso findet sich eine stärkere Ablehnung bei Befragten ohne Migrationshintergrund als bei jenen mit Migrationshintergrund (51 % vs. 46 %).

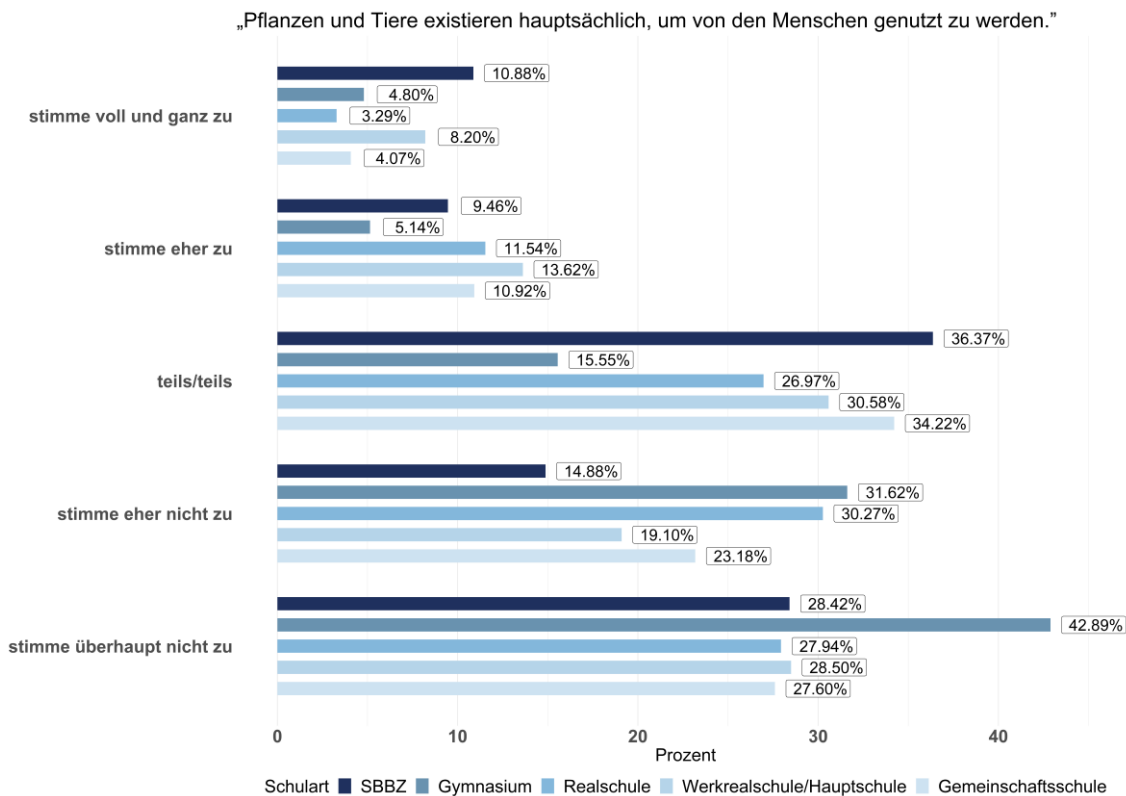
Abbildung 74: instrumentelles Naturverständnis I nach Schulart



n = 1969 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1953). Daten: Jugendstudie 2022.

Bei der Aussage, Pflanzen und Tiere würden hauptsächlich existieren, um von den Menschen genutzt zu werden, reagiert ein Großteil der Jugendlichen mit deutlicher Ablehnung (62 % stimmen dem eher nicht oder überhaupt nicht zu). Eine differenziertere Betrachtung der Stichproben zeigt eine besonders hohe Ablehnungsrate bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich deutlich von jenen an anderen Schulformen abhebt. Wesentlich stärkere Ablehnung offenbart sich auch hier bei weiblichen Befragten (69 % vs. 55 % bei männlichen Befragten) sowie bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (65 % vs. 58 % bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund).

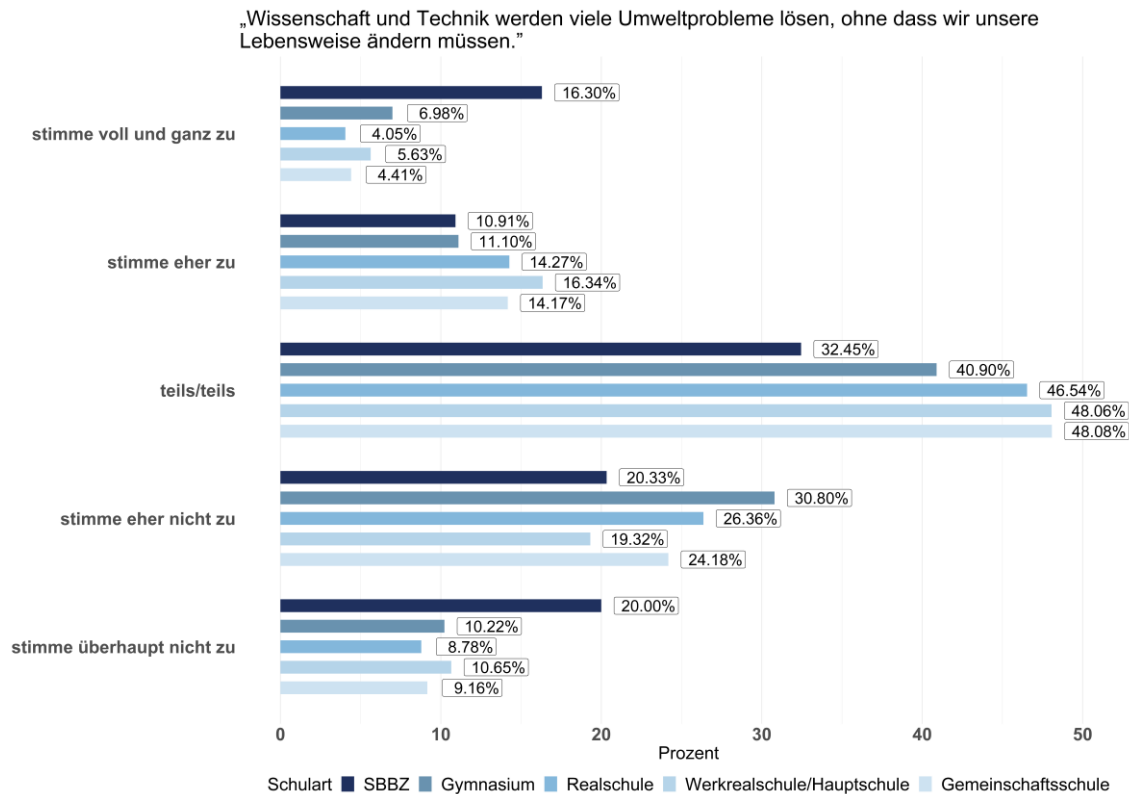
Abbildung 75: instrumentelles Naturverständnis II nach Schulart



$n = 1952$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1939). Daten: Jugendstudie 2022.

In Bezug auf die Annahme, dass Wissenschaft und Technik viele Umweltprobleme lösen werden, ohne dass wir unsere Lebensweise ändern müssten, besitzen lediglich 19 % der Befragten eine zustimmende Haltung. Mehr als ein Drittel der Befragten stimmt dem eher oder überhaupt nicht zu (37 %), fast die Hälfte ist unentschlossen (45 %). Mit Blick auf die Schulart zeigt sich an Gymnasien und SBBZ eine besonders starke Ablehnung dieser Aussage. Auch hier wird im Übrigen ein Geschlechtereffekt deutlich: Während männliche Befragte dieser Annahme mit höherem Prozentsatz eher (25 %) oder voll und ganz (12 %) zustimmen, zeigt sich bei weiblichen Befragten ein umgekehrtes Antwortmuster: Sie stimmen zu einem höheren Prozentsatz eher nicht (41 %) oder überhaupt nicht (32 %) zu. Für Befragte mit und ohne Migrationshintergrund zeigt sich ein ähnliches Bild der Zustimmung (18 % und 19 %) bzw. Ablehnung (37 % und 36 %).

Abbildung 76: instrumentelles Naturverständnis III nach Schulart

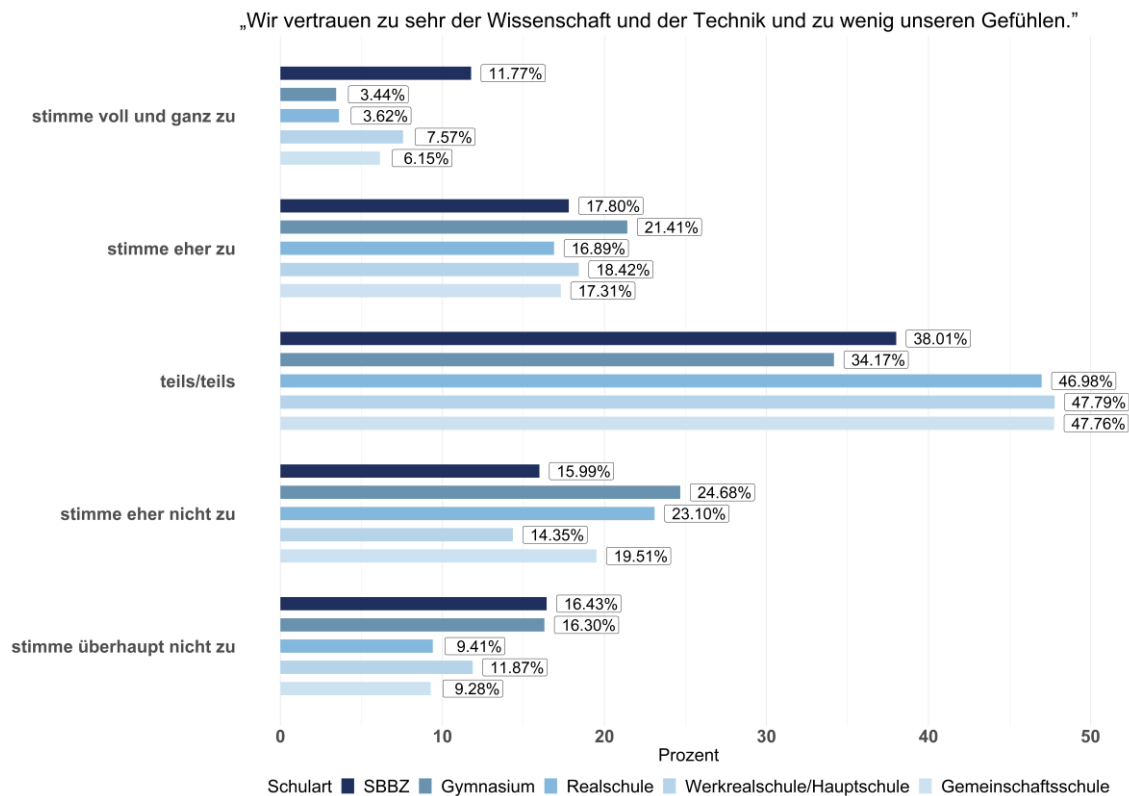


$n = 1930$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1919). Daten: Jugendstudie 2022.

In hohem Maße zum Erhalt der Umwelt motiviert

Ein *intrinsisches Naturverständnis* zeichnet sich dadurch aus, dass Handlungen aus der eigenen Motivation heraus initiiert werden und der Erhalt einer intakten Umwelt als Wert an sich betrachtet wird (Wingerter 2001). Eine hohe Ausprägung wird hier mit einem höheren Umweltbewusstsein assoziiert. Ein Teil bezieht sich hier darauf, dass wir zu sehr der Wissenschaft und der Technik und zu wenig unseren Gefühlen vertrauen. Die Mehrheit der befragten Jugendlichen ist in Bezug auf diese Aussage eher unentschlossen (43 %), während rund ein Drittel eine ablehnende Haltung einnimmt (34 %). Eine detaillierte Betrachtung offenbart eine höhere Anzahl unentschlossener Befragter an Haupt- und Werkrealschulen, Gesamtschulen und Realschulen, gefolgt von SBBZ. Eine eindeutige Ablehnung der Aussage zeigt sich dagegen bei 41 % der Befragten an Gymnasien (34 % sind unentschlossen). Differenziert nach Geschlechtern kann ein höheres Maß an Ablehnung bei männlichen Befragten (40 % vs. 28 % bei weiblichen Befragten) identifiziert werden. In der Differenzierung nach Befragten mit und ohne Migrationshintergrund lassen sich kaum Unterschiede in den Antwortmustern zwischen den Gruppen erkennen; jeweils ein Drittel der Befragten lehnt diese Aussage ab (33 % mit und 36 % ohne Migrationshintergrund).

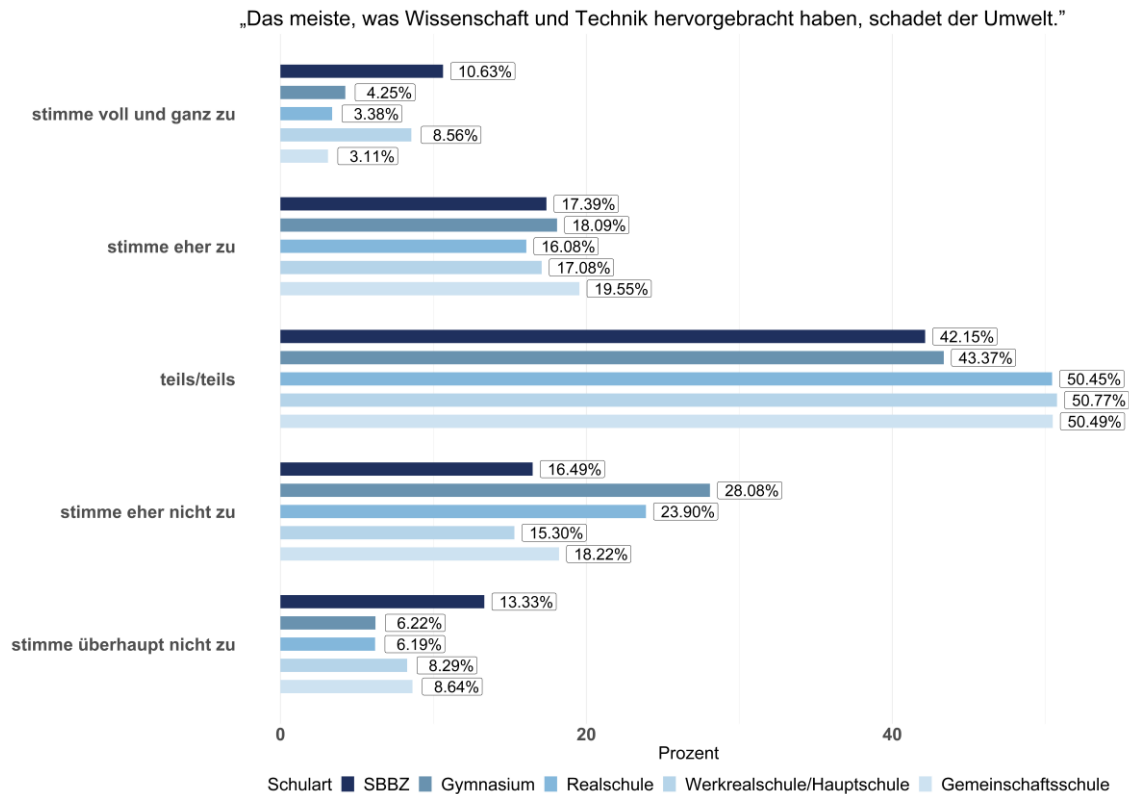
Abbildung 77: intrinsisches Naturverständnis I nach Schulart



$n = 1941$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1932). Daten: Jugendstudie 2022.

Auch bei der Bewertung der Aussage, dass das meiste, was Wissenschaft und Technik hervorgebracht haben, der Umwelt schadet, zeigt sich fast die Hälfte der Befragten unentschlossen (48 %), rund 31 % lehnen sie eindeutig ab. Die schulartspezifische Differenzierung zeigt auch hier einen höheren Anteil unentschlossener Befragter an Haupt- und Werkrealschulen, Gesamtschulen und Realschulen. Im Vergleich dazu zeigen sich nur 43 % der Befragten an Gymnasien und 42 % der Befragten an SBBZ unentschlossen. In Bezug auf das Geschlecht besitzen beide Gruppen ein recht ähnliches Antwortverhalten mit einem unentschlossenen Anteil von knapp der Hälfte aller Befragten (50 % bei weiblichen und 47 % bei männlichen Jugendlichen): Jeweils ein Drittel der Befragten lehnt die Aussage ab (28 % bei weiblichen und 34 % bei männlichen Jugendlichen). Keine nennenswerten Differenzen sind im Hinblick auf einen möglichen Migrationshintergrund erkennbar. Knapp die Hälfte ist jeweils unentschlossen (49 % der Befragten ohne Migrationshintergrund vs. 47 % mit einem solchen); ein Drittel lehnt die Aussage ab (28 % vs. 33 %).

Abbildung 78: intrinsisches Naturverständnis II nach Schulart

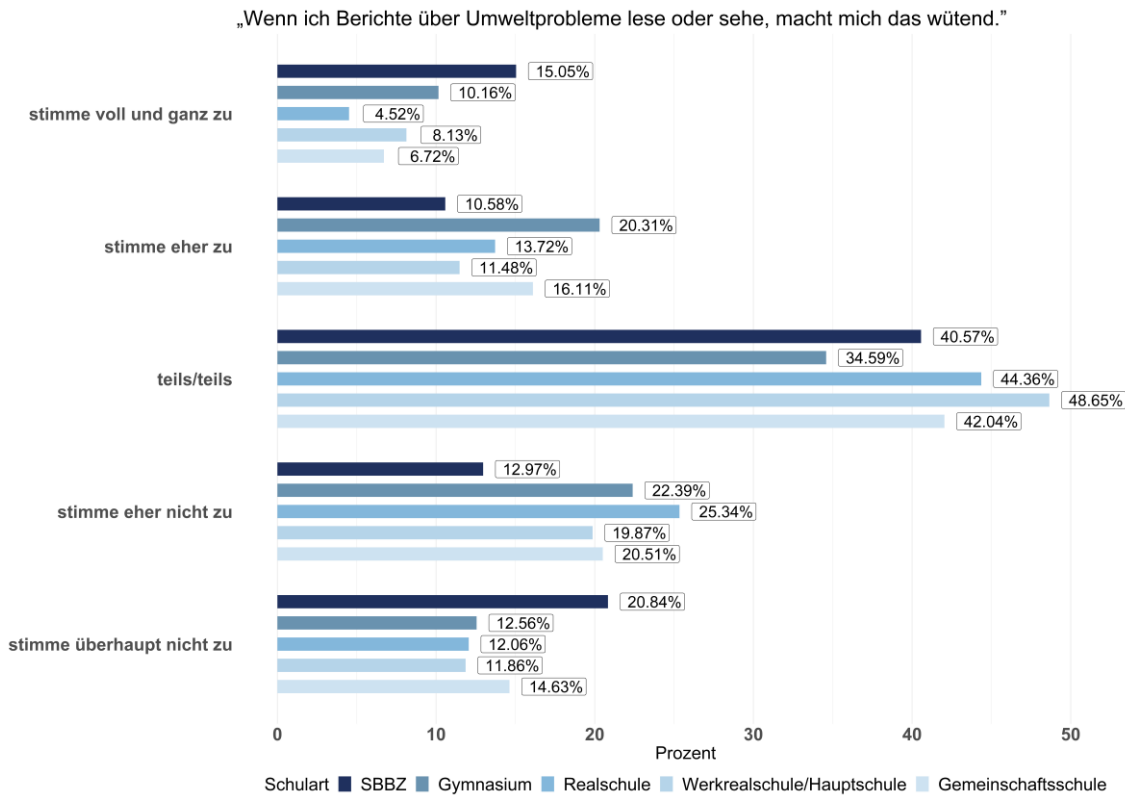


n = 1933 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1918). Daten: Jugendstudie 2022.

Weitreichende Sensibilität für den zentralen Stellenwert der Umwelt

Wertschätzung der Natur als Existenzgrundlage steht im Fokus der dritten Fragebatterie; mit ihr korrespondiert die Einschätzung, dass menschliches Handeln die eigene Existenzgrundlage zunehmend verschlechtert (Wingerter 2001). Eine hohe Ausprägung weist hier auf ein stärker ausgeprägtes Umweltbewusstsein hin. So äußern sich mit 24 % fast ein Viertel der Befragten dahingehend, dass es sie wütend macht, Berichte über Umweltprobleme zu lesen oder zu sehen. Ablehnend äußern sich diesbezüglich 36 %, während 41 % unentschlossen sind. Eine differenzierte Betrachtung nach Schulformen zeigt, dass sich besonders an Gymnasien die Anteile von Zustimmung (31 %), Unentschlossenheit (35 %) und Ablehnung (35 %) im Vergleich zu anderen Schulformen recht ausgewogen verteilen. Vergleicht man die Antwortmuster männlicher und weiblicher Befragter, so fällt auf, dass besonders weibliche Jugendliche der Aussage zustimmen (28 % im Vergleich zu 19 % bei männlichen Jugendlichen), während männliche Jugendliche deutlich häufiger mit Ablehnung reagieren (42 % vs. 30 % bei weiblichen Jugendlichen). Das Antwortverhalten von Befragten mit und ohne Migrationshintergrund ist relativ ähnlich; der größte Anteil ist jeweils unentschlossen (40 % mit und 41 % ohne Migrationshintergrund).

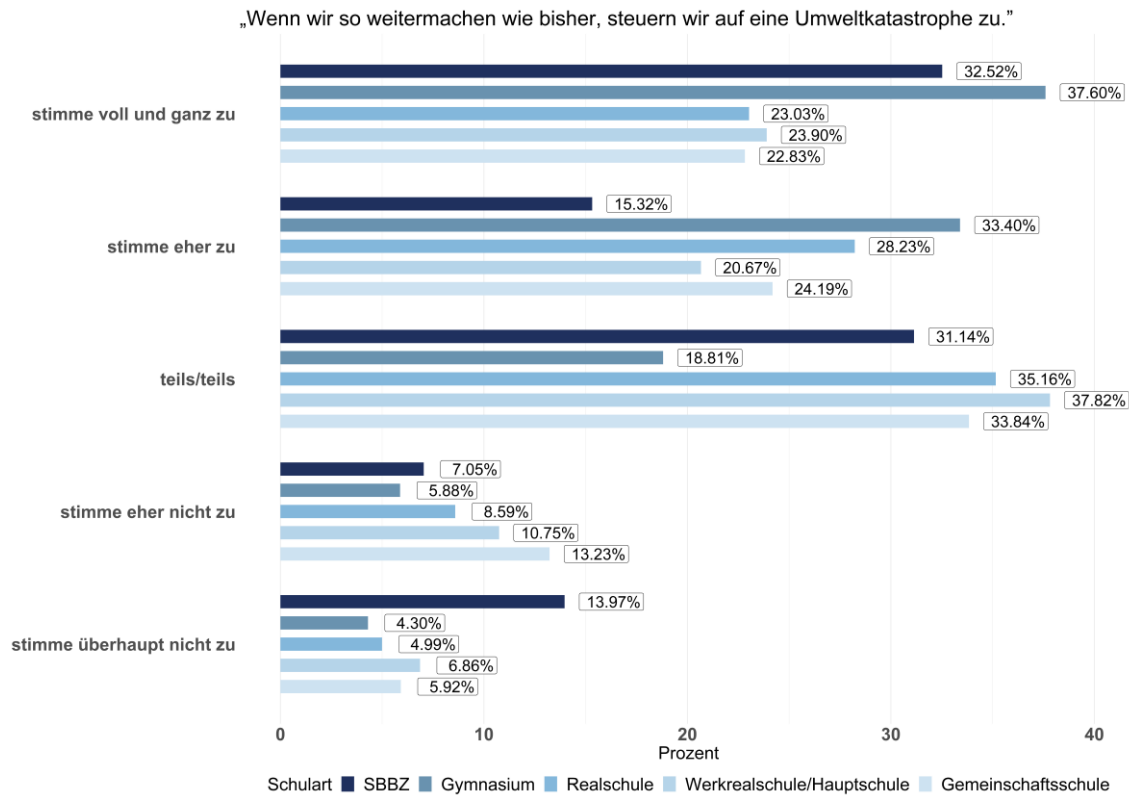
Abbildung 79: Natur als Existenzgrundlage I nach Schulart



$n = 1926$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1924). Daten: Jugendstudie 2022.

Ein eindeutiges Bild ergibt sich in Bezug auf das Bewusstsein, dass wir auf eine Umweltkatastrophe zusteuern, wenn wir so weitermachen wie bisher. Zustimmend äußern sich hier 57 % der befragten Jugendlichen, während sich etwas weniger als ein Drittel unentschlossen zeigt. Eine schulartspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass mit 71 % zustimmenden Antworten ein deutlicher Abstand der Befragten von Gymnasien zu Befragten aller übrigen Schulformen besteht. An Realschulen stimmt mit 51 % immerhin gut die Hälfte der Befragten der Aussage zu. Differenziert nach Geschlecht zeigen sich auch hier abweichende Antwortmuster: Während 65 % der weiblichen Befragten der Aussage voll und ganz oder eher zustimmen, ist dies lediglich bei 51 % der männlichen Befragten der Fall. Demgegenüber lehnen 18 % der männlichen Jugendlichen die Aussage ab, während dies nur auf 9 % der weiblichen Jugendlichen zutrifft. Bezüglich des Migrationshintergrunds sind ebenfalls Unterschiede erkennbar: 52 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund stimmen der Aussage zu, während es bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sogar 62 % sind.

Abbildung 80: Natur als Existenzgrundlage II nach Schulart



n = 1942 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1927). Daten: Jugendstudie 2022.



- Die Aussage „Die Menschen haben das Recht, die Natur nach ihren Bedürfnissen umzugestalten“ erhält wenig Zustimmung: 49 % der Befragten stimmen ihr eher nicht oder überhaupt nicht zu, 36 % antworten mit „teils/teils“.
- Die meisten Befragten lehnen die Ansicht, dass Pflanzen und Tiere lediglich existieren, um von Menschen genutzt zu werden, ab (61 % stimmen eher nicht oder überhaupt nicht zu).
- Dass wir unsere Lebensweise nicht ändern müssen, da Wissenschaft und Technik viele Umweltprobleme lösen werden, wird eher nicht so gesehen: 45 % ordnen die Aussage „teils/teils“ ein, 27 % stimmen eher nicht zu.
- Bei der Aussage, ob das meiste durch Wissenschaft und Technik Hervorgebrachte der Umwelt schadet, sind die Meinungen geteilt und tendieren zur Mitte: 48 % bewerten diese Aussage mit „teils/teils“. 24 % stimmen eher nicht zu, 18 % stimmen eher zu.
- 23 % berichten, dass es sie wütend macht, wenn sie Berichte über Umweltprobleme lesen oder sehen (7 % stimmen voll und ganz; 16 % eher zu).
- Die Befragte sind sich der potenziellen Folgen des Klimawandels bewusst: 57 % bejahen die Aussage, dass wir auf eine Umweltkatastrophe zusteuern, wenn wir so weitermachen wie bisher. Weitere 29 % antworten mit „teils/teils“.

Literatur

van de Wetering, J., Leijten, P., Spitzer, J., & Sander, T. (2022). *Does environmental education benefit environmental outcomes in children and adolescents? A meta-analysis*. *Journal of Environmental Psychology*, 81. <https://doi.org/10.1016/j.jenvp.2022.101782>.

Wingerter, C. (2001). *Allgemeines Umweltbewusstsein. Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*. <https://doi.org/10.6102/zis208>.

4.7. Technik

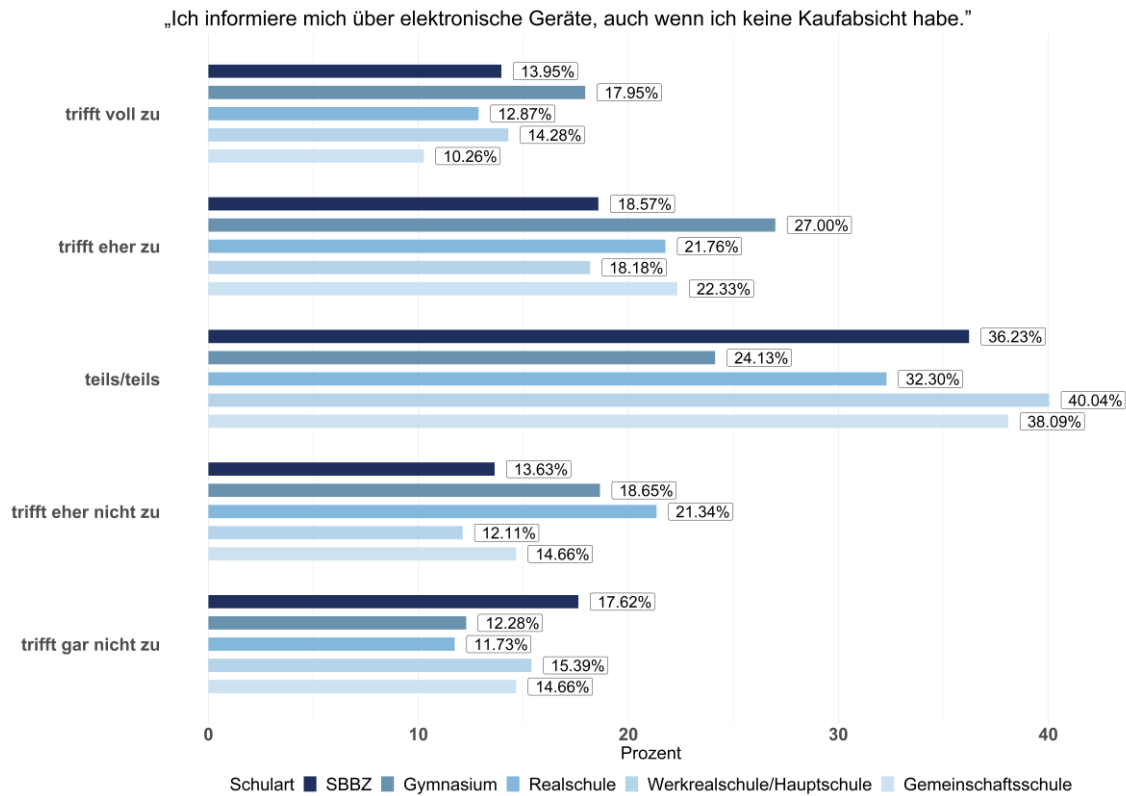
Die Technik und ich

Unser Alltag wird begleitet von einer Vielzahl technischer Unterstützungssysteme, die uns bei der Suche nach dem kürzesten Weg zum Restaurant ebenso helfen wie beim Kauf von Tickets für das Konzert der Lieblingsband. Die Meinungen zur Technik können stark auseinandergehen und von Begeisterung über Skepsis bis hin zu Ablehnung reichen. Basierend auf einem Fragebogen zur Messung von Technikaffinität, dem TA-EG (Karrer et al. 2009), erfasst die Jugendstudie diesbezügliche Ausprägungen auf den vier Subskalen „Begeisterung im Umgang mit Technik“, „subjektive Technikkompetenz“, „wahrgenommene positive Technikfolgen“ und „wahrgenommene negative Technikfolgen“ jeweils auf einer fünfstufigen Skala („trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „teils/teils“, „trifft eher nicht zu“, „trifft gar nicht zu“).

Hoher Besitzwunsch bei durchschnittlichem Engagement in der Informationssuche

Begeisterung im Umgang mit Technik zeigt sich unter anderem in einem gesteigerten Informationsinteresse, d.h. Personen informieren sich auch dann über elektronische Geräte, wenn keine konkrete Kaufabsicht besteht. Dies trifft laut Selbsteinschätzung auf 38 % der befragten Jugendlichen voll oder eher zu, während sich die Anteile der unentschlossenen Befragten (31 %) und derjenigen Befragten, die die Aussage als nichtzutreffend ansehen (31 %), gleichmäßig aufteilen. Die schulartspezifische Betrachtung zeigt besonders bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten große Zustimmung: In fast der Hälfte der Fälle wird die Aussage als voll oder eher zutreffend eingeschätzt. Eine geschlechtsdifferenzierende Analyse zeigt ein an Technikstereotype angelehntes Antwortmuster: Während seitens der männlichen Befragten höhere Zustimmung geäußert wird (47 % vs. 30 % bei weiblichen Befragten), kehrt sich dies bei ablehnenden Antworten um (38 % vs. 24 % bei männlichen Befragten). Befragte mit und ohne Migrationshintergrund zeigen ähnliche Zustimmungswerte.

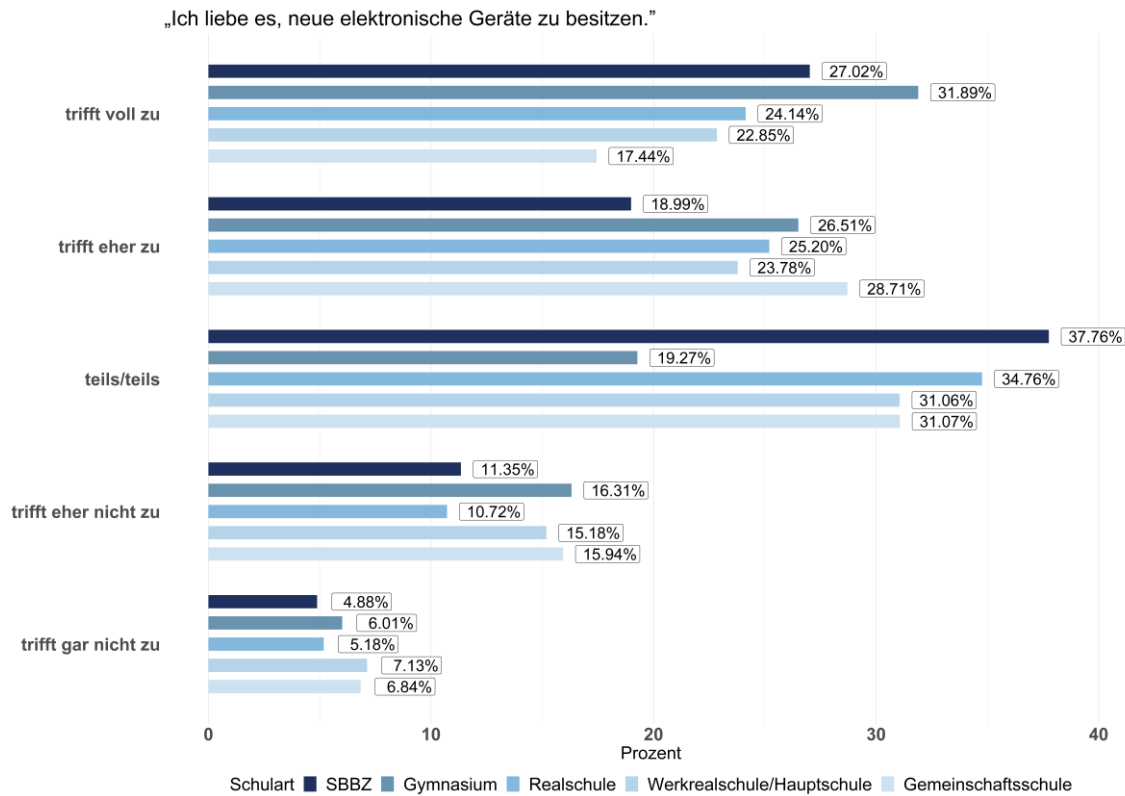
Abbildung 81: Informationsinteresse elektronische Geräte nach Schulart



n = 1939 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1919). Daten: Jugendstudie 2022.

Gut die Hälfte der befragten Jugendlichen gibt an, dass sie es lieben, neue elektronische Geräte zu besitzen (52 %). Weniger als ein Fünftel der Befragten lehnt diese Aussage ab (20 %). Aufgeschlüsselt nach Schularten wird deutlich, dass besonders Gymnasiastinnen und Gymnasiasten eine zustimmende Haltung zeigen, während an SBBZ ein großer Teil der Befragten unentschlossen ist. Außerdem zeigen sich bei männlichen Jugendlichen mit 56 % höhere Zustimmungsraten, wenn gleich auch weibliche Jugendliche in nahezu der Hälfte der Fälle zustimmend antworten (49 % geben „trifft eher zu“ oder „trifft voll zu“ an). In Bezug auf den Migrationshintergrund zeigen sich sehr ähnliche Antwortmuster, wobei Personen mit Migrationshintergrund der Aussage etwas häufiger zustimmen (54 % im Vergleich zu 51 % bei Befragten ohne Migrationshintergrund).

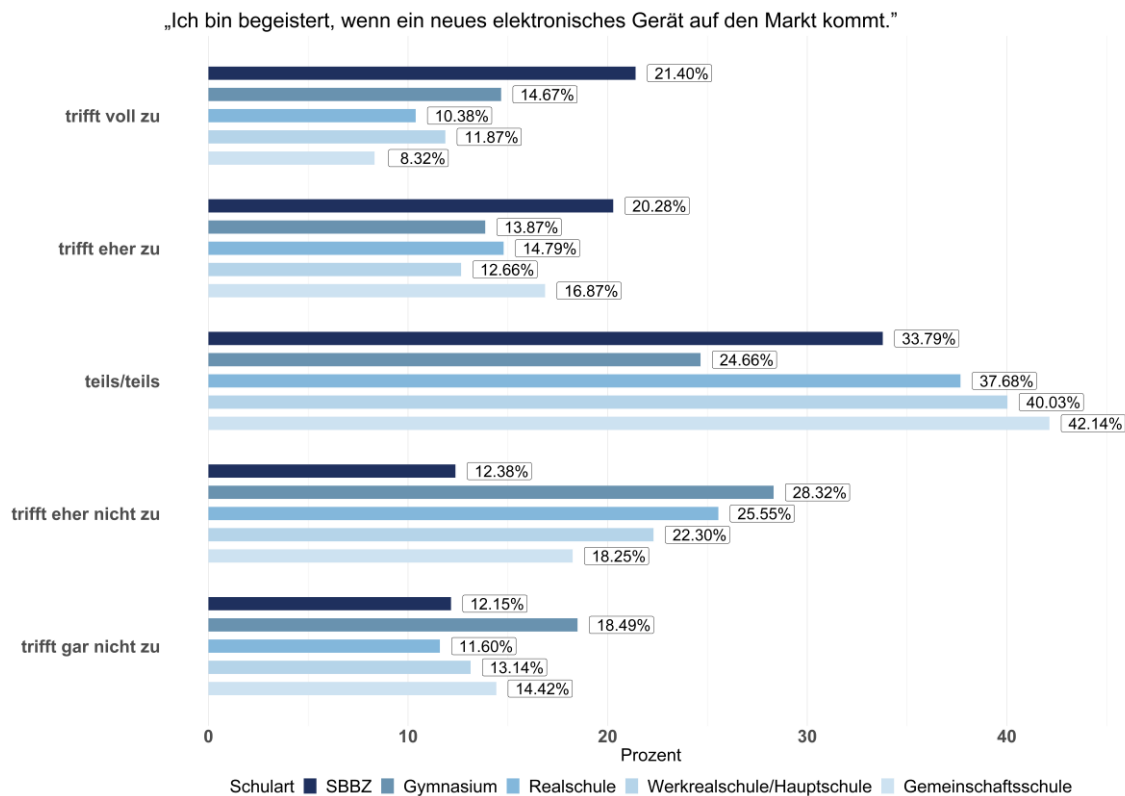
Abbildung 82: Besitz neue elektronische Geräte nach Schulart



$n = 1938$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1914). Daten: Jugendstudie 2022.

Bei der Begeisterung für die Markteinführung neuer Geräte zeigen sich die befragten Jugendlichen eher zurückhaltend: Lediglich ein Viertel stimmt der Aussage zu (27 %), während jeweils ein gutes Drittel unentschlossen ist (34 %) oder die Aussage ablehnt (39 %). Die nach Schulart differenzierte Betrachtung zeigt besonders bei SBBZ mehr als 40 % Zustimmung, während Gymnasiastinnen und Gymnasiasten die Aussage tendenziell ablehnen. Dabei gibt es geschlechterspezifische Unterschiede: Weibliche Befragte lehnen die Aussage in fast der Hälfte der Fälle ab. Männliche Befragte zeigen dagegen ein weniger eindeutiges Antwortverhalten, das sich zu ähnlichen Teilen zwischen Zustimmung (34 %), Unentschlossenheit (37 %) und Ablehnung (30 %) aufteilt. Während Personen mit Migrationshintergrund der Aussage etwas häufiger zustimmen (30 % vs. 25 % ohne Migrationshintergrund) zeigt sich im Falle der Ablehnung ein umgekehrtes Antwortmuster (43 % mit und 35 % ohne Migrationshintergrund).

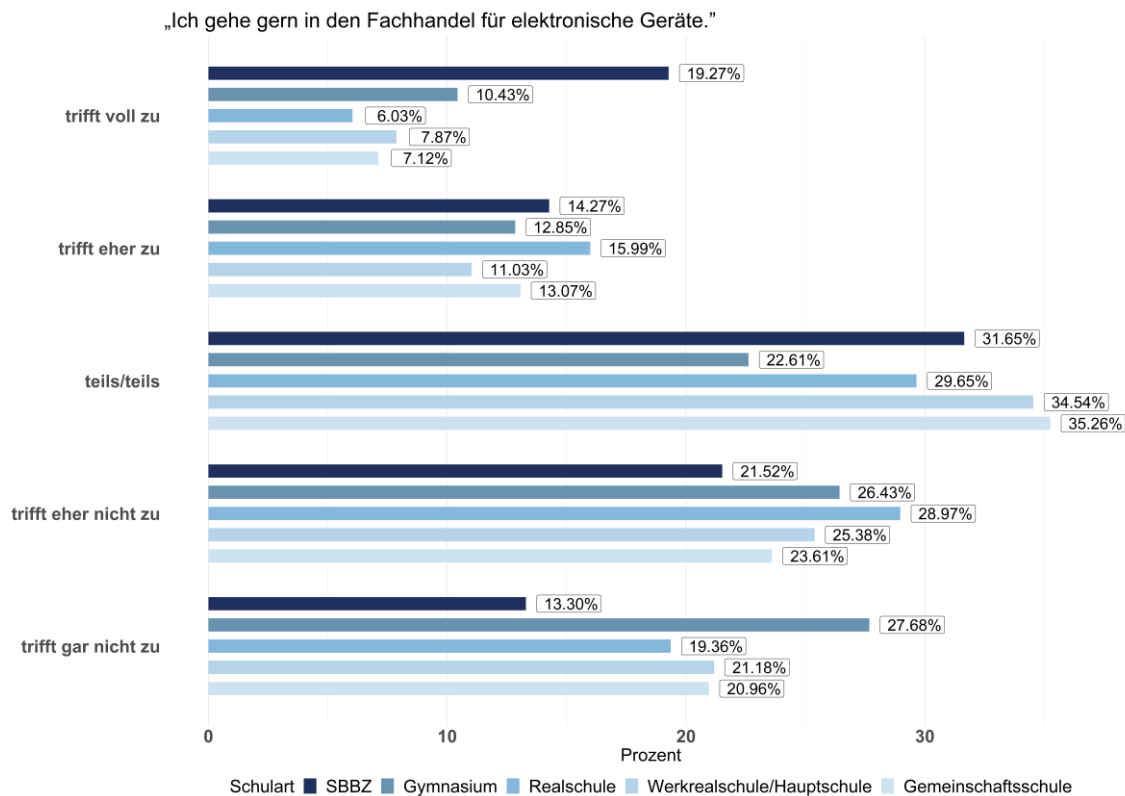
Abbildung 83: Begeisterung Markteinführung elektronische Geräte nach Schularart



$n = 1924$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1906). Daten: Jugendstudie 2022.

Besuche im Elektronik-Fachhandel sind für knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen nicht attraktiv, nur knapp ein Fünftel stimmt der Aussage zu (20 %). Dies mag auch daran liegen, dass das Kaufverhalten heutzutage stark von Onlineplattformen geprägt ist. Betrachtet man die Schularten differenzierter, so fällt auch hier auf, dass mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien Ablehnung oder starke Ablehnung gegenüber der Aussage rückmelden, während rund ein Drittel an SBBZ der Aussage zustimmen. Der Blick auf geschlechterspezifische Unterschiede lässt auch hier ein stereotypisiertes Antwortverhalten erkennen: So sind die Ablehnungsraten besonders bei weiblichen Jugendlichen stark ausgeprägt sind (58 % vs. 43 % bei männlichen Jugendlichen), wohingegen rund ein Viertel der männlichen Jugendlichen der Aussage zustimmt (26 % vs. 17 % bei weiblichen Jugendlichen). Bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund lässt sich ein relativ ausgewogenes Verteilungsmuster feststellen, wobei 47 % der Befragten mit und 52 % der Befragten ohne Migrationshintergrund die Aussage ablehnen.

Abbildung 84: Besuche im Fachhandel für elektronische Geräte nach Schulart

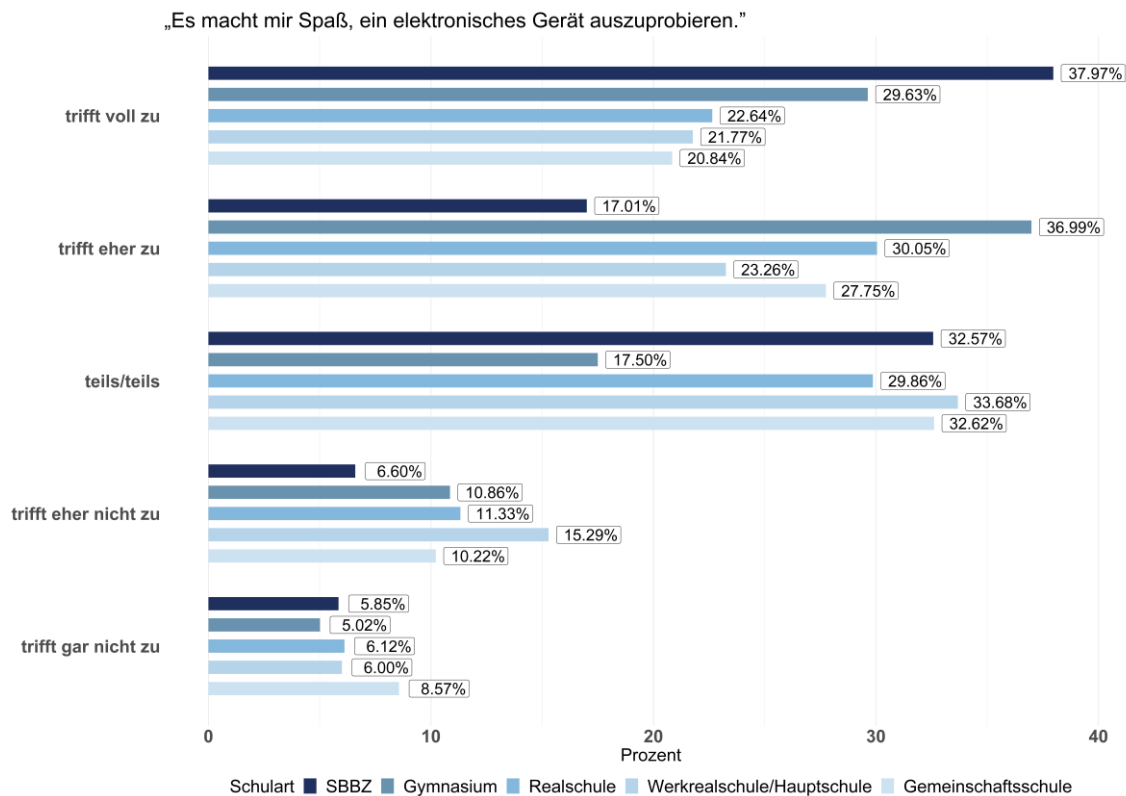


n = 1930 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1902). Daten: Jugendstudie 2022.

Wenig Berührungängste beim Umgang mit eigener und neuer Technik

Ein Teil der subjektiv erlebten Technikkompetenz besteht darin, die Funktionalität neuer elektronischer Geräte zu erkunden. Dies trifft für mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen voll oder eher zu (56 %), während weniger als ein Fünftel die Aussage als eher nicht oder gar nicht zutreffend einschätzt (17 %). Differenziert nach Schularten zeigen sich besonders hohe Zustimmungsraten an Gymnasien und SBBZ. In Bezug auf das Geschlecht liegt auch hier die Zustimmung männlicher Jugendlicher mit 61 % etwas über dem Anteil weiblicher Jugendlicher (54 %), die zudem in fast einem Viertel der Fälle die Aussage ablehnen. Mit Blick auf den Migrationshintergrund lässt sich ein sehr ausgewogenes Antwortverhalten zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund feststellen, bei überwiegender Zustimmung zur Aussage (56 % mit und 58 % ohne Migrationshintergrund).

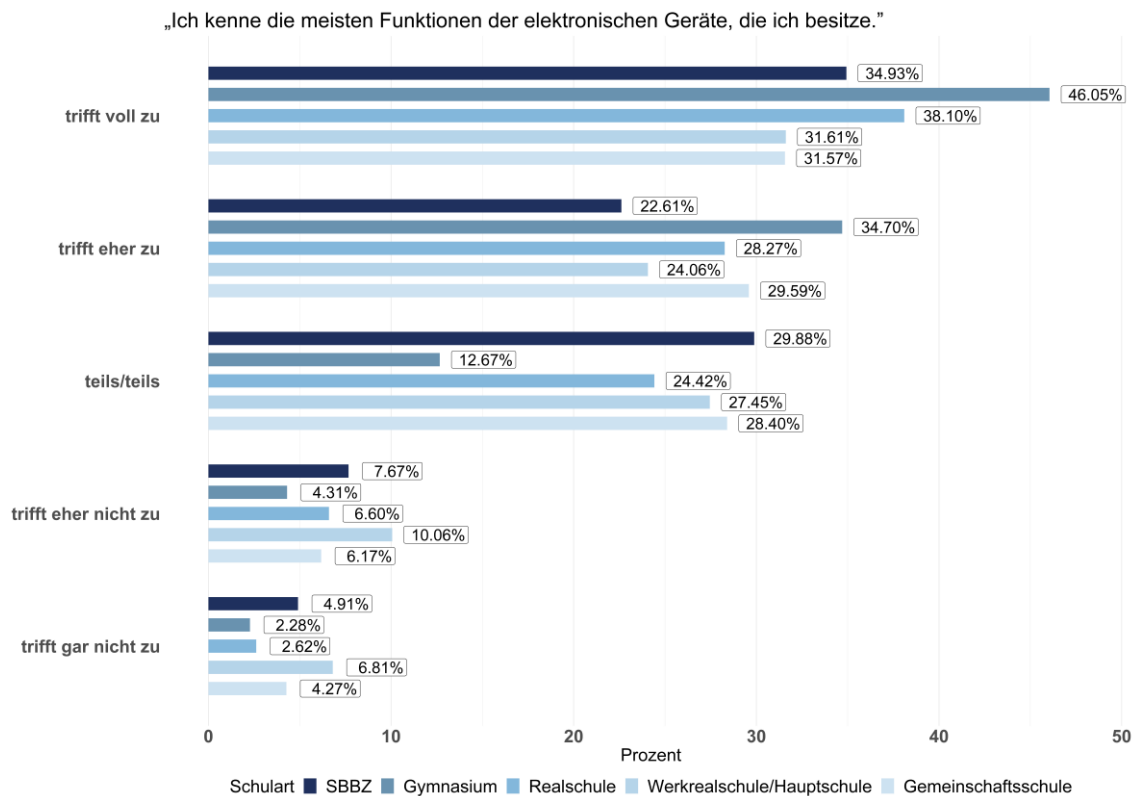
Abbildung 85: Spaß am Ausprobieren neuer elektronischer Geräte nach Schulart



n = 1926 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1902). Daten: Jugendstudie 2022.

Starke Zustimmung findet sich auch in Bezug auf Kenntnisse zur Funktionsweise der eigenen elektronischen Geräte: Fast 70 % der Befragten berichten, die Aussage würde auf sie voll oder eher zutreffen. Noch stärkere Zustimmungsraten werden beim differenzierten Blick auf die Schularten deutlich. Hier zeigt sich besonders an Gymnasien mit rund 80 % zustimmenden Antworten ein hohes Kompetenzerleben der befragten Schülerinnen und Schüler. Beide Geschlechter stimmen der Aussage insgesamt in ähnlicher Weise zu (72 % der weiblichen vs. 72 % der männlichen Jugendlichen), wenngleich männliche Befragte mit höherem Anteil in der Extremausprägung „trifft voll zu“ vertreten sind. Ähnlich gestaltet sich das Antwortverhalten auch bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (68 % Zustimmung mit und 72 % ohne Migrationshintergrund).

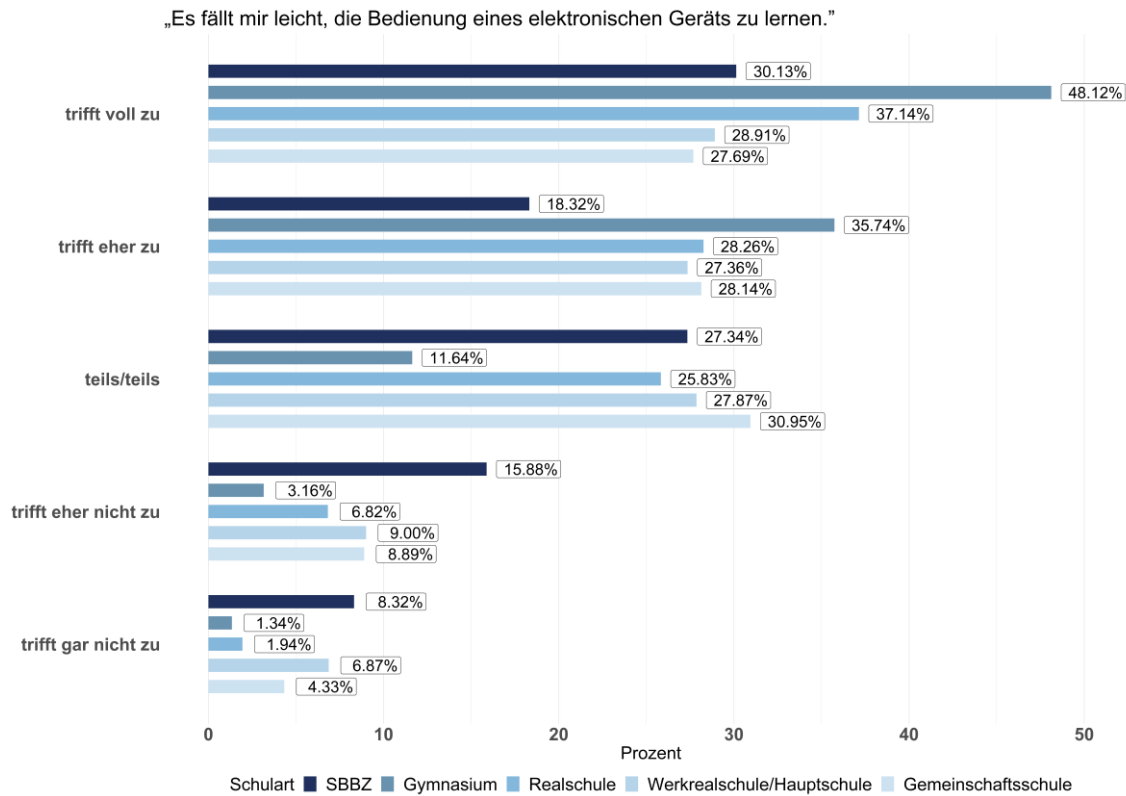
Abbildung 86: Wissen über eigene elektronische Geräte nach Schulart



n = 1928 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1904). Daten: Jugendstudie 2022.

In ähnlicher Weise sehen sich fast 70 % der befragten Jugendlichen in der Lage, die Bedienung eines elektronischen Geräts leicht zu erlernen. Die schulartspezifische Betrachtung zeigt in dieser Hinsicht ein besonders ausgeprägtes Selbstvertrauen der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die der Aussage sogar zu über 80 % zustimmen. Erneut sind zwischen den Geschlechtergruppen vergleichbare Antworttendenzen erkennbar, die überwiegend Zustimmung ausdrücken (71 % bei weiblichen und 70 % bei männlichen Jugendlichen). Auch hier fällt eine leicht höhere Ausprägung bei männlichen Jugendlichen in der Extremkategorie auf. Jugendliche ohne Migrationshintergrund berichten über ein leicht höheres Kompetenzerleben (72 % vs. 68 % mit Migrationshintergrund); insgesamt ist die eingeschätzte Selbstkompetenz jedoch vergleichbar.

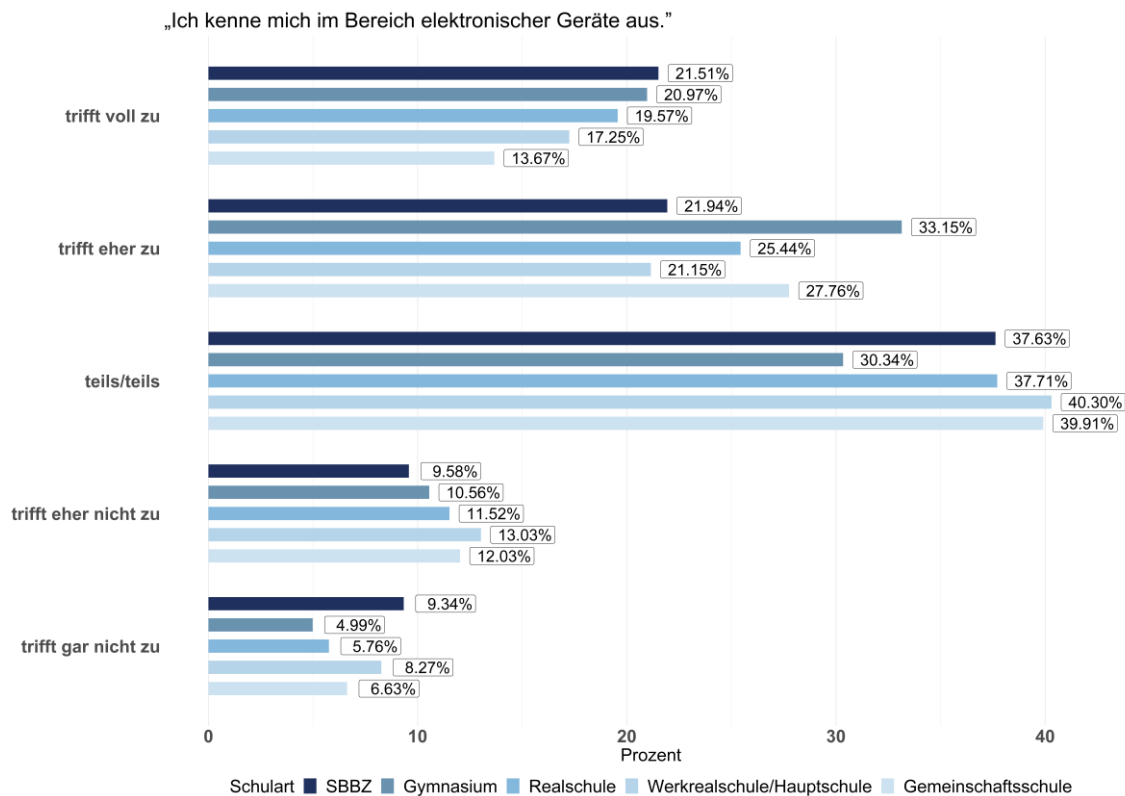
Abbildung 87: Erlernen Bedienung eines elektronischen Geräts



$n = 1924$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1897). Daten: Jugendstudie 2022.

Demgegenüber gibt nur knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen an, sich im Bereich elektronischer Geräte auszukennen; mehr als ein Drittel ordnet sich selbst der mittleren Kategorie zu (36 %). Dasselbe Bild zeigt sich in ähnlicher Weise bei der differenzierten Betrachtung der Schularten, bei der erneut ein erhöhter Anteil der Zustimmung bei Schülerinnen und Schülern an Gymnasien auffällt. Die geschlechtsbezogene Differenzierung offenbart erneut ein stereotypisches Muster des Kompetenzerlebens, welches sich in auffallend höheren Zustimmungsraten männlicher Befragter zeigt (57 % vs. 37 % bei weiblichen Jugendlichen). Befragte mit und ohne Migrationshintergrund äußern vergleichbare Raten der Zustimmung (46 % mit und 49 % ohne Migrationshintergrund).

Abbildung 88: Selbsteinschätzung Wissen im Bereich elektronische Geräte nach Schulart

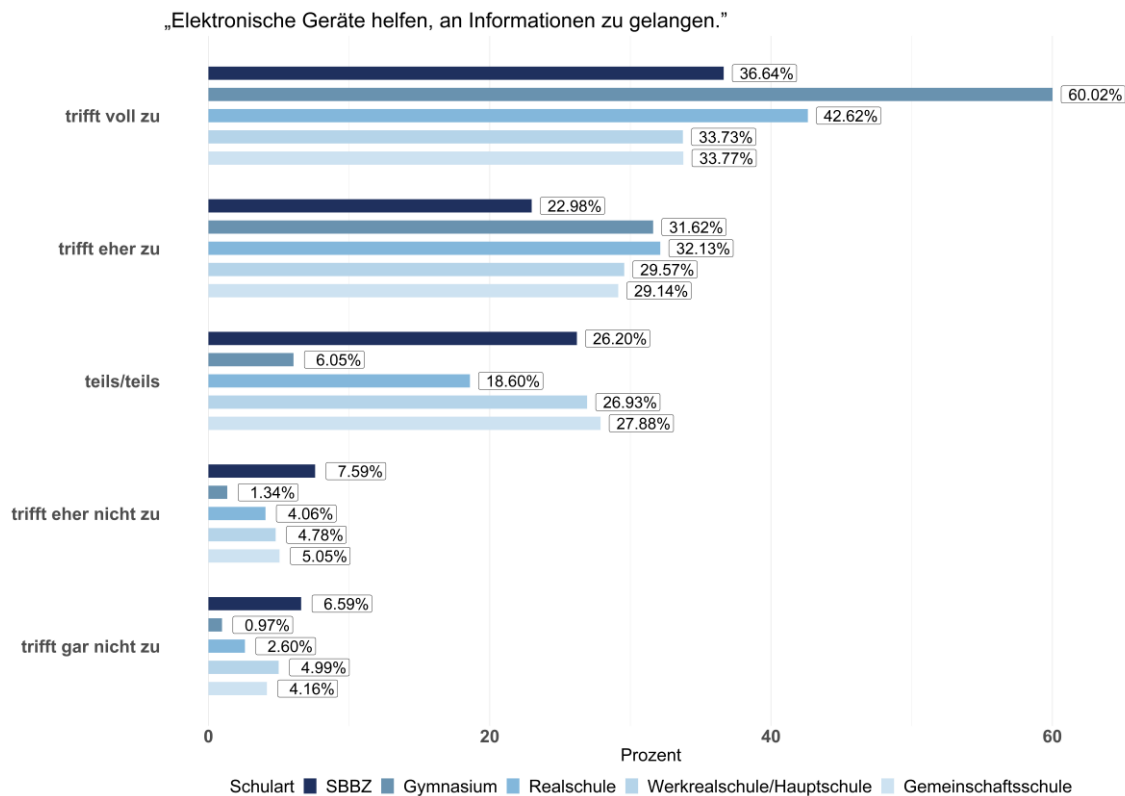


n = 1912 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1886). Daten: Jugendstudie 2022.

Hohe Wertschätzung für Technik als Informationsquelle und Hilfe im Alltag

Zu den wahrgenommenen positiven Technikfolgen gehört allem voran die Unterstützung bei der Suche nach Informationen, was von der überwiegenden Mehrheit der befragten Jugendlichen als voll oder eher zutreffend eingeschätzt wird (77 %). Die differenzierte Betrachtung verschiedener Schularten liefert ein noch kontrastreicheres Bild: Über 90 % der an Gymnasien befragten Schülerinnen und Schüler stimmen der Aussage, dass elektronische Geräte dabei helfen, an Informationen zu gelangen, voll oder eher zu. Die Geschlechterverteilung gestaltet sich ähnlich, wenngleich weibliche Jugendliche der Aussage insgesamt stärker zustimmen (81 % vs. 76 % bei männlichen Jugendlichen). Leichte Unterschiede zeigen sich auch in Bezug auf den Migrationshintergrund – hier stimmen besonders befragte Jugendliche ohne Migrationshintergrund der Aussage zu (81 % vs. 74 % ohne Migrationshintergrund). Ein möglicher Grund für diese Differenz lässt sich unter anderem in vorhandenen Sprachbarrieren vermuten, welche durch die technische Unterstützung unter Umständen nicht vollumfänglich aufgefangen werden.

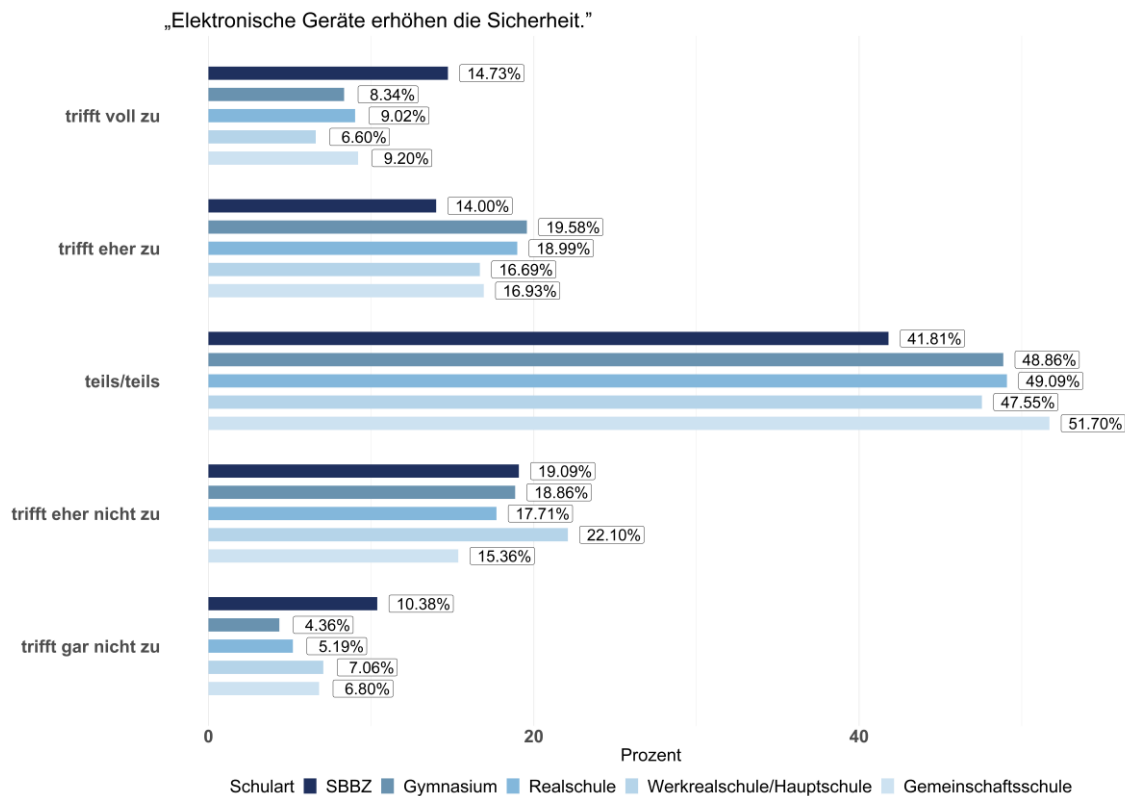
Abbildung 89: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte I nach Schulart



n = 1919 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1891). Daten: Jugendstudie 2022.

Hinsichtlich der Fragestellung, ob elektronische Geräte die Sicherheit erhöhen, zeigt sich fast die Hälfte der befragten Jugendlichen unentschlossen. Weniger als ein Drittel stimmt der Aussage zu (27 %). Beim Blick auf unterschiedliche Schularten fällt auf, dass der Anteil unentschlossener Jugendlicher besonders an Gemeinschaftsschulen die große Mehrheit ausmacht. Ebenfalls wird deutlich, dass weibliche Befragte in Bezug auf den Sicherheitsaspekt in erhöhtem Maße unentschlüssig sind (54 % vs. 46 % bei männlichen Befragten). Bei Befragten ohne Migrationshintergrund liegt der Anteil unentschlüssiger Personen mit 52 % deutlich über dem Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund (46 %).

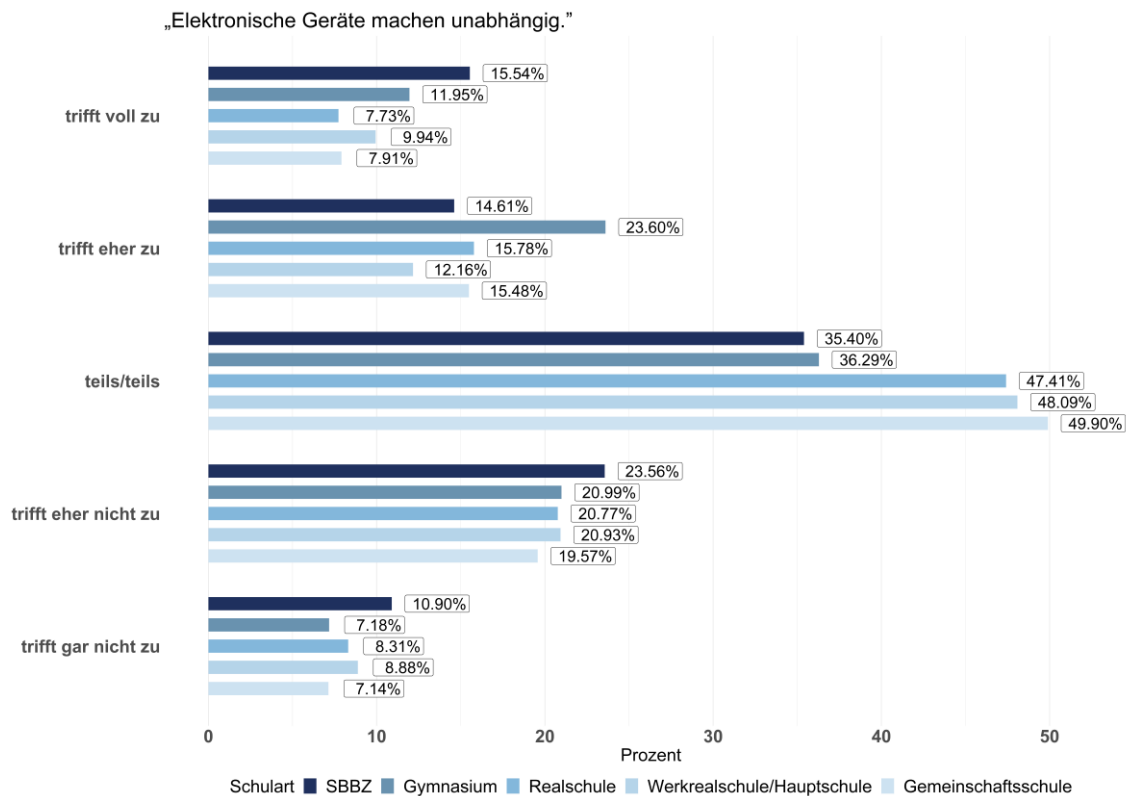
Abbildung 90: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte II nach Schultart



n = 1902 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1873). Daten: Jugendstudie 2022.

Auch in Bezug darauf, ob elektronische Geräte unabhängig machen, bildet der Anteil unentschlüssener Jugendlicher mit 49 % die Mehrheit; jeweils weniger als ein Drittel stimmt der Aussage voll oder eher zu (28 %) oder lehnt diese voll oder eher ab (29 %). Auch hier zeigen Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen in knapp der Hälfte der Fälle Unentschlüssenerheit, während sich die stärkste Zustimmung bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten abzeichnet. Bei geschlechtsbezogener Betrachtung fällt auf, dass weibliche Jugendliche der Aussage etwas häufiger zustimmen als männliche Jugendliche (35 % vs. 29 %). Befragte mit und ohne Migrationshintergrund weisen hier ähnliche Antworttendenzen auf, wenngleich Jugendliche mit Migrationshintergrund etwas häufiger ablehnend antworten (31 % vs. 27 % ohne Migrationshintergrund).

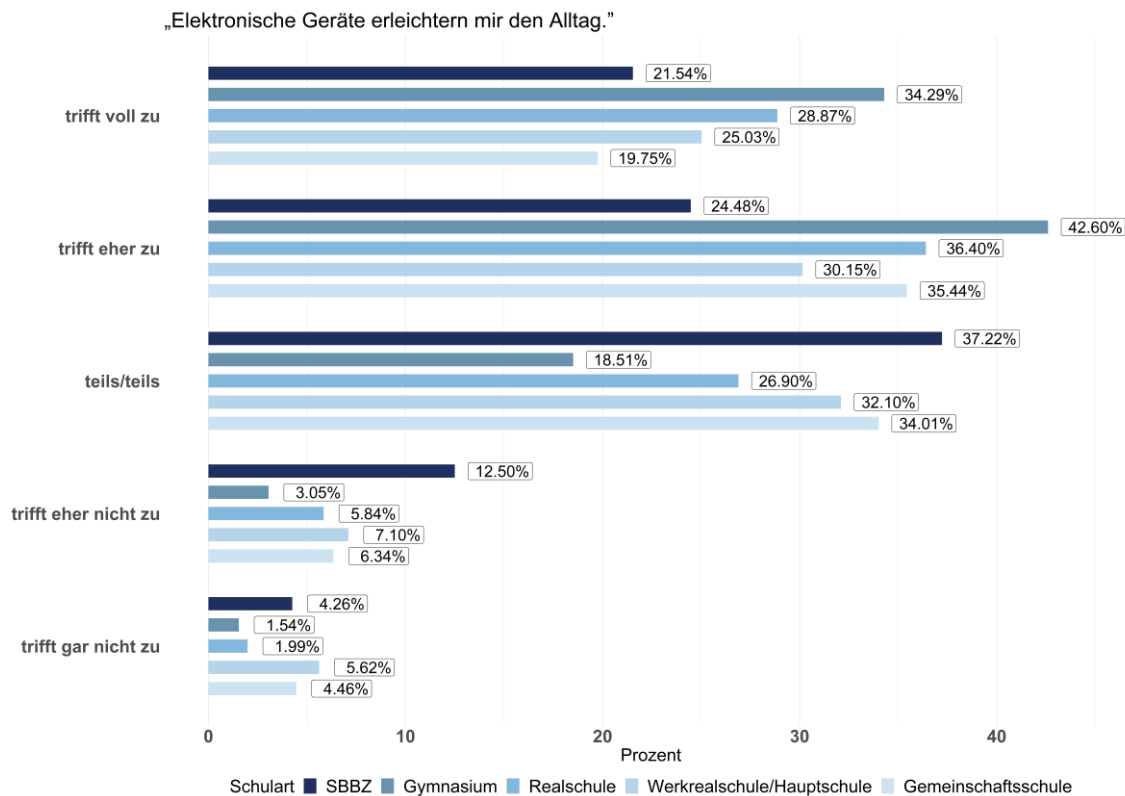
Abbildung 91: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte III nach Schularart



n = 1890 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1863). Daten: Jugendstudie 2022.

Hohe Zustimmungswerte liefern die befragten Jugendlichen hinsichtlich des Aspekts der Erleichterung des Alltags durch elektronische Geräte: 67 % beschreiben die Aussage als voll oder eher zutreffend. Insbesondere Schülerinnen und Schüler an Gymnasien stimmen ihr in hohem Maße zu, während mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler angibt, diesbezüglich unentschlossen zu sein. Vergleichbare Antworttendenzen zeigen sich bei der Betrachtung weiblicher und männlicher Befragter (69 % vs. 65 % Zustimmung). Die Aufschlüsselung nach Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund ergibt leicht höhere Zustimmungsraten bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (70 % vs. 64 % mit Migrationshintergrund); insgesamt gestaltet sich das Antwortverhalten jedoch auch hier relativ ähnlich.

Abbildung 92: Einschätzung Vorteile elektronischer Geräte IV nach Schulart

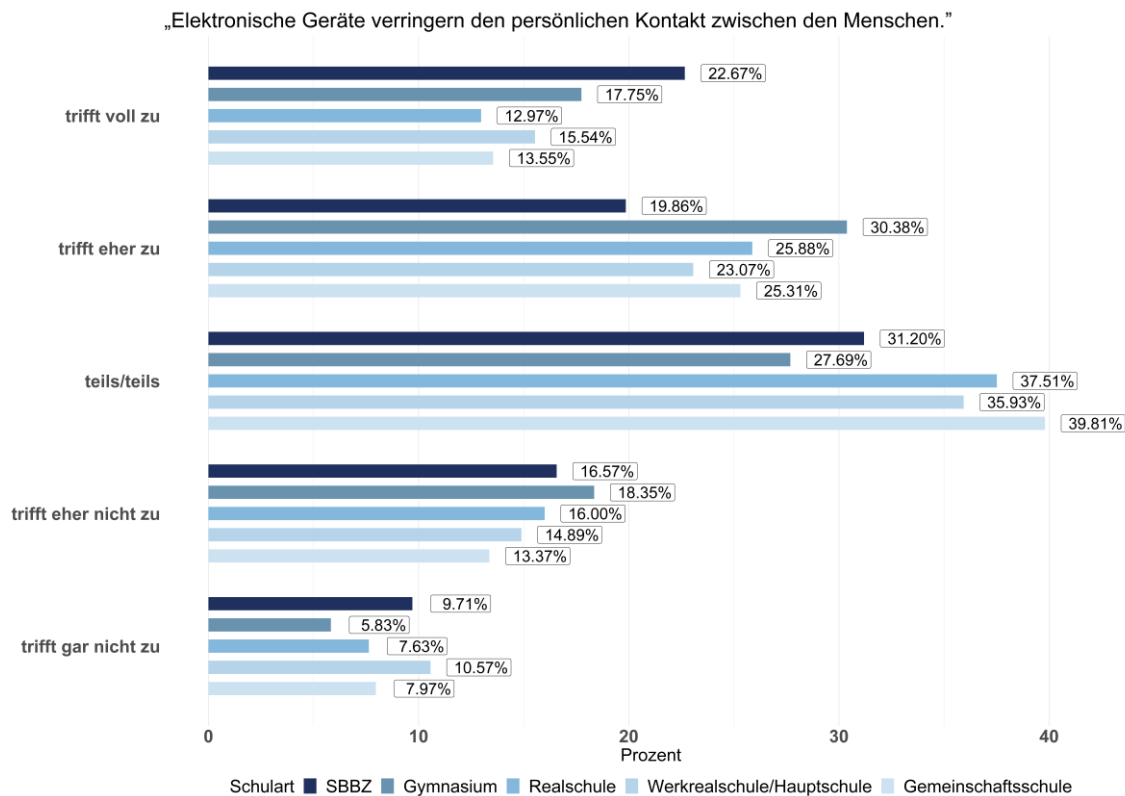


Mehrfachnennungen möglich. $n = 1903$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1873). Daten: Jugendstudie 2022.

Trotz potenziellen Kontaktverlusts wenig Stress- und Krankheitsempfinden durch Technik

Ein häufig geäußertes Vorwurf gegenüber technischen Geräten lautet, dass sie den persönlichen Kontakt zwischen Menschen verringern würden. Dieser subjektiv wahrgenommenen negativen Folge der Techniknutzung stimmen 42 % der befragten Jugendlichen zu, wobei sich etwas mehr als ein Drittel im Antwortverhalten unentschlossen zeigt (34 %). Dabei verdeutlicht auch hier die schulartspezifische Betrachtung größere Unterschiede zwischen den Schularten: Während Schülerinnen und Schüler an Gymnasien in fast der Hälfte der Fälle zustimmend antworten, trifft dies nur auf 40 % der Befragten an SBBZ zu, wohingegen ein vergleichbarer Anteil der Jugendlichen an Gemeinschaftsschulen unentschlossen ist. Weibliche und männliche Jugendliche weisen hier ein ähnliches Antwortmuster auf, welches mit leichtem Vorsprung auf Zustimmung hindeutet (43 % bei weiblichen vs. 41 % bei männlichen Jugendlichen). Auch im Hinblick auf den Migrationshintergrund zeigen sich ähnliche Zustimmungsraten (42 % mit und 43 % ohne Migrationshintergrund).

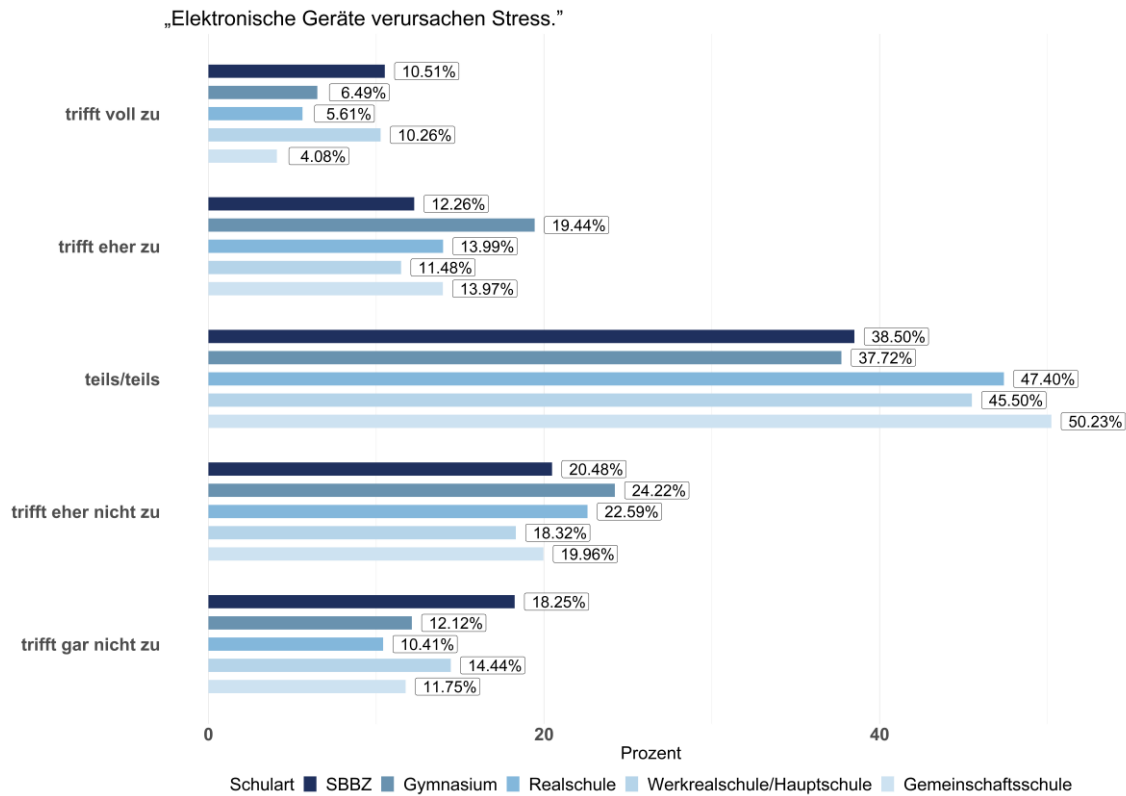
Abbildung 93: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte I nach Schulart



n = 1914 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1881). Daten: Jugendstudie 2022.

Dass die Benutzung elektronischer Geräte mit einem erhöhten Stressempfinden einhergeht, wird von den befragten Jugendlichen eher nicht so wahrgenommen. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten stimmt der Aussage tendenziell oder vollständig nicht zu (34 %) während 44 % sich unentschlossen zeigen. Dabei sind sich rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen unschlüssig, während knapp 40 % der Schülerinnen und Schüler an SBBZ und Gymnasien eine ablehnende Haltung vertreten. In der geschlechtsspezifischen Differenzierung fällt auf, dass insbesondere männliche Jugendliche diese Aussage ablehnen (40 % vs. 29 % bei weiblichen Jugendlichen). Demgegenüber sind die Unterschiede zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund eher gering: Ein höherer Anteil zeigt sich in beiden Gruppen unentschlossen (42 % mit und 45 % ohne Migrationshintergrund), etwa ein Drittel äußert sich ablehnend (36 % mit und 33 % ohne Migrationshintergrund).

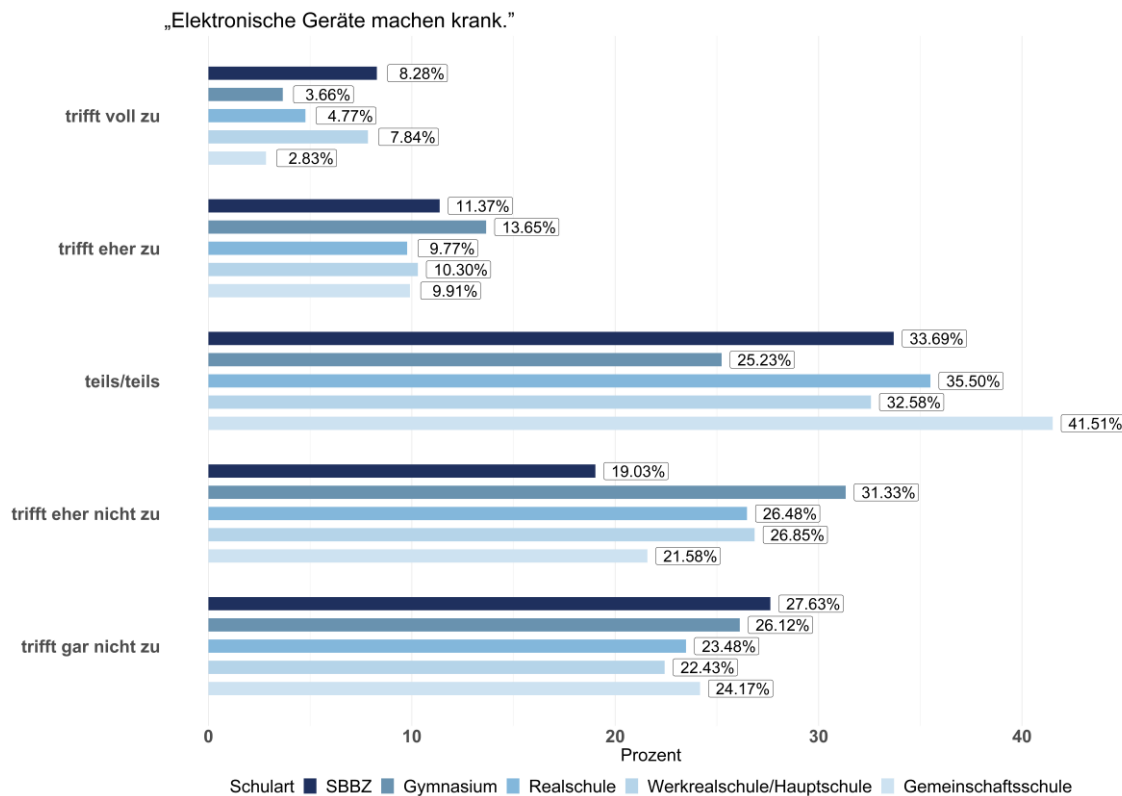
Abbildung 94: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte II nach Schulart



n = 1902 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1866). Daten: Jugendstudie 2022.

Ein weiteres häufig gefälltes Urteil zu technischen Geräten besagt, dass ihre Nutzung negative Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden haben könne (Mustafaoğlu et al. 2018). Der Aussage, dass elektronische Geräte krank machen würden, steht die Mehrheit der befragten Jugendlichen allerdings ablehnend gegenüber (52 %), ein Drittel der Befragten ist unentschlossen (33 %). Die differenzierte Betrachtung nach Schularten zeigt besonders bei Schülerinnen und Schülern an Gymnasien eine ablehnende Haltung, während an Gemeinschaftsschulen über 40 % der Befragten unentschlossen sind. Hier offenbart sich ebenfalls ein signifikanter Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen – letztere lehnen die Aussage deutlich häufiger ab (57 % vs. 47 % bei weiblichen Jugendlichen). Im Hinblick auf den Migrationshintergrund gestaltet sich das Antwortverhalten zwischen beiden Gruppen vergleichbar (Ablehnung bei 51 % der Jugendlichen mit und 53 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund).

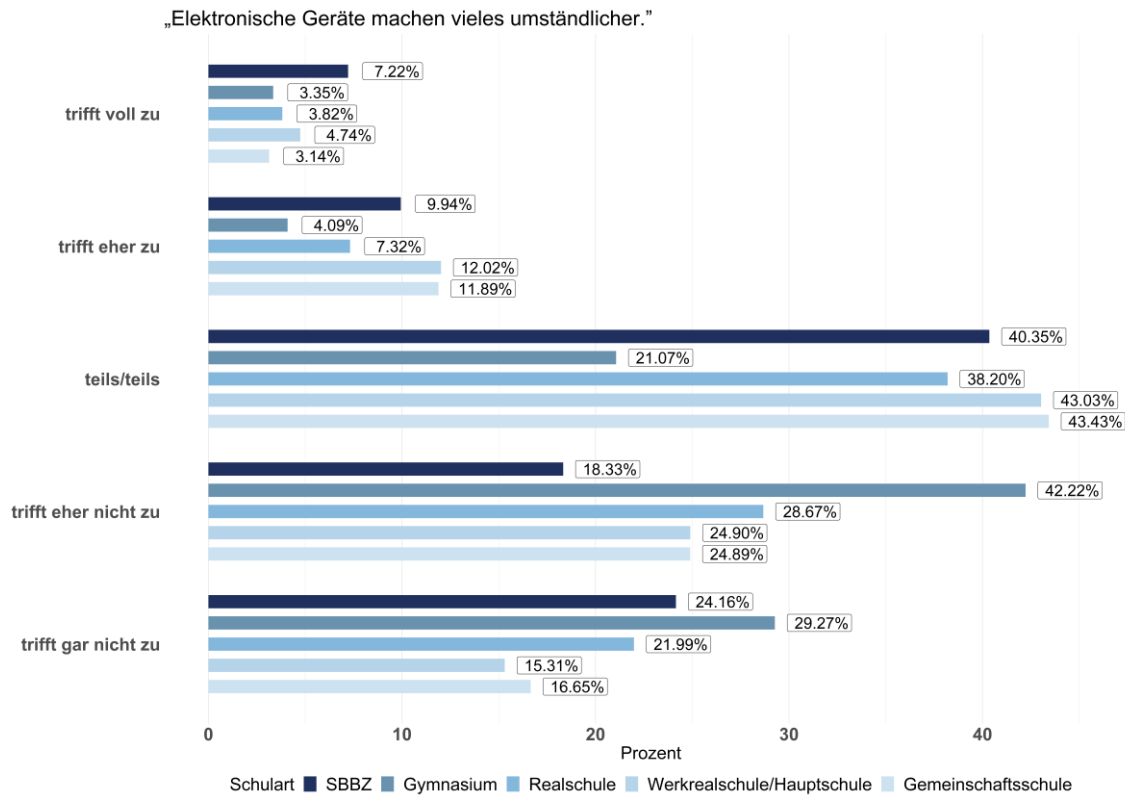
Abbildung 95: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte III nach Schulart



n = 1897 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1868). Daten: Jugendstudie 2022.

Auch der Aussage, dass elektronische Geräte vieles umständlicher machen würden, stehen die befragten Jugendlichen eher ablehnend gegenüber – 56 % schätzen die Aussage als eher nicht oder gar nicht zutreffend ein. Besonders hohe Ablehnungsraten von über 70 % äußern Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. Männliche Befragten weisen hierbei höhere Ablehnungswerte auf (58 % vs. 55 % bei weiblichen Befragten). Größere Unterschiede werden bei der Berücksichtigung des Migrationshintergrunds deutlich. Während über 60 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sich ablehnend äußern, ist dies bei weniger als 50 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund der Fall (62 % vs. 49 %). Erneut kann hier das Vorliegen von Sprachbarrieren im Falle eines Migrationshintergrunds als mögliche Ursache vermutet werden.

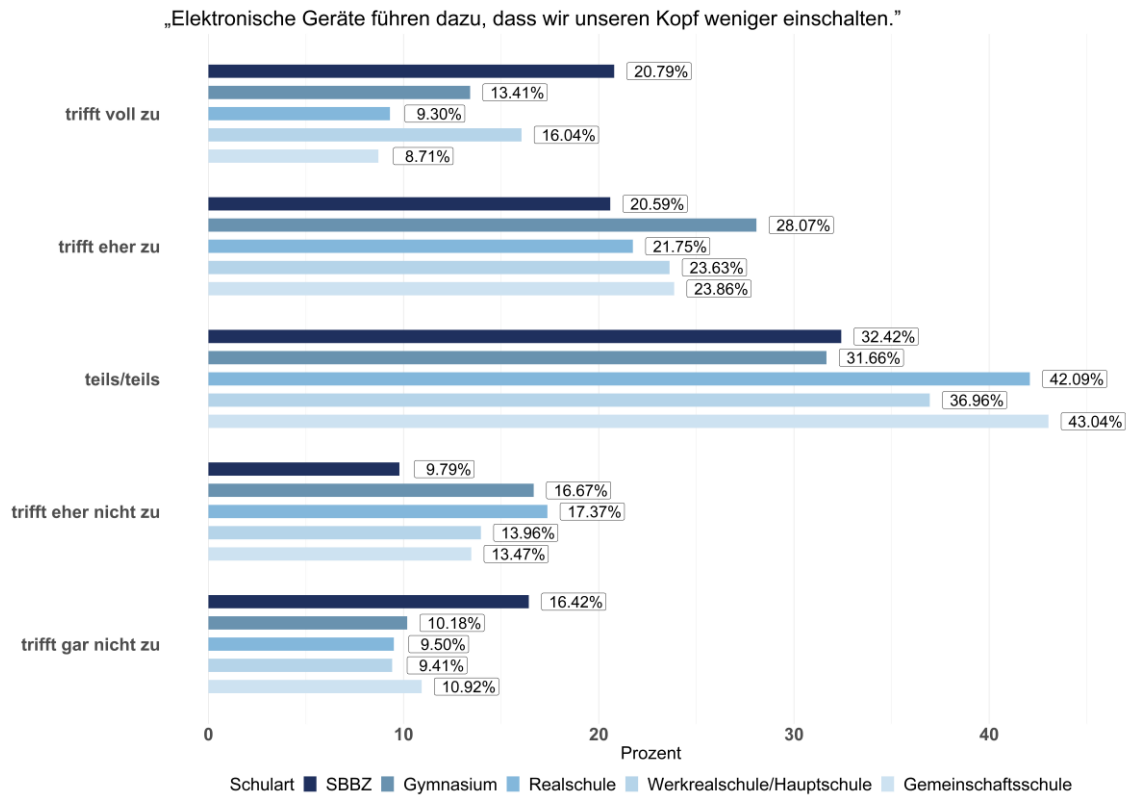
Abbildung 96: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte IV nach Schulart



$n = 1908$ (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1875). Daten: Jugendstudie 2022.

Ein gutes Beispiel dafür, dass Kopfarbeit an Technik ausgelagert wird, ist der viel genutzte Taschenrechner, dessen Einsatz im schulischen Kontext immer wieder kontrovers diskutiert wird. Der Aussage, dass elektronische Geräte dazu führen, dass wir unseren Kopf weniger einschalten, stimmen die befragten Jugendlichen mit 36 % zu; ähnlich groß ist der Anteil, der sich diesbezüglich unschlüssig zeigt (38 %). Die schulartspezifische Betrachtung liefert an dieser Stelle ein differenziertes Bild mit rund 40 % Zustimmung an Gymnasien und einem ähnlich hohen Anteil unentschlossener Befragter an Gemeinschaftsschulen. Vor allem weibliche Jugendliche sehen negative Auswirkungen durch den Einsatz von Technik (42 % vs. 31 % bei männlichen Jugendlichen). Im Vergleich zu Befragten mit Migrationshintergrund stimmen Befragte ohne Migrationshintergrund der Aussage etwas häufiger zu; insgesamt sind die Antwortmuster zwischen beiden Gruppen jedoch vergleichbar (34 % mit und 38 % ohne Migrationshintergrund).

Abbildung 97: Einschätzung negative Folgen durch elektronische Geräte V nach Schulart



n = 1913 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1880). Daten: Jugendstudie 2022.



- Über die Hälfte (52 %) „liebt“ es, neue elektronische Geräte zu besitzen. 37 % geben zudem an, sich gerne über elektronische Geräte zu informieren, selbst wenn sie keine Kaufabsicht haben.
- Gerne in den Fachhandel für elektronische Geräte gehen allerdings eher wenige: 50 % bewerten die Aussage „Ich gehe gerne in den Fachhandel für elektronische Geräte“ mit „trifft eher nicht zu“ oder „trifft gar nicht zu“, weitere 29 % mit „teils/teils“.
- Den meisten macht es Spaß, elektronische Geräte auszuprobieren (56 %).
- Ihr Wissen zu elektronischen Geräten bezeichnen die meisten als eher gut: 36 % bewerten die Aussage „Ich kenne mich im Bereich elektronischer Geräte aus“ mit „teils/teils“; 47 % berichten, die Aussage würde eher oder voll und ganz auf sie zutreffen.
- Die Befragten schätzen sich selbst als kompetent im Umgang mit elektronischen Geräten ein: 69 % berichten davon, die meisten Funktionen der Geräte, die sie besitzen, zu kennen. 70 % bewerten die Aussage „Es fällt mir leicht, die Bedienung eines elektronischen Geräts zu lernen“ mit „trifft eher zu“ oder „trifft voll und ganz zu“.
- Der Nutzen elektronischer Geräte ist für die Befragten klar: Sie helfen, an Informationen zu gelangen (77 % stimmen zu) und erleichtern den Alltag (67 % stimmen zu). Dass elektronische Geräte die Sicherheit erhöhen oder unabhängig machen, sehen die Befragten größtenteils gemischt.
- Auch negative Folgen durch elektronische Geräte werden von den Befragten identifiziert: 42 % antworten auf die Aussage, dass elektronische Geräte persönliche Kontakte zwischen Menschen verringern, mit „trifft eher zu“ (27 %) oder trifft voll zu (15 %). Weitere 34 % bewerten die Aussage mit „teils/teils“.
- 36 % finden, dass wir durch elektronische Geräte den Kopf weniger anschalten (11 % bewerten die Aussage mit „trifft voll zu“ und 25 % mit „trifft eher zu“). Weitere 38 % sind unentschlossen.
- Dass elektronische Geräte Stress verursachen, bewerten die meisten befragten Jugendlichen mit „teils/teils“ (44 %) oder „trifft eher nicht zu“ (22 %). Noch weniger Zustimmung erhält die Aussage, dass sie krank machen: 52 % antworten, dies treffe eher nicht oder gar nicht zu.

Literatur

Karrer, K., Glaser, C., Clemens, C. & Bruder, C. (2009). *Technikaffinität erfassen – der Fragebogen TA-EG*. In A. Lichtenstein, C. Stößel und C. Clemens (Hrsg.), *Der Mensch im Mittelpunkt technischer Systeme*. 8. Berliner Werkstatt Mensch-Maschine-Systeme (ZMMS Spektrum, Reihe 22, Nr. 29, S. 196–201). Düsseldorf: VDI Verlag GmbH.

Mustafaoğlu, R., Zirek, E., Yasacı, Z., & Özdingler, A. R. (2018). *The negative effects of digital technology usage on children's development and health*. *Addicta: The Turkish Journal on Addictions*, 5, 13–21.

4.8. Psychische Belastungen und Sorgen

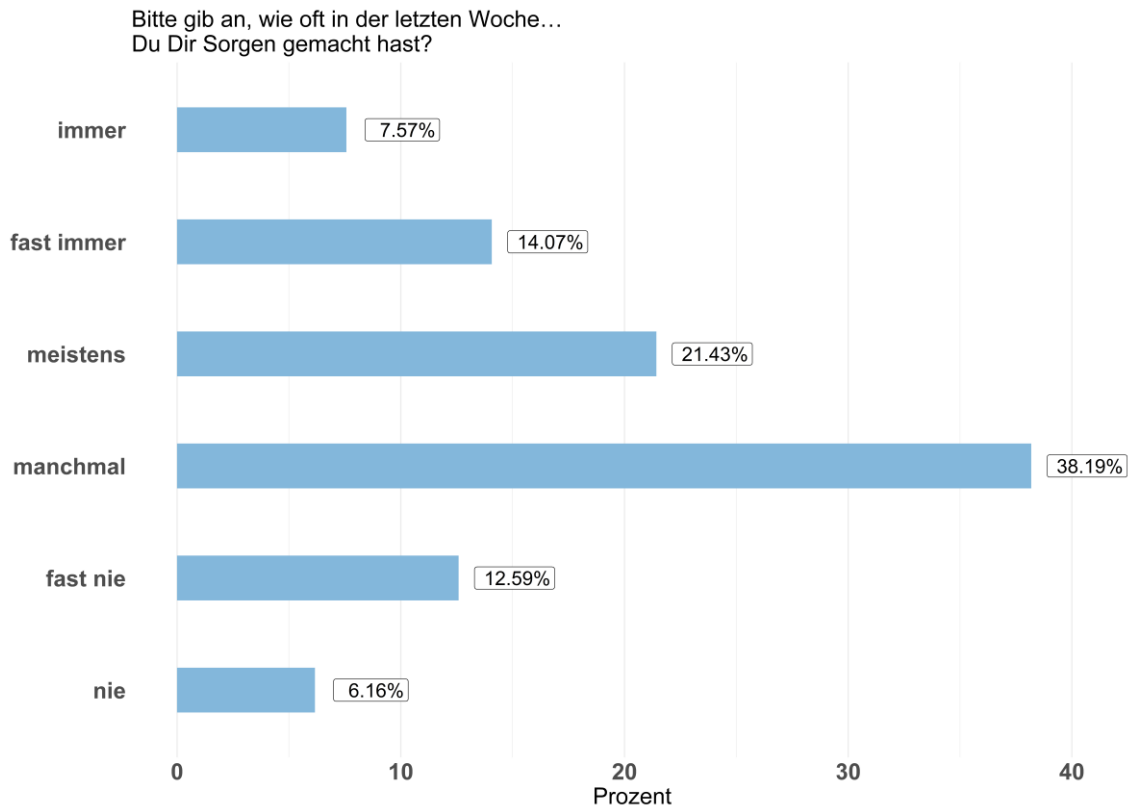
Nicht erst seit der Corona-Pandemie hat das Thema seelische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen einen Stellenwert erlangt, der sowohl im Bereich wissenschaftlicher Forschung als auch in den Medien dokumentiert ist (Ravens-Sieberer et al. 2021; Reiss et al. 2019; Xie et al. 2020). Auch international vergleichende Schulleistungsstudien wie PISA thematisieren Aspekte wie Mobbing oder Bullying im schulischen Kontext und decken eine weite Verbreitung entsprechender Erfahrungen auf, die weltweit anzutreffen sind (OECD 2020). Demnach berichteten in PISA 2018 mehr als 20 % der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in Deutschland, häufig an ihrer Schule gemobbt zu werden; 6 % sogar sehr häufig. Meist erleben die betroffenen Jugendlichen psychisches Mobbing, etwa verspottet zu werden (dies berichten 13 % der teilnehmenden Fünfzehnjährigen), weitere 10 % leiden unter übler Nachrede.

Mobbing mit körperlicher Gewalt erlebten 5 % der an PISA 2018 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Weibliche Befragte sorgen sich mehr als männliche Befragte

Im Rahmen der diesjährigen Jugendstudie wurden psychische Belastungen und Sorgen deshalb besonders fokussiert, zumal sich die Problematik mit der Corona-Pandemie gegenüber der aktuell neuesten PISA-Studie aus dem Jahr 2018 noch verschärft hat (Ravens-Sieberer et al. 2021; Liu et al. 2020). Merkmale psychischer Belastungen sind mit empirischer Evidenz belegt und lassen sich durch entsprechende Abfragen gut abbilden. Zur Anwendung kamen in der vorliegenden Befragung die Aspekte „Sich Sorgen machen“, Schlafprobleme, Antriebslosigkeit, das Gefühl, sich zu sehr anstrengen zu müssen bzw. generelle Niedergeschlagenheit. Die Jugendlichen sollten angeben, wie häufig sie in der vergangenen Woche von diesen Aspekten betroffen waren (immer, fast immer, meistens, manchmal, fast nie, nie). Ein Blick auf die Antworten der Schülerinnen und Schüler verdeutlicht, dass sie sich insgesamt recht viele Sorgen machen: Lediglich 19 % geben an, sich in der letzten Woche nie oder fast nie Sorgen gemacht zu haben. Sich Sorgen machen ist unter den erfragten Facetten psychischer Belastungen die am häufigsten berichtete Kategorie.

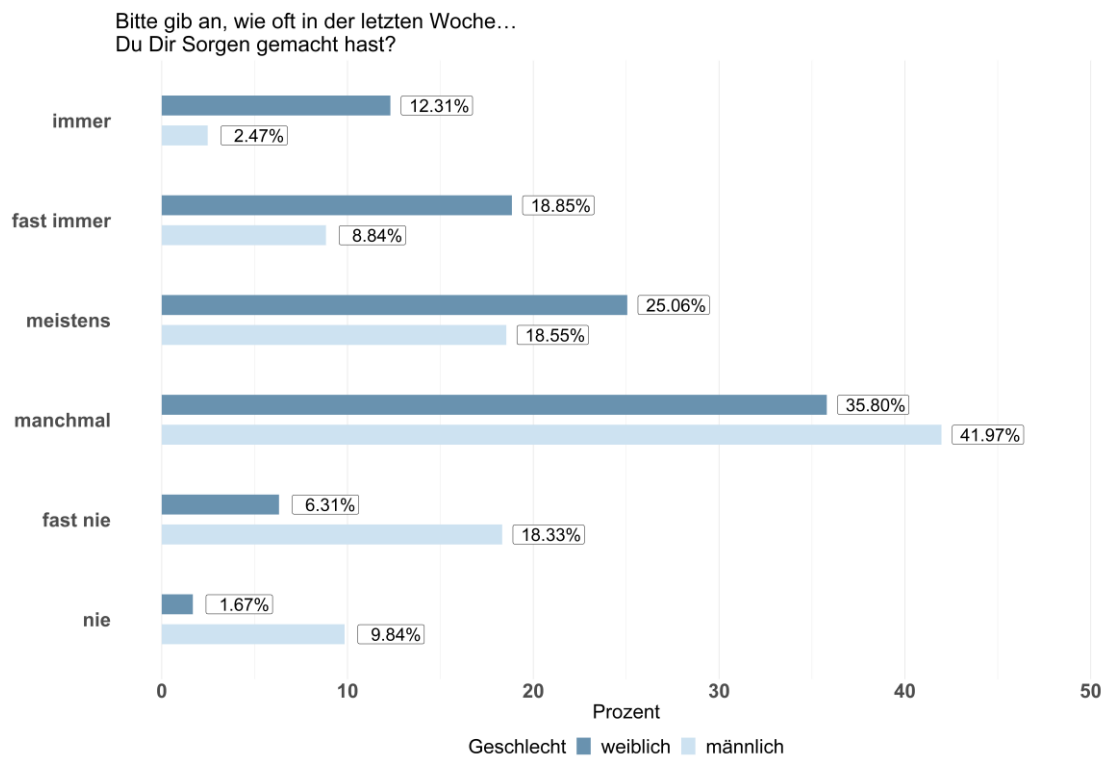
Abbildung 98: Selbsteinschätzung Häufigkeit "Sorgen"



n = 1873 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1828). Daten: Jugendstudie 2022.

Weibliche Befragte scheinen hiervon stärker betroffen zu sein als männliche Befragte. Lediglich 8 % der weiblichen Jugendlichen antworten, sich in der vergangenen Woche nie oder fast nie Sorgen gemacht zu haben, bei den männlichen Jugendlichen sind dies etwas mehr als 28 %.

Abbildung 99: Selbsteinschätzung Häufigkeit "Sorgen" nach Geschlecht

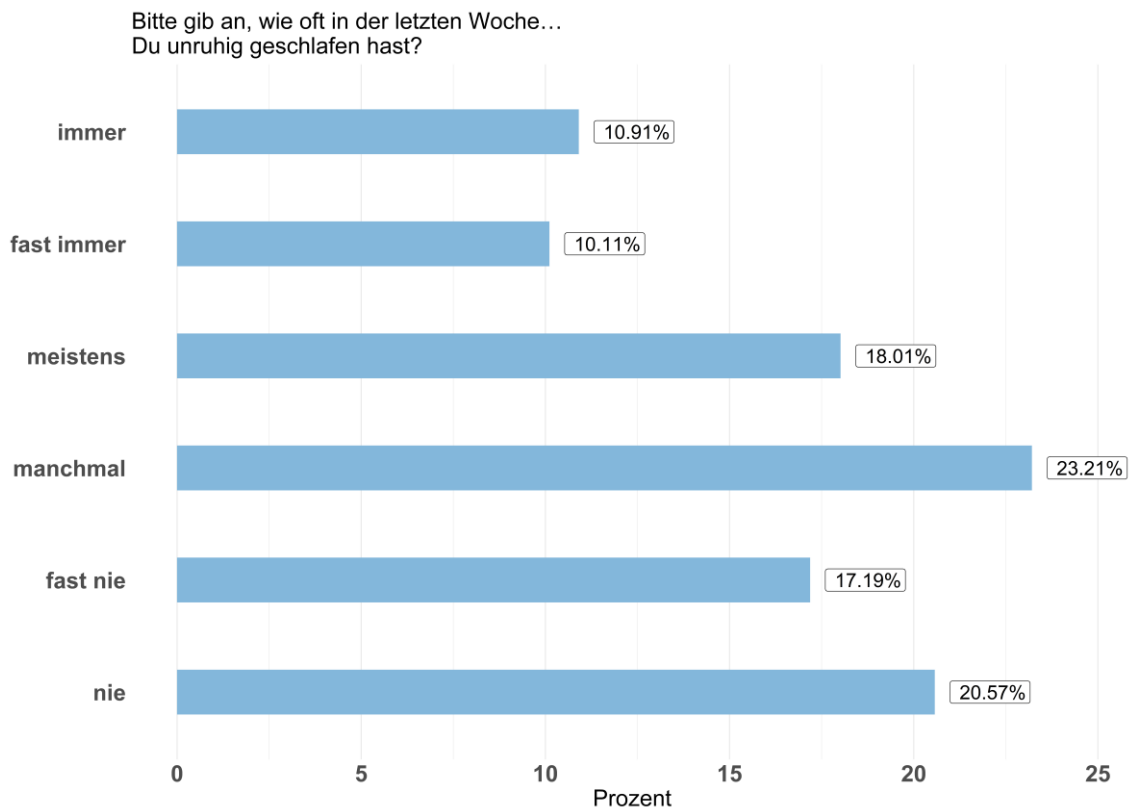


n = 1781 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1733). Daten: Jugendstudie 2022.

Unruhig geschlafen: die Mehrzahl der Jugendlichen kennt das

Guter und ausreichend langer Schlaf ist unerlässlich für die Förderung kognitiver Prozesse bei Kindern und Jugendlichen (Prehn-Kristensen und Göder 2018). Dabei gilt als erwiesen, dass Schlaf die kognitive Leistungsfähigkeit auf komplexe Weise beeinflusst. Schon bei Kleinkindern ist erkennbar, dass Schlaf sich vielfach positiv auf das Langzeitgedächtnis auswirkt. Im Jugendalter finden zahlreiche hormonelle Umstellungsprozesse im Körper statt. Dies betrifft unter anderem eine verminderte Ausschüttung von Melatonin, welches den Prozess des Einschlafens unterstützt (Peter et al. 2007). Tatsächlich berichten in der diesjährigen Jugendstudie mehr als 60 % der befragten Schülerinnen und Schüler, in der vergangenen Woche zumindest manchmal unruhig geschlafen zu haben.

Abbildung 100: Selbsteinschätzung Häufigkeit "unruhiger Schlaf"

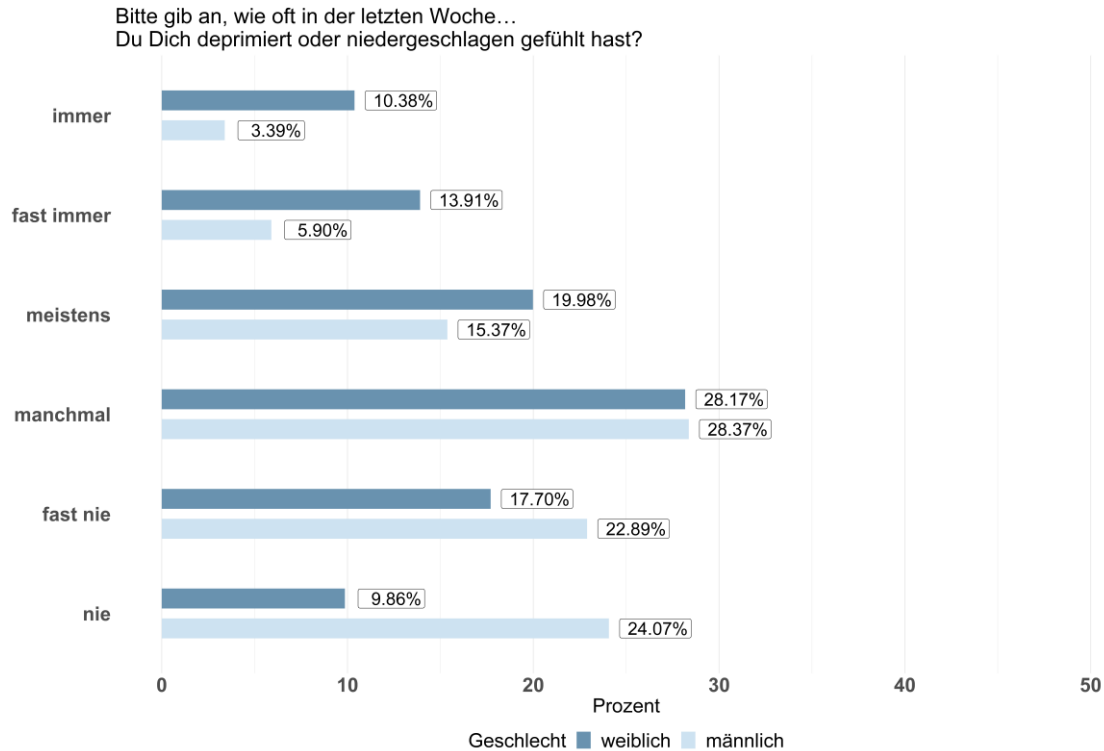


n = 1866 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1828). Daten: Jugendstudie 2022.

Deprimiert oder niedergeschlagen: Weibliche Befragte häufiger als männliche Befragte

Auf die Frage, wie häufig sie sich in der letzten Woche deprimiert oder niedergeschlagen gefühlt haben, antworten weniger weibliche als männliche Befragte mit „nie“ oder „fast nie“ (28 % vs. 37 %).

Abbildung 101: Selbsteinschätzung Häufigkeit "deprimiert/niedergeschlagen" nach Geschlecht

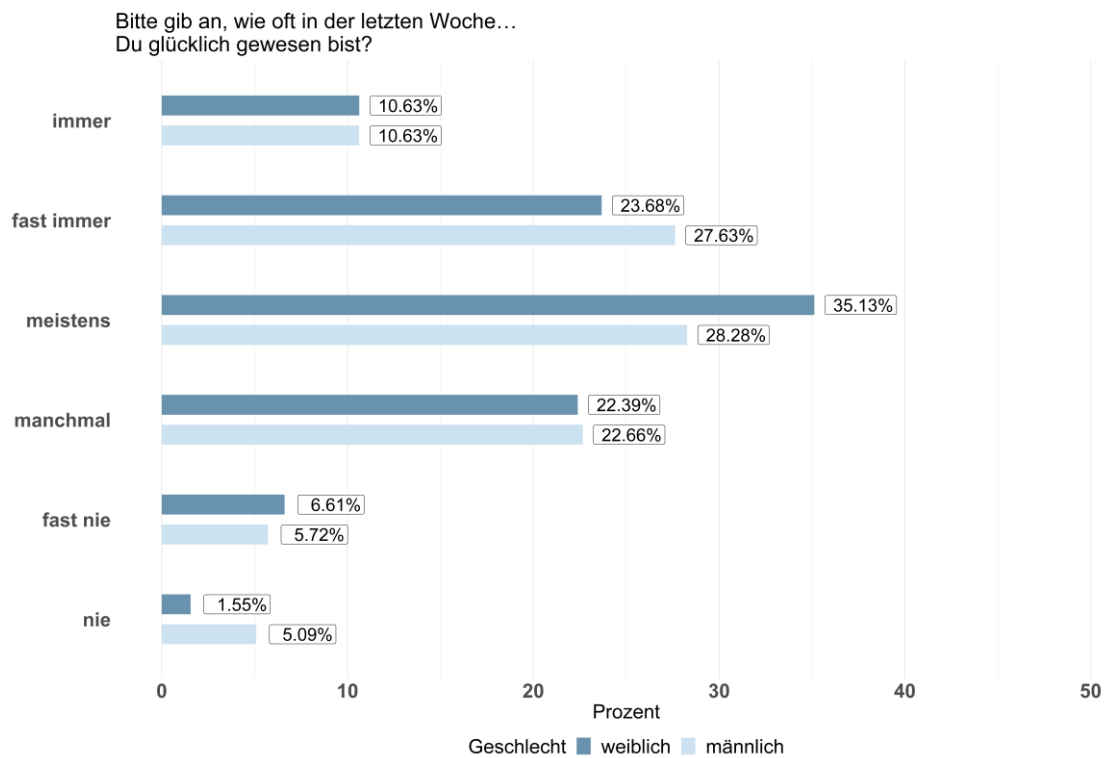


n = 1794 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1748). Daten: Jugendstudie 2022.

Weibliche Jugendliche berichten etwas häufiger vom Glücklichein als männliche Jugendliche

Auf die Frage, wie häufig die befragten Jugendlichen in der letzten Woche glücklich gewesen sind, antworten lediglich 10 %, dass dies bei ihnen nie oder fast nie der Fall gewesen ist. 90 % der Jugendlichen kommen also beim Reflektieren der vergangenen Woche zumindest einige glückliche Momente in den Sinn. Gerade bei den von den weiblichen Jugendlichen häufiger berichteten Gefühlen von Depressivität oder Niedergeschlagenheit fällt auf, dass die weiblichen Befragten zugleich auch ein wenig häufiger vom Glücklichein berichten als die männlichen Befragten (92 % vs. 89 %).

Abbildung 102: Selbsteinschätzung Häufigkeit "glücklich sein" nach Geschlecht

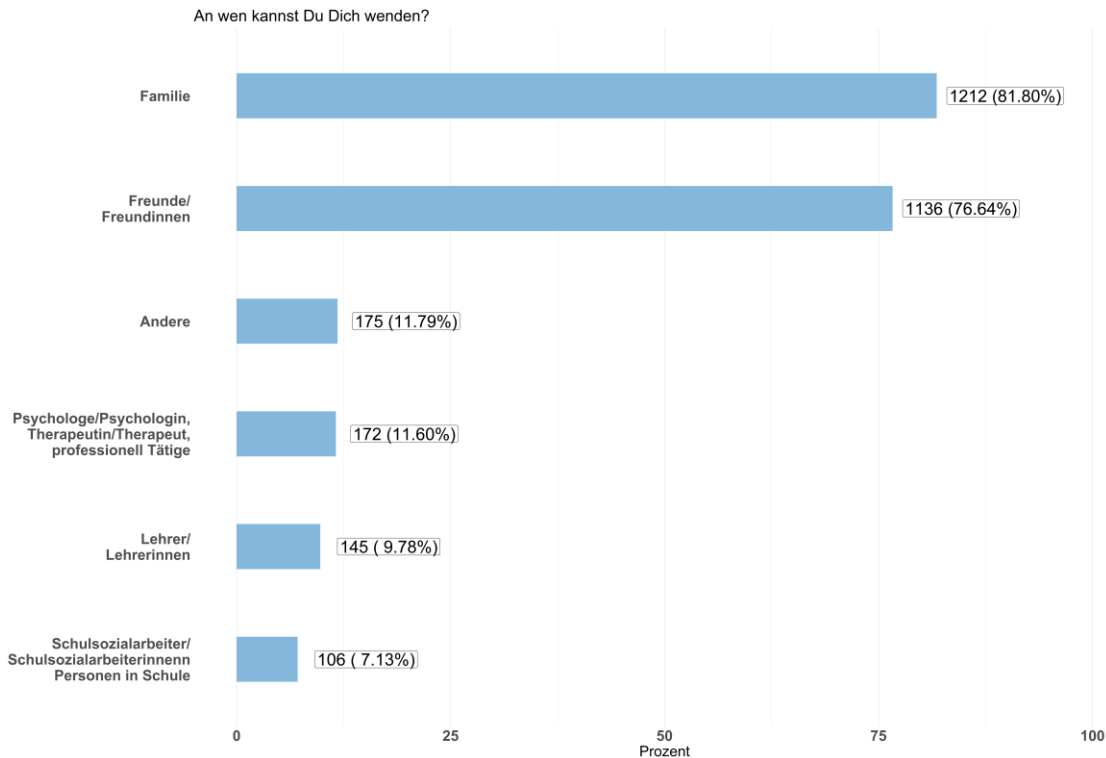


n = 1760 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1720). Daten: Jugendstudie 2022.

Unterstützung, wenn es jemandem nicht so gut geht: Die meisten Jugendlichen haben jemanden um sich, an den sie sich wenden können

Wenn es den befragten Jugendlichen gesundheitlich oder psychisch schlecht geht, haben die meisten von ihnen Menschen um sich, an die sie sich wenden können (77 %). Der Großteil der Befragten kennt sogar mehrere Personen, denen sie sich anvertrauen können. Am häufigsten sind dies Familienmitglieder (knapp 82 %) oder Freundinnen und Freunde (knapp 77 %). Mit deutlichem Abstand folgen danach Personen in der Schule: Nur etwa jede/r sechste bespricht Probleme mit Lehrkräften oder der Schulsozialarbeit, jeweils knapp 12 % wenden sich an professionelle Psychologinnen und Psychologen, Therapeutinnen und Therapeuten oder an nicht näher spezifizierte Andere.

Abbildung 103: Bezugspersonen bei Krankheit/Problemen



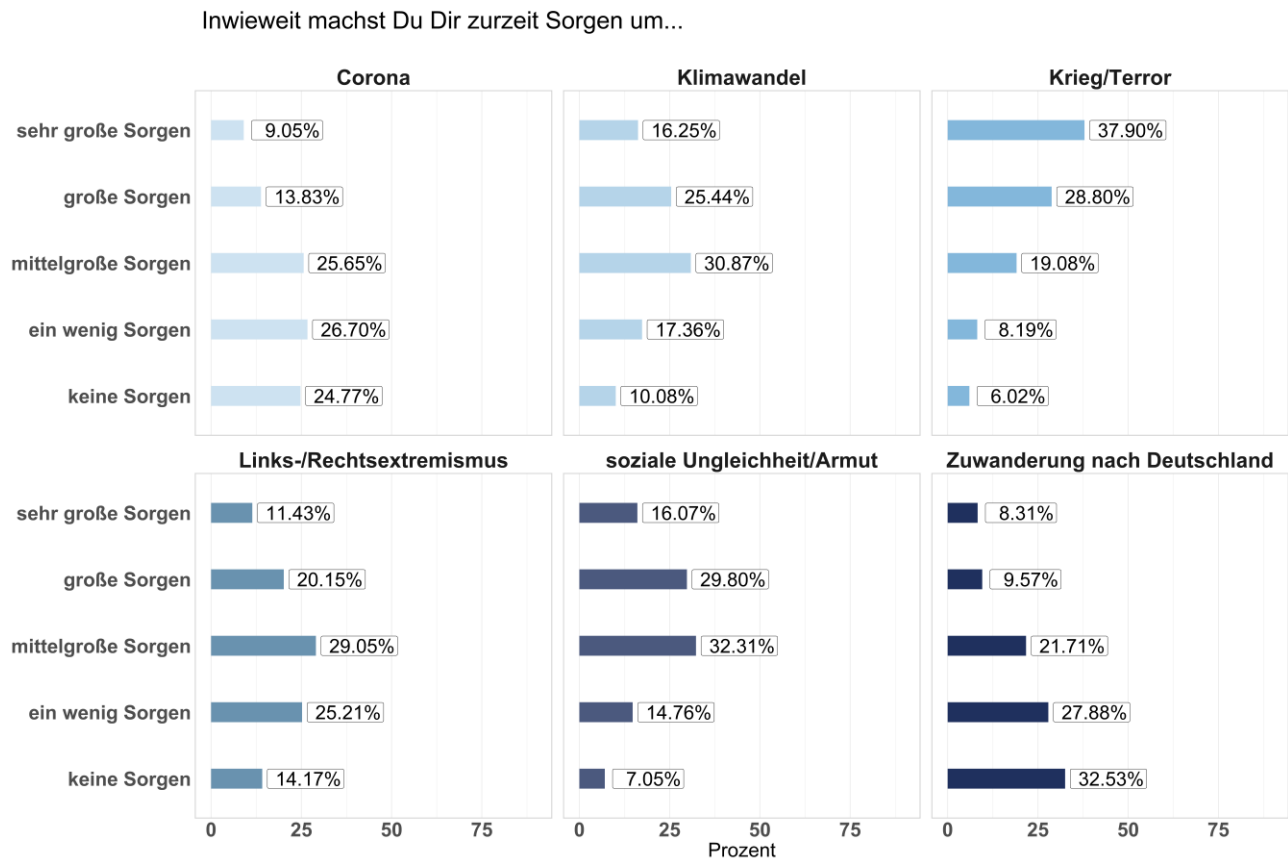
n = 1482 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1450). Daten: Jugendstudie 2022.

Grund zur Sorge: Drängende Fragen unserer Zeit

Unsere zunehmend globalisierte Welt ist geprägt durch einen dynamischen Wandel, der sich in vielen Bereichen niederschlägt. Er verursacht zahlreiche Herausforderungen etwa im Handel, im Rahmen der Digitalisierung, bei der Produktion von Gütern oder auf dem Arbeitsmarkt (z. B. Mansilla et al. 2014; Coatsworth 2006). Zusätzlich zu diesen Herausforderungen ergeben sich weitere Handlungsaufträge durch Armut, Ungleichheit, Klimawandel, Ressourcenverknappung, demographische Entwicklung oder Migration. Solche bedenklichen Entwicklungen werden beispielsweise in den „großen gesellschaftlichen Herausforderungen“ (Wissenschaftsrat 2015; vgl. auch Kallerud et al. 2013) oder den „drängenden Fragen unserer Zeit“ (Fraunhofer-Gesellschaft 2014) adressiert. Jugendliche sind als nachkommende Generation besonders stark von globalen Problemlagen betroffen, da sich Konsequenzen in ferner Zukunft direkt auf sie auswirken können. Entsprechend vielfältig ist das Themenspektrum, von dem die Jugendlichen in der diesjährigen Jugendstudie angeben, dass es ihnen zumindest ein wenig Sorgen macht. Zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2022 hatte der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine gerade begonnen, sodass die Sorge vor Krieg oder Terror als drängendste Thematik in Erscheinung tritt. Lediglich 6 % der Jugendlichen machen sich hierzu keine Sorgen. Soziale Ungleichheit und Armut werden am zweithäufigsten als Grund für mindestens „ein wenig Sorgen“ ausgewählt. Hierzu machen sich nur 7 % der Schülerinnen und Schüler gar keine Sorgen. Klimawandel und Extremismus sind für 90 % bzw. etwa 86 % der befragten Jugendlichen Themen, die ihnen Sorgen bereiten.

Als am wenigsten besorgniserregend wird von den befragten Jugendlichen die Corona-Pandemie gesehen (knapp 25 % machen sich hierzu keine Sorgen). Zur Zuwanderung in Deutschland äußern sich 33 % der Befragten unbesorgt.

Abbildung 104: Übersicht Sorgen



Corona: n = 2083 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2060). Daten: Jugendstudie 2022.

Klimawandel: n = 2087 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2069). Daten: Jugendstudie 2022.

Krieg/Terror: n = 2074 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2055). Daten: Jugendstudie 2022.

Links-/Rechtsextremismus: n = 2059 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2040). Daten: Jugendstudie 2022.

Soziale Ungleichheit/Armut: n = 2075 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2050). Daten: Jugendstudie 2022.

Zuwanderung nach Deutschland: n = 2073 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2047). Daten: Jugendstudie 2022.



- Sich Sorgen machen – das kennen viele: 21 % berichten, dass sie sich in der letzten Woche meistens Sorgen gemacht haben, 22 % antworten sogar mit „fast immer“ oder „immer“.
- 23 % geben an, manchmal unruhig zu schlafen, 18 % „meistens“ und 21 % antworten mit „fast immer“ oder „immer“. Immerhin 21 % geben „nie“ an.
- In der letzten Woche nie niedergeschlagen oder depressiv gefühlt haben sich 17 % der Befragten. Die meisten kennen demnach depressive Gefühle und Niedergeschlagenheit. 28 % antworten mit „manchmal“, danach folgt „fast nie“ (21 %), „meistens“ (18 %), „fast immer“ (10 %) und immer (7 %).
- Glücklichessein: die meisten waren das in der letzten Woche vor der Befragung. 32 % berichten, dass sie meistens glücklich waren, 26 % antworten sogar mit „fast immer“.
- Die meisten Befragten können sich an jemanden wenden, wenn es ihnen schlecht geht. 77 % beantworten die Frage hiernach mit „ja“.
- 82 % geben an, sich an die Familie wenden zu können, 77 % können sich nach eigenen Angaben an Freundinnen und Freunde wenden (Mehrfachnennungen möglich).
- Befragte, die angeben, sich an niemanden wenden zu können, wünschen sich am häufigsten Unterstützung von ihrer Familie (52 %), Freundinnen und Freunden (47 %) oder von „Anderen“ (28 %). 21 % wünschen sich allerdings auch Unterstützung von professionellen Therapeutinnen oder Therapeuten (Mehrfachnennungen möglich).
- Spiegel der aktuellen Zeit: Die Sorgen der Befragten betreffen am häufigsten Krieg und Terror (67 % machen sich große oder sehr große Sorgen), soziale Ungleichheit und Armut (46 % machen sich große oder sehr große Sorgen) und den Klimawandel (41 % machen sich große oder sehr große Sorgen).
- Am wenigsten Sorgen machen sich die Befragten zu den Themen Zuwanderung nach Deutschland (33 % machen sich keine Sorgen) und Corona (25 % machen sich keine Sorgen).

Literatur

- Coatsworth, J. H. (2006). *Globalization, growth, and welfare in history*. In Suarez-Orosco, M., Qin-Hilliard, Q. (Hrsg.), *Globalization: culture and education in the new millenium*. Berkeley, Calif.: Univ. of California Press, S. 38–55.
- Liu, J.J., Bao, Y., Huang, X., Shi, J., Lu, L. (2020). *Mental health considerations for children quarantined because of COVID-19*. *The Lancet Child & Adolescent Health* 4 (5), 347–349. [https://doi.org/10.1016/s2352-4642\(20\)30096-1](https://doi.org/10.1016/s2352-4642(20)30096-1).
- Mansilla, V.B., Jackson, A., Jacobs, H. H. (2014). *Mastering global literacy*. Bloomington, IN: Solution Tree Press.
- OECD (2020). *PISA 2018 Results (Volume III): Are students ready to thrive in an interconnected world?* Paris: OECD Publishing.

- Peter, H., Penzel, T., Peter, J. H. (Hrsg.) (2007). *Enzyklopädie der Schlafmedizin*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Prehn-Kristensen, A., Göder, R. (2018). *Schlaf und Kognition bei Kindern und Jugendlichen*. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie 46 (5), 405–422. <https://doi.org/10.1024/1422-4917/a000614>.
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C., Adedeji, A., Napp, AK, Becker, M., Blanck-Stellmacher, U., Löffler, C., Schlack, R., Hölling, H., Devine, J., Erhart, M., Hurrelmann, K. (2021). *Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie*. In: Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 64 (12), 1512–1521. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3>.
- Reiss, F., Meyrose, AK, Otto, C., Lampert, T., Klasen, F., Ravens-Sieberer, U. (2019). *Socioeconomic status, stressful life situations and mental health problems in children and adolescents: Results of the German BELLA cohort-study*. PLOS ONE 14 (3). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0213700>.
- Xie, X., Xue, Q., Zhou, Y., Zhu, K., Liu, Q., Zhang, J., Song, R. (2020). *Mental Health Status Among Children in Home Confinement During the Coronavirus Disease 2019 Outbreak in Hubei Province, China*. JAMA Pediatrics 174 (9), 898–900. <https://doi.org/10.1001/jamapediatrics.2020.1619>.

4.9. Kontrollüberzeugung als psychologisches Konzept

Bei der Kontrollüberzeugung handelt es sich um ein psychologisches Konzept, welches erfasst, ob bzw. in welchem Maß jemand glaubt, Einfluss auf sein/ihr Leben zu haben bzw. wie „ausgeliefert“ man dem Schicksal oder anderen ist. Das Konzept der Kontrollüberzeugung stammt aus der sozialen Lerntheorie (Rotter 1966; 1954). Es beinhaltet eine interne und externe Kontrollüberzeugung, wobei sich erstere auf die Überzeugung bezieht, Ereignisse kontrollieren zu können und sie als Konsequenz eigenen Verhaltens zu sehen. Die externe Kontrollüberzeugung drückt dagegen aus, dass ein Individuum Ereignisse als Schicksal, Zufall oder kontrolliert durch andere sieht. Die Kontrollüberzeugung ist zentral für die Erklärung und Vorhersage von Verhalten (Skinner 1996; Rotter 1966; Krampen 1991). Wenn wir überzeugt sind, unser Leben selbst in der Hand zu haben, meistern wir unseren Alltag mit mehr Selbstbewusstsein und Zuversicht. (Subjektive) Erfolge verstärken wiederum dieses Gefühl. Umgekehrt führt eine geringe Kontrollüberzeugung dazu, dass man sich „ausgeliefert“ fühlt und den eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen nicht zutraut, einen positiven Einfluss auf Geschehnisse haben zu können.

Insgesamt stellt Kontrollüberzeugung eine wichtige Grundlage für Resilienz und Selbstvertrauen dar und determiniert auf mittlere und lange Sicht somit auch Pläne und Ziele.

Kontrollüberzeugung als Gradmesser des Selbstvertrauens

Die Kontrollüberzeugung ist gerade in Übergangsprozessen wichtig, zum Beispiel im Übergang von Schule zu Beruf oder bei Schulwechseln. Jugendliche mit hoher Selbstwirksamkeit haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, und sind mit größerer Wahrscheinlichkeit zufrieden mit ihrem Beruf (Galvin et al. 2018, Pinquart et al. 2003; McClun und Merrell 1998). Selbstkonzepte beeinflussen außerdem die schulische Leistung (Britner und Pajares 2006) sowie die Chance auf die Umsetzung der Zukunftspläne (Zimmermann und Skrobaneck 2015).

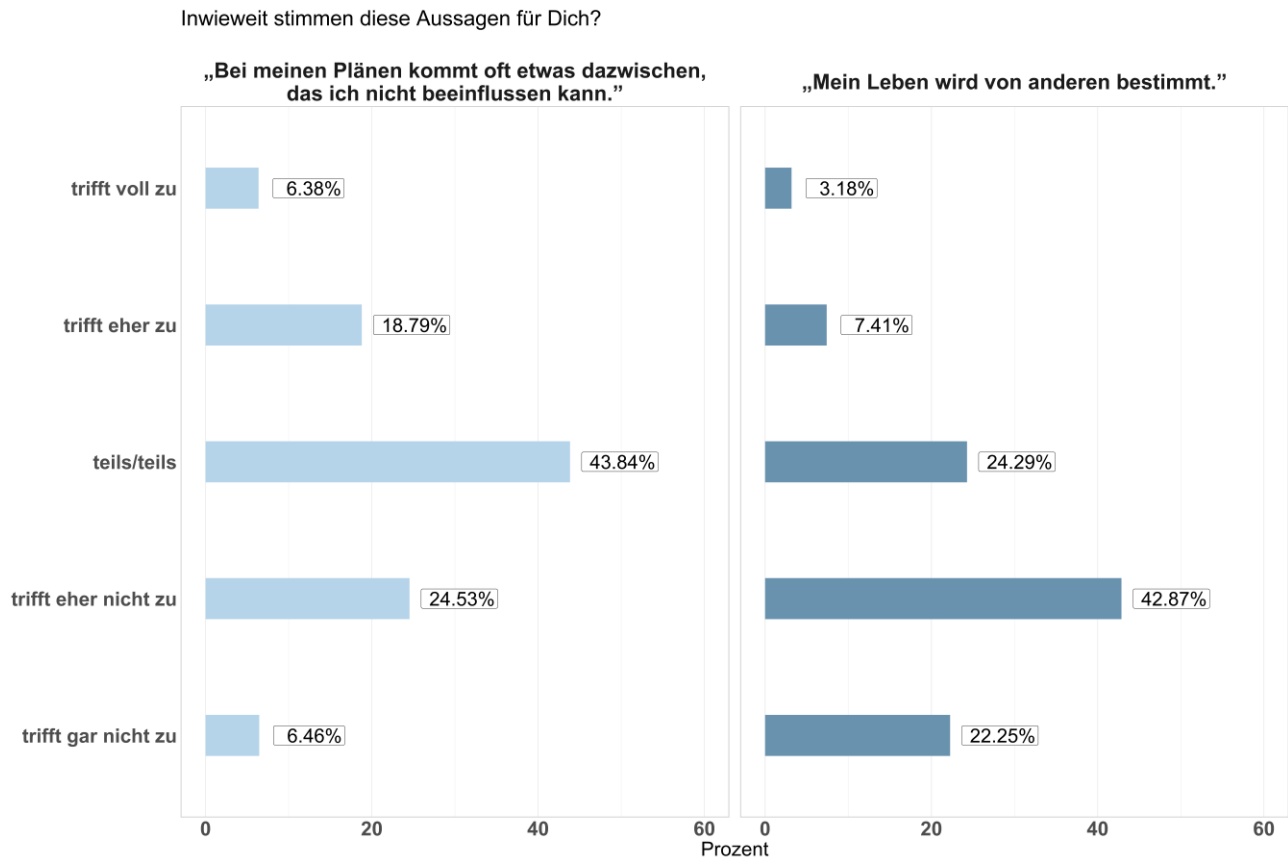
Die Messung der internen und externen Kontrollüberzeugung (IE-4; Kovaleva et al. 2014) erfolgt über vier Items: „Ich habe mein Leben selbst in der Hand“, „Wenn ich mich anstrenge, werde ich auch Erfolg haben“, „Egal ob in der Freizeit oder in der Schule, mein Leben wird von anderen bestimmt“, „Bei meinen Plänen kommt oft etwas dazwischen, das ich nicht beeinflussen kann“. Diese vier Items werden mittels einer Skala mit fünfstufigem Antwortformat von "trifft gar nicht zu" (1) bis "trifft voll und ganz zu" (5) beantwortet.

Jugendliche sehen mittleren Einfluss des Schicksals und von anderen auf das eigene Leben

Die durchschnittlichen Antworten der **externen Kontrollüberzeugung**, gemessen mit den Items „Egal ob in der Freizeit oder in der Schule, mein Leben wird von anderen bestimmt“ und „Bei meinen Plänen kommt oft etwas dazwischen“ liegen im mittleren Bereich. Ein Wert von 1 steht hierbei für eine sehr geringe externe Kontrollüberzeugung und ein Wert von 5 für eine volle Zustimmung zur Aussage, dass man selbst wenig Kontrolle über das Leben bzw. die eigenen Pläne hat, das Leben also größtenteils fremdbestimmt ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Antworten geringfügig nach den Schularten unterscheiden, wobei am Gymnasium Aussagen zur externen Kontrollüberzeugung eher abgelehnt werden als in anderen Schularten. Auffällig ist darüber hinaus, dass an SBBZ beide Fragen zur externen Kontrollüberzeugung am höchsten eingeschätzt werden. Damit zeigt sich eine schwache Tendenz, dass mit steigendem Bildungsgrad die externe Kontrollüberzeugung sinkt. Geschlecht und Migrationshintergrund haben hingegen keinen Einfluss auf die externe Kontrollüberzeugung.

Abbildung 105: externe Kontrollüberzeugung



n = 1932 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1905). Daten: Jugendstudie 2022.

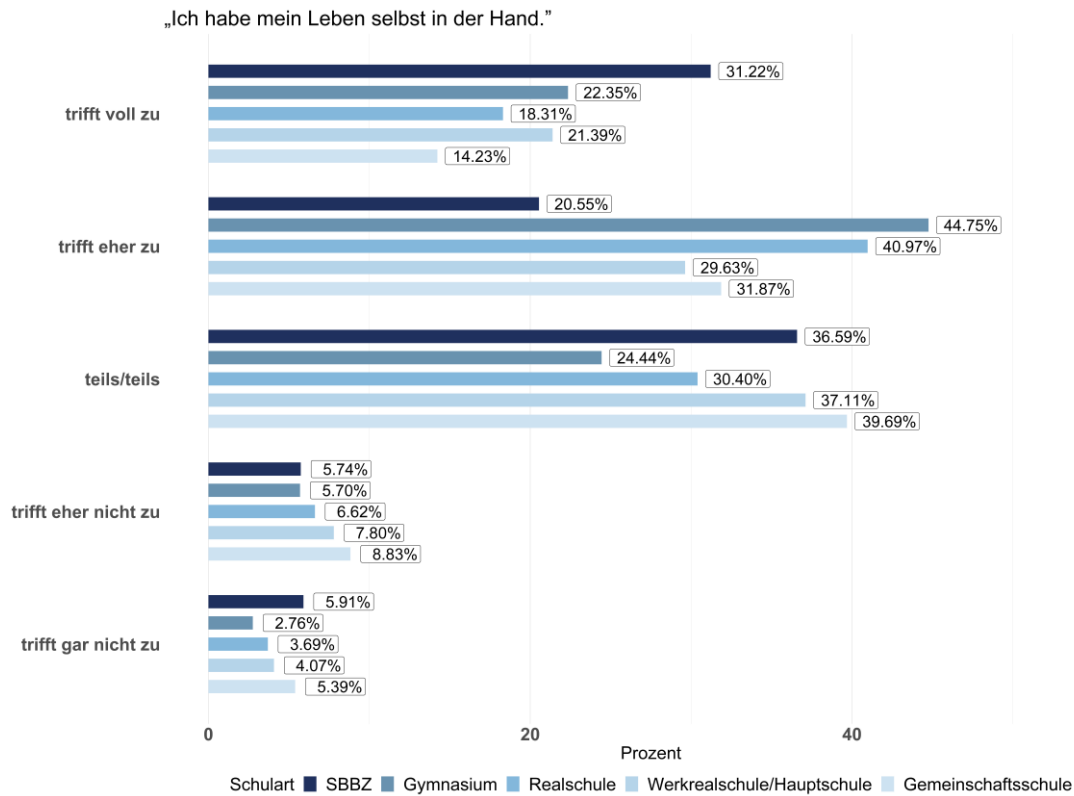
n = 1933 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1913). Daten: Jugendstudie 2022.

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Befragte ohne Migrationshintergrund sehen mehr eigenen Einfluss auf das eigene Leben

Für die **interne Kontrollüberzeugung** wurden die Items „Ich habe mein Leben selbst in der Hand“ und „Wenn ich mich anstrengte, werde ich auch Erfolg haben“ verwendet. Ein Wert von 1 steht hierbei für eine geringe interne Kontrollüberzeugung, ein Wert von 5 für eine hohe. Die eigene Anstrengung wird von den Befragten überwiegend als ausschlaggebend für Erfolg gesehen, was typisch für individualistische Leistungsgesellschaften ist.

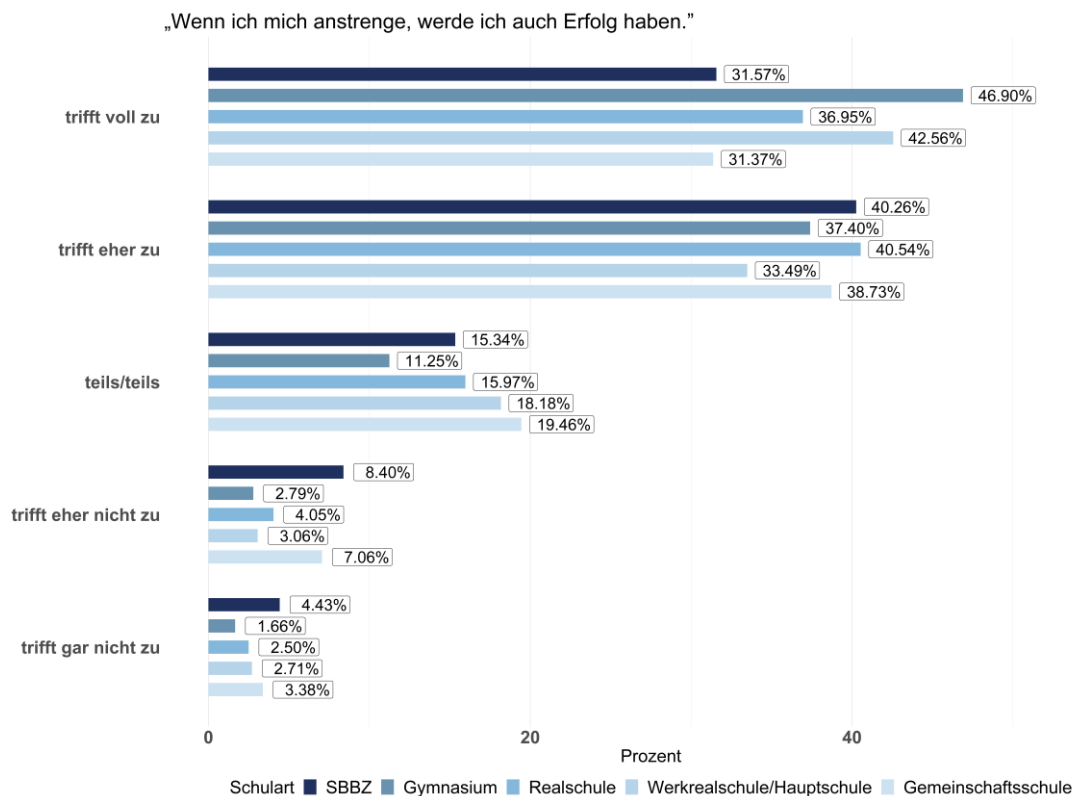
Auch hier gibt es einen erkennbaren Schultarteneffekt: Gymnasiastinnen und Gymnasiasten weisen von allen Schülerinnen und Schülern die größte interne Kontrollüberzeugung auf.

Abbildung 106: interne Kontrollüberzeugung I nach Schulart



n = 1932 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1916). Daten: Jugendstudie 2022.

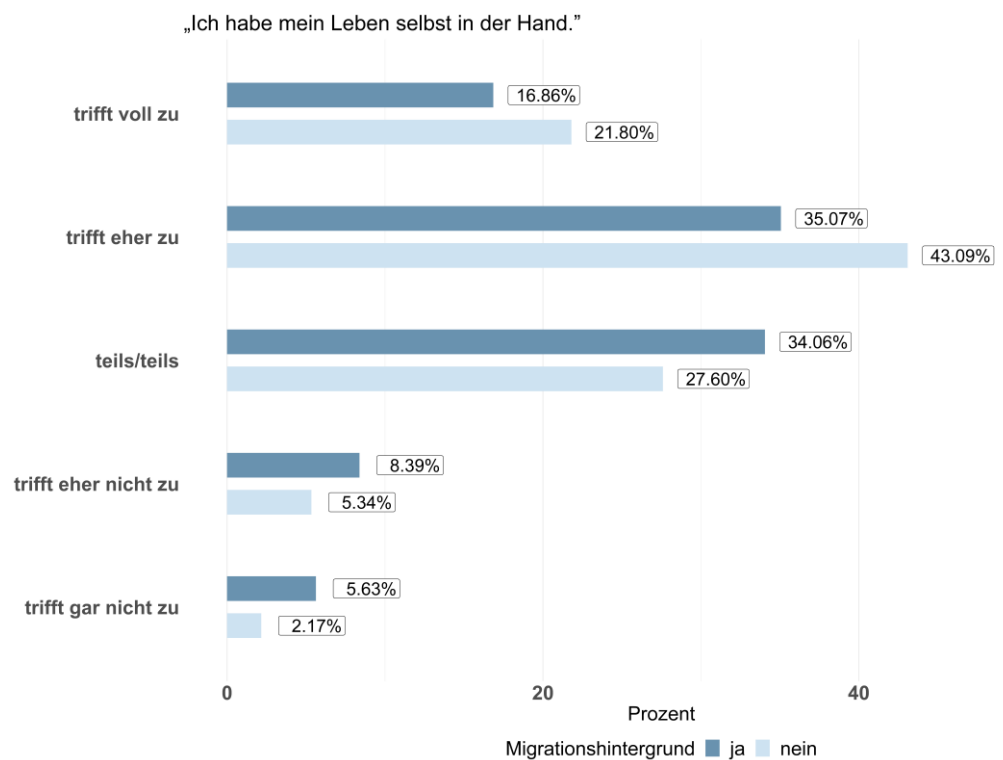
Abbildung 107: interne Kontrollüberzeugung II nach Schulart



n = 1936 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1907). Daten: Jugendstudie 2022.

Außerdem zeigen Befragte ohne Migrationshintergrund eine etwas höhere interne Kontrollüberzeugung auf als Befragte mit Migrationshintergrund. Dieser Befund spricht für eine Verinnerlichung und damit Verfestigung sozialer Ungleichheit: Befragte mit Migrationshintergrund schätzen die eigene Handlungsfähigkeit geringer ein, genauso wie Befragte an Schularten mit niedrigeren Bildungsabschlüssen.

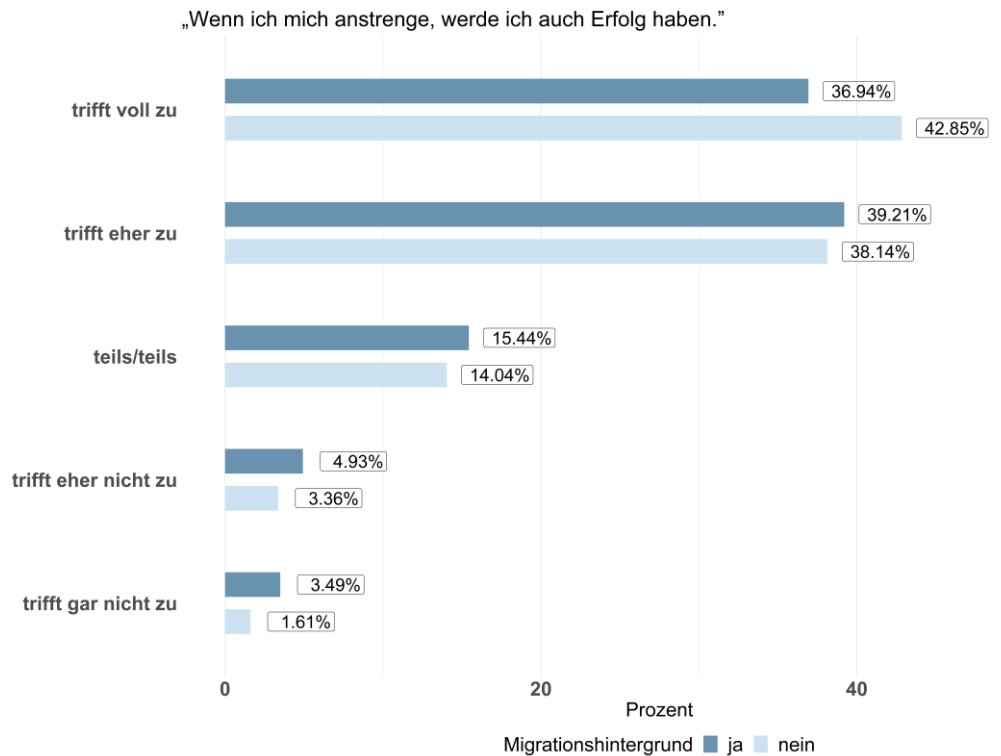
Abbildung 108: interne Kontrollüberzeugung I nach Migrationshintergrund



n = 1891 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1872). Daten: Jugendstudie 2022.

Der Befund der Verinnerlichung und damit Verfestigung sozialer Ungleichheit wird auch durch die Rückmeldungen zur zweiten Frage gestützt. Befragte mit Migrationshintergrund schätzen die eigene Handlungsfähigkeit geringer ein, genauso wie Befragte an Schularten mit niedrigeren Bildungsabschlüssen.

Abbildung 109: interne Kontrollüberzeugung II nach Migrationshintergrund



n = 1895 (gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1864). Daten: Jugendstudie 2022.



- Über die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, ihr Leben selbst in der Hand zu haben: 59 % bewerten die Aussage mit „trifft eher zu“ oder „trifft voll zu“.
- Dass das Leben von anderen bestimmt wird, wird von 65 % verneint (43 % bewerten die Aussage mit „trifft eher nicht zu“ und 22 % mit „trifft gar nicht zu“).
- 79 % bewerten die Aussage „Wenn ich mich anstrengende, werde ich auch Erfolg haben“ mit „trifft voll zu“ (40 %) oder „trifft eher zu“ (39 %).
- „Bei meinen Plänen kommt oft etwas dazwischen, das ich nicht beeinflussen kann“ – diese Aussage bewerten viele Befragte uneindeutig. 44 % antworten mit „teils/teils“.

Literatur

- Britner, S.L., Pajares, F. (2006). *Sources of science self-efficacy beliefs of middle school students*. Journal of Research in Science Teaching 43, 485–499.
- Galvin, B. M., Randel, A. E., Collins, B. J., Johnson, R. E. (2018). *Changing the Focus of Locus (of Control): A Targeted Review of the Locus of Control Literature and Agenda for Future Research*. Journal of Organizational Behavior 39 (7), 820–833. <https://doi.org/10.1002/job.2275>.
- Knabe, J., Schönig, W. (2010). *Resilienz Jugendlicher beim Übergang von der Schule in den Beruf*. Deutsche Jugend 58, 318–327.
- Kovaleva, A., Beierlein, C., Kemper, C., Rammstedt, B. (2014). *Internale-Externale-Kontrollüberzeugung-4 (IE-4). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*.

- Krampen, G. (1991). *Fragebogen zu Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen (FKK)*. Handanweisung: Hogrefe.
- McClun, L. A., Merrell, K. W. (1998). *Relationship of Perceived Parenting Styles, Locus of Control Orientation, and Self-Concept among Junior High Age Students*. *Psychology in the Schools* 35 (4), 381–390.
- Pinquart, M., Juang, L.P., Silbereisen, R.K. (2003). *Self-efficacy and successful school-to-work transition: A longitudinal study*. *Journal of Vocational Behavior* 63, 329–346.
- Rotter, J.B. (1966). *Generalized Expectations for Internal versus External Control of Reinforcement*. *Psychological Monographs* 80: 1–28.
- Rotter, J.B. (1954). *Social learning and clinical psychology*. Prentice-Hall.
- Skinner, E.A. (1996). *A guide to constructs of control*. *Journal of Personality and Social Psychology* 71(3), 549-570.
- Zimmermann, E., Skrobánek, J. (2015). „Glaube an dich, dann schaffst du es auch?!“ – Die Rolle der allgemeinen Selbstwirksamkeitsüberzeugung im Ausbildungsübergang. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 18, 351–374.

Anhang

I. Kennzahlen

Tabelle 1: Schulart gewichtet/ungewichtet

Schulart	gewichtete Werte	ungewichtete Werte
Gemeinschaftsschule	16,82 % (n = 363)	22,13 % (n = 478)
Werkrealschule/Hauptschule	8,43 % (n = 182)	15,97 % (n = 345)
Realschule	37,9 % (n = 819)	29,86 % (n = 645)
Gymnasium	34,46 % (n = 744)	26,16 % (n = 565)
SBBZ	2,39 % (n = 52)	5,88 % (n = 127)
Gesamt	100 % (n = 2160)	100 % (n = 2160)

Daten: Jugendstudie 2022.

Tabelle 2: Geburtsjahr gewichtet/ungewichtet

Geburtsjahr	gewichtete Werte	ungewichtete Werte	gültige Werte (gewichtete)	gültige Werte (ungewichtet)
2004	0,65 % (n = 14)	1,02 % (n = 22)	0,72 % (n = 14)	1,18 % (n = 22)
2005	7,69 % (n = 166)	8,56 % (n = 185)	8,76 % (n = 166)	9,89 % (n = 185)
2006	31,90 % (n = 689)	32,92 % (n = 711)	36,47 % (n = 689)	38,02 % (n = 711)
2007	46,76 % (n = 1010)	43,66 % (n = 943)	53,46 % (n = 1010)	50,43 % (n = 943)
2008	0,51 % (n = 11)	0,42 % (n = 9)	0,59 % (n = 11)	0,48 % (n = 9)
fehlende Werte	12,5 % (n = 270)	13,43 % (n = 290)		
Gesamt	100 % (n = 2160)	100 % (n = 2160)	100 % (n = 1890)	100 % (n = 1870)

Daten: Jugendstudie 2022.

Tabelle 3: Geschlecht gewichtet/ungewichtet

Geschlecht	gewichtete Werte	ungewichtete Werte	gültige Werte (gewichtete)	gültige Werte (ungewichtet)
männlich	45,65 % (n = 986)	45,46 % (n = 982)	49,88 % (n = 986)	50,03 % (n = 982)
weiblich	41,57 % (n = 898)	40,56 % (n = 876)	45,44 % (n = 898)	44,63 % (n = 876)
kann/ möchte nicht zuge- ordnet wer- den	4,31 % (n = 93)	4,86 % (n = 105)	4,68 % (n = 92)	5,35 % (n = 105)
fehlende Werte	8,52 % (n = 184)	9,12 % (n = 197)		
Gesamt	100 % (n = 2160)	100 % (n = 2160)	100 % (n = 1976)	100 % (n = 1963)

Daten: Jugendstudie 2022.

Tabelle 4: Migrationshintergrund gewichtet/ungewichtet

Migrations- hintergrund	gewichtete Werte	ungewichtete Werte	gültige Werte (gewichtete)	gültige Werte (ungewichtet)
ja	41,39 % (n = 894)	43,61 % (n = 942)	46,13 % (n = 894)	49,06 % (n = 942)
nein	48,33 % (n = 1044)	45,28 % (n = 978)	53,87 % (n = 1044)	50,94 % (n = 978)
fehlende Werte	10,28 % (n = 222)	11,11 % (n = 240)		
Gesamt	100 % (n = 2160)	100 % (n = 2160)	100 % (n = 1938)	100 % (n = 1920)

Daten: Jugendstudie 2022.

II. Fragebogen

Jugendstudie 2022

Herzlich Willkommen zur Umfrage Jugendstudie 2022!

Bitte gib jetzt den Code ein, den Du von Deiner Lehrerin oder Deinem Lehrer erhalten hast. Danach wirst Du zur Umfrage weitergeleitet.

Jugendstudie 2022

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Universität Stuttgart

Warum diese Befragung?

Zum sechsten Mal seit 2011 werden in Baden-Württemberg Jugendliche befragt. Das ist deshalb wichtig, weil Ihr die Erwachsenen von morgen seid. Wir wenden uns deshalb direkt an Dich, damit wir mehr darüber erfahren, was Dir wichtig ist, wie Du bestimmte Themen beurteilst, wo Du Verantwortung übernehmen möchtest und wie Du Dir Deine Zukunft vorstellst. Wenn wir darüber mehr wissen, ist es einfacher, darauf einzugehen und etwas zu verändern.

Worum geht es?

Wir stellen Fragen zu einzelnen Themen wie Freizeit, Engagement, Umwelt, Bildung und Technik. Du wirst wahrscheinlich eine Schulstunde für die Beantwortung der Fragen benötigen.

Was musst Du tun?

Fast alle Fragen sind zum Ankreuzen. Lies bitte zunächst zu jeder Frage alle möglichen Antworten durch. Dann kreuze möglichst spontan das an, was Deiner Meinung nach auf Deine Situation zutrifft. Sicher möchtest Du Dich zu den Fragen mit Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern austauschen. Wir bitten Dich allerdings, damit noch bis nach der Umfrage zu warten, damit Deine Antworten nicht beeinflusst werden. Der Fragebogen ist außerdem nicht bei allen Schülerinnen und Schülern exakt gleich, sodass es schwierig ist, Antworten zu vergleichen.

Wenn etwas unklar ist, frag bitte gleich bei Deiner Lehrerin oder Deinem Lehrer nach!

Und die Ergebnisse?

Gibt es natürlich. Eure Klasse bekommt einen Ausdruck, sobald wir alles ausgewertet haben. Es ist sicher interessant, das Gesamtergebnis aller befragten Jugendlichen mit Deiner persönlichen Meinung zu vergleichen.

Übrigens ...

Dein Fragebogen ist anonym. Wir wissen also nicht, wer welche Angaben gemacht hat. Vertraulichkeit und Datenschutz sind absolut gewährleistet.

Vorab schon mal ganz herzlichen Dank dafür, dass Du mitmachst!

Was machst Du in Deiner Freizeit?

Bitte kreuze an, welche der folgenden Aktivitäten Du häufig in Deiner Freizeit machst.

- Zeit alleine verbringen
- mit Freundinnen/Freunden treffen
- fernsehen/Filme/Serien schauen
- Sport treiben im Verein
- Sport außerhalb vom Verein
- Freizeitangebote in der Schule
- Internet nutzen
- schreiben (Tagebuch, Briefe, längere E-Mails...)
- lesen (Bücher, längere Artikel in Zeitschriften, online, ...)
- Musik hören
- Musik machen im Verein
- Instrument spielen
- Jugendhaus/Jugendtreff
- Jugendgruppen im Verein
- Jugendgruppe in der Kirche, Moschee, Synagoge
- mit der Familie zusammen sein
- Besuch von Konzerten
- Besuch von kulturellen Einrichtungen (Museen, Bücherei, Theater, ...)
- kulturelle Aktivitäten (Theater spielen, Jugendzirkus, malen, ...)
- nichts tun/chillen/herumhängen

in die Bar/ins Café gehen

PC-Konsolenspiele spielen

auf Feste/Partys/Discos gehen

ins Kino gehen

shoppen/bummeln

Ich habe einen Nebenjob während des Schuljahres.

ja

nein

Ich arbeite in den Ferien.

ja

nein

Bist Du aktiv dabei- engagierst Du Dich freiwillig?

Bist Du in Deiner Freizeit für soziale oder politische Ziele oder ganz einfach für andere Menschen aktiv?

ja

nein

Bitte gehe die folgende Liste durch und sage uns, wo Du Dich persönlich für die genannten Dinge einsetzt.

- in einer Gruppe, Funktion oder Amt an der Schule
- in einem Verein (z.B. Sportverein oder Kultur-/ Musikverein)
- in einer Bürgerinitiative, einem Bürgerverein
- bei einem Rettungsdienst, bei der freiwilligen Feuerwehr
- bei einer Hilfsorganisation (z.B. Greenpeace, Amnesty International)
- in einer Partei
- in einer Jugendorganisation
- in der Kirchengemeinde, einer kirchlichen Gruppe
- in einem Projekt, in einer selbst organisierten Gruppe oder einem Netzwerk
- in anderer Weise

Wie oft engagierst Du Dich insgesamt (alle Deine Tätigkeiten zusammengefasst)?

- mehrmals wöchentlich
- wöchentlich
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- mehrmals im Jahr
- einmal im Jahr

Würdest Du Dich in Deiner Freizeit gerne (mehr) engagieren, aber es gibt Dinge, die Dich davon abhalten?

- ja
 - nein
-

Was hält Dich von (mehr) Engagement ab?

- Schulstress
 - mangelnde Motivation
 - Belastungen im Alltag
 - gesundheitliche oder körperliche Einschränkungen
 - fehlende Informationen
 - fehlende Bewegungsfreiheit bei körperlichen Beeinträchtigungen (z.B. keine Barrierefreiheit)
-

Was ist Dir wichtig?

Es gibt Themen, die einem besonders wichtig sein können. Hier siehst Du einige Beispiele:

Gesundheit	Familie	Religion	Freunde/Freundinnen
Geld	Erfolg	Leistung	Schönheit
Freizeit	Umwelt/Natur	Liebe/Partnerschaft	Anderes

Bitte trage ein, was für Dich die zwei wichtigsten Themenfelder sind.

Deine Meinung

Jetzt geht es um Deine Meinung zu einigen Aussagen.

Wie sehr stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Wir sollten dankbar sein für führende Menschen, die uns genau sagen können, was wir tun sollen und wie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Zeiten, in denen strikte Disziplin und Gehorsam zu den wichtigsten Eigenschaften gehören, sollten vorbei sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Gesellschaft muss einmal wirklich hart gegen Kriminelle durchgreifen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist wichtig, auch die Rechte von Verbrechern zu schützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unser Land braucht Menschen, die sich alten Traditionen widersetzen und neue Ideen ausprobieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Du und Deine Mitmenschen

Inwiefern treffen diese Aussagen auf Dich zu?

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Es ist schon einmal vorgekommen, dass ich jemanden ausgenutzt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch wenn ich selbst gestresst bin, behandle ich andere immer freundlich und zuvorkommend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Manchmal helfe ich jemandem nur, wenn ich eine Gegenleistung erwarten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bitte kreuze in dieser Zeile aus technischen Gründen „trifft voll und ganz zu“ an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Streit bleibe ich stets sachlich und objektiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe schon einmal Müll einfach in die Landschaft oder auf die Straße geworfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe geplant Sorabistik (sorbische Sprache und Literatur) zu studieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mich mit jemandem unterhalte höre ich ihm immer aufmerksam zu.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Politik und Du

Wie stark interessierst Du Dich für Politik?

- überhaupt nicht
 - wenig
 - mittel
 - stark
 - sehr stark
-

Hast Du schon einmal ein Angebot zur politischen Bildung außerhalb der Schule wahrgenommen?

- ja
 - nein
-

Ist das jugendgerechte Angebot zur politischen Bildung Deiner Meinung nach ausreichend?

- ja
 - nein
-

Wie zufrieden bist Du mit unserer Demokratie in Deutschland?

- äußerst unzufrieden
- eher unzufrieden
- teils/teils
- eher zufrieden
- äußerst zufrieden

Wie sehr vertraust Du persönlich den folgenden Einrichtungen oder Personen?

	überhaupt kein Vertrauen	eher kein Vertrauen	teils/teils	eher mehr Vertrauen	volles Vertrauen
Politikerinnen und Politiker	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Expertinnen und Experten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politische Parteien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgermeisterinnen und Bürgermeister	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentlich-rechtliche Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Inwiefern stimmst Du folgender Aussage zu: Im Allgemeinen kann man den Menschen vertrauen.

- stimme überhaupt nicht zu
- stimme eher nicht zu
- teils/teils
- stimme eher zu
- stimme voll und ganz zu

Wie wichtig ist es für Dich, in einem Land zu leben, das demokratisch regiert wird?

- überhaupt nicht wichtig
- eher nicht wichtig
- teils/teils
- eher wichtig
- absolut wichtig

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie ein Land regiert werden kann. Bitte gib an, was Du von jeder einzelnen Regierungsform für unser Land hältst.

	sehr schlecht	schlecht	gut	sehr gut
Man sollte einen starken Staatschef haben, der sich nicht um ein Parlament (Bundestag) und um Wahlen kümmern muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anstelle der Regierung sollten Expertinnen und Experten entscheiden, was das Beste für das Land ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Militär sollte das Land regieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man sollte ein demokratisches politisches System haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man sollte ein System haben, das sich nach religiösen Gesetzen richtet und in dem es keine politischen Parteien oder Wahlen gibt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte gib an, inwieweit Du den folgenden Aussagen zustimmst.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Die Politikerinnen und Politiker kümmern sich nicht viel darum, was Leute wie ich denken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bevölkerung sollte bei allen wichtigen Entscheidungen gefragt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die einfachen Leute (die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland) teilen gemeinsame Werte und Interessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was ist Deine persönliche Meinung zu den folgenden Formen politischer Entscheidungsfindung?

	die schlechteste Art, politische Entscheidungen zu treffen	2	3	4	die beste Art, politische Entscheidungen zu treffen
Regelmäßig Bürgerinnen und Bürger nach ihrer Meinung fragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Expertinnen und Experten in unterschiedlichen politischen Bereichen Entscheidungen treffen lassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Menschen die Teilnahme und Diskussion wichtiger politischer Entscheidungen erleichtern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gewählte politische Vertreterinnen und Vertreter entscheiden lassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Es gibt verschiedene Dinge im Leben, die uns Sorge bereiten können.
Wie ist das bei Dir? Inwieweit machst Du Dir zurzeit Sorgen um...

	keine Sorgen	ein wenig Sorgen	mittelgroße Sorgen	große Sorgen	sehr große Sorgen
... den Klimawandel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Links- oder Rechtsextremismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... soziale Ungleichheit/Armut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Krieg/Terror	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Zuwanderung nach Deutschland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Corona	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Manche Menschen sind der Meinung, dass sich ein/e durchsetzungsfähige/r Staatschef/in, wenn es nötig ist, nicht an die üblichen Abläufe und Vorgaben für politische Entscheidungen (wie Absprache mit dem Parlament) halten muss.

Andere Menschen sind hingegen der Meinung, dass sich der/die durchsetzungsfähige Staatschef/in immer an die üblichen Abläufe und Vorgaben für politische Entscheidungen halten muss.

Welche Aussage kommt Deiner Ansicht am nächsten?

- wenn es nötig ist, muss sich der/die Staatschef/in nicht an die üblichen Abläufe und Vorgaben für politische Entscheidungen halten
- der/die Staatschef/in muss sich immer an die üblichen Abläufe und Vorgaben für politische Entscheidungen halten

Welche der folgenden Beteiligungsformate für Jugendliche würdest Du Dir wünschen?

	wünsche ich mir überhaupt nicht	wünsche ich mir eher nicht	teils/teils	wünsche ich mir eher	wünsche ich mir sehr
Beteiligungsformate mit Wahlverfahren (z. B. Jugendgemeinderat, Jugendparlament).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligungsformate mit Losverfahren (z. B. Jugendgremium).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Projektbezogene Beteiligung (themenorientiert, z. B. Gestaltung einer freien Fläche mit Beteiligung von Jugendlichen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Offene Beteiligung (z. B. Jugendforum, Jugendhearings).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei dieser Frage geht es um Deine Fähigkeit, aufmerksam zu sein. Bitte kreuze unten keine Option an, sondern klicke einfach auf die Schaltfläche "Weiter" am Ende der Seite. Auf diese Weise testen wir, ob Du die Fragen aufmerksam gelesen hast.

	ja	nein
Ich bin sehr konzentriert bei der Erledigung von Aufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Fähigkeit, mich zu konzentrieren, schwankt je nach Situation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich für die Schule arbeite, lasse ich mich oft leicht ablenken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

In Deiner Schule

Hast Du bei den folgenden Dingen in Deiner Schule schon mal mitgewirkt?

Zur Erinnerung: Mitwirkung heißt aktives Mitgestalten, sich an wichtigen Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichung beteiligen.

	nein, kenne ich nicht	nein, kenne ich aber	ja, ich habe mitgewirkt
Mitgestaltung eines Projekttags, einer Projektwoche oder eines Schulfests.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitgestaltung oder Vorbereitung einer Schülervollversammlung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausbildung zum/zur Streitschlichter/Streitschlichterin, Schulsanitäter/Schulsanitäterin, Suchtbeauftragten gemacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeit in der SMV (SchülerMitVerantwortung).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Amt des Klassensprechers/ der Klassensprecherin übernommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie wirst Du bei den folgenden Dingen im Unterricht einbezogen?

	Werde ich gar nicht einbezogen	Werde ich informiert	Kann ich meine Meinung sagen	Kann ich mitbestimmen	Weiß nicht
Bei der Auswahl von Unterrichtsthemen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Gestaltung des Unterrichts.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung der Hausaufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Regeln im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Terminen für Klassenarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Leistungsbewertung/ Notengebung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Sitzordnung im Klassenzimmer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Gestaltung des Klassenzimmers.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Auswahl von Klassenfahrtzielen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fühlst Du Dich über Deine Rechte als Schülerin/Schüler aufgeklärt?

ja

nein

Wie geht es nach der Schule weiter?

Wenn Du es Dir aussuchen könntest, welche höchste Bildung würdest Du gern in Deinem Leben erreichen?

- Ich möchte studieren (Universität oder Fachhochschule)
 - Ich möchte Abitur (ohne danach zu studieren)
 - Ich möchte einen Realschulabschluss
 - Ich möchte einen Hauptschulabschluss
 - etwas anderes
 - weiß nicht
-

Wenn Du es Dir aussuchen könntest, was würdest Du am liebsten nach Deiner jetzigen Schule machen?

- eine Lehre
 - studieren
 - arbeiten (ohne Lehre)
 - eine weiterführende Schule (nicht Studium) besuchen
 - ein Praktikum machen
 - jobben
 - Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Jahr in Deutschland
 - Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Jahr im Ausland
 - Auslandsaufenthalt (z. B. Work and Travel oder Au-pair)
 - Ich möchte ins Ausland, weiß aber noch nicht genau, wie
 - Bundeswehr
 - etwas anderes
 - weiß nicht
-

Inwiefern stimmst Du folgender Aussage zu:
Ich habe einen festen Berufswunsch.

- stimme überhaupt nicht zu
 - stimme eher nicht zu
 - teils/teils
 - stimme eher zu
 - stimme voll und ganz zu
-

In welchem Feld sollte Dein (zukünftiger) Beruf angesiedelt sein? *Bitte kreuze maximal zwei Felder an.*

- Technik
- Handwerk
- Verkehr, Logistik, Reisen
- Soziales/Pädagogik
- IT/Computer
- Kunst/Kultur/Gestaltung
- Verkauf
- Maschinenbau/Ingenieurwesen
- Gesundheit/Medizin
- Körperpflege und Schönheit
- Natur/Umwelt/Landwirtschaft
- Bau/Architektur/Vermessung
- Büro/Verwaltung
- Medien
- Produktion/Fertigung
- Recht
- Sicherheit
- Sport

Mit wem sprichst Du über die Berufswahl? *Bitte kreuze maximal drei Antworten an.*

- Eltern

sonstige Familienmitglieder

jemand aus dem Jugendhaus, Sportverein etc.

Freunde/Freundinnen

Schule

Berufsinformationszentrum (BIZ)/Arbeitsagentur

Jugendbegleiterinnen/Jugendbegleiter, Job-Paten und andere Mentorinnen/Mentoren

keinem

Würdest Du Dir mehr Unterstützung bei der Berufswahl wünschen?

ja

nein

Von wem würdest Du Dir mehr Unterstützung wünschen? *Bitte kreuze maximal drei Antworten an.*

- Jugendbegleiterinnen/Jugendbegleiter, Job-Paten und andere Mentorinnen/Mentoren
 - Berufsinformationszentrum (BIZ)/Arbeitsagentur
 - Schule
 - Freunde/Freundinnen
 - jemand aus dem Jugendhaus, Sportverein etc.
 - Eltern
 - sonstige Familienmitglieder
-

Inwiefern stimmst Du folgender Aussage zu:

Ich mache mir keine Sorgen, später einmal einen Arbeitsplatz zu finden.

- stimme überhaupt nicht zu
 - stimme eher nicht zu
 - teils/teils
 - stimme eher zu
 - stimme voll und ganz zu
-

Wie wichtig ist das Internet bei der Informationssuche zu Deiner Berufswahl?

- nicht wichtig
- weniger wichtig
- mittel
- eher wichtig
- sehr wichtig



Du und die Umwelt

Im Folgenden haben wir eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte gib zu jeder Aussage an, in welchem Maße Du zustimmst.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Die Menschen haben das Recht, die Natur nach ihren Bedürfnissen umzugestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pflanzen und Tiere existieren hauptsächlich, um von den Menschen genutzt zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe am 29. Februar Geburtstag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissenschaft und Technik werden viele Umweltprobleme lösen, ohne dass wir unsere Lebensweise ändern müssen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir vertrauen zu sehr der Wissenschaft und der Technik und zu wenig unseren Gefühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das meiste, was Wissenschaft und Technik hervorgebracht haben, schadet der Umwelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bitte kreuze in dieser Zeile aus technischen Gründen "stimme überhaupt nicht zu" an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich Berichte über Umweltprobleme lese oder sehe, macht mich das wütend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn wir so
weitermachen
wie bisher,
steuern wir auf
eine Umwelt-
katastrophe
zu.



Du und Technik

Bitte gib an, inwiefern die folgenden Aussagen zutreffen. Zur Erklärung: Mit „elektronischen Geräten“ sind hier Geräte wie Computer, Tablets, Handys, Smartphones, Digitalkameras, DVD-Spieler, Smartwatches, Geld- und Ticketautomaten oder Assistenzsysteme im Auto gemeint.

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll zu
Ich informiere mich über elektronische Geräte, auch wenn ich keine Kaufabsicht habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich liebe es, neue elektronische Geräte zu besitzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin begeistert, wenn ein neues elektronisches Gerät auf den Markt kommt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gehe gern in den Fachhandel für elektronische Geräte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es macht mir Spaß, ein elektronisches Gerät auszuprobieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne die meisten Funktionen der elektronischen Geräte, die ich besitze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es fällt mir leicht, die Bedienung eines elektronischen Geräts zu lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne mich im Bereich elektronischer Geräte aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Elektronische Geräte helfen, an Informationen zu gelangen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Elektronische Geräte erhöhen die Sicherheit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Elektronische Geräte machen unabhängig.

Elektronische Geräte erleichtern mir den Alltag.

Elektronische Geräte verringern den persönlichen Kontakt zwischen den Menschen.

Ich habe noch nie einen Computer benutzt

Elektronische Geräte verursachen Stress.

Elektronische Geräte machen krank.

Elektronische Geräte machen vieles umständlicher.

Elektronische Geräte führen dazu, dass wir unseren Kopf weniger einschalten.

Angaben zu Dir

Treffen diese Aussagen auf Dich zu?

	ja	nein
In meiner Klasse fühle ich mich wohl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Schule fühle ich mich wohl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fülle gerade einen Fragebogen aus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe genug Freundinnen und Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Inwieweit stimmen diese Aussagen für Dich?

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll zu
Ich habe mein Leben selbst in der Hand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mich anstrenge, werde ich auch Erfolg haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Egal ob in der Freizeit oder in der Schule, mein Leben wird von anderen bestimmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meinen Plänen kommt oft etwas dazwischen, das ich nicht beeinflussen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei den folgenden Aussagen, geht es darum, wie Du Dich in der vergangenen Woche vielleicht gefühlt oder Dich verhalten hast. Bitte gib an, wie oft in der letzten Woche...

	nie	fast nie	manchmal	meistens	fast immer	immer	weiß nicht
... Du Dir Sorgen gemacht hast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du Dich deprimiert oder niedergeschlagen gefühlt hast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du das Gefühl gehabt hast, dass alles, was Du getan hast, anstrengend war?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du unruhig geschlafen hast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du glücklich gewesen bist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du Dich einsam gefühlt hast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du das Leben genossen hast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du Dich traurig gefühlt hast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Du Dich zu nichts aufraffen konntest?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn es Dir gesundheitlich oder psychisch schlecht geht, gibt es dann jemanden, an den Du Dich wenden kannst?

- ja
 - nein
-

An wen kannst Du Dich wenden?

- Familie
 - Freundinnen und Freunde
 - Lehrerinnen und Lehrer
 - Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter oder andere Personen in der Schule
 - Psychologinnen und Psychologen, Therapeutinnen und Therapeuten oder andere professionell Tätige
 - Andere
-

Von wem würdest Du Dir mehr Unterstützung erhoffen?

- Familie
 - Freundinnen und Freunde
 - Lehrerinnen und Lehrer
 - Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter oder andere Personen in der Schule
 - Psychologinnen und Psychologen, Therapeutinnen und Therapeuten oder andere professionell Tätige
 - Andere
-

In welchem Jahr bist Du geboren?

2005

2006

2007

2008

anderes Jahr: _____

In welchem Land bist Du geboren?

- Deutschland
 - Türkei
 - Polen
 - Russland
 - Kasachstan
 - Rumänien
 - Italien
 - Syrien
 - Griechenland
 - Kosovo
 - Bosnien und Herzegowina
 - in einem anderen Land in der Europäischen Union
 - in einem anderen Land außerhalb der Europäischen Union
-

Bist Du...?

- männlich
 - weiblich
 - kann oder möchte mich nicht zuordnen
-

Fühlst Du Dich einer Religion zugehörig? Wenn ja, welcher?

- Buddhismus
 - Christentum
 - Hinduismus
 - Islam
 - Judentum
 - sonstige
 - Ich fühle mich keiner Religion zugehörig
-

Welche Schulart besuchst Du?

- Gemeinschaftsschule
 - Werkrealschule/Hauptschule
 - Realschule
 - Gymnasium
 - Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ)
-

Bist Du an mindestens drei Tagen pro Woche mindestens 7 volle Stunden an der Schule, um am Unterricht und weiteren Angeboten teilzunehmen?

- ja
 - nein
-

Welche Sprache sprichst Du hauptsächlich bei Dir zu Hause?

- Deutsch
 - Türkisch
 - Polnisch
 - Russisch
 - Kasachisch
 - Rumänisch
 - Italienisch
 - Arabisch
 - Kurdisch
 - Griechisch
 - Albanisch
 - Bosnisch
 - Serbisch
 - Kroatisch
 - eine andere Sprache
-

Welche Sprache sprichst Du überwiegend mit Deinen Freundinnen und Freunden?

- Deutsch
- Türkisch
- Polnisch
- Russisch
- Kasachisch
- Rumänisch
- Italienisch
- Arabisch
- Kurdisch
- Griechisch
- Albanisch
- Bosnisch
- Serbisch
- Kroatisch
- eine andere Sprache

Ist Deine Mutter in Deutschland geboren?

- ja
 - nein
-

Ist Dein Vater in Deutschland geboren?

ja

nein
